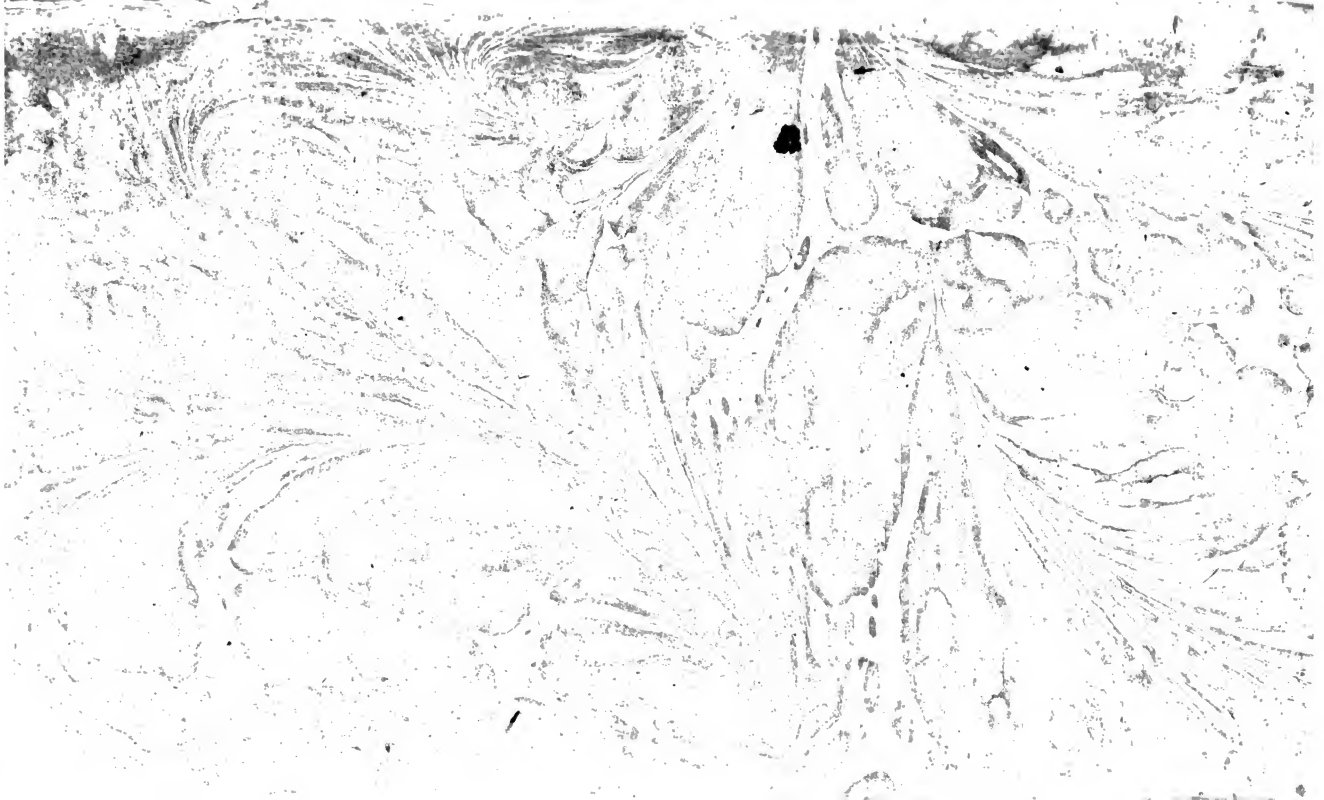
Germ. Soc. 8°.
382 c 12 (Roeder)



<36611003300014

<36611003300014

Bayer. Staatsbibliothek

Zusäze, Verbesserungen

und

neue Artikel

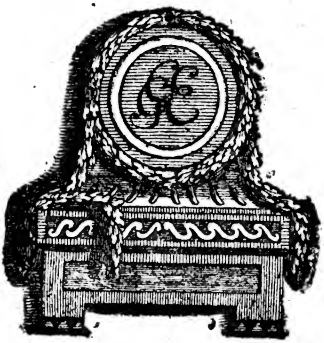
zu dem

Geographisch-Statistisch-Topographischen

Lexikon von Schwaben.

Nebst

einem Anhang über die sämmtlichen fünf Ritterkantone der Reichsritterschaft in Schwaben.



Ulm, 1797.
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

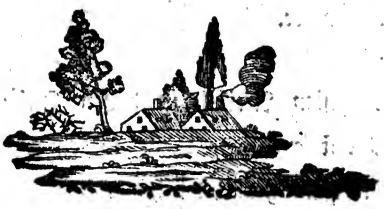
Theils durch die öffentliche Aufforderung im Reichsanzeiger, theils durch eigenes Gefühl von der Nothwendigkeit der Verbesserung des topographischen **Lexikons von Schwaben**, überzeugt, habe ich eher eine Verbesserung desselben mit **Zusäzen** und **neuen Artikeln** erwählt, als eine gänzliche Umarbeitung, wodurch den Besizern der ersten Auflage diese unbrauchbar geworden wäre.

Die meisten Artikel in diesen Zusäzen sind neu, die ich theils erst erhalten, theils wegen geschehenen Veränderungen neu ausgearbeitet habe.

Das **Ritterschaftliche** Fach war das unvollständigste, ich habe daher dieses ganz umgearbeitet, und die ritterschaftliche Orte sistematisch geordnet, wie sie in ihren Kantonen zusammen gehören. Es sind daher in

den Zusäzen selbst, die ritterschaftliche Orte ganz übergangen, und nur allein im Anhange enthalten. Einige Freunde unterstüzten mich in diesem Fache, auch waren viele der Herren Ritter so gütig, die Beschreibungen ihrer Besizungen einzuschiken. Sollten auch hier noch Fehler mit unterlaufen seiñ, so bitte ich, die Verbesserungen an die Stettinischen Buchhandlung in Ulm einzusenden.

Der Verfasser.



Zusäze und Verbesserungen.

Zum Ersten Theil.

Seite 1. Aach, Städtchen, wird gemeiniglich Aa ausgesprochen, hat jährlich drei Jahrmärkte, seine bürgerliche Vorgesezte oder Munizipalbeamte. Die Pfarrei wird vom Bischof von Konstanz bestellt; zu ihr gehören 2 Filialkapellen, und gehören ins Landkapitel Engen. Auch sind hier 2 Kuratkaplaneien gestiftet, davon aber nur eine besezt ist.

S. 1. Aach, großes Dorf in der Herrschaft Staufen mit einer Wallfahrt, die von einem Kanonikus von Staufen, wovon sie ein Filial ist, versehen wird, der zugleich die Seelsorge auszuüben hat.

S. 1. Aach, kleiner Fluß bei der Stadt Aach, seine Quelle kommt aus einem kleinen See oder Weiher hervor, der niemals zufriert, und daher der dabei stehenden Mühle sehr vortheilhaft ist.

Zur S. 1. Aach, ein kleiner Fluß in der fürstenbergischen Grafschaft Heiligenberg bei dem Dörfchen Aach, wird, wie dieses, Ah ausgesprochen.

S. 2. Aahausen, Dorf, liegt in einem sumpfigen Thale, welches ofe überschwemmt wird. Ein Bach, der ebenfalls — wie beinahe alle kleine Flüsse und Bäche am Bodensee — Ah genannt wird, durchschlängelt es, und fließt in einer andern Gegend in den Bodensee. Es enthält eine Filialkapelle von Bermatingen, zwischen welchem Dorfe und Baitenhausen es liegt, und 2 Mühlen. Mit Ittendorf macht es ein bischöflich konstanzisches Obervogteiamt aus, das von einem Hof- und Regierungsrath von Mörsburg aus versehen wird.

Zur S. 3. Aahäusle oder Ahäusle, liegt am Flüßchen Ah, in der Grafschaft Heiligenberg, und besteht aus 3 Häusern, von welchen eines ein Wirthshaus ist. Dem Besizer des Wirthshauses gehören auch die beiden andern zu, nur daß er selbst mit einem Nebenhause in die Grafschaft Heiligenberg, mit dem dritten Hause aber und dessen Bewohnern zur Amtei des teutschen Or-

dens Ueberlingen gehört. Dieses Haus liegt auf der westlichen Seite der Ah.

S. 3. **Aalen**, Reichsstadt. Das Städtchen ist ein länglichtes Viereck, mit hohen Mauern und Gräben umgeben, die zum Theil jezt angebaut und ausgefüllt sind. Es hat 2 Thore, und mit den ausser der Mauer stehenden Häusern 250 Gebäude. Diese sind fast alle von Holz gebaut, alt und von schlechtem Aussehen. Die Strassen sind unregelmäßig, krumm und unrein. Ein Arm des Kochers, der sich wieder in kleinere Arme vertheilt, läuft durch die Stadt.

An die Kirche ist das feuerfeste Archiv der Stadt angebaut.

Der obere Theil des Rathhauses enthält die Zimmer der Rathsversammlung, und das untere einen großen Flur, zur Versammlung der ganzen Bürgerschaft. Unten ist das Fleisch- und Brodhaus.

Der Magistrat wird aus Bürgern, und zwar aus Handwerkern gewählt. Die ältesten Senatoren werden zu Bürgermeistern gewählt. Alle Donnerstage versammelt sich der ganze Senat auf dem Rathhause. Bei wichtigen und dringenden Vorfällen wird der Senat auch ausserordentlich zusammen berufen. Die Besoldung der Senatoren ist sehr gering, und sie müssen alle Lasten der Stadt eben so tragen, wie die andern Bürger, nur die Frondienste ausgenommen.

Das Kollegium der Vierundzwanziger ist dem Magistrate beigesezt. Die Bestimmung dieses Kollegiums ist: darob zu wachen, daß der Magistrat seine Rechte nicht über die Grenze ausdehne, daß die Konstitution keine Veränderung leide, und die Einkünfte redlich verwaltet werden.

Der Magistrat ist verbunden, diesem Kollegium von allen wichtigen Verhandlungen Nachricht zu geben, ihm alle Jahre Rechnungen abzulegen, und ohne sein Vorwissen keine ungewöhnliche Ausgaben zu machen. Der Präses dieses Kollegiums führt den Namen Bürgerstättmeister, legt alle zwei Jahre sein Amt nieder, und hat bei wichtigen Rathsverhandlungen, im Namen der Bürgerschaft, Siz und Stimme.

Diese zwei Kollegien erhalten immer das Gegengewicht gegen einander, wodurch Ungerechtigkeiten und Bedrükungen des Bürgers vermieden werden. Die Abgaben sind — nach dem Verhältniß anderer Reichsstädte — geringe, und genau nach dem Verhältniß des Vermögens eines jeden Bürgers bestimmt. Daher der Wohlstand des gemeinen Wesens und des Bürgers.

Die Bürger legen sich ausser dem Feldbau noch auf Wollenarbeiten, und verfertigen Zeuge von Wolle, grobes Tuch, Flanell, Loden, Pelze und Frieswaaren, welche theils nach Holland und der Schweiz, theils in die Rheingegenden ausgeführt werden. Die Handlung beschäftiget sich mit ausländischer Wolle, und vorzüglich Baumwolle, auch werden einige Geschäfte mit Spezereiwaaren und Seide gemacht.

Das hiesige braune Bier ist von vorzüglicher Güte und wird in so großer Menge gebraut, daß das Ohmgeld den größten Artikel in der Stadtrechnung ausmacht. Vormals war Feldbau und Kleinhandel die einzige Nahrung der Stadt.

Seit dem J. 1575 bekennt sich Aalen zur evangelischen Religion. Valentin Andreä hat die Reformation zu Stande gebracht. Seit 1782 hat Aalen ein neues, gutes Gesangbuch.

Die

Die Eisenwerke und Gruben auf dem Gebiet der Stadt gehören Wirtemberg, und werden von auswärtigen Knappen betrieben, die auf den benachbarten Dörfern wohnen. 1794 hat man einen neuen, sehr ergiebigen Stollen angefangen. Der Eingang ist gegen Unterkochen zu, an einem Berge linker Hand. Die Eisenstufen sind unerschöpflich, und auf welcher Seite man auch gräbt, findet man Stufenerz. Es wird nach Königsbronn geführt, und dort geschmolzen.

Daß sich Aalen bis nach Alfingen in alten Zeiten erstrekt habe, ist eine bloße Volkssage, die sich nicht beweisen läßet. Wäre das Städtchen so groß gewesen, so hätte es im Mittelalter eine bedeutendere Rolle unter den schwäbischen Städten gespielt, aber in der allgemeinen Geschichte wird sein Name nie genannt.

In den S. 8. angeführten Dörfern des Aalenschen Gebiets sind die Aalemer blos Mitherrn mit Ellwangen und Wöllwart, der Hof Daurwang ist ganz Wöllwart-Essingisch und das Wirthshaus Herrenhof ausschließlich Wöllwart-Laubachisch. Dieses heisset eigentlich auf dem Hofherrn.

S. 8. **Aalen**, Pfarrdorf, gehört zum Landkapitel Munderkingen. Ignaz Scherrich von Auerdorf hat hier Lehengüter, und Joseph Alois von Pflummern zu Augsburg einen Lehenhof von Oesterreich.

S. 9. **Abstatt**, hier ist eine Löwensteinische Beamtung.

S. 10. **Achberg**, der herrschaftliche Obervogt hat hier seine Wohnung und Amtssiz.

S. 10. **Achhausen**, gehört nicht nach Buchau, sondern Lindau. Es ist hier kein Amtssiz, sondern nur ein Dorfsvorgesezter oder Amtmann.

S. 10. **Adamberg**, ein Filial von Undrasried im fürstlich Kemptenschen.

S. 11. **Adelhaiden**, auch Adelheid, ein Nonnenkloster Augustinerordens, im Hochstifte Konstanz, im Oberamt und Landkapitel Reichenau, wurde 1370 gestiftet, und enthält eine Priorin und 12 Schwestern. Der Beichtvater ist von dem nahen Reichsstifte Petershausen. Die Lage ist wie jene des benachbarten Klösterchens St. Katharina sehr romantisch, und mitten im Walde.

S. 12. **Adelsreute**, Stammhaus der ehemaligen Ritter dieses Namens, welche daher immer als vorzügliche Gutthäter des Klosters Salmansweil verehrt werden. Der lezte Ritter, welcher dieses Gut dahin stiftete, hieß Guntram von Adelsreute. Er stiftete auch das Kloster Salmansweil, mit andern seinen Besizungen, worauf er selbst als kinderlos ins Kloster gieng. Dieses geschah im Jahr 1134, er selbst starb 1145. Der Ort Adelsreute ist nach Thaldorf eingepfarrt, die Hoheit gehört der Landvogtei.

S. 13. **Adelstetten**, Dörfchen mit einem Schlößchen. Die katholischen Einwohner sind nach Spraitbach eingepfarrt.

S. 14. **Affalterwang**, kleines Dorf, gehört Neresheim, liegt aber nicht im Ries.

S. 15. **Aich**, heiligen Aich, eine Filialkapelle von Höfelhurst, auf dem Felde, im Wettenhausenschen.

S. 15. **Aichach**, Fillalort von Mühlhausen, dem Kloster Rotenbuch in Baiern gehörig.

S. 15. **Aichelschwanz**, Filialort von Obertingen im Kemptenschen.

S. 16. **Aichhof**, ein Reichsstift Rottmünsterscher Hof und Filial von Airheim.

S. 17. **Aichstetten**, Pfarrdorf. Hier

ist auch eine Einsiedelei, worinn wirklich ein 80jähriger Eremit wohnet. Die Pfarrei hat 2 Filiale, Dreherz und Ottmanshofen.

S. 17. **Aigendorf**, ein Dorf, welches von Aigendorf, dem Pfarrdorfe zu unterscheiden ist, ist ein Filial von Ogelsbeuren.

S. 17. **Aislingen**, Marktfleken, ein Hofkavalier ist gewöhnlich Pfleger, und ein Hof- und Regierungsrath Pflegsverweser. Hier ist noch ein gestiftetes Frühmeßbenefizium. Unter den Filialen hat auch Baumgarten ein Benefizium.

S. 19. **Airheim**, das Stift Rottenmünster hat hier alle Jurisdiktion und den Pfarrsaz.

S. 21. **Aletshausen**, Pfarrdorf, hat eine Filialkapelle auf einem Berge, und die Filiale Wasserbergen und Haupeltshofen, wo ein Kuratbenefizium ist.

S. 22. **Allenspach**, ausser der Pfarrei ist noch für einen Frühmesser, der zugleich die Seelsorge hat, und eine sogenannte mallbachianische Kaplanei daselbst gestiftet, welche leztere aber unbesezt ist. Der Ort liegt am untern Bodensee, oder Untersee.

S. 22. **Allerheiligen**, Kapelle, Filial von Markdorf. Hier ist eine Wallfahrt und Einsiedelei, bewohnt von einem alten Manne, welcher sich von Eberstein nennt, und ehemals Hofkavalier bei der Kurfürstin von Sachsen, Königin von Pohlen, gewesen sei. Ferner ist hier ein Jägerhaus mit einer Wirthschaft und ein Bauernhof.

S. 22. **Allerheiligen**, Kloster. Es sezt den Stadtpfarrer zu Oberkirch, durch einen Stiftsgeistlichen, hat eine Kollegiatkirche nächst der Stadt zu Lautenbach, und eine Oberschafnerei oder Groskellerei in der Stadt, welche die Güter des Stifts besorgt.

S. 22. **Allerheim**, der Oberamtmann ist ein Hofkavalier, welcher einen Kammerrath zum Oberamtspfleger hat. Diesem ist ein Aktuar zugegeben.

S. 23. **Allgau**, Gegend, muß beigesezt werden: Königseggrothenfels bis an die Grenze des Bodensees zwischen Tettnang und Bregenz. Ein Theil des Ritterkantons Hegau, Allgau, u. s. w. hat davon auch den Namen. Das kaiserliche Landgericht der schwäbischen Landvogtei hat in diesem Gau zwei Mahlstädte, nemlich Wangen und Isni.

S. 23. **Allmansdorf**, Pfarrdorf, hat 4 Filiale, Ek, Meinau, Stad und Hinterhausen. Es hat die eigene Verfassung, daß es zu keinem Landkapitel gehört, sondern für sich allein besteht.

S. 23. **Allmedingen**, enthält zwei Pfarreien, nemlich Gros- und Kleinalmedingen, die in das Landkapitel Ehingen gehören. Das erste hat noch eine gestiftete Kuratfrühmeßpfründe, ob sie gleich nur den zehenten Theil Seelen zu besorgen hat, als die lezte, die gleichwohl noch durch einen Kooperator unterstüzt wird. Kleinalmedingen enthält allein über 500 Seelen.

S. 40. **Altbirnau**, Wirthshaus und Wallfahrt gehört nach Ueberlingen.

S. 40. **Altbodmann**, Ruinen, dabei ist noch ein kleines Dorf, das nach Ueberlingen gehört.

S. 40. **Altdorf**, Marktfleken. Der Landvogt hat zwar hier gewöhnlich seine Wohnung; aber seit die benachbarten Reichsgrafen von Königsegg-Aulendorf diese Stelle besizen, kommen sie nur zu gewissen Zeiten dahin.

Altdorf hat auch seine Munizipalbeamtung, welcher ein rechtsgelehrter Bürgermeister vorsteht. Auch ist hier eine österreichische Post, eine

eine Normalschule mit einem geistlichen Katecheten, einem Schulvisitator für die ganze Landvogtei, welcher zugleich Oberamtsrath ist, und zween Lehrer, ein Landschaftphisikat und Chirurgenstelle, ein Oberzoll- und Kontroleuramt. Altdorf ist eine der vier Mahlstätte des kais. freien Landgerichts, in Ober- und Niederschwaben, auf der Leutkircher Heide und in der Pürsch, wo auch der vom Oberamt und der Landvogtei unabhängige Landrichter im alten Schlosse wohnt, ob er gleich gewöhnlich Oberamtsrath oder Regierungsrath ist.

Es ist auch hier ein Franziskaner-Nonnenkloster.

S. 42. **Altenberg**, bei diesem Sirchensteinischen Schloß liegt auch ein Dorf gleiches Namens.

S. 44. **Altenstatt**, Dorf und Kloster bei Feldkirch an der Ill, hat ein Frauenkloster Dominikanerordens, welches 1600 gestiftet, 1783 aber aufgehoben worden ist.

S. 45. **Altheim**, kleines Pfarrdorf, — ist nur ein Filialdorf, und gehört in die Pfarrei Bietingen.

S. 45. **Altheim**, bei Riedlingen, ist jezt eine eigene Pfarrei, und hat ein gestiftetes Benefizium.

S. 52. **Angelberg**, ist ein Marktflecken.

S. 53. **Anhofen**, ein Dorf in der Herrschaft Wald.

S. 60. **Aspergle**, Weiler von 120 Einwohnern, im wirtembergischen Klosteramt Adelberg.

S. 63. **Auenheim**, ist der Amtssiz des Spezialsuperintendenten.

S. 103. **Baach**, Dorf im wirtembergischen Amt Schorndorf.

S. 124. Art. **Baden**, ist hinzuzusezen: 1793 war die Zahl aller Badenschen Unterthanen 210,000 Seelen.

S. 125. sind die genannten auswärtigen Aemter, die 26,718 Menschen enthielten, wegzustreichen, weil sie nicht mehr Badensche Besizungen, sondern an Frankreich abgetreten sind.

S. 133. nach den Worten: hat 22 Pfarrer unter sich; ist zu sezen:

Die Landgrafschaft Sausenberg bestehet nur aus den Orten, die in dem badenschen Adreßkalender unter dem Sausenharder Viertel vorkommen, und macht das fünfte Viertel des vereinigten Oberamts der Herrschaft Röttelen und Landgrafschaft Sausenberg aus.

Die kirchliche Eintheilung in das Spezialat Sausenberg und Spezialat Röttelen ist nur nach der Volksmenge gemacht, und jedem Spezial ist eine gleiche Anzahl von Seelen zugeschieden worden. Daher hat Sausenberg viele eigentliche Röttelische Orte unter sich.

S. 133. nach den Worten: der Fürst aus seiner Kasse; ist zu sezen: Die Katholischen haben folgende Stifter und Klöster im Lande, nehmlich: Das Kollegiatstift zu Baden, die Benediktinerabtei Schwarzach, das Piaristenkollegium zu Rastatt, das Piaristenkollegium zu Kirchberg, das Franziskanerkloster auf dem Fremersberg, das Franziskanerkloster zu Rastatt, das Franziskanerhospitium zu Ettlingen, die Kapuzinerklöster zu Baden, zu Mahlberg und zu Karlsruhe, das adeliche Frauenkloster zu Frauenalb, das Frauenkloster zu Lichtenthal, das Frauenkloster zum heiligen Grab zu Baden, und das Frauenkloster der Kongregation U. L. Frau zu Rastatt.

Die katholischen Lehranstalten sind: 1) das Gimnasium zu Baden, hat einen Direktor, der zugleich die Aufsicht hat über alle Lehranstalten und Schulen in

Baden-Baden, einen Professor der Theologie, einen der orientalischen Sprachen, einen der Physik und Mathematik, einen Professor der Philosophie und einen der Rhetorik, drei Lehrer in den Grammatikal-Klassen, und einen der französischen Sprache, auch Schreib- und Rechenkunst. 2) Das Pädagogium zu Rastatt. 3) Die weibliche Lehrinstitute zu Baden und Rastatt.

S. 166. ist bei Baden noch hinzuzusetzen:

Den 24 Jun. 1796 fielen die Franzosen in Schwaben und Baden ein. Sie überfielen die auf einer Rheininsel schlafenden (?) Vorposten der Reichstruppen bei Kehl, nahmen Kehl nach geringem Widerstand ein, und waren dadurch Meister dieses wichtigen Rheinpasses. Sie fielen mit grosser Macht in die Badensche Marggrafschaft ein, und selbst die kaiserliche Armee, die herbei geeilt war, konnte die Macht der Franzosen nicht mehr zurükktreiben, die sich nach der Schlacht bei Rastatt den 7 Jul. der Marggrafschaft bemeisterten und Karlsruhe einnahmen, auch nach ihrer Gewohnheit raubten und plünderten. Die Kaiserlichen zogen sich unter Anführung des Erzherzogs Karl immer zurük, so daß Baden den Franzosen ganz überlassen war. Es blieb daher dem Hrn. Marggrafen und den Landeseinwohnern nichts übrig, als einen Waffenstillstand und darauf folgenden Frieden mit den Franzosen zu schliessen.

Zuerst wurde der Waffenstillstand zwischen dem französischen General Moreau und dem badenschen Landvogt zu Lörrach von Reizenstein, zu Stuttgart den 25 Jul. 1796 geschlossen. Kraft dieses Vertrags mußte der Marggraf seine Truppen zurükziehen, 2 Millionen Livres in baarem Gelde bezahlen, 1000 Pferde, nehmlich 400 Kavallerie- Dienstpferde und 600 Zugpferde, 500 Ochsen, 25,000 Zentner Getreide, 12,000 Säke Haber, 50,000 Zentner Heu, und 25,000 Paar Schuhe, an die Franzosen abliefern.

Diesem folgte erst der Friede nach, der zu Paris den 22 Aug. 1796 unterzeichnet wurde. Nach diesen Friedensartikeln trat der Hr. Marggraf alle seine Besitzungen über dem Rhein an Frankreich ab.

Nach dem 4ten Art. die Herrschaften Rodemachern und Hesperingen im Herzogthum Luxemburg, seinen Antheil an der Grafschaft Sponheim und seine Ansprüche an den andern Theil. die Herrschaft Grävenstein, die Aemter Beinheim und Rhod, überhaupt alle Gebiete, Rechte und Einkünfte, die er auf dem linken Rheinufer besas, oder auf die er Ansprüche zu machen hätte.

Nach dem 5ten Art. trat er an Frankreich ab: die 2 Drittel des Landes Kuzenhausen im Elsaß, mit allen dazu gehörigen Rechten und Einkünften.

Nach dem 6 Art. wurden alle Rheininseln, die Baden bisher besessen, mit allen Rechten, dem Zoll, Ober- und Lehensherrlichkeit, Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit oder Polizeirechten an Frankreich abgetreten.

Nach dem 12 Art. mußten alle Rheinzölle, auf dem natürlichen Bette des Flusses abgeschaffet werden.

Durch diesen Frieden kamen die Aemter Beinheim, Birkenfeld, Dill, Grävenstein, Herrstein, Hesperingen, Idar, Kirchberg, Martinstein, Naumburg, Rodemachern, Rhod, Sprendlingen, Winningen und Winterburg, überhaupt 26-30,000 Un-

ter

terchanen an Frankreich. Der Erfolg muß lehren, ob und wie Baden bei dem Frieden entschädiget werde?

S. 174. **auf dem Bären.** Hier ist ein Wirthshaus an der Landstraße nach Freiburg.

S. 175. **Bärenthal,** s. Neubärenthal.

S. 176. **Baienfurth,** Pfarrdorf und österreichisches Kameralort.

S. 178. **Baindt,** Pfarrdorf, die hohe Gerichtsbarkeit ist landvogteilich, die Pfarre besetzt der Bischof von Konstanz.

S. 184. **Bappenlau,** s. Pappelau.

S. 185. **Baumgarten,** Hofgut im wirtembergischen Klosteramt Königsbronn.

S. 187. **Bechen,** Franziskaner-Nonnenkloster von 12 bis 14 Personen, liegt in Fürstenberg-Heiligenberg. Es hat einen Weltpriester zum Beichtvater, gehört aber in die Pfarrei Weildorf, dabei sind eine Mühle und einige Häuser.

S. 190. **Beinberg,** Dörfchen im wirtembergischen Amt Liebenzell.

S. 190. **Beißwang,** eine Wallfartskirche und Hofgut im Gebiet der Stadt Gmünd.

S. 191. **Belsen.** Die hiesige alte Kapelle, die von Kennern noch für ein Ueberbleibsel des Heidenthums gehalten wurde, ist vor einigen Jahren zusammen gefallen.

S. 194. **Berg am Nekar,** in dieser Gegend fiel den 21 Jul. 1796 ein hiziges Treffen zwischen den Kaiserlichen und Franzosen vor. Die Kaiserlichen hatten sich hier gesezt, und besonders auch die hiesigen Mühlen besezt. Die Franzosen wollten sie vertreiben, und beschoßen den Ort mit Kanonen und Haubizen, wodurch 4 Gebäude abbrannten, und vieles Vieh verunglükte, aber doch kein Mensch beschädiget wurde. Die Franzosen plündrten nach dem Abzug der Kaiserlichen viele Häuser aus, und ängsteten die schon erschrokenen Einwohner noch mehr.

Berg, ein der Familie von Wölwart-Laubach gehöriges, theils katholisches, theils evangelisches Dorf, 2 Stunden von Aalen.

S. 195. **Berghof,** ein Stift Salmansweilischer Lehenhof, gehört in die Gemeinde Tüfingen.

S. 196. **Bermatingen,** Pfarrdorf, das Dorf hat zwei Thore und ein Rathhaus. Die Pfarrei soll sich vormals weiter erstrekt haben. Die Gemeinde wählt einen Ausschuß, das Gericht, die 24ger genannt, welcher sich in Gemeindeangelegenheiten mit den Dorfsvorstehern berathschlagt. Es hat auch eine Kaplanei.

S. 197. **Bernau,** 3 Höfe bei Herbrechtingen im Wirtembergischen.

S. 198. **Bernloherhof,** ein großes Hofgut im ellwangenschen Amt Kocherburg auf dem Hertsfelde, gehört dem Grafen von Adelmann.

S. 198. **Bertholdshofen,** Pfarrdorf, gehört ins Pflegamt Oberdorf.

S. 200. **Bettenhausen,** gehört jezt dem Grafen von Sponeck.

S. 200. **Bettenbronn,** Kollegiatstift von 6 Kanonizis, davon der Probst die Pfarre, die übrigen den Kor versehen müssen.

S. 201. **Beuren,** Pfarrdorf von 300 Seelen bei dem Kloster Beuren, bei Babenhausen, gehört dem Kloster Beuren.

S. 204. **Beuron** Kloster, Zusaz:

Beuron, liegt in einem ziemlich geräumigen Thale, das ringsumher von allen Seiten, so mit Bergen umgeben ist, daß das Aug keinen Ausgang findet. Ueberall ragen hohe Felsen hervor, über den hohen Bergen, die mit vielen schattigen

gen Bäumen dicht besetzt sind, und auch viele heilsame Kräuter hervorbringen. Ein erhabener Burren, der in der Mitte des Thals hervorragt, trägt auf seinem felsigen Rüken das Stift, das von dem Burren den Namen Beuron, und von seiner Lage an der Donau, Beuron an der Donau erhalten hat.

Im Thale liegen lauter ebene Akerfelder, Wiesen und Auen, auf den Bergen stehen Maierhöfe, die dem Stifte zugehören. Beuron ist 777 unter K. Karl dem Grosen, von einem Herzoge Gerold, und auf einem hohen Berge, nicht weit vom Städtchen Friedingen erbaut worden. Es wurde Altburren und Bussenburren genannt, weil der Stifter auf dem bekannten Bussenberge seine Wohnung hatte. Die zween Felsen, und der Plaz, worauf das Kloster gestanden, werden noch gegenwärtig Altburren und Bussenburren genannt. Das Stift war adelich und blieb in dieser Verfassung bis 1501, wo die fürchterlichste Verfolgungen über dasselbe ausbrachen.

Im Jahre 1075 stiftete das Kloster im Thale, ein schwäbischer Fürst Peregrinus, der ebenfalls auf dem Bussenberge residirte, er übergab das neue Kloster den Geistlichen auf dem Berge, und machte aus zwo Stiftungen eine. Die Stifts-Geistlichen waren Kawnizi, die man nachgehends in regulirte Korherren des h. Augustins verwandelte. Das Stift wurde vom Stifter, auf Reichsboden, und seinem Eigenthum erbaut, erhielt viele und grose Vorrechte, wurde vom Kaiser für frei erklärt, und bekräftiget. Es wurde unmittelbar dem Pabste und Kaiser allein unterworfen, daher es noch ein unmittelbares Reichsstift ist, ob es gleich weder Siz noch Stimme hat.

Das Stift hat noch viele Originalien des Alterthums, besonders jene vom Pabst Urban II von 1097, Lothar II von 1141 sammt einer Kopie von K. Karl dem Grosen. Man kann auch noch alle Pröbste von beiden Stiftungen aufweisen. Von der ersten Stiftung an bis auf Dominikus I. dem gegenwärtigen Prälaten, waren es 58 Vorgesezte des Stifts. Es ist also der gegenwärtige Prälat, der 58 Probst, der siebente infulirte Abbt, und der zweite Lateranische Prälat zu Beuron.

Im J. 1124 hat Pabst Honorius II den Probsten zu Beuron, den Pedum oder Hirtenstab, samt der Erlaubniß die Abbatial, Benediktion vom Bischof zu erhalten, und im J. 1687 Pabst Innozenz XI, die Infal ertheilt. 1755 ist das Stift Beuron in die lateransche Kongregation aufgenommen, und aller Freiheiten und Vorzüge derselben theilhaftig gemacht worden. 1706 hat sich Beuron der bischöflichen Exemtion freiwillig entschlagen. Merkwürdig ist, daß der beuronsche Probst schon vom zweiten Stifter Peregrin das jus gladii erhalten hat. Zu Beuron gehören Bärenthal und Eusisheim, die den Titel einer Herrschaft führen. Von den beuronschen Stiftsgeistlichen werden folgende Pfarreien versehen: nehmlich Beuron, Worndorf, Buchen, Leibertingen, Irrendorf und Bärenthal. Zu Obernheim, Reichenbach, Nusplingen, Bubsheim, Egesheim hat Beuron das Recht die Pfarren zu ersezen. Das Hauptgeschäft der Stiftsgeistlichen sind die Seelsorge und die Studien. Man zählt jährlich in der Beuronschen Stiftskirche gegen 20,000 Kommunikanten, eine Anzahl, die man in allen Kirchen Stuttgarts nicht zusammenbringt.

Von

Von den Studien zeugen viele im Druke erschienenen Dissertationen und Schriften, besonders von Hrn. Kanonikus Lechleutner. Merkwürdig ist das alte *Pragodurum*, welches zu Beuron gestanden. Nahe am Kloster gegen Morgen steht eine Kette von Felsen. Unten fliesset die Donau durch, oben aber ist ein weites ebenes Feld, das sich bis nach Pfullendorf erstrekt, nicht weit davon steht auf einem Felsen die alte Feste Wildenstein, und neben der Felsenkette ist ein einzeln stehender Fels, in welchem ein groser, ebener, hoher, breiter und viereckiger Raum ist. Durch den Felsen gehet vorwärts eine Oeffnung, die die Figur eines Kamins hat. Der Eingang in diesen Felsen ist noch gemauert und erhöht, so daß man eine Leiter nöthig hat.

Dieses weite ebene Feld über diesen Felsen nennt man noch heut zu Tag, von alten Zeiten her, die alte Stadt und Pragodurum. Die ganze Lage dient zu einer Befestigung und man siehet noch davon die Ruinen. Im Akern hat man auch viele Alterthümer hier gefunden.

Ueber der Donau, auf der Anhöhe, sieht man auf einem hohen Berge, der die Gestalt einer Pfanne hat, die Mauren eines alten Schlosses, das noch jezt Pfannenstiel heisset. Gegen über stand ein anderes Schloß auf einem Berge, das man noch immer Kreidenstein nennt. Die ganze Gegend dieser Schlösser, wo noch die gemachten Straßen, sammt den Gräben zu sehen sind, ist nun in Felder, Wiesen, und Waldungen verwandelt, und hat noch in der Mitte eine starke Brunnenquelle mit lebendigem Wasser, sammt einem Maierhofe, den man Reinfelden nennet.

An Reinfelden grenzen Bärenthal und Enfisheim. Bärenthal ist ein Dorf, das zum schwäbischen Kreise steuert. Aus diesem zogen vor etwa 70 Jahren gegen 20 Familien, wegen Religionsänderung aus, liessen sich im Wirtembergischen nieder, und legten sich einen neuen Wohnort an, den sie Neubärenthal nannten. Dieses Dorf liegt bei Wurmberg im Oberamt Maulbronn.

Enfisheim ist eine alte freiadeliche Ritter-Herrschaft, und hatte ein Schloß, das abgebrannt ist, wovon noch die Mauren zu sehen sind. Vor wenigen Jahren ist ein neues Schlößchen erbaut worden.

Am Fusse des nahen Berges entsteht ein starker Brunnen, der eine Mahlmühle treibt. Auf dem Berge steht ein anderes Schlößchen und unten im Thale am Bärafluß ist ein Eisenbergwerk, welches Oesterreich gehört. Merkwürdig ist das sogenannte Hart und der Heuberg, wie man die Ebene auf diesen Bergen nennt. Man hat sichere Kennzeichen, daß das Hart und der Heuberg vieles Wasser in sich einschliessen. Vor wenigen Jahren ist ein Theil dieses Berges bei Rathshausen eingestürzt, und vieles unterirrdisches Wasser zum Vorschein gekommen. Ueberall, an den Grenzen des Harts und des Heuberges entspringen aus den Bergen viele und starke Brunnenquellen, die mehrere Mühlen treiben.

An das Beuronsche Gebiet grenzen verschiedene Herrschaften an, das Hohenburgsche, Ulm Werenwagsche, Mühlheimsche, und Fürstenbergsche. Die Grafen Schenk von Kastell besizen als Herren von Gutenstein die Schirmsvogtei und die Jagdbarkeit über das Kloster und dessen Gebiet.

S. 208. **Beutelsbach**, — Hier

findet sich eine zur Größe des Flekens unverhältnißmässige Anzahl simpelhafter Menschen, unter 1300 sind 14 Personen dieser Klasse. Von dem Verstand der übrigen Einwohner giebt folgende Anekdote ebenfalls keine gute Meinung:

Als 1796 die Viehseuche der Rinder auch Beutelspach befiel, so liessen die Ortsvorsteher (?!) den Farren des Orts, hier Flekenhummel genannt, lebendig begraben, in der Hofnung, daß dadurch die Rindviehseuche gestillt werden sollte. Zweimal arbeitete sich das arme Thier aus der Erde wieder heraus, wurde aber mit Stricken gebunden, nochmals begraben, und so unter fürchterlichem Gebrüll in der Erde erstikt.

Diese schändliche Geschichte, durch öffentliche Zeitungen bekannt gemacht, die ein deutliches Bekenntniß des gesunkenen Menschenverstandes eines ganzen Dorfes, mit seinen Vorstehern, ist, verdient zur Karakteristik dieses Ortes von der Geschichte für die Nachwelt aufbehalten zu werden. Für künftige Zeiten wird daher diesem neuen Gansloser, der Name der Hummelsbegraber auf immer bleiben. Es erschienen auf diese Geschichte einige satirische Kupferstiche und einige Knittelverse.

S. 217. **Biberachzell**, sind die Worte: „das Pfarrdorf Wallenhausen„ auszustreichen.

S. 219. **Biberberg**, Dorf von 28 Häusern, an den Gränzen der Marggrafschaft Burgau, zwischen den zween Flüssen Biber, gehört dem Reichsstift Kaisersheim, als unmittelbare Reichsherrschaft und Pflegamt. Seit 1771 da das hiesige Schloß abgebrochen worden, wohnt der Beamte in Oberhausen. Es hat eine eigne Pfarrkirche, die Seelsorge aber wird von dem Pfarrer in Wallenhausen, der ein Kapitular von Roggenburg ist, versehen, auch das Patronatrecht gehört Roggenburg. Das hiesige Gesundbad hat längst aufgehört, doch findet man noch Spuren davon und Steine, den Krumbacher Badsteinen ganz ähnlich.

S. 219. **Bibersohl**, Hofgut im Wirtembergischen Klosteramt Königsbrunn.

S. 223. **Billensingen**, Dorf in der Grafschaft Vöhringen.

S. 224. **Bimstein**, eine Mühle in einem romantischen Thale, an der Brenz, bei dem Kloster Arhausen, in der wirtembergschen Herrschaft Heidenheim, hat einen künstlichen eisenen Wasserbau.

S. 246. unten: ist 3 — 400 fl. auszustreichen, und dafür zu sezen: eine gewise Summe, je nachdem sie wöchentlich mehr oder weniger an Viktualien beziehen, welches durch einen Vertrag zwischen den Vorstehern des Spitals, und den darinn Aufzunehmenden bestimmt und festgesetzt wird.

S. 251. **Blienspach**, Pfarrd. gehört ins Pflegamt Zusamaltheim.

S. 255. Art. **Bodensee**, ist hinzusetzen. Der Ausfluß des Rheins aus demselben geschiehet zu Konstanz, wo er die Stadt von dem Stifte Petershausen trennt, welches in der nordwestlichen Vorstadt steht. Eine Stunde davon fließt der Rhein, wieder durch den Untersee oder Radolfzellersee. Unter die merkwürdigen Orte können noch gezählt werden: Radolfzell, Mainau, Unteruhldingen, wo ein starker Absto von Frucht- und Weinfuhren ist; In Rüksicht der schönen Lage auch Sipplingen, Maurach, Kirchberg, Hagnau. Ueberlingen hat einen sehr starken wochentlichen Fruchtmarkt, und die Schwaben diesseits, wie

wie die Schweizer jenseits reisen auf viele Meilen weit wöchentlich dazu her, diese um aufzukaufen, jene um zu verkaufen. Die besten Fische des Bodensees sind Röthelen, Treischen, Karpfen, Hechte, Aale, Forellen, und Rheinanken. Die beiden leztern Gattungen werden gewöhnlich ungefähr 8 Pfunde schwer. Die Rheinanken werden noch größer. Einige werden in großer Menge gefangen, wie die Gangfische und Felchen. Die ersten werden auch unter die beste Gattung gezählt, und die lezte unter die guten, wie sie denn auch frisch gefangen und gebraten, eine sehr gute Speise sind, ausser einer zu starken Trokene die sie haben. Man fängt sie den Sommer hindurch fast alle Morgen und Abende gemeiniglich zu mehrern Hunderten. Einige Fischgattungen dienen anderen Fischen nur zur Speise, sind aber schlecht oder gar ekelhaft zu essen, wie die Agonen oder Laugenen. Einige bekommen durch ihre Jugend, bis sie ihren gewöhnlichen ganzen Wuchs erhalten, vielerlei Benennungen, wie z. B. der einzige Blaufelche fünf Benennungen hat: Seelen, Stüben, Gangfische, Renken, Springer, so daß also der Gangfisch selbst ein junger Felch ist. Der Gangfisch wenn er 2 Loth wiegt, ist 11/4 Jahr alt, der Felch wiegt gewöhnlich drei viertel Pfund und ist dann 6 Jahr alt.

Im J. 1790 bis 1791 hatten die Gerichtsherrschaften vom Bodensee, eine Zusammenkunft in Konstanz veranstaltet, um verschiedene bisherige Streitigkeiten auszugleichen, hauptsächlich auch, um die bisherige Unordnungen der Fischerei aufzuheben. Sie kamen zusammen, und trugen einem unter ihnen auf, einen Entwurf zur Uebereinkunft zu verfassen, wozu sie ihm die Materialien reichten, oder Gegenstände bestimmten; Z. B. was die Fischerei betrift: Zu welcher Jahreszeit und Tageszeit diese oder jene Art Fische gefangen werden müsse, in welcher Größe oder Schwehre, mit welchen Fangzeugen oder Garnarten, oder Angeln? wie diese gemacht werden sollen? Aber die zwote Zusammenkunft wurde von einer Zeit auf die andere verschoben, und unterblieb endlich ganz.

So schlecht und ungenießbar der saure Seewein für andere ist, die trinkbare, gute Weine gewohnt sind, so halten ihn doch die Einwohner der Gegend für gut, und wundern sich, wenn andere diesen Halbessig nicht gutiren. Sie trinken ihn meist in den ersten Jahren weg, und lassen ihn nicht alt werden. Man hält ihn für gesund, und daß er zehre und Appetit mache. Er wirkt aber gerne Säure im Magen.

S. 269. **Böllingen**, Dorf, soll heissen Pfarrdorf am Rhein.

S. 270. **Bönnigheim**, der Kor der ehemaligen Klosterskirche, auf dem Liebfrauenberge, steht nicht mehr, die Steine sind zu dem Nebengebäude verbraucht worden, welches der Herzog Ludwig Eugen aufführen ließ, da er als Prinz zu Bönnigheim wohnte, und das Schloß vergrößerte.

S. 280. **Bolschweil**. Hier sind noch die Ruinen eines alten Ritterschlosses zu sehen. Es war das Stammhaus der vormals adelichen, jezt freiherrlichen Familien von Bolschweil. Nachdem dieses Schloß zerstört wurde, so verlegten die von Bolschweil ihren Wohnort auf Oedighofen, wo in alten Zeiten ein Gesundbad war. In dem grauen Alterthum war hier auch ein Kloster, das St. Fides-Kloster genannt, es wurde von hier verlegt, und gieng bald ein.

S.

S. 284. **Bopfingen**, den 7ten Aug. 1796 fiel hier eine Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Franzosen vor, wo die Franzosen geschlagen und vertrieben wurden.

S. 299. **Bregenz**, das hiesige Kapuziner Kloster ist 1636 gebaut, und 1639 vollendet worden. Das Nonnenkloster Franziskaner-Ordens steht ausser der Stadt, und ist von den 3 Brüdern, Kaspar, Mang, Thomas Schmid von Wellenstein, 1604 oder 1605 gestiftet worden. 1796 eroberten die Franzosen die Stadt. Bregenz ist 1783 zu einem Bisthum erhoben worden, aus den Kirchen, die unter dem Bisthum Kur standen. Am Flusse und der Stadt Bregenz sieht ein uraltes Benediktiner-Kloster.

S. 303. **Breisach**, 1793 ist Breisach von den Franzosen über den Rhein herüber beschossen worden, wodurch ein grosser Theil der Stadt zerstört wurde. Da Breisach keine Festung mehr ist, und die Beschiessung auch keinen Vortheil für die Franzosen gewähren konnte, so ist dieses Betragen hinreichend, den Karakter der Neufranken zu schildern.

S. 315. **Bronnen**, Dorf im Stift Augsburg, gehört dem Kloster heilig Kreutz in Augsburg.

S. 316. **Bruderhaus**, ein Jägerhaus im Walde 2 Stunden von Stuttgart, nahe bei dem Lustschloß Solitüde.

S. 317. **Bubisheim**, gehört nicht den Hrn. von Kuon, sondern von Hillesheim.

S. 325. **Buchhorn**, ist auszustreichen: „welcher ein Rechtsgelehrter ist" und dafür zu sezzen: Ihr Rechtsgelehrter oder Beamter ist der Kanzlei-Verwalter, wie in Buchau.

S. 327. **Buchloe**, hat 900 Einwohner.

S. 329. **Büchelberg**, Hinter- und Vorder-Büchelberg, zwei Dörfchen im ellwangschen Amt Abbtsgmünd. Vom ersten gehört ein Theil zur Herrschaft Adelmansfelden.

S. 330. **Bühl**, Pfarrdorf gehört ins Gericht Griesheim.

S. 331. **Bühlhof**, ein Hof bei Kalw, gehört dem Hofrath Mögling zu Stuttgart, und ist wegen seiner ökonomischen Einrichtung, und Maschinen merkwürdig, die zur Erleichterung der Arbeiten des Feldbaues hier errichtet sind.

S. 331. **Bühler** Fluß entsteht nicht im Ellwangenschen, sondern in der Herrschaft Adelmannsfelden.

S. 332. **Bürg**, Schloß bei Neustadt ist ganz wegzustreichen, es gehört zum Kanton Ottenwald.

S. 332. **Bürgle**, Dorf in der Herrschaft Wald.

S. 332. **Bürkenhof**, zween Höfe im wirtembergischen Amt Marbach, bei Steinheim, der vordere und hintere Birkenhof genannt.

S. 332. **Bürkenweiler**, Meierhöfe in der Grafschaft Heiligenberg, bei Frikingen, davon der eine nach Salmannsweil lehnbar ist. Da es Lehenhöfe sind, so besizt Salmansweil das Eigenthum nicht.

S. 333. **Bürnau**, Es wird zum Unterschiede von Altbürnau, **Neubürnau** genannt. Als 1746 das mirakulose Bild nach dem neuerbauten Birnau — siehe Art. Altbirnau — von dem damaligen Abbte übersezt wurde, entstund ein groser Prozeß zwischen dem Reichsstifte, und der Stadt Ueberlingen, wovon noch die gedruckten Akten existiren, und worinn auch die vielen, bei Einweihung der neuen Kirche, gehaltenen Feierlichkeiten beschrieben sind.

S. 335. **Burg**, ein Schloß und Maierei in einem Walde, zwischen Mainau und Bodmann, nach Mainau gehörig.

S. 346. **Burgberg**, kl. Dorf. sind die Worte auszustreichen: „mit dem Titel einer Reichsherrschaft."

S. 346. **Burgberg**, Schloß und Gut, eine kleine Viertelstunde von der

der Reichsstadt Ueberlingen, ostwärts entfernt. Es gehörte den Freiherrn von Dürheim am Badenschen Hofe, die es durch einen Beständer unterhalten liessen, im Jahr 1790 aber an den Freiherrn von Lenz verkauften.

S. 335. **Burgfelden**, Dorf in der Grafschaft Heiligenberg. Soll heissen **Brukfelden**, gehört in die Pfarrei Frikingen, und es muß hier wöchentlich, bei einem wunderthuenden Marienbilde, Messe gelesen werden, welches vor einigen Jahren von der zusammengestürzten Klause und Walfahrth Maria Stein transportirt worden ist.

S. 346. **Burgweiler**, Pfarrdorf. Nahe dabei liegt ein Hügel, auf welchem ehmals das Schloß der Ritter von Burgweiler stand, welches seine eigene Herren waren. Diese gaben es an das Kloster Salmansweil vor einigen Jahrhunderten und dieses vertauschte das ganze Amt Burgweiler, an die damalige Grafen von Heiligenberg, für die hohe Gerichtsbarkeit, welche diese in dem Salmansweilschen Eigenthum hatten.

S. 355. **Daisersdorf**, gewöhnlich **Dodersdorf** genannt, gehört der Domprobstei Konstanz. Die hohe Gerichtsbarkeit gehört Fürstenberg Heiligenberg und selbst die niedere Gerichtsbarkeit ist zwischen beiden Herrschaften, durch Verträge, über gewisse Punkten bestimmt. Der Ort ist nicht weit von Ueberlingen nordwärts. Es ist kein Beamter hier.

S. 357. **Dassendorf**, gewöhnlich **Dosendorf**, ein Dörflein bei Mörsburg, gehört dem Bischof von Konstanz, nach Mörsburg. Ein Kaplan von da versieht die hiesige Kapelle, die übrigens in die Stadtpfarre nach Mörsburg gehört.

S. 360. **Deggenhauserthal**, liegt zwischen zween hohen und langen Bergketten, davon die eine westlich von Heiligenberg, die andere östlich von Illmensee herläuft. Das Thal ist einige Stunden lang und wird von einem Forellenbache durchschlängelt.

S. 375. **Dettenhausen**, Dorf an der Landstraße zwischen Stuttgart und Tübingen, gehört in das wirtembergsche Amt Böblingen. Gegenwärtig ist man damit beschäftiget, diesen Ort von seiner Mutterkirche Weil im Schönbuch zu trennen, und zu einer eigenen Pfarrei zu machen.

S. 376. **Dewangen**, Pfarrdorf, gehört dem Hospital der Stadt Gmünd. Hier hat man 1794 Eisenminen entdekt. Aber die Bearbeitung derselben hat man bis auf bessere Zeiten verschoben.

S. 382. **Dillingen**, bei der Universität hat sich indessen vieles geändert. Es ist alles wieder auf den alt jesuitischen Fuß eingerichtet, die Anstalten für Aufklärung sind aufgehoben, die heldenkenden Männer Sailer und Zimmer weggeschaft und das ganze Institut nach dem Plane und dem Geiste der Augsburger Jesuiten eingerichtet. Und dieses alles aus dem Grunde, weil — die leidige Aufklärung die Ursache politischer Revolutionen ist! !

S. 386. **Dinkelsbühl**, ein wichtiger Manufaktur-Artikel sind auch Schuhe, die von den hiesigen Schustern auf den Kauf gemacht, und auf den Jahrmärkten weit umher abgesezt werden.

S. 391. **Dimbach**, Dörfchen im wirtembergischen Klosteramt Lichtenstern.

S. 392. **Dizingen**, Pfarrdorf. Die von Münching haben hier ein Schloß und Gut.

S. 392. **Dobel**, ein hohes Gebirge

birge bei Herrenalb und dem Pfarrdorf Dobel im wirtemberg. schen Schwarzwalde, im Amte Neuenbürg.

Hier fiel im Jul. 1796 eine bedeutende Schlacht vor, von welcher die Zeitungsschreiber nichts wußten, die also noch wenig bekannt ist.

Die Kaiserlichen hatten, da sie der Uebermacht der Franzosen weichen mußten, sich in den Schwarzwald gezogen, und auch den Berg Tobel, ein hohes, steiles Gebirge besezt. Die Franzosen folgten ihnen nach, und forcirten diesen besetzten Berg, der mit Kanonen versehen war. Sie hatten 27 Bataillons Infanterie, wovon immer ein Bataillon nach dem andern den Angrif thun mußte. Die Kartetschen der Oesterreicher riessen immer ganze Glieder weg, und so brachten es die Franzosen, bis zum 9ten Bataillon, die aufgeopfert wurden, so daß ihnen zulezt die Menge ihrer Todten, im Angriff eben so hinderlich war, als die Kartetschen der Oesterreicher. Endlich drangen sie doch durch, machten von den Kaiserlichen tausend nieder, und achthundert Gefangene. Sie liessen aber 6000 Mann Todte an dem Berge und auf dem Wahlplaze liegen.

S. 392. **Dodersdorf**, dieser Artikel ist wegzustreichen.

S. 400. **Donauwörth**, diese Stadt besizt das Pfarrdorf Zirgisheim von 400 Seelen.

S. 404. **Dorschhausen**, Pfarrdorf in der Herrschaft Mindelheim, gehört Baiern, zur Herrschaft Mindelheim.

S. 404. **Dottingen**, gehört ins Amt Urach.

S. 413. **Durlach**, im Jul. 1796 wurde Durlach von den Franzosen eingenommen, wobei viele Häuser von ihnen geplündert wurden.

S. 415. **Ebermergen**, der deutsche Orden besezt auch die hiesige Pfarrei.

S. 422. **Ebingen**, eine Stadt in Wirtemberg, am kleinen Flusse Schmicha, ist am Zusammenfluß zweier mässigen Thäler erbaut, wovon das erste eine Viertelstunde über Oestmettingen, wie man aus dem Danne Thal heraufkommt, anfängt, über Oestmettingen, Thailfingen und Truchtelfingen nach Ebingen, zwo Stunden lang von Norden gegen Süden herabläuft, und hier in horizontaler Richtung, in das andere Thal fällt, das eine Stunde von Ebingen südöstlich bei Strasberg anfängt, und über Ebingen eine und dreiviertel Stunden lang westlich gegen Lautlingen fortgeht, wo es eine Viertelstunde vom leztern Ort in das Lautlinger Thal hineinfällt. Am Zusammenflusse beider Thäler ist die Stadt erbaut, von der die Mauren zwei Fünftel und die Vorstädte drei Fünftel einnehmen. Die ganze Stadt liegt eben, wie ihre Thäler, die Gassen sind geräumig, so wie die Häuser gröstentheils nicht unansehnlich. Sie enthält gegen 4000 Einwohner und über 900 Bürger.

Ihr stärkster Narungszweig sind die Gewerbe. Die Kaufleute, deren 13 sind, beziehen ihre Waaren aus der ersten Hand, und verkaufen den gröften Theil derselben in das angrenzende Ausland, und an die Landkrämer, ihr Verkehr beläuft sich leicht über 200,000 Gulden.

Die Strumpfweber, die 80 stark sind, welchen die Meister in Balingen und dessen Oberamt, auch Meister in der ausländischen Nachbarschaft, mit Gesellen und Lehrjungen arbeiten, beschäfftigen sammt ihren eigenen Gesellen und Lehrjungen, 300 Stühle. Zu diesen brauchen sie 1200 Zentner inländische

dische, auch mehrere Zentner ausländische Wolle. Um diese zu kämmen, zu spinnen, das Garn zu bereiten, und die Strümpfe zu nähen, haben sie 400 größere Personen, und um die Strümpfe zu ketteln — einige Maschen an einem Strumpfe außzubrechen, und verkehrt wieder außzufassen, woher es kommt, daß der Strumpf gestreift wird — 400 Kinder von dem 6ten Jahre an, nöthig, die auf diese Art neben der Schule, täglich 6 bis 8 Kreuzer verdienen können. Der ganze Verkehr des Geldes, das fast allein aus der Schweiz, aus Oberschwaben, Baiern, von Frankfurt am Main und aus Hessen bezogen wird, beläuft sich auf 150,000 Gulden.

Eben so stark treiben die Zeugmacher, deren 100 sind, und mit Gesellen und Lehrjungen, auf 140 Stühlen arbeiten, ihr Gewerbe. Sie verfertigen glatte und gestreifte Zeuge, Hosenzeuge, Futterzeuge, und verschliessen sie in Schwaben, in der Schweiz, in Frankreich und Italien. Die Summe der Wolle, die sie verarbeiten, der Personen, die sie beschäftigen, und des Geldes, das sie umtreiben, ist von der der Strumpfweber, nicht sehr verschieden.

Rothgerber sind 26 hier. Diese kaufen ihre Häute nicht nur hier und in der angrenzenden Nachbarschaft, sondern auch in der untern Pfalz und in Baiern, und verschliessen ihr Leder an die hiesigen vielen Schuster, aber auch besonders in die Schweiz, aus der sie leicht 30,000 Gulden beziehen.

Die Schuster sind 90 stark, und kaufen das Leder größtentheils von den hiesigen Rothgerbern, theils von den Reutlingern, und verfertigen sieben achtel ihrer Waaren in die angrenzende Nachbarschaft.

Fleischer sind 43 hier, deren mehrere mit Schweinen handeln die sie in Franken, Baiern und Lothringen aufkaufen, auf den Schwarzwald und in das Breisgau treiben, und mehr als 10,000 Stüke verkaufen.

Die Bortenwirker, deren 24 sind, verkaufen ihre Waaren, die sie unausgesezt das ganze Jahr hindurch verfertigen, ausschließlich auf den Schwarzwald und in das Breisgau.

Hutmacher sind 12, von diesen treiben einige ihren Handel mit Kastorhüten in die Schweiz, der über 15,000 fl. beträgt.

Die übrigen Gewerbe, die ihre Narung blos entweder hier, oder in der angrenzenden Nachbarschaft finden, sind der Anzahl nach: Tuchmacher 30, Striker 7, Kirschner 3, Färber 9, Schneider 18, Knopfmacher 2, Weißgerber 8, Sattler 11, Sekler 3, Saifensieder 3, Kammmacher 2, Drechsler 2, Weber 32, Sailer 14, Zimmerleute 7, Schreiner 11, Wagner 7, Küffer 7, Korbmacher 1, Siebmacher 1, Schlosser 11, Schmiede 10, Nagelschmiede 5, Kupferschmiede 3, Messerschmiede 2, Schleifer 1, Mäurer 12, Hafner 15, Ziegler 2, Glaser 8, Zinngieser 1, Salpetersieder 1, Müller 2, Bäker 80, Zukerbäker 4, Barbier 9, Apotheker 2, Buchbinder 2.

Auser diesen Gewerben treiben mehrere Bürger auch den Feldbau, zu dem man jedoch immer die Hülfe der Nachbarn nöthig hat, die durch dieses und durch andere ähnliche Geschäfte sich jährlich einen guten Verdienst machen. Die meisten Bürger suchen sich so viele Feldgüter anzuschaffen, daß sie von dem Ertrag derselben, das Jahr hindurch leben können, wiewohl dieses die ärmeren, und die stärksten

Pro-

Professionisten nicht können, die ihren Unterhalt auf dem Wochenmarkte, der von den Nachbarn fleissig besucht wird, einkaufen, indem die hiesigen Felder die Einwohner weit nicht zu ernären im Stande sind. Die Aeker sind sehr steinig, so daß man nach dem ersten Anblik zu urtheilen, sie für unfruchtbar halten muß, man hat schon Versuche gemacht, sie von den Steinen zu reinigen, aber gefunden, daß es dem Ertrag des Feldes nachtheilig sei. Das Feld ist, wo es gut gebaut und gebessert wird, ergibig. Ausser den gewöhnlichen Feldfrüchten baut man hier auch Hanf, Flachs, Esper und Reps, von dem leztern kommt nur der Winterreps fort.

Die Güter, Wiesen und Aeker liegen in zwei Thälern, theils auf den Bergen, die sie umgeben. Die Berge sind grösstentheils die Weiden für das Vieh, das in langen Sommertagen sie zweimal besteigen muß. Ueberdieß sind auf verschiedenen Bergen 3 Viehhäuser erbaut, in welchen das Vieh über Nacht bleibt, und den ganzen Sommer nicht nach Hause kommt. Es ist meist junges Vieh. Die Anzahl des grosen Hornviehs beläuft sich auf 1000 des kleinen auf 500, der Pferde auf 100, der Schafe auf 2500, also zusammen auf 4100 Stüke. Von den Schafen werden viele in die Schweiz und nach Frankreich getrieben.

Ebingen liegt am Fusse der Alpen, die das linke Ek des Thals ausmachen, das von Oestmettingen herabläuft. Zwischen dem Anfang dieses Thals, und dem Killerthal, läuft eine Bergkette von Osten gegen Westen, die mit den Alpen zusammenhängt, Pfeffingen, Burgfelden, Zillhausen und Streichen einnimmt, das rechte Ek des Thals, das von Oestmettingen herabläuft, bildet, und von dem gemeinen Namen Heuberg, wie der neben dem Hart liegende Heuberg genannt wird. Jener Berg ist sehr wasserreich. Im Jul. des Jahrs 1788, trug sich nach einigen Regentagen der Fall zu, daß an diesem Berge, eine halbe Stunde von Ebingen, oben zwischen dem Walde und dem Fruchtfelde, ein groser Riß entstand, an dessen Ende sich ein kleines stehendes Wasser bildete.

Auf eben diesem Berge liegt auch der Ochsenberg, der nach Lautlingen gehört, wo die bekannten Ochsenberger Käse gemacht werden. Der noch übrige gegen Süden liegende Berg fasst das sogenannte Hart in sich. Ebingen, dessen Bezirk, 1 3/4 Quadratmeilen ausmacht, grenzt an das Balinger Amt Hohenzollern Sigmaringen, und Hohenberg. Ebingen hat eine eigenthümliche Besizung, das Dorf Biz. Dieser Ort, der auf den Alpen liegt, enthält gegen 500 Seelen, über 100 Bürger, hat guten Akerbau, hinreichende Waldungen, wenige Wiesen und mittelmässige Viehweiden. Es wird in vielen Stüken als ausländisch behandelt.

Ebingen hat 5 pia Corpora, deren Vermögen den ansehnlichsten Stiftungen Wirtembergs nicht viel nachsteht.

S. 423. Ebnat, im Neresheimschen heisst eigentlich Häfen Ebnat.

S. 423. Ebnet, Dörfchen im Ellwangischen Amte Neuler, auf einer weiten Höhe über dem rechten Ufer des Kochers, welches die Ebne genannt wird.

S. 436. Ehingen, nach den Worten — überlassen worden: Oestreich gab die beiden Grafschaften Berg und Schelklingen, dem gräfl. Schenk Ka-

Kastellschen Hause, als Pfandschilling. Im J. 1670, vertauschte aber die Stadt gegen die Herrschaft Gutenstein, welche die Grafen zu Lehen tragen.

S. 459. **Emmenhausen**, Pfarrdorf steht unter baierscher Jurisdiktion.

S. 465. **Erbach**, Hofgut, gehört zum wirtembergschen Kammerschreibereigut Winnenthal.

S. 468. **Ernstmühl**, Dörfchen an der Nagold, im wirtembergschen Klosteramt Hirsau.

S. 469. **Erzingen** in Klettgau, hat neben der Pfarrei, eine gestiftete Kaplanei, welche der Pfarrer zu besezen hat.

S. 508. **Fasanenhaus**, das zwischen Hohenheim und Echterdingen liegt, und eine schöne Fasanerie enthält.

S. 509. **Felbach**, im Jul. 1796 war hier das grose kaiserliche Lager der Hauptarmee, und reichte von hier bis an das Dorf Schmiden. Der Erzherzog Karl hatte sein Hauptquartier in dem Dorf Felbach.

S. 509. **Feldbach**, zisterzienser Nonnen-Kloster, dessen Beichtvater von dem Prälaten zu Wettingen in der Schweiz, gesezt wird.

S. 513. **Feuerbacherhaide**, eine ungebaute Anhöhe zwischen Stuttgart und Feuerbach. Schon längst hatte man die Absicht diesen kahlen Plaz anzubauen, auch verschiedene Versuche gemacht, die wegen Mangel des Wassers wieder ins Stoken gerathen sind. Es ist auch wirklich ein Haus angefangen worden, das aber nur bis zur Vollendung des ersten Stokwerks gekommen ist, welches noch steht. Als den 18 Jul. 1796 die Franzosen über Stuttgart vordrangen, hatten sie hier einige Kanonen stehen.

S. 516. **Flochberg**, dichte an diesem Orte, auf einem Berge, liegen noch die schönen Ruinen der ehemaligen Burg Flochberg, die 1150 vom Herzog Welf VI von Baiern belagert, aber von dem Hohenstaufenschen Prinzen Heinrich, so gut vertheidigt wurde, daß er abziehen mußte.

S. 517. **Forst**, Dörfchen gemischter Religion eine halbe Stunde von Essigen, gehört theils Allen theils Gmünd theils Fugger ins Amt Niederalfingen, theils Wöllwart Essingen.

S. 518. **Frauenberg**, Walfartskirche. Hier soll die Geschichte oder das Märchen mit dem kupfernen Kessel geschehen sein; auch soll hier der h. Ottmar, ein Abbt von St. Gallen gefangen gelegen sein, wovon man noch eine unterirdische Gruft weiset. Neben dieser befindet sich eine Otilienkapelle, mit einer vortreflichen Brunnenquelle. Das ruinirte Bodmannsche Stammhaus ist auf einem Berge gegenüber.

S. 528. **Freudenthal**, am Bodensee, schon lange will der jezige Besizer, von Reichlin dieses Gut verkaufen. Ein welscher Graf schloß schon den Kauf, gab aber 10,000 fl. Reukauf, zum deutlichen Beweis, daß er bei dem Kaufe schröklich heräber gezogen worden sein müsse.

S. 528. **Friedberg**, Pfarrdorf. Das Schloß, das ehmals auf einem runden Hügel gestanden, war das Stammhaus der Grafen von Friedberg, von welchen die Grafschaft den Namen hat. Jezt steht an dessen Plaz nur noch ein geringes Haus.

Gegen über auf einer Anhöhe stehen die Walfartskirche, das Pfarrhaus und Wirtshaus. Am Abhange des Hügels und unten her liegt das Dorf, davon der am Bächlgen aufwärts liegende

Theil den Namen Knechtenweiler führet.

Friedberg Scheer, gefürstete Reichsgrafschaft in Oberschwaben. Dieses Ländchen hat zur Helfte einen rauen, zur andern Helfte aber einen recht guten fruchtbaren Boden.

Der Getreide- und Flachsbau sind die einzigen Narungsquellen der Einwohner. Der Anbau des holländischen Klees wird mit grosem Vortheil, und so stark darinn betrieben, daß die ehemalige Weide, auf dem Brachfelde dadurch ganz verdrungen wird. Die öden und gemeinen Weidplätze sind schon in den meisten Gemeinden unter die Einwohner vertheilt worden, und der Nuzen der Stallfütterung fängt an die Vorurtheile der Landleute zu besiegen, daß die Gemeinde Lampertsweiler schon zwei Jahre lang den ganzen Sommer, mehrere andere Gemeinden aber, bis nach der Heu-Ernde ihr Vieh im Stalle behalten haben, und das Verlangen nach der Vertheilung und Urbarmachung der Weidböden allgemeiner wird.

Seit 1787 sind schon über 300 grose Jauchartе zu 50tausend Nürnberger Werkschuhe urbar gemacht worden, welche zuvor nur ein Sumpf, oder unfruchtbare Maulwurfshügel waren.

Mit dem Saamen des Klees wird in das Sigmaringensche und andere benachbarte Herrschaften ein nicht unbedeutender Handel getrieben. Es giebt Bauern im Amt Hohentengen, die jährlich 200 bis 300 fl. — mithin so viel als vormals aus dem Getreide selbst, — aus Kleesaamen lösen.

Die Grafschaft Friedberg hat viele Waldungen, meistens Nadelhölzer. Die Donau durchfliesset sie theils, theils läuft sie an ihren Grenzen hin, und nimmt die Ablach, Ostrach, Kanzach, Schwarzach und noch kleinere Flüßchen und Bäche auf. Sie enthält das Städtchen Scheer, das Schloß nebst einigen 30 Dörfern, überhaupt 11,000 Seelen. Die Einwohner bekennen sich zur katholischen Religion.

Die Grafschaft gehörte vormals Oesterreich. Eberhard Truchses von Waldburg kaufte sie 1452 von Herzog Sigmund von Oesterreich. 1680 wurde sie Oesterreich — mit Vorbehalt der Reichsunmittelbarkeit zu Lehen aufgetragen, und 1786 an das Haus Taxis von den Truchsessen verkauft.

Sie wird in die obere und untere Grafschaft eingetheilt. Die obere gehört zum Oberamt Scheer, die untere zum Oberamt Dürmetingen. Das Oberamt Scheer enthält: das Städtchen Scheer, die Dörfer Ennentach, Blochingen, einen Theil von Bremen, das Amt Hohenthengen ehmals Thiengau, Beizkofen, Enzkofen, Ursendorf, Oelkofen, Ginzkofen, Völlkofen, wo eine Hammerschmiede ist; Aichen, mit den Weilern Reppernweiler und Altensweiler, Friedberg, Wirensweiler, Jetkofen, Herbertingen, Mieterkingen, Fulgenstatt, das Amt Siessen, worin Bolstern, das Frauenkloster Siessen, Herats-Kirch, Bogenweiler, Haid, Lampertsweiler und den Riedenhof.

Das Oberamt Dürmetingen enthält: Dürmetingen, den Stelenhof, Marbach, den Thal- oder Stetbergerhof, Gros und Kleintissen, Braunenweiler und den Ziegelhof, nebst der Kollektation auf dem Stift Buchauischen Dorfe Renatsweiler, welche zusammen nebst dem von dem Kloster Zwifalten erkauften Antheil an Offingen, auf dem Bussen die untere Grafschaft Friedberg ausmachen. Zu dem Ober-

amt Dürmetingen gehört noch weiter die Manns-Innhabungsherrschaft Bussen an dem Bussey, Unlingen, Altheim jenseits der Donau, Hailtingen und Dentingen, und der österreichische Antheil an Offingen nebst dem Buchaierhofe, ferner die neuerkauften Ritterorte, Heudorf, Göffingen, Grunzheim und Willenhofen.

Das Wapen der Grafschaft Friedberg ist ein rother Löwe, im goldenen Felde, und das Wapen der Herrschaft Scheer eine Tuchscheere.

Der Anschlag ist auf jeden Römer-Monat 88 fl. und auf ein Kammerziel, nach dem erhöhten, und im 24 fl. Fuß, 174 fl. 7 kr. 5 1/3 hlr.

S. 531 **Friedingen**, Pfarrdorf Heiligkreuzthalisch, steuert zum Kreise.

S. 532. **Fürstenberg**, enthält 14 Städte, 6 Marktfleken, 167 Dörfer, 28 Weiler, 18 Kammergüter, 25 Vogteien, 17 Stäbe des kinzigr Thals, 8 Manns- und 8 Frauenklöster.

S. 546. **Fürstenberg**, im Jahr 1794 war der Häuserwerth im fürstenbergschen 9,311,250 fl. nämlich.

	Gulden
Im Oberamt Hüfingen	1,631,550
Im Amt Möhringen	427,550
— — Blomberg	325,850
— — Löffingen	401,100
— — Neustatt	977,900
In der Grafsch. Heiligenberg	887,100
In der Herrsch. Trochtelfingen	314,300
In der Herrsch. Jungnau	182,500
Im Amt Stühlingen	413,350
— — Engen	563,450
— — Möskirch	593,050
— — Wolfach	839,500
— — Haslach	584,350
— — Neustra	203,550

Es ist demnach der Häuserwerth in der Landgrafschaft Fürstenberg um 2,085,350 fl., in einem Zeitraum von fünf Jahren, gestiegen.

S. 564. **Furtenbach**, ein Weiler von 5 Häusern, gehört dem Reichsstift Weissenau ins Amt Oberhofen.

S. 565. **Galenhofen**, gehört in das Obervogteiamt Oehningen und hat nur einen Forstbeamten im Schloß.

S. 568. **Gau**, getreidereiche Gegend bei Herrenberg, wovon Mezingen im Gau den Namen hat. Ungeachtet viele Gau in Wirtemberg sind, wie das Zabergau, Kreichgau, so wird doch diese Gegend ausschließlich das Gau genannt.

S. 570. **Geifertshofen**, ein Marktfleken in der Grafschaft Limpurg. Das Stift Komburg hat hier den Kirchensaz.

S. 571. **Geisburg**, In der bei diesem Orte den 21 Jul. 1796 vorgefallenen Schlacht, wurde Geisburg von den Franzosen besezt, die hier eine Batterie hatten. Sie plünderten den Ort, vorzüglich das Pfarrhauß, und raubten selbst die Kirche des Orts aus, und zeigten sich hier durch viele grobe Exzesse, deren nur der Franzose fähig ist, in ihrer ganzen Rohheit.

S. 573. **Geißmarkt**, gehört ins Pflegamt Pfaffenhausen.

S. 573. **Gelbingen**, ein Pfarrdorf im Hallergebiet, das Stift Komburg hat den Pfarrsaz.

S. 588. **Gertringen**, die von Hiller haben hier ein Gut, und nennen sich Hiller von Gertringen.

S. 599. **Gmünd**, bei dem Rükzug der Kaiserlichen, sezte sich ein Theil der Armee zu Gmünd, und vertheidigte sich. Die Franzosen erstürmten die Stadt, und die Kaiserlichen zogen weiter zurük.

S. 603. **Göhrenberg**, ein Berg, ungefehr ein paar Stunden im Umfang, auf welchem mehrere Dörfer und Weiler stehen, von Markdorf, Bermatingen bis Urnau, wo zwei Höfe Ober und Untergöhrenberg genannt, anstossen, und zum Theil Heiligenberg, zum Theil Salmansweil gehören. Am andern Ende des Berges ist wieder ein Oertchen Göhrenberg, bei Heppach und eines bei Markdorf.

S. 603. **Gökingen**, Dorf hat eine Kirche, die von Täferroth aus versehen wird.

S. 607. **Goldburghausen**, wird im gemeinen Leben Krauthausen genennt.

S. 612. **Graulsbaum**, Dorf im Hessen Hanauschen Amte Lichtenau.

S. 612. **Gravenwald**, ein Dorf, die Hoheit und Malefizgerichte sind strittig! Bisher waren der Graf von Stadion Warthausen und das Reichsstift Salmansweil, wegen Schemmerberg, zugleich im Besiz.

S. 630. **Grünkraut**, Pfarrdorf. Die Pfarre wird von dem Reichsstift Weissenau, durch einen Geistlichen des Klosters besezt.

S. 640. **Güttingen**. Pfarrdorf. Es liegt auf der Schweizerseite, und das Kloster Kreuzlingen besezt die Pfarre durch einen eigenen Geistlichen.

S. 645. **Guttenzell**, Nonnenkloster. Es ist nicht das einzige im Bißtum Konstanz, welches von Salmansweil in Ordenssachen abhängt. Z. E. Feldbach, Klosterwald, Günthersthal, Wonnenthal.

S. 646. **Haardt**, ein groser Wald, im Umfang des wirtembergschen Amts Marbach, zwischen Rielingshausen, Kleinaspach, Steinheim, und Kleinbottwar. Er enthält mit den anstossenden Herrschaft- und Kommunwaldungen, die mit ihm ein ganzes ausmachen, 3000 Morgen, bestehet meist aus Eichen, dann Birken, Aspen, Buchen und den gewöhnlichen Gesträucharten. Er ist eine alte Stiftung, welche den 7 Orten Marbach, welches ein Fünftel des Ganzen besizt, Benningen, Pleidelsheim, Murr, Steinheim, Erdmannhausen und Beihingen, gemeinschaftlich gehört. Aus diesen Orten werden zwölf sogenannte Haardtrichter erwählt, deren Haupt ein Hardtschultheiß, und deren Aktuar der jeweilige Klosterhofmeister zu Steinheim war. Diese Richter bilden das Hardtgericht, welches alle Jahre am Tage Georgi frühe, im Dorfe Murr zusammen kommt, und unter einer Linde, bei dem Dorfe Murr ein Hardtgericht hält, wobei die Angelegenheiten dieses Waldes in Berathschlagung genommen werden. Alle zwei Jahre werden den Bürgern dieser 7 Orte unentgeldlich 50 Büschel Holz ausgetheilt, oder ihnen ein gewisser Plaz angewiesen, wo sie das Buschholz selbst abholzen dürfen. Merkwürdig ist, daß jede Wöchnerinn eines ehlichen Kindes, ein solches Bürgerloos ausserordentlich erhält. Das Stammholz wird für eine geringe Abgabe, denjenigen Bürgern gegeben, die nothwendiges Holz zum Bauen gebrauchen. Es ist schon von selbst zu vermuthen, daß die Hardtrichter sich bei den Holzabgaben nicht werden vergessen haben. Es wurde bei dieser Selbstadministration lange Zeit tolle gewirthschaftet, bis von dem gegenwärtigen Klosters Hofmeister zu Steinheim eine bessere Oekonomie eingeführt, und der künftigen Verwüstung des Waldes, durch die Haardtrichter, die einen eigentlichen Handel mit Eichen bisher treiben, Grenze gesezt wurden. Durch eine 1796 erschienene herzogliche Kommission wurde nun

auch die Oberaufsicht des Waldes und das Präsidium bei dem Haardtgericht, dem Klostershofmeister zu Steinheim übergeben, welche vormals der Haardtschultheiß hatte.

Dieser grose Wald, der in einer holzarmen Gegend liegt, ist ein theures Kleinod für diese Gegend, und verdient aus mehr als einer Rüksicht geschont zu werden.

Der Ingenieur Lieutenant Haug zu Ludwigsburg hat diesen grossen Wald aufgenommen, und auf einer grossen Karte, auf mehreren grosen Bogen gezeichnet.

S. 650. **Haigerloch**, kleine Stadt in der Herrschaft Haigerloch, hat eine ganz sonderbare romantische Lage, und überraschende Naturszenen, die allen, die diesen Ort erstmals sehen, in Bewunderung sezen. So bewunderte der vormalige Herzog Karl von Wirtemberg diese Lage, und äusserte, daß sie durch Kunst verschönert zu werden verdiene, und sagte, daß er sich arm an diesem Orte bauen würde. In einiger Entfernung ist die Gegend eben. Aber bergig und tief die Lage von Haigerloch. Sonderbar wird der Wanderer von dieser Stadt überrascht, wenn er auf sie zugeht, und sie nicht sieht, als bis er fast an ihrer Grenze steht. Nur von drei Orten giebt es einen Zugang dahin, einen durch das Thal, und zwei von den Bergen herab. Auf einem Berge steht das geräumige fürstliche Schloß, mit andern schönen Gebäuden, die einen großen Schloßhof, sammt einem starken Röhrbrunnen in sich schliessen. Bei dem Schlosse sind ein grosser Lustgarten mit Baumgut und Krautgarten und ein Weinberg. Die Aussicht vom Schlosse ist schön, man siehet Berge, Thäler, Felsen, Ebenen, Wasser, Waldungen, Gebäude. Es ist mit hohen Mauern

umgeben, hat mehrere Einlaßthore und Thüren, und sieht einer alten Burg und Festung ähnlich. Nahe am Schlosse, stehet etwas weiter unten, auf einem Felsen, ein Glokenthurm, mit der grosen und schönen Schloßkirche, die nun die Hauptpfarrkirche ist.

Weiter unten am Berge ist der Pfarrhof. Der Stadtpfarrer ist gemeiniglich Dechant des Haigerlocher Kapitels, u. hat mehrere Filiale und Seelsorge unter sich. Es sind in Haigerloch 2 Pfarreien, welche die Eiach scheidet, 2 Taufsteine und 2 Begräbnißpläze.

Ausser der Schloßkirche sind noch 2 Pfarrkirchen in der obern und untern Stadt, und die St. Anna Kapelle. Auf einem dem Schlosse gegen übe stehenden Berge, die schön und niedlich gebaut ist. Etwas niedriger als die Kapelle, die auf einem Hügel erhöht steht, ist die Landstraße, die in die Stadt führt. Nicht weit davon ist das Thor der obern Stadt, wo ein anderer Berg anfängt, der von beiden Seiten ein tiefes Thal hat. An diesem Berge fangen die Häuser an, die bis in die Tiefe hinunter rechts und links stehen. Mitten durch geht die Landstrase, unten ist die untere Stadt. Die Landstraße ziehet sich von oben, ohne Beschwerlichkeit bis in die Vorstadt herab, und von da über eine lange und starke Brüke, zwischen zween grosen Bergen hindurch, schier unvermerkt auf die Anhöhe und Ebene. Oben am Thore ist ein alter heidnischer Thurm, worauf die Hochwache ist, und worinn die Gloken hängen, von welchen eine von ansehnlicher Gröse ist. Der Thurm ist von lauter gehauenen Steinen, ziemlich hoch, hat sehr dike Mauern, und war vorzeiten, wie eine Festung.

Haigerloch hat viele Rohrbrunnen, zwei Mahlmühlen, ein Oberamt, ausser dem Stadtpfarrer einen Pfarrer in der Oberstadt und einem Kaplan, den man Hofkaplan nennt, einen Schultheissen und Amtsburgermeister, die der Fürst aufstellt, einem Baubürgermeister, ein Gericht und Rath; die Stadt hat zugleich noch besondere Rechte, Vorzüge und Freiheiten. Es sind auch Juden hier, die ihr eigenes Begräbniß haben.

Auf dem Rathhause zu Haigerloch steht folgende Innschrift:

Unserem Vater, Fürsten und
Herren,
Seiner Durchlaucht
Anton Alois, Fürsten zu Hohenzollern, für die am 6ten August 1795 beispiellose, zum allgemeinen Wohl der Unterthanen freiwillig gemachte, höchsteigene, großmüthige Aufopferungen für die glüklich geendigten hundertjährigen Streitigkeiten und Prozesse, und für die wiederhergestellte Ruhe, Einigkeit und Seligkeit, zwischen Stadt und Landschaft, zu einem ewigen Denk- und Dankmal unterthänigst aufgestellt, gewiedmet, geheiliget vom Magistrat, Bürgern und Landschaft der Stadt Haigerloch. —

Haigerloch gehörte vor Zeiten zur Grafschaft Hohenberg, und kam durch Tausch an die Grafen von Hohenzollern. Graf Friedrich von Hohenzollern IV. gewann hier eine Schlacht 1267 gegen den Grafen von Hohenberg.

Zu Haigerloch gehörte auch ehemals Stadt und Amt Balingen, die an Wirtemberg gekommen sind. Die ganze Gegend um Haigerloch ist fruchtbar und schön. Es wachsen alle Arten Früchte, Obst, auch Wein, der aber schlecht und geistlos ist. An Wiesen und Futterkräutern ist ein Ueberfluß, der Kleebau wird stark betrieben, auch die Viehzucht. Auch an Holz ist kein Mangel.

Nahe an Haigerloch ist ein Berg, den man die kleine Lochert nennt; und etwa über zwo Meilen davon, ob Balingen, ist die große Lochert, wodurch das Klima merklich verändert wird.

Die Herrschaft Haigerloch hat an 12 Dörfer und viele Maierhöfe, die jährlich mehrere tausend Malter Früchte abwerfen.

Um Haigerloch, im Zirkel herum, liegen die Städte Rottenburg am Nekar, Hechingen, Horb, Sulz, Rosenfeld, Balingen, das Schloß Weitenburg, verschiedene Klöster und adeliche Güter. Vorzüglich merkwürdig ist in der Gegend von Haigerloch das dazu gehörige Dorf Imnau, das wegen seines Sauerbrunnens bekannt ist.

S. 658. Halle, Saline. Die Sole ist schon seit dem Jahr 1309 in 111 Portionen vertheilt, welche auch anfänglich wirklich in 111 Pfannen, deren jede in einer eigenen Haalhütte — Kote — stand, jährlich versotten wurden.

Nach und nach wurde man ökonomischer, und verminderte die Anzahl der Pfannen und Haalhütten, welche leztere man zulezt ganz eingehen ließ, und an ihrer statt die jezigen 14 Haalhäuser — Halleser — aufbaute.

Die ursprüngliche Vertheilung der Sole aber in 111 Portionen blieb, und kann auch nicht geändert werden. Man spricht daher noch immer von 111 Pfannen, aber diese Zahl ist nur eingebildet.

Jedes von den neuerbauten 14 Haalhäusern, hat nicht mehr als zwo wirkliche Pfannen, eine grössere und eine kleinere, in allem also 28 in der Stadt. Ausser den Mauern sollte — nach der ersten

Ue-

Uebereinkunft — keine Sohlen gesotten werden.

Bei den grossen Auslagen, und dem nachmaligen Bau der Gradierhäuser, wurde es dennoch nothwendig, dieses Recht, zur Bestreitung der Unkosten einzuschrenken, und ausser der Stadt, nicht weit von den Gradierhäusern, noch 4 andere Haalhäuser zu errichten, in welchen die deßwegen sogenannten Kostenwochen versotten werden, die aber dem Eigenthum der Bürgerschaft, wegen des Reichthums der Salzquelle, nicht nur keinen Eintrag thun, sondern noch immer vermehrt werden können. Auch in jedem dieser Haalhäuser sind 2 Pfannen, wie in jenen.

Ueberhaupt wird also die Hallsche Sohle in 36 Pfannen gesotten.

Die Gerechtigkeit der beiderlei Hallhäuser ist ganz verschieden. Jene in der Stadt gehört der Bürgerschaft, und ist theils fliessend oder erblich, (ein ewiges Fideikommiß) theils frei und eigen, die also aus freier Hand verkauft werden kann. Beide Gerechtigkeiten aber, sowohl die fliessende als die frei eigenthümliche, müssen erst verliehen, um einen Akkord erlaubt werden, welches von denen geschiehet, welche die Lehengerechtigkeit haben. Daher theilt sich das Recht, zu sieden, in Lehen- und Erb-Sieden ein.

In den Siedhäusern ausser der Stadt hingegen werden nur diejenigen Siedensantheile, die dem Aerarium als Privateigenthum gehören, und wovon das Recht zu sieden an niemand verliehen worden, und so viele Kostenwochen versotten, als zur Bestreitung und Erhaltung des Gradierwesens erforderlich sind. Diese Gerechtigkeit ist also herrschaftlich und gehört nicht zum gemeinen Haal.

Die Sole des Brunnens, dessen Ausguß sich jährlich über 250,000 Fuder erstrekt, hält schon seit Jahrhunderten 5 bis 7 Loth, im Sommer weniger, im Winter mehr. Die Sole wird nicht so, wie sie aus dem Brunnen kommt, gesotten, sondern dieses geschiehet erst, wenn sie schon in 6 Gradierhäusern auf 18 Loth gradirt ist. Bei günstiger Witterung kann man sie sogar bis auf 29 Loth gradiren. Dieß ist aber nur eine Ausnahme. Die Güte der Brunnensole bleibt sich — nach dem oben angegebenen Verhältniß — immer gleich.

Zwar floß neben der salzigen Quelle auch wildes Wasser, allein man hat es abgeleitet, und es kann nicht mehr eindringen. Als man im Anfang der 80ger Jahre, und schon vorher, am Salzbrunnen baute, so geschah dieses nicht, um das eindringende wilde Wasser abzuleiten, sondern die alten Fassungen der Sole und Ableitungskanäle zu verbessern.

Seit den neuerbauten 14 Steinhäusern ist das hallsche Salz rein und gesund, wie die Erfahrung und Zeugnisse sachkundiger Männer, und selbst ein Erlangisches Fakultäts-Gutachten, und verschiedene andere Proben erwiesen haben.

Jährlich, ein Jahr ins andere gerechnet, werden zwischen 70 bis 80,000 Zentner Salz gesotten und auch verschlossen. Diese werden ungefehr für 150 bis 200,000 Reichsthaler verkauft. Doch ist dieses weit nicht reiner Ertrag, da allein für Holz ins Limpurgsche 20,000 fl. und etwa 600 fl. für Wein zu den Haalgeschäften ins Ausland gehen. Die grösseren Pfannen in der Stadt haben 15 1/2 Fuß Länge, 14 Breite, und 1 1/2 Fuß Tiefe. Die grösseren

vor der Stadt aber 21 Fuß Länge, 18 Breite und 14 Zoll Tiefe.

S. 670. **Hangende Buch**, (der) ein an einem über dem linken Ufer des Kochers sich erhebenden Hügel herumhängendes, zerstreutes Dorf im ellwangenschen Amt Abbtsgmünd.

S. 670. **Hangend-Deinbach**, ein Dörfchen im wirtembergischen Klosteramt Lorch, ist an dem Rand eines Berges hingebaut, wovon es den Namen hat.

S. 670. **Harbach**, ein Löwensteinsches Dörfchen an der Murr, im Murrthale, an der Landstrasse nach Murrhard.

S. 679. **Haslach**, Weiler in der Grafschaft Heiligenberg.

S. 682. **Haupoltshofen**, Dorf, gehört mit niedern Gerichten von Freiberg.

S. 683. **Hausen**, Pfarrdorf an der Senkel, gehörte dem Kloster Steingaden, jezt aber dem Hochstift Augsburg, ins Pflegamt Buchloe.

S. 683. **Hausen an der Möhli**, österreichisches Dorf im Breisgau.

S. 683. **Hausen**, Dorf im Stifte Ellwangen, im Amt Bühlertann, gehört der fürstlichen Rentkammer. Vormals gehörte es dem schönen Berge in Ellwangen, es ist aber erst kürzlich von der Kammer eingelöset worden. In alten Zeiten gehörte es der Stadt Halle, von Halle kam es an den Kanton Ottenwald und von diesem an Ellwang.

S. 687. **Hegau** ist der Name eines Ritterkantons, dessen Orte in diesem Bezirk liegen.

S. 688. **Hegenberg**, ein Weiler von 6 Wohnhäusern im Gebiet des Reichsstiftes Weißenau, im Amt Oberhofen.

S. 688. **Heggbach**, Kloster, steht unter der Ordens-Direktion des Reichsprälaten zu Salmansweil.

S. 693. **Heidenheim**. Die hier in den zwei Zeughäusern des Schlosses gewesene schöne eiserne Kanonen, die gebohrt, kalibermäßig und schön gearbeitet waren, und also stets brauchbar gewesen wären, sind nebst dem Vorrath von Kugeln, als altes Gußeisen verkauft worden, wobei die Unkosten des Transports fast den ganzen Erlöß wieder hinwegnahmen.

S. 708. **Heilbronn**. Von dieser Stadt und ihrer Gegend hat Lang gut gezeichnete Prospekte herausgegeben.

S. 718. **Herdwangen**, Flecken. Das Stift Petershausen hat hier ein Schloß samt Maierhof, welchen ein Geistlicher aus dem Reichsstift versieht. Es ist auch hier ein Beamter.

S. 718. **Hermersberg**, Franziskaner-Nonnenkloster, nebst Hof und Weiler, in der Grafschaft Heiligenberg.

S. 719. **Herrenalb**, Kloster. Im Jul. 1796 fiel hier bei dem Kloster ein Scharmüzel zwischen einer kaiserlichen Slavonierkompagnie und den Franzosen vor, wo die erstere anfangs der Uebermacht weichen mußten, als sie aber Verstärkung erhielten, die Franzosen verjagten. Diese plünderten dann nach ihrer Gewohnheit im Kloster, bis sie durch die Kaiserlichen vertrieben wurden.

S. 722. **Hertfeld**, ein großer, rauher Landesstrich, der mit den Gebirgen, die sich auf der Morgenseite des Kochers und der Brenz erheben, anfängt, und sich bis ins Ries hin erstrekt. Der gröste Theil desselben gehört der Abbtei Neresheim, und der teutsch Ordenskommende Kapfenburg. Das Land ist sehr unfruchtbar, hat wenige Wiesen, kärglichen Akerbau und grossen Wassermangel, ob es gleich beinahe ganz eben ist.

Der

Der gröste Reichthum desselben ist Holz.

S. 723. **Herzogsweiler**, Dorf im wirtembergischen Amte Dornstetten.

S. 725. **Heubach**, Städtchen, die Hauptnarung der Einwohner, nach dem Feldbau, ist Weberei. Es werden hier jährlich viele tausend baumwollene Saktücher verfertiget und ausgeführt.

S. 733. **Hinterzarten**, Dorf, gehört dem Grafen von Sikingen.

S. 736. **Hirschlatt** und **Kehlen**, eine Pfarre in der untern Landvogtei, gehört dem regulirten Korherrnstift Kreuzlingen, welches diese einzige Herrschaft im Reich samt Malefiz, Forstgerechtigkeit und niedern Gerichten besizt. Es hat daselbst ein Schloß und einen Statthalter. Die Herrschaft bestehet aus 4 bis 5 Dörfchen, oder Weilern, davon zu Kehlen die Pfarrkirche ist, der Pfarrer aber wohnt im Schlosse. Auch wird diese Pfarre Kehlen, wohin die Herrschaft Hirschlatt eingepfarrt ist, von diesem Stifte durch einen Stiftsgeistlichen bestellt. Das Amt wird in niedergerichtlichen Dingen von dem geistlichen Pfleger versehen. In Malefizsachen muß der Oberamtmann des Klosters dahin kommen, um sie abzumachen. Die Hoheit ist österreichisch, und steht unter Tettnang, nachdem sie die ehemaligen Grafen von Montfort inne gehabt. Deßwegen steuert auch die Herrschaft zum Kreis.

S. 742. **Hochrain**, ein Weiler im wirtembergischen Amte Göppingen.

S. 745. **Hölle**, Gebirg. Am Anfang dieses Gebirgs oder Höhle, welche tief zwischen zwei an höchsten beinahe zusammen stossenden, felsigen Bergen liegt, steht ein Wirthshaus neben der Landstrasse, neben welchem ein klarer Forellenbach vorbeifließt. Nicht weit davon ist ein Posthaus. Im Fortlaufen des Gebirges erweitert sich die hohe Oeffnung, zuweilen wird sie wieder enger, bis sie sich endlich nach ungefehr einer Stunde in eine weite Ebene — der Anfang des schönen Breisgaus — das Himmelreich genannt, verliert.

S. 748. **Hochbühn**, ein Dorf im Hessen-Darmstädtischen Amt Lichtenau.

S. 749. **Hohenalfingen** ist ein Dorf.

S. 749. **Hohenbaldern** ist die Residenz und Siz der Regierung von Oettingen-Baldern.

S. 750. **Hohenberg.** — Die alten Grafen von Hohenberg residirten auf einer Feste, die auf einem Berge, nicht weit von der Reichsstadt Rottweil, nahe bei Spaichingen, erbaut war, den man noch den Hohberg nennt. Dieses Schloß aber wurde schon in alten Zeiten von den Bürgern der Stadt Rottweil zerstört, weil ein Graf in die Stadt schoß, und Schaden darinn anrichtete. Diese alte Grafen führten viele kleine Kriege, und waren tapfer.

In Oberhohenberg ist zu Spaichingen, einem Marktfleken, ein Obervogteiamt. Die Herrschaft Haigerloch gehörte vormals auch zu Hohenberg, ist aber durch Tausch an Zollern gekommen.

S. 751. **Hohenbodmann** gehört nach Ueberlingen.

Hohenheim. — Hohenheim blieb der Lieblingsaufenthalt seines Erbauers, des Herzogs Karls bis in seinen Tod. Er starb auch hier den 29 Okt. 1793, ehe das von ihm angefangene weitläufige Schloß vollendet werden konnte. Sein Nachfolger, der Herzog Ludwig Eugen, stellte das Bauwesen in Hohenheim, das schon so grosse Summen gekostet hatte, sogleich

bei dem Antritt seiner Regierung ein, und so blieb das schön angefangene Schloß noch unvollendet, das zwar von aussen meist, aber von innen weit nicht fertig ist. Das vollendete ist schön, und mit dem, dem Herzoge Karl eigen gewesenen Geschmak erbaut, und zum Theil mit vieler Pracht ausgeschmükt worden, so daß dieses Schloß alle übrige des Landes, selbst Solitüde, wie auch die beiden Residenzen zu Stuttgart und Ludwigsburg übertrift.

Um das Schloß her stehen die ältern Gebäude Hohenheims, die vormals die Maierei hiessen, und die von dem Herzoge Karl bewohnt wurden, wo er auch starb. Diese fassen den Hof des Schlosses ein. Vor diesen Vorgebäuden stehen die Kasernen, in welchen die Soldaten der nun aufgehobenen Garde des Herzogs, Karls einquartirt waren.

Hinter dem Schlosse ist eine Ballustrade, und ein Plaz für die Orangerie. Die Gewächshäuser sind an die Flügel des Schlosses angebaut, wodurch die Länge des Gebäudes viel gewinnt.

Das Vorzüglichste in Hohenheim ist der im englischen Geschmak angelegte grosse Garten, der zwar dem auf der Solitüde an Größe und Mannigfaltigkeit weit nachstehen muß, aber ihn durch Menge der darinn stehenden Gebäude, von denen viele manches Interesse haben, übertrift. Der Garten auf der Solitüde hat an 800, und der zu Hohenheim nur 64 Morgen Flächeninnhalt. Der Plaz, auf welchem der Garten angelegt ist, ist unregelmäßig und zieht sich in die Länge. Die gröste Breite ist in der Nähe des Schlosses, und spizt sich gegen das Dorf Plieningen zu. Der Boden ist auch keine Ebene, sondern zieht sich gegen Plieningen zu, den Berg hinab. In diesem Bezirk sind eine Menge meist kleiner Gebäude, viele Ruinen und Trümmer von ehmaligen grösseren Gebäuden. Ausser mehreren Tempeln und Ruinen ist hier ein englisches Dörfchen in den verschiedenen Theilen des Gartens erbaut worden. Es sind lauter kleine niedliche Gebäudchen, deren jedes nach seiner Bestimmung innen eingerichtet und meublirt ist. Das Dörfchen hat sein Rathhaus, Kapelle, Pfarrhaus, Schulhaus, Mühle, Wirthshaus, Gefängniß.

Das Rathhaus ist so ein niedliches steinernes Gebäude mit einer schönen Fronte, einem flachen Dache, und einem Thürmchen mit einer Gloke. Es hat ein hervorspringendes Portal mit einem Fronton, der auf sechs steinernen Säulen ruht, unter welchem der Eingang ist, und zu dem einige steinerne Stufen führen. Im Fronton stehen mit großen lateinischen Buchstaben die Worte: S. P. Q. R. legum custodia, patriæ fulcrum. Diese Buchstaben sind von dem ehmaligen geschikten Ziselier Bousson von Messing sehr schön gearbeitet und vergoldet worden. Oben auf dem Fronton ist die sizende Statue der Themis, und zu beiden Seiten sind einige kleinere Statuen. Am Eingang ist ein Saal, dessen Deke mit halberhabener Arbeit mit Gips verziert ist. Aus dem Saal trit man rechts und links in zwo Badzimmer, und zwo Ruhezimmer, deren Wände mit rosenfarbem Flor überzogen sind. Im hinteren Theil des Gebäudes ist ein geräumiges, von Stein gebautes Sommerbad, das um einige Stufen vertieft ist; bei dem Gebrauch des Bades kann sich der Badende nach Belieben kaltes oder warmes Wasser zugiessen.

sen. Die Maschinerie zu dieser Bequemlichkeit ist in den oberen Theilen des Hauses. Neben dem steinernen Bade ist noch ein niedliches Zimmerchen, das zum Aus- und Ankleiden bestimmt ist.

Die Kirche oder Kapelle ist in altem Stil gothisch gebaut, mit gemalten Fenstern, die aus allen alten Kirchen des Landes zusammen gesucht worden, und unter welchen noch viele alte Wapen zu sehen sind. Sie hat alle nöthige Kirchengeräthe und Gefässe. Auf dem Boden sind viele alte Kirchensteine, die aus Kirchen und Klöstern des Landes ausgenommen, und hieher geführt worden sind.

Das Pfarrhaus enthält ausser dem Wohnzimmer und Küche, die Studierstube mit einer kleinen theologischen Bibliothek, Schreibgeräthe und anderem nöthigen Hausrath, selbst einen alten Grosvaterstul nicht ausgenommen.

Das Schulhaus ist ein einstökiges steinernes Gebäude von ungehauenen Steinen, mit allen innern nöthigen Einrichtungen eines Schulhauses, Katheder für den Lehrer, Bänke und Tische für die Kinder. Nahe dabei steht ein altes Thor an den Ruinen einer alten Mauer. Dieses Thor, das aus zwo oben sich zuspizenden Säulen im gothischen Geschmak besteht, stand vormals bei dem alten Schlosse zu Stuttgart an dem Graben, und ist, als der Graben eingeworfen wurde, abgebrochen, und hieher geführt worden. Auf der andern Seite steht auf einem Haufen Tuffsteinen, die einen Felsen vorstellen sollen, ein rundes Gebäude, in welchem ein rundes Zimmerchen ist.

Das Wirthshaus ist ein einstökiges irregulär gebautes Haus, das in Ruinen steht, die das goldene Haus des Nero vorstellen sollen; es stehen hier einige Bogen und Pfeiler, an denen Vergoldung angebracht ist. Sie stehen über das Gebäude hervor, von welchem aus, eine Treppe auf diese Ruinen hinauf führet, auf denen man eine schöne Aussicht geniesset.

Im Wirthshaus ist ein schöner Saal, schöne, und auch geringere Zimmer, Küche, Wohnstube und andere nöthige Gemache.

Die Mühle hat 4 Gänge, und die ganze Einrichtung einer Mahlmühle, mit allen nöthigen Erfordernissen. Nur fehlt freilich das Wesentlichste, nemlich das Wasser, welches die Mühle in Bewegung sezt. Zwar kann durch eine Wasserleitung das Wasser herbeigeschaft werden, allein es ist mit Mühe und Unkosten verbunden, und dauert nicht lange. Es sind einige Seen angelegt, in welchen sich das Wasser sammelt, wenn diese losgelassen werden, so fällt das Wasser zuerst in das alte Bad, und kommt von da in die Mühle, welche es treibt.

Die kleinen Häuschen des Dorfes, die Wohnungen der gemeinen Bauern und Landleute vorstellen sollen, sind von Holz gebaut, und zwischen den Balken mit Bakstein gemauert, haben nur ein Stokwerk, und sind mit Stroh gedekt. Innerlich sind sie reinlich und niedlich gebaut, mit den nöthigen Zimmern, mit Geräthe, Handwerkszeug, Küchengeschirr und Meubeln — welche die Landleute brauchen — versehen. Wenn vormals der Herzog Karl ländliche Feste hier gab, so ließ er dieses Dörfchen von benachbarten Landleuten bevölkern, wodurch dann diese Häuschen bewohnt schienen.

Das Dörfchen hat auch sein Gefängniß, in welchem die Ketten

ten für die Gefangene herum hängen.

Ausser diesem Dörfchen sind noch viele Gebäude von Tempeln, Ruinen und ländlichen Häuschen in diesem Garten.

Die Tempel sind der Sibillentempel, der Floratempel, der Tempel der Zibele.

Von Ruinen siehet man ein römisches Bad, einen alten römischen Wachtthurm, ein römisches Grabmal, die Katakomben und andere. Von ländlichen Gebäuden siehet man das grosse Schweizerhaus, die Maierei, die Köhlerhütte, das kleine Schweizerhaus und verschiedene Grotten.

Der Sibillentempel steht auf einer Anhöhe von Tuffsteinen, die einen Felsen vorstellen sollen; er ist rund gebaut mit zwei kleinen, niedrigen Nebengebäuden. Unten ist eine Grotte im Felsen, welche die Wohnung der Sibillen bilden solle. In dieser Grotte ist der Eingang in den Tempel selbst. Er ist von alten Steinen, in alter römischer Bauart, mit korinthischen Säulen aufgeführt, und hat ein flaches Dach mit einem Geländer, auf welches man aufsteigen, und der Aussicht geniessen kann. Im Tempel ist unten ein runder Saal, zur einen Seite ein kleiner Saal und zur andern Seite in dem Nebengebäude sind einige Zimmer. Ueber dem runden Tempelsaale sind einige Zimmer mit Glasschränken, in welchen die ausgestopften Vögel gestanden, die nun in Stuttgart in dem akademischen Gebäude stehen. Ueber den beiden anstossenden Gebäuden sind ebenfalls Gallerien auf den platten Dächern angebracht.

Der Floratempel ist ein in düsterne Wildniß stehendes rundes Gebäude, mit einem kugelförmigen Dache, auf dem eine Vase steht. Er enthält ein niedliches Zimmer, dessen Wände mit Arabesken, weis mit Silber, geziert sind.

Der Tempel der Zibele stellt die Ruinen eines Tempels vor, der noch nicht ganz verfallen ist, von welchem nur der Vorbau fehlt. Er ist rund, von rothen Steinen gebaut, mit einem Strohdache. Innen ist ein länglicht runder Saal, der von dem Herzoge Karl, seinem Erbauer, zu einem Konzert-Saale bestimmt wurde. Der Boden ist mit Marmor ausgelegt, die Säulen, die das Gewölbe tragen, sind weis marmorirt, mit vergoldeten Kapitälern. Zwischen den Säulen hängen vergoldete Rauchgefässe und Lampen, und an den Wänden stehen vier grosse Statuen. Die Deke ist in verschiedene Felder getheilt, und mit Geschichten bemalt. Im Raum des Saals sind die zu einem Orchester nöthige Geräthe.

Das römische Bad ist das älteste Gebäude des Gartens Hohenheims, und steht in einer düstern Wildniß von Pappeln und Tannen. Ein aufgemauerter erhabener Plaz, der mit einem steinernen Geländer umgeben ist, trägt einen Tempel, und einige zerstörte Zimmerchen. Unten läuft durch ein Gewölbe das benöthigte Wasser, welches in einigen Seen gesammelt wird, sich dann durch dieses Bad ergießt, auch die vorgemeldte Mühle treibt, und dem Wasserfall sein nöthiges Wasser giebt. Die Gallerie ist — weil das Ganze eine Ruine vorstellen soll — hin und wieder zerstükelt. Sie stand vorher im alten Schlosse zu Stuttgart, wurde 1775 wegen ihres Alters und Zerstükelung hinweggenommen, und darauf hieher gebracht. Sie ist also eine recht

natürliche Ruine. Dieses Geländer umgiebt einen Tempel, der acht jonische Säulen hat, die ein halbkugelförmiges Dach tragen, auf welchem ein Adler sizt. Zur Seite stehen einige zerfallene Badgebäude, in welchen noch einige halbverlöschte Malereien sichtbar sind. Zu diesen führen zu beiden Seiten steinerne Treppen. Das Ganze sticht mit der wilden Gegend gut ab.

Nicht weit von diesem Bade steht ein alter, oben zerfallener römischer Wachtthurm, der wie die alten Thürme jener Bauart, keinen Eingang, sondern in der Mitte der Höhe eine Oeffnung hat. Unter mehreren alten Grabmalen des Gartens erhebt sich das sogenannte Grabmal des Nero, das zum Theil verfallen, und mit wildem Gesträuche bewachsen und umgeben ist; auf den Seiten liegen die herabgefallenen Trümmer, die ehemals mit den nochstehenden ein Ganzes ausgemacht zu haben scheinen. Die Aussenseite zeigt Figuren und Säulen in halberhabener Arbeit. Innen ist es hohl, und hat auf einer Seite eine Oeffnung, durch welche man in das innere eingehen kann. Es ist eine Nachbildung einer wirklich noch stehenden Antike in Rom, die für das Grabmal des Nero ausgegeben wird.

Zu den ländlichen Gebäuden des Gartens gehört vorzüglich das Schweizerhaus, wovon ein großes und ein kleines zu sehen ist.

Das große Schweizerhaus ist ein einstökiges Bauerhaus, mit einem ungeheuer großen Strohdache, das weit über die Mauern des Gebäudes hervorragt, und von einer widrigen Bauart ist. Es soll eine ländliche Hütte vorstellen, die für das Bedürfniß eines Landmanns eingerichtet ist. Das innere enthält die Wohnzimmer für den Landmann, Küche, Milchkammer, Vorrathskammer und andere nöthige Stallungen für das Vieh, und Zimmer des Landmanns. Das merkwürdigste Zimmer des Schweizerhauses ist die Milchkammer, ein ziemlich grosser Saal, der innen einen eigenen Brunnen hat, er ist ganz mit Porzellaingefässen angefüllt, die man Majolika nennt. Unter diesen Geschirren sind viele, die sich durch schöne Malerei und Form auszeichnen. Aussen vor dem Hause steht ein Brunnen und ein Ruhebank. Auch im obern Theil des Hauses unter dem Strohdache sind Zimmer und Wohnungen angebracht.

Das kleine Schweizerhaus ist ein viereckiges von rauhen Steinen gebautes Landhaus mit einem großen weit hervorragenden Strohdache, welches zur Aufnahme und Bewirthung eines Landmanns erbaut zu sein scheinet. Aussen läuft eine Treppe hinauf, die in den obern Theil des Gebäudes, in das Zimmer unter das Strohdach führet.

Die Maierei, zum Unterschied der alten Maierei die neue Maierei genannt, ist eine weitläufige Anlage, die aus mehreren Gebäuden bestehet, deren Plaz ein ländlicher Zaun umschließt. Diese Maierei enthält das Wohnhaus des Maiers, die Scheune, Stallungen, ein Gärtchen, Schafhaus, Futterhaus, Brunnen, Taubenhaus, Bienenstand und ein Bad.

Das Wohnhaus steht unter Ruinen von 6 jonischen Säulen, deren 4 noch einige Ueberreste ihres ehemaligen Gebälkes tragen. Es ist 2 Geschosse hoch, von irregulärer Bauart. Das unterste Stokwerk enthält einige Zimmer, unter welchen eine Milchkammer

ist

in holländischem Geschmake ist. Der Fußboden derselben ist von weissem, die Milchbänke aber sind von roth und weis gesprengtem Marmor. Die Milchgefässe sind von blau gemaltem Porzelain. Im zweiten Geschosse sind 4 Wohnzimmer, die nach dem neuesten Geschmak tapezirt sind. Im Hinterhause ist noch ein Zimmer, wie auch einige Altanen, von welchen man auf die vorbeilaufende Landstrasse siehet.

Neben dem Wohnhaus ist die Scheune, die mit Stroh ausgelegt ist. In dem anstossenden Hofe stehen ein Brunnen, ein Bienenstand und ein Taubenhaus, welche beide leztere mit Vögeln bevölkert sind. In der Eke des Hofes stehet die Wohnung des Schafhirten, und der Stall für die Schafe. Ferner stehen hier das Futterhaus, die Wohnung des Maiers und die Stallung für das grosse Vieh.

Ausser diesen gemalten Gebäuden ist noch ein kleines Bad hier. Es enthält zwei Zimmer. Eines, das Badzimmer selbst ist hellblau und weis tapezirt, und prächtig meublirt. Das daran stossende Arbeitszimmer ist rosenfarb tapezirt. Die Tapeten beider sind von Seide. Der Badzuber ist von Zinn, und unter einem seidenen Sofa verborgen. Das Wasser kann durch Hahnen in den Zuber gelassen werden.

Die Köhlerhütte, die in der Nähe des Rathhauses steht, ist in einen düstern Hain von Pappeln versteckt. Sie scheint blos von rohen Tannenstämmen erbaut zu sein. Sie hat die Figur eines teutschen Daches, und ist wie eine Feldhütte gestaltet. Die Tannenstämme sind oben an einander gelehnt, und zugespizt. Die zwei Wände sind von eben dieser rohen Materie. An der Vorderseite steht ein plumper hölzerner Tisch, aus einem Baumstamm gemacht, und eine ländliche, eben so wenig künstliche Bank steht an der Thüre des Eingangs. Die hintere Seite lehnet sich an den alten ausgehölten Storren einer Eiche, der zugleich den Rauchfang der Hütte ausmacht. Nicht zu bemerkende Läden und Fenster öfnen sich auf den Seiten. Das Innere dieser Hütte ist zu einer Bibliothek eingerichtet. Die Frau Herzogin Franziska hatte hier ihre Bibliothek stehen, und diese Hütte war ihr Lieblingsaufenthalt. Jezt ist diese Bibliothek hinweggenommen, da die Frau Herzogin Hoheyhelm verlassen hat.

Die übrigen merkwürdigen Gebäude des Gartens Hohenheim sind das Glashaus und das Boudoir.

Das Glashaus ist ein von Eisen und Glas gemachtes Treibhaus. Das Gerippe ist von Eisen, welches in Königsbronn verfertiget worden ist, in dieses sind die Glasscheiben eingeschoben. Das ganze Haus ist 50 Fuß lang und 30 breit. Das Dach ist von der nemlichen Einrichtung, von Eisen und Glas gemacht. Es kann mit Tüchern bedekt werden, die aufgerollt sind, und schnell niedergelassen werden können. Unter dem Fußboden laufen Kanäle, wodurch die Wärme im ganzen Treibhause vertheilt wird. Es werden viele seltene Pflanzen in diesem Treibhause erzogen.

Das Boudoir ist das schönste, modernste Gebäude des Gartens. Ein runder niedriger Thurm, mit einem runden Dache und einer oben stehenden Laterne, macht das Hauptgebäude des Boudoirs aus. An dieses stossen vier Pavillons von italienischer Bauart, mit hohen

hen Fenstern, die oben mit Girlanden eingefasst sind. Um das Gebäude her ist ein niedriges Rosengeländer gepflanzt.

Das innere ist ein schöner runder Saal mit einer hohen Kuppel, gleich einer Kirche, die bis in die Laterne hinaufreicht, von welcher noch Licht in den Saal hinabfällt. Um diesen Saal stehen im Kreise 12 seidene Sessel, jeder von anderer Bauart. Die vier an das Hauptgebäude anstossenden Pavillons, sind vier Kabinette, in deren einem eine wirtembergische Bibliothek aufgestellt ist. Diese ist eine Sammlung von lauter Schriften wirtembergscher Schriftsteller, deren Werke alle in rothes Leder mit goldenem Schnitt gebunden sind. Ueber den Bücherkästen sind mechanische Modelle, optische und mechanische Instrumente, welche von Wirtembergern verfertigt worden sind. Das Kabinet ist weiß, mit weissen Säulen. Die Bücherschränke sind von braunem Holze, und die seidenen Vorhänge und Size von hellerer brauner Farbe. Man findet hier auch einen Lesestul von einer eigenen bequemen Einrichtung. In den drei andern Seitenkabinetten sind die Abbildungen und Prospekte von Hohenheim in Wasserfarben gemalt, aufgehängt.

Dieses sind die vornehmsten Gebäude des Hohenheimer Gartens, der noch lange ein bleibendes Denkmal des Geschmaks seines Stifters, des Herzogs Karls, bleiben wird. Indessen ist Hohenheim nicht allein ein Aufenthalt des Vergnügens, sondern es ist im eigentlichsten Verstande ein grosses Landgut, das grosentheils zum Nuzen angelegt ist, aus Aekern, Gütern, Wiesen und Baumgütern besteht.

Diese Anlagen Hohenheims werden in 3 Theile, nehmlich in Hohenheim, Neuhohenheim und den Karlshof getheilt. Diese enthalten zusammen 1677 Morgen Feldes, wirtemb. Mases, wovon die Gebäude einen Raum von 45 und der Garten von 64 Morgen enthält. Das ganze ist mit schönen Pappeln umgränzt, deren Anzahl sich hier an 20,000 beläuft. Die Zahl der fruchtbaren Bäume, die auf den Feldern stehen beträgt an 18,000 Stüke, ohne die viele Bäume des Gartens zu rechnen, die auch diesen zieren, und in fruchtbaren Jahren einen ansehnlichen Ertrag an Obst abwerfen.

S. 799. **Holzleute**, Dorf im Stifte Ellwangen. Die Einwohner sind alle gmündisch, bis auf einen, der ellwangensch ist.

S. 803. **Horben**, gehört der Stadt Freiburg.

S. 804. **Horn**, mit diesem Namen benennt man die beiden Ufer des Bodensees, welche ihn auf eine viertel oder halbe Stunde in der Länge bis an die Stadt Konstanz zu beiden Seiten einschliessen, so daß der See hier einen ordentlichen Hafen bildet. Die beiden Ufer sind mit Weinbergen, Lushäusern, Gärten und Wirthshäusern besezt, welche leztere man auch zu beiden Seiten das Hörnle nennt. Das Horn auf der schwäbischen Seite, bildet zugleich eine Erdzunge, und das Schweizer oder Kreuzlinger Horn, im Thurgau, hat einen Damm, der einst viele Streitigkeiten mit der Stadt Konstanz erregte, weil er nur eine halbe Stunde davon entfernt ist, und also dem Handel, Zoll und anderem Ertrag, auf dem dortigen Damm vielen Nachtheil zuzog, bis ein Stadthauptmann einst den Absaz des Schweizerdamms zerstörte. Vor wenigen Jahren verglich sich die Schweiz, welche eigentlich die Benuzung

nuzung des Damms, als ein Recht prätendirte, mit Konstanz, stund von der Forderung ab, und schrenkte sich auf ihren ein paar Stunden weiter entfernt stehenden Damm ein. Gegenwärtig besizt nur das Thal Kreuzlingen das Recht den Absaz ihres Damms, und zwar nur für eigene Waaren zu benuzen.

S. 808. **Hülen**, ein Dörfchen gehört der teutsch Ordens Kommende Kapfenburg, zwo Stunden von Aalen, auf dem Hertfelde, hat eine Post.

S. 809. **Hüttlingen**, hat kein Schloß, sondern einen Wezsteinbruch.

S. 811. **Hurrlach**, Dorf, gehört dem Grafen von Donnersberg.

S. 813. **Idlighofen**, Dorf im Breisgau.

S. 823. **Illmensee**, hier sind zwei kleine Seen ungefehr eine Stunde in der Länge, und eine halbe in der Breite. Die Fischerei besizt die Stadt Pfullendorf, welche hier 2, und das Stift Salmansweil, welches einen Fischer unterhält. Die besten und grösten Fische darinn sind ausser den Forellen und Hechten, die sogenannte Welleren.

S. 824. **Imnau**. Gegenwärtig giebt sich der Fürst von Sigmaringen alle Mühe diesen Sauerbrunnen in bessern Ruf zu bringen, es sind einige Gebäude aufgeführt worden, und eine Beschreibung desselben im Druk erschienen, nebst einem Kupferstiche von den Gebäuden zu Imnau, um Kurgäste herbeizuziehen, es sind auch einige Anlagen zum Spazierengehen gemacht worden. Die Gegend, in welcher Imnau liegt, ist wild und romantisch, von Bergen umgeben, die mit Tannen bewachsen sind.

Das vorzüglichste hiessige Gebäude ist das herrschaftliche, das 118 Fuß lang ist, einen Saal zur ebenen Erde, und einen zum speisen, im oberen Stokwerke, und verschiedene Zimmer zum Wohnen enthält. Zur linken Seite ist ein Badhaus 100 Fuß lang, und gegen 50 breit. Es hat zur ebenen Erde 6 Wohn- und 9 Badezimmer in welchen theils steinerne theils hölzerne Badezuber stehen. Das Wasser, sowohl kaltes als warmes, kann in jeden Zuber durch Deichel und Hahnen gelassen werden.

Zu den Seiten des Herrschafthauses sind Gärten angelegt, und neben diesen Stallungen für Pferde. Es können gegenwärtig etwa 60 Personen in die Gebäude aufgenommen werden.

An diese Badgebäude stösset das Dorf Imnau an.

Die Quelle ist in Stein gefasst und mit einem gemauerten runden Häuschen woran eiserne Gitter stehen, bedekt.

Das Wasser dient zum Baden und Trinken.

S. 825. **Inzighofen**, Nonnenkloster, steht in Ordenssachen unter Kreuzlingen.

S. 828. **Irrmannsweiler**, Dörfchen und Jägerhaus auf dem Albuch, im wirtembergschen Oberamt Heidenheim.

S. 832. **Isni**, gehörte dem Grafen von Nellenburg, kam 1306 durch Kauf an die Truchsesse von Waldburg, welche also Herren der Stadt waren. 1365 kaufte sie sich los.

S. 833. **Ittendorf**, das Obervogteiamt wird durch einen Hofrath von Mörsburg und einen Unterbeamten von da versehen.

S. 837. **Kaisersbach**, Dorf unweit Welzheim, im wirtembergschen Klosteramt Adelberg.

Kannstatt, den 21 Juli 1796 fiel hier ein Schlacht zwischen den Kaiserlichen und Franzosen vor. Die Kaiserlichen, die ihr Hauptquartier

und

und Hauptarmee eine Stunde von hier hatten, hatten Kannstatt und den Nekar besezt. Die Franzosen, die ihr Lager bei dem Dorfe Ruith hatten, und von Stuttgart herkamen, grieffen die ganze Linie der Kaiserlichen von Eßlingen bis Mühlhausen, vier Stunden lang an. Das Treffen dauerte zwölf Stunden ununterbrochen, von halb 8 Uhr früh, bis halb 8 Uhr Abends, mit einem beständig anhaltenden Kanonen und klein Gewehrfeuer fort, wobei die Stadt Kanstatt, die wegen ihres Passes über den Nekar vorzüglich angegriffen wurde, vieles litte. Die Kaiserlichen standen über dem Nekar, und die Franzosen auf der linken Seite desselben, und stritten um den Uebergang über den Nekar. Die Franzosen mußten ihr Vorhaben aufgeben, und die Kaiserlichen behaupteten die Ufer des Nekars. Die Franzosen, die nur wenige Kanonen hatten, unterlagen der zahlreichen Artillerie der Kaiserlichen, und verloren an diesem Tage 5 bis 6000 Mann, da die Kaiserlichen nur 800 einbüßten. Am hizigsten war das Treffen bei Ruith und Eßlingen. Auf der Markung des Dorfes Ruith allein, wo es zum Einhauen kam, und wo der kaiserliche General Hoze kommandirte, wurden 1000 Todte begraben. Der Nekar war voll Todten Franzosen, so daß viele tausend Fische im Flusse starben, und todt oben schwammen. Nach dem Treffen wurden ganze Körbe voll Kugeln aufgelesen, und die Flintenkugeln wurden Zentnerweise verkauft. So kaufte ein einziger Glaser zu Stuttgart 10 Zentner Flintenkugeln, die bei Kanstatt aufgelesen wurden. Während des Treffens erlaubten sich die Franzosen, nach ihrer Roheit, die gröbsten Exzesse mit Rauben und Stehlen. Die Vorstadt bei Kannstatt wurde ganz von ihnen geplündert; auch plünderten sie in den Orten Berg, Ruith, Gaisburg, Heumaden, Wangen und mehr. Die geistliche Verwaltung zu Kannstatt, und das Wirthshaus zum Ochsen wurden ganz geplündert, auch das Bad und das Wirthshaus zum Ochsen, durch die Kanonenkugeln sehr beschädigt. Ueberhaupt hat die Stadt Kannstatt an diesem Tage, und schon vorher durch Durchzüge vieles gelitten.

S. 889. **Kehl.** Im französischen Kriege 1793 wurde Kehl von den Franzosen beschossen, auch mit Bomben beworfen, wodurch viele Häuser verbrannt auch mehrere beschädigt wurden. 1796 drangen die Franzosen in den nur mit Kreistruppen besezten Ort ein, und überschwemmten Schwaben. Den 24 Jun. in der Nacht überfielen sie ein Kommando auf einer Rheininsel im Schlafe, wurden auch bald Meister von Kehl, und beschossen Kehl und die Kreistruppen mit 3 ihrer eigenen, ihnen abgenommenen Kanonen, worauf sie sich schnell vermehrten und eine Brüke über den Rhein schlugen. Die Kreistruppen eroberten zwar Kehl wieder, wurden aber nochmals daraus vertrieben, und so behaupteten die Franzosen den wichtigen Posten Kehl, und befestigten Kehl auch von der Landseite.

S. 890. **Kollenried,** Dorf im Amt Schussen in der Landvogtei Altdorf.

S. 902. **Kempten,** Industrie. Die einzige Quelle, woraus das Stift-Land seine Narung beziehet, ist ein undankbares Erdreich, das mit finstern Tannenwäldern durchwebt, und von benachbarten hohen Gebirgen eingeschlossen ist, die gewöhnlich mit vielem und anhalten-

dem Schnee bedekt sind, Kälte und viele Reiffen erzeugen, und das Land dem begierigen Landmann lange öde und schlafend erhalten. Meistentheils entkleidet sich die Natur erst im Maimonat, wo tausende von arbeitsamen Landleuten eilen, um das Feld zu bearbeiten. Die Lage des Landes theilt es in zween Theile in einen fruchtbaren und unfruchtbaren. Der erstere wird das Unterland genannt, das sich an Memmingen, Ottobeuren und die Grafschaft Wurzach anschliesst, und das leztere das Oberland, das sich an die Grafschaft Königseggrothenfels und das Bisthum Augsburg hinzieht.

Das Erdreich und die Bauart desselben sind in diesen beiden Theilen des Landes so sehr verschieden, daß das Unterland die ganze Narung an Getreide, die den Bewohnern nöthig ist, erträgt, das Oberland hingegen sein entlehntes Bedürfniß dem Unterlande zum Theil mit Haber, meist aber mit Flachs und Spinnerei ersezen muß. Beide Theile aber gleichen sich mit ihren Produkten aus, und jedes führt seinen Ueberfluß dem andern zu, um ihm das fehlende zu ersezen.

Das Oberland muß stets in Sorgen stehen, seine Habererndte, wegen der abwechsenden Witterung, und bald einfallender Kälte, entweder unzeitig, oder ganz taub, zu erhalten, daher können Dinkel und Roggen meistentheils ganz nicht und die Sommerfrüchte nur mit Sorge gebaut werden. Die Felder, die zuerst geakert werden müssen, erfordern noch über dieses gehakt zu werden, um die Erdklumpen zu verkleinern, und die Erde mehr zu verbinden. Darauf werden Büscheln von Reisern auf den Feldern verbrannt, um die Erde loker zu machen, alsdann erst können die Felder besäet und fruchtbar gemacht werden. Die Erde, die durch einen solchen Arbeits und Kostenaufwand äusserst ergiebig sein sollte, entspricht oft kaum dem Lohn des Akermanns, der, wenn der Jahrgang noch sehr gut ist, blos zum fünffachen Ertrag gebracht werden kann. Diese mühsame Behandlung der Flur macht den Landmann ungemein fleissig, spekulirend und zu aller Arbeit unverdrossen. Das Bedürfniß und die sparsamen Narungszuflüsse erweken den Erfindungsgeist und verbessern die Kultur und die nöthige Industrie. Man sieht daher wenige Oertchen des Landes ungebaut, und nur diejenigen liegen öde, deren natürliche Lage, ihrer Unfruchtbarkeit wegen, dem Landmann keinen Nuzen versprechen.

Die Kultur des Landes, und Urbarmachung unbebauter Gründe, würde einen noch höhern Grad erreichen, wenn nicht auch hier die Jagd der Kultur im Wege stünde, und ein, noch zur gegenwärtigen Zeit bestehendes, und den Landmann so sehr drükendes Jagd- oder Maiengebot, die Industrie erstikte, so daß selbst auf öftere Klagen keine Rüksicht genommen, sondern mehr auf die Ruhe und Hegung des Wildes, als auf Erleichterung des thätigen und erfinderischen Landmanns gesehen wurde.

Die Aufhebung der Gemeinheiten, die Vertheilung der Allmande, der Akerfelder und Wiesen, hat ein ungemein weites Feld der Kultur dem Landmann eröfnet, der nun ganz für sich und sein Wohl arbeitend, neue Versuche anstellte, die Wirksamkeit der Natur erleichterte, und oft wilde, rauhe Gegenden, in blühende Fluren umschuf.

Der Wohlstand, der auf eine so

gemeinnüzige Einrichtung erfolgte, dehnte sich nicht nur allein auf die Verbesserung des Akerbaues aus, sondern hatte auch wohlthätigen Einfluß auf den Viehstand und die Viehzucht. Diese, als die zweite Hauptnarungsquelle des kemptenschen Landes, hat sich glüklich weiter zum Vortheil des Landes ausgebreitet, daß der Landmann täglich mehr den nüzlichen Erfolg davon gewahr wird. Die Viehzucht und mit ihr der Viehhandel werden täglich beträchtlicher, und die öftern Viehmärkte im Allgau sind Beweise, wie sehr die Viehzucht verbessert und erweitert worden sei. Die Pferde und das Zugvieh werden vorzüglich wegen ihrer Stärke und Dauer, in den hiesigen Gegenden gesucht, und damit ein ansehnlicher Verkehr getrieben, der sich in einer beständigen Zirkulation, auf ansehnliche Summen erstrekt. Die Kemptensche Bauren haben daher einen ganz besondern Hang zu diesem Handel, worinn sie auch Gewandtheit und Kenntnisse besizen, die ihnen viele Vortheile verschaffen. Der Flachshandel und die Spinnerei sind eben so beträchtlich, daß sich die im Oberlande lebende Familien fast ganz damit ernären müssen. Man sieht daher in jedem Hause, die ganze Familie, den Winter über am Spinnroken sizen. Wenn nun dieses Produkt fehlt, so ist für die kemptenschen obern Gegenden allein, bei hunderttausend Gulden Verlust.

Was das Ländchen am Flachsbau gewinnt, muß es für die sehr beträchtliche Gersteneinkäufe, die alle aus dem Auslande bezogen werden müssen, wieder herausgeben. Da der gemeine Mann sich ganz an das Biergetränke halten muß, wenn er sich etwas Gutes thun will, so ist es ein so allgemeines Getränke, daß die auszuführende Landesprodukte kaum mit der bedeutenden Gersteneinfuhr, das Gleichgewicht halten können. Man kann also behaupten, daß der Frucht-Ertrag verhältnißmässig mit dem Verbrauch übereinstimmend sei, so daß das, was von ausländschen Produkten eingeführt wird, mit innländischen wieder bestritten werden kann.

Das Ländchen hat keine andere Nahrungsquellen, als was ihm allein sein raues bergiges Erdreich, und der ihm so beliebte Viehstand gewähret. Man findet hier keine Manufakturen, Fabriken, oder Handel, die dem Narungsstande aufhelfen könnten, und nur eine einzige Fabrik findet man im Lande. Diese lässet Baumwolle spinnen, und Kottun weben. Sie hat aber keinen beträchtlichen Einfluß auf den Wohlstand des Ländchens, und beschäftiget nur hin und wieder einige Arme, Kinder und alte Männer, die mehr zum Opfer der Fabrik werden, als daß sie persönliche Vortheile derselben zögen.

Man hat zwar vor einigen Jahren Versuche gemacht, neue Fabriken zu errichten, besonders mit Errichtung einer Seidenbandfabrik, die viele Vortheile versprach, und durch Aufmunterung des leztverstorbenen Fürsten Rupert, als Mitinteressenten belebt wurde, allein sie ist zum Nachtheil des Landes, und zu vielem Verdruß des thätigen Unternehmers ganz ins Stoken gerathen.

Da nun das Stift keinen beträchtlichen Verschluß ausser Lands an seine Nachbarn hat, so reicht selbst der Fleiß und die Industrie des Landmanns nicht zu, daß er sich mit seinem Erwerb gute Tage verschaffen könnte. Seine Narung und Aufwand sind — im ganzen genommen — sehr einfach. Er muß schon ein mittelmässiges Ver-

mögen besizen, wenn er den Winter über eine selbst gezogene Kuh oder Rind schlachten kann. Seine gewöhnliche Kost bestehet in Haberbrod, Kraut, Erdäpfeln und Mehlspeisen. Wasser, und nicht bei vielen Milch, ist der gewöhnliche Trank, nur zuweilen, wenn er die Märkte der Stadt besucht, freut er sich beim Bier.

Die jährlichen Abgaben, die mit der Verbesserung der Kultur im nehmlichen Verhältnisse steigen, und die vielen Einschränkungen, die seiner Industrie öfters in Weg gelegt werden, sind meist die Ursachen, die ihn so sparsam machen. Daher leidet auch der so beträchtliche Holzhandel, der — ohne den Forstgesezen zu nahe zu treten — unendlich blühender werden könnte, in allen seinen Theilen, wo oft wirklich der Fall eintritt, daß der Eigenthümer keinen, und nur der Händler den Nuzen zieht.

Die Nebenzweige der Kultur, woraus sich der Landmann vielen Nuzen ziehen könnte, nehmlich die Bienenzucht, und die Baumpflanzung leiden ebenfalls sehr stark. Obgleich bisher immer noch die Meinung fast allgemein war, daß die raue Gegend und das kalte Klima, welche die Frühlings-Froste erzeugen, die sich öfters bis zum Ende des Maimonats einfinden, den guten Erfolg der Baumzucht bald unausführbar machen, so sind doch mehrere Versuche von erfahrnen Landleuten geglükt, und nicht nur innländische Bäume, sind durch eine sorgfältige Pflege und Aufmerksamkeit gut erzogen worden, sondern auch ausländische feinere Gattungen der Obstbäume sind gerathen, und haben gute Früchte getragen. FürstAbbt Rupert wollte die Aufmerksamkeit des Landmannes durch festgesezte, jährlich austheilende Prämien, aufmuntern, und auf einen höhern Grad bringen, allein mit seinem Tode verwelkte auch dieser edle Plan.

Die ganze Volksmasse des Stifts, obgleich noch nie ein richtiges Verzeichniß davon gemacht wurde, darf wohl auf 43,000 Seelen angenommen werden, dann obgleich das Land durch Auswanderungen vieler jungen Leute, die aus Mangel des Verdienstes im Auslande ihr Brod suchen müssen, vieles jährlich verliert, so hat doch Fürst Rupert sehr viele fremde Familien aufgenommen, und die Bevölkerung, durch die Gütervertheilung stark befördert, so daß man statt der bisher angenommenen 40000 Seelen, wohl 43000 annehmen darf. Den Flächeninnhalt des Stiftslandes beträgt ungefehr 16 Quadratmeilen, so kämen demnach 2687 oder nach runden Zahlen 2700 Einwohner auf eine Quadratmeile.

Der ganze steuerbare Grund, der in den 70ger Jahren durch die neu vorgenommene Einschäzung, nach Verbesserung der Kultur, beträchtlich stieg, beträgt doch nicht mehr als 60,000 steuerbare Weiden, jede zu 100 Gulden geschäzt. Rechnet man nun im Ländchen 6000 Familien, so betrift es für jede Familie nicht mehr als 10 Weiden, oder 1000 fl. steuerbares Vermögen. Es ist daher leicht zu erachten, daß bei der vorwaltenden Ungleichheit der Güterbesizer, die mittlere und niedrigere Klasse der Einwohner, auf alle nur mögliche Auswege und Zweige der Industrie denken müsse, um sich durchzubringen.

Diese 60,000 steuerbare Weiden müssen nun dem ganzen Staate das Leben geben. Sie unterhalten den fürstlichen Hof mit jährlichen 300,000 Gulden Einkünften, sorgen auch für das, bei dem gegen-

genwärtigen Kriege sehr erhöhte landschaftliche Bedürfniß, und erhalten bei einer strengen und wohlgeordneten Oekonomie, die Landschaftkasse immerhin in lebhaftem Ansehen.

So wie Bevölkerung und Industrie steigen, so sollten auch in einem wohleingerichteten Staate die Aufklärung und verfeinerte Sitten steigen; Allein da wären wohl grose Schwierigkeiten zu überwinden. Der vorige Fürst-Abbt Rupert wollte alles anwenden um seinem Lande das Licht der Aufklärung zu verschaffen, allein seine landesväterliche Vorsorge wurde von den Ausführern des Werks nicht unterstüzt, und so blieb es denn beim Alten.

Er wollte die Schulanstalten verbessern, und die Jugend durch feinere Begriffe zur Vollkommenheit führen, ihre Kenntnisse erweitern, und vergrösern. Er ließ einen würdigen Mann rufen, dem er die ganze Aufsicht über das nun einzurichtende, und zu verbessernde Schulwesen übergab. Allein der Eifer dieses Mannes, mußte auch bei aller seiner Thätigkeit, unter dem Kampfe mit der gröbsten Unwissenheit, mit verborgenem Hasse seiner Amtskollegen, und eingewurzelten Vorurtheilen, unterliegen. Diese verfeinerte Schulart sollte auch zugleich die Sitten verbessern, und die Religion von der alten, abgeschmakten Lehrart reinigen. Mit der moralischen Verbesserung des Menschen, wollte man auch die physische verbinden. Die ganze Bildung des Menschen sollte verfeinert werden. Zu diesem wohlthätigen Zwek sollten besonders die Landpfarrer mitwirken, man wollte bei ihnen das Gefühl für die Veredlung der Menschheit wirken, aber es blieb alles in der Erstarrung liegen, und am Ende blieb nichts übrig, als den alten Schlendrian fortzuführen, und ihn noch mit aller Macht zu vertheidigen. Dieses geschah auch selbst, noch zur Zeit der Regierung des Fürst-Abbts Ruprecht, und er sah die schöne Pflanze, die er zum Wohl der Menschheit erziehen wollte, noch vor ihm verwelken. Wenn auch gleich jezt noch, Feinde des Menschenverstandes und der Aufklärung die gute Absicht Ruperts mißkennen, und sein Andenken beschimpfen, so werden doch noch aus jener wohlthätigen Pflanze Sprossen ausschlagen, die den Barbarismus und seine Anhänger verdrängen werden. Bei diesem verdorbenen Zustande, wo man aller Aufklärung und Verbesserung entgegenstrebte, ists noch ein Wunder, daß der ohnedies unwissende und mit Vorurtheilen umgebene Landmann seinen natürlichen Verstand behalten konnte. Nur sein Umgang mit städtischen und aufgeklärten Bürgern, die ihn mit bessern Begriffen bekannt machten, leiteten ihn zuweilen auf bessere Wege.

Doch läßt sich noch Besserung hoffen, wenn die Landschulmeister nicht mehr als unbedeutende Geschöpfe angesehen werden, für das mäßige Auskommen ihrer Bedürfnisse und der Narung gesorgt wird, auch sie durch den Eifer eines thätigen Pfarrers, und durch weise Schulordnungen belehrt werden, wird sich bald das wohlthätige Licht verbreiten.

Uebrigens hat das Ländchen eine schöne romantische Aussicht, viele abwechslende Thäler, Berge, Bäche, Flüsse, Seeen, Wälder und gebaute Fluren; diese bieten ein schönes Ganzes den Augen dar. Auch für das Vergnügen hat die Natur gesorgt, daß überall reichliche Jagden und Fischereien dem Liebhaber hinlängliche Beschäftigung geben.

Die ältern Aebbte und Ritter haben diese angenehme Gegenden, durch hübsche Schlösser verschönert, welche die Schönheit des Ländchens erhöhen. Besonders zeichnet sich unter diesen das schöne und angenehme Jagdschloß Wagek, sowohl wegen seiner romantischen Lage auf einem wilden, ganz rohen Berge, als wegen seiner Bauart aus. Ein von Natur ganz unfruchtbares Terrain wurde seit etlichen Jahren, zu einem schönen engländischen Garten umgeschaffen. Die vielen zerstreuten und schön angebrachten Wege, schöne Bassins, Grotten, das niedliche und ganz überraschende Badhaus, die aus Gesträuchen hervorragenden Ruinen, beleben das Interesse des Gartens. Dieser verschönerte angenehme Ort, ist auch gewöhnlich, während der Sommermonate der Aufenthalt des Fürsten.

Im fürstlichen Hofgarten ist auch ein Treibhaus von ausländischen Pflanzen angelegt. Auch findet man ein niedliches Naturalien Kabinet, das seit kurzer Zeit, mit vielen und seltnen Stüken vermehrt worden ist, auch eine Gemälde-Sammlung, die noch von Zeit zu Zeit vermehret wird.

Das Münzkabinet und die ehmals ansehnliche Bibliothek, gerethen in Zerrüttung, und sind noch in voller Verwirrung. Es ist daher die Aufstellung eines Bibliothekars höchst nöthig, der das Ganze wieder in Ordnung bringen, und für die Erhaltung der Bücher sorge. Die Bibliothek wird gewöhnlich keinem Fremden gezeigt, und da die Besuche selten sind, so bleibt sie die meiste Zeit verschlossen.

S. 907. **Kempten, Landstände,** Die Landstände in Kempten sind schon sehr alt, und ihre Existenz zieht sich schon durch Jahrhunderte durch. Doch kann die eigentliche Zeit ihres Ursprungs nicht bestimmt werden. Wenn man alle Nachrichten über ihre Entstehung zu Rathe ziehen wollte, so müßte man gestehen, daß auch diese, so wie viele andere Urkunden und Dokumente der Geschichte, ein Raub der Flammen, des Kriegs und der Nachläßigkeit der Voräldern geworden seien. Besonders zernichtete der dreissigjährige Krieg manche schäzbare Urkunde.

Soviel aber bleibt gewis, daß die alt Kemptensche Landschaft schon im 13 und 14ten Jahrhundert ihre Existenz hatte, und gewisse Vorrechte genos, deren sich ihre Nachbarn nicht zu erfreuen hatten. Schon bei damaligen öffentlichen Streitigkeiten, erschienen einige Deputirten, um sie beizulegen. Diese kamen im Namen der alten Grafschaft Kempten, unterhandelten und verglichen die entzweite Sache. Diese Fälle waren aber nur einzeln, und sehr selten, denn beider Interesse, das sehr erweitert war, berührte sich niemals, und das ganze Verhältniß, zwischen Abbt und Landschaft, befestigte sich durch ein gemeinschaftliches Einverständniß.

Eine strenge klösterliche Ordnung der eingeschrenkte Glanz des Abbts, und eine häusliche Ersparniß in allen ökonomischen Theilen, häuften die Schäze der Aebbte, so daß sie mit ihrem ersparten Ueberfluß, auf die Ausdehnung ihres Gebietes denken konnten, und die klösterliche Revenüen, nicht durch Ränke zu vermehren suchten.

Dieser blühende, und immer mehr glänzende Zustand machte daher keinen Theil aufmerksam und mißtrauisch, und das Land genoß einer frohen Zufriedenheit, in der Ruhe seiner guten Herrschaft, und ahndete keine Begrenzung seiner Vor-

Vortheile. Die Familien, welche die Gesellschaft bildeten, pflügten das Erdreich in Ruhe, und bauten die schönen Thäler an, welche die Günz und Iller bewässern. Sie genossen den Frieden und lebten im Wohlstande. Beider Interesse war ungekränkt, die Landschaft wachte über ihre Rechte, und machte sie nur alsdann geltend, wenn sie durch die Geissel eines eifersüchtigen Abbts bedroht zu werden fürchten mußte.

So war der Zustand der kemptenschen Landschaft, als Reichthum und Ueberfluß das gegenseitige Verhältniß in einer glücklichen Eintracht erhielt, keines war eifersichtig auf das andere, noch sah es die Vortheile desselben mit neidigen Augen an; man übersah manchen versuchten Schritt, den die gespannte Wachsamkeit, mit einem übertriebenen Anstrich hätte schildern können.

Diese glükliche Verfassung dauerte ungefähr bis zum Ende des 15ten Jahrhunderts. Zu dieser Zeit fühlten sich die Aebbte, wegen der Erweiterung ihres Gebiets, mehr, glaubten gröſſere Vorrechte zu besizen, und doch war die klösterliche Kasse, durch beträchtliche Käufe entnervt, und jene fromme Ritter-Andacht verschwunden, wodurch benachbarte adeliche Güterbesizer bewogen wurden, die fromme Stiftungen zu vermehren, und durch Testamente die Abbteien zu bereichern. Es traten Unglüksfälle ein, und die Zeit schien verschwunden zu seyn, mehrere Erweiterungen des Gebiets, und Erwerbungen zu machen. Da änderte sich die Lage der Dinge. Konnten nun keine äusserliche Erwerbungen mehr gemacht werden, so war man desto mehr bedacht, den innern Wohlstand des Landes zu befördern, und die Kräfte desselben besser anzuwenden. Hier wurde der erste Grundstein zu diesem festen Gebäude gelegt, das mit der Zeit immer dauerhafter wurde, und bisher allen vielfachen und oft wiederholten Anfällen trotzte, und unerschüttert blieb.

Um diese Zeit traten Unruhen in Teutschland ein, und droheten auch der kemptenschen Landschaft den Umsturz. Erst nach langem Kampfe, und einer schlafenden Ohnmacht, wurde der regelmässige Gang der Dinge wieder hergestellt, und der für die altkemptensche Landschaft wichtige Memminger-Vertrag unter dem Vorsiz des schwäbischen Bundes, zwischen dem Fürst Abbt von Breitenstein und dessen Unterthanen, 1526 in der Reichsstadt Memmingen, geschlossen.

Durch diesen Vertrag wurde die Grenzlinie zwischen beiderseitigem Interesse gezogen, und die Pflichten der Unterthanen aufs neue in ihrem ganzen Umfang bestimmt, auch wurden die Abgaben mit einer genau berechneten Einrichtung, festgesezt, und zu einer bleibenden Stüze des Staats gemacht, welchen kein Theil in Zukunft untergraben sollte.

Zu dieser feierlichen Verhandlung erschienen schon 7 Bevollmächtigte, deren jeder der Stellvertreter einer der sieben Pfleger war, und dazu gewählt und bestätiget wurde. Die wörtlich im Vertrag enthaltene Vollmacht ist folgenden Innhalts:

„Deßhalben haben wir unsre „vollkommene Macht und Gewalt „gegeben, und geben ihnen den „samt und sonders, in Kraft dieses „Briefes, also daß sie in unserem „Namen, und von unsren Wengern, „auf obbemeldten Tag zu Mem„mingen, und auf alle nachgehende „Täg, von wem die angesezt wer„den, rechtlich, gerichtlich oder güt„lich, in was Gestalt das wäre,

„zu erscheinen, allda unsre Beschwe-
„rungen und Klagartikel fürzubrin-
„gen, unseres gnädigen Herrn ver-
„meint Klagartikel zu hören, die
„zu verantworten, und alles das
„so noth ist, oder Sie für gut an-
„sieht, von unserwegen vorzubrin-
„gen, den Eid für Gefährde zu
„schwören, daß auch ein jeder andre,
„an seiner statt ordnen und dann
„widerrufen möge, gütlichen und
„rechtlicher Handlung zu pflegen.
„Und was sie also von unserem
„gnädigen Herrn, den Kommissä-
„ren, oder gemeinen Landesständen,
„oder ihr Gnaden Richter vor-
„nehmen, thun und lassen, ist un-
„ser guter Wille, Meinung und
„Gemüth, wollen auch das stet,
„fest und unverbrochen halten, al-
„les bei treuen, angeschwornen Ei-
„desstatt, wollen auch unser obge-
„meldt Anwald, und ihr Afteran-
„wald schadlos halten gegen aller
„männiglich, alles bei gemeldter
„Treu und Verpfändung aller und
„jeglicher unsrer Hab und Güter
„liegendes und fahrendes, nichts
„ausgenommen, getreulich und un-
„gefährlich."

Kaum war dieses respektable Werk angefangen, das durch seine Entstehung schon seine entfernte Wichtigkeit versprach, und kaum ein Jahr verflossen, so erschien 1527 die Memminger Deklaration, wodurch die weiter beigefügten Klauseln und Zusätze, der erstere Vertrag einen höhern Grad von Würde und Ansehen erhielt.

So glaubte man nun die Ruhe der kemptenschen Landschaft auf die festesten und dauerhaftesten Stüzen zu stellen, welche der Zeit und jeder Veränderung trozen sollten. Allein diese Vermuthung schlug fehl, und man war genöthigt, 1667 einen merkwürdigen Vergleich zwischen dem Abbt Romann und der alt kemptenschen Landschaft zu schliessen, wodurch leztere — nach eingegangenem und erweiterten Vergleich — zur Bezeugung ihrer Ehrfurcht, dem Fürst-Abbt 50,000 fl. und dem Domkapitel 10,000 fl. schoß. Wegen dieser gutmüthigen Uneigennüzigkeit hofte nun die Landschaft desto ungestörter in ihrem Ansehen, bei ihren Rechten und Verträgen erhalten zu werden, allein in den Jahren 1680 und 1683 — vorzüglich im leztern Jahre — mussten wegen weniger Veränderungen, neue Reichshofrathliche und Kammergerichtliche Verträge geschlossen werden.

Bei allen diesen wichtigen Gelegenheiten erschienen immer im Namen des Landes, die eigen dazu aufgestellten Stellvertreter, die in der Eigenschaft landschaftlicher Gewalthaber, unterhandelten, verglichen, und gemeinschaftlich festsezten. Ja selbst, da man in der Folge gewahr wurde, daß sich zwei verschiedene Interessen niemals enge vereinigen lassen können, und da zu solcher Zeit gewöhnlich herrschaftliche Vorgesezte, nehmlich Hauptleute, oder Ammänner, zur Stellvertretung gewählt wurden, — die durch zwei entgegen stehende Dienstverrichtungen, immer eines wechselseitigen Verdachts beschuldigt werden konnten, — so bedung sich die Landschaft das spezielle Recht aus, durch den im J. 1732 errichteten und von Kaiser Karl VI bestättigten Hauptvergleichs Rezeß, nach dem Innhalt des 14. Artikels — „daß auf je-
„de Pflege ein Ausschuß und De-
„putirter neuerdings anerkannt wer-
„den solle." Diese Verträge entfernten nun nach langem Kampfe, die vielen Streitigkeiten, die Spaltungen und all das Uebel, welches aus dem verschiedenen Interesse zweier

zweier so nahe verwandten Staatskörper zu entstehen pflegt.

Die Liebe zum Frieden entschied für die Vereinigung. Man ließ die gesezgebende und vollziehende Gewalt dem Fürstabbt, doch mit einer mäßigen und anständigen Einschränkung, die immer durch vorhandene Verträge bestimmt wird, und die sich auf jene Vorrechte gründet, denen die Landschaft oft vorzügliche Wohlthaten zu verdanken hat. Zu diesen Vorrechten der Landschaft gehört auch, daß sie für sich eine eigene Landkasse hat, die unter ihrer eigenen Administration steht, und nur in so weit vom Hofe abhängig ist, daß zur Bedekung und Sicherheit der Landschaft — XIV Art. Hauptrezesses, — eine fürstliche Rechnungsrevision, mit Beiziehung der landschaftlichen Ausschüsse und der Deputirten, die jährliche Einnahme und Ausgabe verifizirt und unter dieser Aufsicht die Landesrechnungs-Abhör vorgenommen wird.

Dieser Landkasse steht ein Landkassier vor, der nach dem Art. V. des Hauptrezesses, und nach der Instruktion Nro. I. von der Landschaft vorgeschlagen, von dem Abbt hingegen bestättiget wird. Dieser beziehet die ausgeschriebenen landschaftlichen Anlagen, und steht ganz in landschaftlichen Pflichten.

Die Anlagen und die Steuer — welche leztere in die herrschaftliche Hofkammer flieſſet — wird von allem beweglichen und unbeweglichen Vermögen der Unterthanen erhoben, nach dem 1732 errichteten neuen sogenannten Weidenfuß, welches das Steuerkatastrum und ein Vorzug der kemptenschen Verfassung ist.

Die Landschaft bezog vormals die Steuer nach dem oben angeführten Memminger Vertrag, auf den Eid; am Anfang dieses Jahrhunderts aber wurde eine Steuer-Beziehung eingeführt, die vielen Unrichtigkeiten unterworfen war, und in vieler Rükſicht, selbst einige Irrungen erregte. Daher wurde nach dem Innhalt des III Artikels des Rezesses, die Erneurung dieses wichtigen Geschäfts wirklich vorgenommen, und in Gegenwart der herrschaftlichen Deputirten und Beamten, mit Zuziehung gewiser Landesverständigen Schäzer und eines geschwornen Feldmessers, auch mit Zulassung einiger von dem Land, aus den Pfiegen und Pfarreien, der Sache kundigen Personen, insonderheit der Güterbeſizer selbst, und ihrer Anstöſſer, der Weidenfuß von neuem, mit allem Fleisse untersucht, und zu einer jeden Weide genugsame Unterlage an steuerbaren Vermögen, als Haus, Hof, Akerfeld, Wiesen, Holz, Roß und Viehe, und alles, was zu einem Gut gehört, genommen. Dabei wurde der eigentliche und wahre Ertrag von 100 fl. für eine Weide gerechnet, und so viele deren ein Unterthan beſaß, nach bisheriger Gewohnheit, 16 Kreuzer vom hundert, zu einer einfachen Anlage abgereicht. — Bei Einrichtung der Kammersteuer wurde vermöge Art. I für jedes steuerbare hundert Gulden Vermögen 30 kr. bezahlt.

Auf diese Art wurde im ganzen Lande, auf alle mögliche Art, eine durchgehends vollkommene Gleichheit errichtet, mithin der durch so lange Zeit hindurch, mangelhaft gewordene Weidenfuß erneuert, gleichgemacht und bestättigt, auch beschlossen, daß diese Erneurung von Zeit zu Zeit, auf der Landschaft jedesmaliges Verlangen, und nach Befinden der Umstände, und der Nothdurft, richtig und ordentlich vorgenommen werden solle.

Durch diese gute Einrichtung gewann nun die Landschaft soviel, daß sie in Zukunft weder einseitig und willkürlich gesteigert, noch je eine Gattung von Abgaben, die alle nach diesem verhältnißmässigen Maasstabe bezogen werden, erhöht werden kann.

Unter die Vorrechte des Landes gehört auch der, im Vertrag von 1683, vom Lande um 60,000 fl. erkaufte und durch den 12. Artikel des Hauptrezesses, bestättigte freie Handel und Wandel, sowohl in dem Lande, als ausserhalb desselben. Er verbreitet über die Unterthanen manchen Wohlstand, und läßt vorzüglich den Genuß die benachbarte Reichsstadt Kempten, — die von dem stiftischen Gebiete ganz umschlossen ist, — fühlen, und dieses oft im Ueberfluß, der dem Bedürfnisse entgegen eilt, und die Pflichten einer guten Nachbarschaft erfüllt.

Geht man auf einen ältern, 1680 zwischen dem Fürstabbt Rupert und der Landschaft getroffenen Vertrag zurük, so findet man nach demselben dem kemptenschen Unterthan das Recht bestättigt, daß nach dem 2ten Punkt desselben, gegen jährliche Erlegung von 9000 fl. die knechtische Frohndienste, nur mit Ausnahme dessen, was die Jagd und erlegtes Wildpret betrift, gänzlich abgeschaft und aufgehoben seien, welches ein schönes Vorrecht des kemptenschen Landmanns ist.

Nebst diesen Vorzügen gewannen die kemptenschen Stände, nicht nur, durch eine Reihe langwühriger Zwiste, und reichshofräthlicher Vergleiche diese so ansehnliche Freiheiten, sondern baueten sich auch manche Stüzen, die den ersten Anfällen jeder Gefahr die Spize bieten konnten, und dem Gebäude wesentliche Vortheile versprachen. So geschah es auch, daß die manchmal versuchten Eingriffe, und die fortwährende Entzweiung, die Landstände nöthigten, sich für ihre Akten, einen sicheren Zufluchtsort zu suchen. Dieser fand sich auch in der benachbarten Reichsstadt Kempten vermöge welcher 1531 ein besonderer Vertrag geschlossen wurde, daß nur 4 landschaftliche Deputirte, als die Ausschüsse von Günzburg, Unterthingau, Legau und Buchenberg, jeder einen Schlüssel bekommen sollen, die erst im benöthigten Fall, Vollmacht haben, in Gegenwart einiger Glieder des Magistrats, den Schrein zu eröfnen, und nach darüber geführtem Protokoll, von den darinn enthaltenen Originalien Kopien nehmen zu dürfen.

So gieng es auch mit der freien rechtlichen Beihülfe. Die Landausschüsse, die nach ihren Pflichten immer treue Beobachter der Verträge sein sollen, und nach dem 14. Artikel des Rezesses, all dasjenige zu thun berechtiget sind, was des gesammten Landes Nuzen und Wohlfart erfordert, sind daher beständig sorgfältig, daß die Landesverträge unverbrüchlich erhalten werden. Wenn sie aber in ihrem Eifer angefallen oder gestört werden sollten, dann können sie sich in einer solchen kritischen Lage, vermöge eben dieses Rezesses, „ganz ungehindert und willkürlich, „einer fremden Rechtshülfe, und „inländischer oder ausländischer „Rechtsgelehrten bedienen, deren „Rath einholen, Gutachten stellen, „um die angefallne Sache zu ver„fechten, und die herkommliche Rech„te geltend zu machen."

Diese ununterbrochene Folge von Vergleichen, Bedingungen, und Festsezungen, verbannte auch jede will-

willkürliche Regierungsform, erweiterte die zu eng auf einander wirkende Verhältnisse, bestimmte der ausübenden Gewalt gewise Grenzen, und berechnete ganz das Glük der Unterthanen, nach billigen und bescheidenen Gesezen, die in einer gedrängten Ordnung auf alle Zweige der Industrie, und Quellen der Narung, wirken. Sie sind nur alsdann Veränderungen unterworfen, wenn veränderte Zeitumstände, oder die natürliche Lage der Sachen selbst, Verbesserungen oder gar neue Einrichtungen erfordern.

In diesem Falle wurde auch für die Zukunft gesorgt, und dem leidenden Theile ein Mittel an die Hand gegeben, sich vor der Gewalt zu schüzen. So wird z. B. kein neuer Gebrauch, keine neue Einrichtung, noch eine andere Verordnung, die unmittelbar den Wohlstand des Landes betrift, einseitig vorgenommen, oder als Gesez dekretirt, bis noch zuvor mit den Bevollmächtigten des Landes Rükspräche genommen, die Verfassung geprüft, und dann gemeinschaftlich beschlossen worden ist.

Bis aber diese Scheidlinie so deutlich und bestimmt gezogen wurde, mußten viele Opfer dem Parteigeist dargebracht werden; selbst noch nicht erloschene Merkmale zeugen von dem Muth der Landstände, bei und vor Errichtung des Vertrags von 1732, wo sie sich erst von einer Entkräftung erholte.

Im 14ten Artikel des Hauptrezesses erhielt die Landschaft nicht nur eine ganz ausgedehnte Vollmacht, über die freie Wahl ihrer Landausschüsse und Deputirten, sondern wurden auch berechtiget, bei jeder wichtigen Landesangelegenheit — nach dem nemlichen Artikel — „die freie ganz ungehinderte Eröf„nung ohne Beizug jeines „herrschaftlichen Beamten „der versammelten Gemeinde, über „die nöthigen Gegenstände, thun „zu können."

Da nun öftere gemeinschaftliche Ueberlegungen und Berathschlagungen nöthig werden können, so veranlaßte diese Bestimmung des 14. Art., daß jedem Ausschusse zu seiner Beihülfe ein Deputirter zugetheilt würde, der von den, in seiner Pflege befindlichen Pfarr-Deputirten, nach der Mehrheit der Stimmen, wie der Ausschuß nach obiger Mehrheit gewählt wird.

Die Wahlversammlung geschiehet ganz frei und öffentlich, unter dem Vorsiz der nächst gesessenen zweier alten Ausschüssen, welche die Stimmen sammeln, und alsdann der Mehrheit der fürstlichen Regierung bekannt machen, worauf die Wahl bestättigt wird. In wichtigeren Fällen aber, wenn die Ausschüsse die Sache des Landes angefochten, und sich nicht mit hinlänglicher Vollmacht versehen glauben, so werden im ganzen Lande Gemeindeversammlungen eröfnet, von jeder Pfarre 2 Deputirten neuerdings ernannt und bevollmächtiget, wo dann erstere mit diesen neugewählten 64 Pfarrdeputirten berathschlagen, Rükspräche nehmen, und da neuerdings Vollmacht einholen, all dasjenige auf das Beste zu besorgen, was des Landes Wohl oder Nuzen sei.

Jeder Pflege wurde deßwegen ein Ausschuß und Deputirter zugetheilt, welche nach den 7 bestehenden Pflegen 7 Ausschüsse und eben so viele Deputirte ausmachen.

Alle diese Glieder zusammen bilden die altkemptensche Landschaft. Sie berathschlagen entweder durch bestimmte oder willkührliche Tagsazungen, öffentlich oder geheim. Bei den neuern Verhandlungen wur-

wurde ein engeres Comité gebildet, das aus 5 Gliedern zusammengesezt ist, die mit mehr Anstrengung und Geschwindigkeit den Gang der Sache und der geheimen Angelegenheiten beobachten, und durch eine ihnen ertheilte weitläufigere Vollmacht selbst, das was nöthig oder nüzlich ist, im Namen des Landes, durch sie selbst, oder ihre Agenten, vornehmen lassen können. Ihre gewöhnlichen Versammlungen halten sie in dem Landhause der Stiftsstadt Kempten.

Um zur Stelle eines Ausschusses oder Deputirten wahlfähig zu sein, muß der zu wählende folgende Eigenschaften besizen: 1) Er muß zur altkemptenschen Landschaft kollektabel, oder Güterbesizer sein, 2) in der Pflege, die ihn wählt, ansässig und wohnhaft sein, 3) keine Gastgebers Gerechtsame, noch je eine herrschaftliche Beamtung oder Bedienstung besizen oder bekleiden, 4) ein männliches Alter und einen guten moralischen Karakter haben.

Ein landschaftliches Mitglied aber wird unfähig, seine Stelle zu bekleiden: 1) durch physische Schwäche, Entkräftung oder Alter. 2) Durch Tausch, Verhandlung und durch Uebergang von einer Pflege zur andern. 3) Durch Abtretung des Possessionsstandes oder Uebergabe eines Guts oder Kollektationsfond. 4) Durch Erlangung einer herrschaftlichen Bedienung. 5) Durch das verlorne Zutrauen der Kommittenten. Sobald sich einer dieser Fälle zuträgt, wird zu einer neuen Wahl geschritten, und die Stelle durch ein neues Subjekt ersezt.

Die Verdienste der Ausschüsse und Deputirten sind wahrhaft dem Vaterlande gebrachte Opfer; denn nach dem 12ten §. des Nebenrechts hat ein Ausschuß nicht mehr als 45 fl. jährlichen Gehalts, unter dem Titel eines Wartgeldes; der Pflegsdeputirte aber nur 15 fl., aus der Landschaftskasse bei der Jahresrechnung zu erhalten, mit dem Beisaz: daß wenn ein Ausschuß in Landesangelegenheiten innerhalb des Landes gebraucht werde, er 2 fl. tägliche Diät, ein Pflegsdeputirter aber 1 fl. 30 kr. beziehen, hingegen keiner der Ausschüsse oder Deputirten über obig verwilligtes, dem Lande mit einer weiteren Zehrungs- oder Kostenaufrechnung beschwerlich sein solle.

Seit dem Jahr 1732 errichteten Hauptvergleichs-Rezeß entstanden, wegen einiger vorzunehmenden Veränderungen, nach reiferer Prüfung des steigenden und fallenden Interesse's, theils merkwürdige reichshofrathliche Verhandlungen, theils eigene geschlossene gegenseitige Verträge, die sich alle aber auf das Grundgebäude beziehen, und nur hie und da als erweiterte Erläuterungen dienen, um einem Mißverständniß, welches die Sache verkehrt auslegen könnte, vorzubeugen.

Dieses bewog den Fürst-Abbt Anselm von Reichlin aus besonderer landesväterlicher Vorsorge den Nebenrezeß von 1737 mit kaiserl. Bestättigung zu errichten, und allen fernern Zwistigkeiten durch eine umständliche und ausdrükliche Erklärung vorzubeugen, die je eine dunkle Stelle in der Folge verursachen könnte. Auf diesen Fall folgte die herrschaftliche Erklärung von 1754. Seit dieser Zeit genoß die altkemptensche Landschaft, ungeachtet einiger harten Anfälle, unter den frohen Aussichten einer sanften und weisen Regierung, die süssen Früchte der Eintracht und einer stillen Zufriedenheit.

S.

S. 919. **Kippenhausen**, die Karthause Buxheim hat hier Rebgüter.

S. 925. **Kirchberg** im Wirtembergischen, ist kein Marktfleken, nur ein Pfarrdorf, das auf einem Berge liegt, aus einer lange Strasse besteht.

S. 926. **Kirchen** im Zwiefaltenschen, besizt den Blutbann als ein Reichslehen.

S. 929. **Kirchhofen** ist ein Freilehen von Oesterreich.

S. 931. **Kleinaitingen**, Pfarrdorf von 375 Seelen, gehört dem Domkapitel Augsburg, ins Pflegamt Aitingen.

S. 931. **Kleinaltdorf** am Kocher, 1791 wurde hier nahe am Kocher nach Salz gegraben, und eine Grube eröfnet, aber der Versuch nach vergeblich aufgewandten Unkosten wieder aufgegeben.

S. 931. **Kleinaspach**. — Dazu gehören sowohl in die Stabsgerechtigkeit, als in die Pfarrei 11 kleine Oerter, theils Weiler, theils Höfe, welche das Aspacher Aemtchen ausmachen, und zusammen 1147 Seelen enthalten. Davon haben

Kleinaspach, die Pfarrei 452 Seelen. Almerspach, ein Dörfchen im Thale 311 Einwohner. Einöd, ein Dörfchen an einem Berge 96 Einwohner. Alkersberg, ein zerstreuter Weiler, der aus zween Theilen besteht, auf einem Berge 78 Einw. Steinhausen, ein Weiler von 60 Einw. Völklenshof, ein Weiler mit 43 Seelen. Sinzenburg, ein Weiler auf einem Berge, eine halbe Stunde von Aspach von 36 Einw. Vordervöhrenberg, ein Hof von 9 Seelen. Hintervöhrenberg, ein Hof von 18 Einw. Hezelberg, ein Hof von 15 Seelen. Warthof, ein Hof von 19 Einw. Hornungshof, ein Dorf auf einem Hügel, nahe bei Aspach, mit 20 Einwohnern.

S. 932. **Kleiningersheim**, hier haben die von Wöllwat ein Schloß und Gütchen. Das Schloß ist von einem großen Bauerhofe schwer zu unterscheiden, hat aber eine schöne Aussicht.

S. 939. **Klosterwald**, adeliches Nonnenkloster. Das geistliche Fach, was den Orden betrift, steht unter dem Prälaten von Thennenbach, welcher einen Beichtvater dahin sezt. Es werden auch Unadeliche aufgenommen, und gegenwärtig sind die adelichen Frauen die wenigsten an der Zahl, wie in Gutenzell, Günthersthal, Wonnenthal, Heiligenkreuzthal.

S. 940. **Kniebis**. — In dem gegenwärtigen französischen Kriege ist ausser dem in der hiesigen Gegend stehenden Fort Alexander noch eine große Schanze, auf dem sogenannten **Roßbühl** durch den Ingenieurmajor Rösch aufgeworfen worden, welche die Gegend und den Paß Kniebis, vorzüglich die Steige von Oppenau vertheidigen sollte. Die Vertheidigung dieser Schanze erforderte 1200 Mann Besazung, eine hinlängliche Artillerie und Vorrath. Obgleich die Franzosen schon am 24 Jun. 1796 bei Kehl über den Rhein gegangen, und indessen immer vorgedrungen waren, so war doch die Schanze noch nicht vollendet, nur mit einer Kanone und 400 Mann Soldaten besezt, auch die Vorwerke, welche den Berg und die Oppenauer Steige vertheidigen sollten, waren noch nicht angefangen. Die Franzosen erkletterten den Berg Abends den 2 Jul., trieben das ihnen entgegen marschirte Bataillon zurük, und eroberten die Schanze selbst in der Nacht mit dem darinn stehenden 6 Pfünder. Dabei blieben 2 Offiziere und 20 Mann todt, mehrere wurden verwun-

wundet und gefangen. So wurden die Franzosen mit leichter Mühe Meister von dem wichtigen Posten Kniebis und allen seinen Schanzen. Als die Kaiserlichen im Sept. und Okt. dieses Jahrs die Franzosen wieder zurüktrieben, so besezten sie die Schanzen des Passes Kniebis mit Soldaten und Bauern. Der Ingenieur-Lieutenant Haug in Ludwigsburg hat diese Schanzen nebst der Gegend bis Freudenstatt aufgenommen und gezeichnet.

S. 953. **Komburg**, Ritterstift, enthält 8 Domherren und 12 Korvikare. Es besizt die Dörfer Almerspan und Gelbsattel bei Rotenburg an der Tauber, Antheil an Künzelsau und den unterhalb Komburg am Kocher liegenden Fleken Steinbach. Auch hat das Stift Antheile an den der Reichstadt Halle gehörigen, und innerhalb der Landwehre liegenden Orten: Hagenbach, Dullau, Bubenurbis, Michelfeld, Heimbach, Thingenthal, Rheinsberg, Enslingen, Blindheim, Untermünkenheim, Walkershofen, Arnsdorf und Neukirchen.

S. 954. **Konstanz**, Bisthum. Es bestehet aus 52 Ruralkapiteln, zu welchen 1148 Pfarrer, 782 Kaplane, 538 Clerici non beneficiati gehören, ferner bei den Separatkirchen 36 Pfarrer, 26 Kaplane und 45 Clerici, ohne das Domkapitel, die Geistlichkeit in Konstanz, die Maltheser- und teutsche Ritter, die ungefehr 60 Personen ausmachen. Zu den 23 Kollegiatkirchen gehören 176 Korherrn und 141 Kaplane. Die Klostergeistlichkeit bestehet aus 2882 Personen männlichen, und 3013 weiblichen Geschlechts.

S. 977. **Kreuzlingen**, Stift. Das Dorf Hirschlatt ist das einzige, welches sie auf dem Reichsboden besizen. Uebrigens haben sie noch einige Stadthaltereien, und viele Pfarreien, welche sie mit ihren Geistlichen besezen. Dergleichen ist eine in der sogenannten Kreuzlinger Vorstadt zu Konstanz, in der Kirche zu St. Jos.

Zusäze

Zusäze und Verbesserungen.

Zum Zweiten Theil.

Seite 6. **Lamedingen** nicht Lamerdingen, Pfarrdorf, hat 455 Einwohner.

S. 14. **Langendeinbach**, dieser Artikel ist wegzustreichen. Der Ort heißt Hangend-Deinbach.

S. 15. **Langenneufnach** gehört Fugger und dem Domkapitel Augsburg.

S. 35. **Lauterach**, ein wirtembergischer Weiler zum Kloster Blaubeuren gehörig, bestehet aus 9 Haushaltungen, war bis 1579 eine Mutterpfarr, in diesem Jahre aber wurde der Pfarrer nach Wippingen versezt, und versieht nun Lauterach als ein Filial. Hier entstehet die Lauter aus zwo Quellen, und treibt gleich 4 Mühlen. Eine Stunde davon, in Herrlingen, fällt sie in die Blau.

S. 37. **Lauterthal** bei dem Flusse Lauter.

S. 38. **Lechfeld**, Pfarrdorf am Lechflusse, auf dem Lechfelde, hat 30 Häuser mit einer Walfahrt Mariahilf, und einem Franziskanerkloster mit 20 bis 30 Mönchen.

S. 40. **Leinheim**, Dorf im Burgau, gehört von Eib.

S. 42. **Lemberg**, ein ziemlich hoher, freistehender Berg bei Marbach im Wirtembergischen, er ist auf der Mittagsseite mit Wein bebaut, der hier vortreflich wächset, oben ist Wald und ein schöner Steinbruch, dessen Steine ein feines Korn haben. Von diesem Berge hat man eine vortrefliche Aussicht gegen Stuttgart und die mittägigen Gegenden. Man siehet 9 Städte und sehr viele Dörfer hier.

S. 58. **Lichtenau**, Dorf, dieser Artikel ist wegzustreichen.

S. 79. **Lindau**. Die Stadt hat einen Speditionshandel nach Mailand.

S. 82. **Lindenau, Hof**, nicht Dorf.

S. 84. **Littenweiler**, gehört dem Grafen von Sikingen.

S. 84. **Lobenroth**, kleines Dorf im wirtembergischen Stabsamt Stetten.

. 94. **Lohner**, ein Weiler von 4 Wohnhäusern im Reichsstift Weissenau, im Amt Oberhofen.

S. 94. **Lorch**, Kloster. Hier sind die Gräber und Grabmale, ehemals wichtiger Personen zu sehen, nemlich des Herzogs **Friedrichs** von Schwaben und seiner Gemalin **Agnes**, der Stifter des Klosters, des **Ludwigs** und **Walthers**, des Friedrichs Brüder,

auch

auch der Judith, des Kaisers Barbarossa Mutter. Im Kor der Kirche sind in der Mitte die Gräber des römischen Königs Heinrichs und Friedrichs, seines Bruders, Herzogs in Schwaben, auf der rechten Seite sind die Grabmale des Herzogs Konrads von Schwaben, seiner Gemalin Gertraud und ihrer vier Söhne Rembolds, Friedrichs, Wilhelms und Friedrichs des jüngern. Auf der linken Seite liegen Irene, des Kaisers Philipps Gemalin und ihre Tochter Beatrix.

Man glaubte bisher in diesen Gräbern die Körper dieser Personen zu besitzen. Vor wenigen Jahren sind diese Gräber geöfnet, und sämtlich leer gefunden worden. Entweder war das Vorgeben, daß diese Personen hier begraben seien, eine Betrügerei der Mönche, oder sind die Körper in dem Bauernaufruhr 1525, wo das Kloster verbrannt wurde, herausgenommen und zerstreut worden.

S. 97. **Ludwigsburg**, die Menagerie von fremdem Geflügel hat aufgehört, und es sind daher die Worte „hier wird fremdes Geflügel gehalten" auszustreichen.

S. 99. Das Militär-Waisenhaus ist, da es von dem Herzoge Karl, ohne einen Fond zu besizen, gestiftet worden, wieder eingegangen. Der Herzog sah diese schöne Anstalt, die so wohlthätig für arme Soldaten war, noch vor seinem Tode dahin welken. Und so bleibt von dieser Anstalt nur noch das Andenken übrig.

S. 101. Die Bijouterie und Stahlfabrik hat aufgehört. Man sah die Betrügereien und die Goldverfälschungen endlich ein, das Publikum wurde müde, sich eine Komposition für Gold verkaufen zu lassen, und so machte die Fabrike, die im Lande einige Vortheile genos, bankerot und gieng ein.

S. 101. Es werden hier auch Tigel von weisser und schwarzer Masse gemacht, die anfangs mit vielem Pomp angekündiget, und selbst den englischen Tigeln vorgezogen wurden. Sie taugen aber nichts, und halten nicht einmal die Hize des fliessenden Messings aus, wie die Erfahrung es gelehret hat.

S. 114. **Mahlhurst**, Dorf von 120 Seelen, im bischöflich strasburgischen Amt Oberkirch.

S. 191. **Marbach**. Die Stadt hat am Nekar eine große Mahlmühle von 7 Gängen, — die vormals der Stadt eigenthümlich gehörte, aber jezt an einen Bürger verkauft worden ist, — eine Sägmühle, Schleifmühle, Lohmühle, Oelmühle, Hanfreibe, einen Spital und eine merkwürdige Stiftung für Studierende. Diese ist von einem Dechant Römer in Affalterbach gestiftet worden. Die Stiftung war anfänglich 400 fl. und ist bis auf 17,000 fl. Kapital gebracht worden. Es ist eine Familienstiftung für Studirende, die durch erweisliche Familienrechte dieses Stiftes fähig werden. Eine Portion dieses Stiftes ist jährlich 150 fl. und wird 4 Jahre lang genossen.

Die vorzüglichste Narung der Einwohner ist der Feldbau. Es wachsen gewöhnlich in guten Jahren hier 6000 Scheffel Früchte, und der Weinbau wirft ansehnliche Summen ab. 1784 wurden hier 2500 Eimer Wein erzeugt, und 1794 war der Ertrag des Weins 45,000 Gulden. Aber die hohe Steuer, welche auf den Gütern vorzüglich den Weinbergen liegt, nimmt manchen Gewinn des arbeitsamen Bürgers wieder hinweg.

Ein

Ein Bürger, der ein Haus, Gewerbe, und etliche Morgen Güter besizt, muß 30 bis 40 fl. Steuer geben. Die Stadt hat einen Steueranschlag von 1000 fl. ordinäre Steuer.

Marbach war ehemals eine römische Stadt, wie noch viele hier gefundene römische Antiquitäten, Steine und Innschriften beweisen, es war hier auch ein Tempel und ein Schweißbad. Das hiesige Schloß war auch sehr alt und ist 1312 zerstört worden.

Marbach ist der Geburtsort des berühmten Astronom Tobias Maier und des noch lebenden Hrn. Hofraths Schiller.

Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein Holzgarten. Das Holz wird in der Gegend von Murrhard gekauft, in die Murr geworfen, auf diesem Flusse in den hiesigen Holzgarten geflösset, und zum Verkauf aufgestellt. Die Flosgerechtigkeit ist theils ein Recht der Kammer, theils der Stadt, und an einige Unternehmer für Geld verpachtet, die auf ihre Unkosten das Holz anschaffen, und dann verkaufen.

Die hiesige Bleiche ist ein Privatunternehmen eines hiesigen Bürgers, der Plaz gehört der Stadt, und ist an diesen verpachtet. Die Lage zu einer Bleiche ist recht gut, diese ist eine Insel im Nekar, die vormals durch eine Brüke mit dem festen Lande zusammen hieng, aber jezt zerstört ist.

In der Nähe der Stadt sind sehr schöne und unerschöpfliche Steinbrüche, aus welchen ein grosser Theil der Stadt und des Schlosses Ludwigsburg erbaut ist.

Der Ingenier-Lieutenant Haug zu Ludwigsburg hat einen sehr genauen und schönen Grundriß von dieser Stadt und ihrer umliegenden Gegend gezeichnet.

S. 120. **Marchbronn**, ein Dörfchen von 140 Seelen, gehört dem Spital der Stadt Blaubeuren, ins Amt Blaubeuren, und wird von dem Präzeptor der Stadt aus wie eine Pfarrei versehen.

S. 127. **Mariaberg**, ein Benediktiner-Nonnenpriorat in der Grafschaft Montfort, ist 1265 von dem Grafen Haug von Montfort gestiftet und 1682 neu gebaut worden.

S. 133. **Maulbronn**, das Klosteramt schikt einen eigenen Deputirten zu den Landtagen.

S. 139. **Membrechtshofen**, Dorf im Hessen-Darmstädtischen Amte Lichtenau.

S. 191. **Mittelstetten**, Dorf, gehört ins augsburgsche Pflegamt Schwabmünchingen.

S. 195. **Mönhof**, Hofgut, Kirche und Benefiziatwohnung, auf dem Aalbuch, im Gebiet der Stadt Gmünd.

S. 202. **Mottschies**. Dorf, gehört der Stadt Pfullendorf.

S. 205. **Mühlheim** am Bach. Die Gegend um dieses Dorf wird der Mühlbach genannt, eine eigene Gegend, die sich vom Schwarzwalde, dem Gau, dem Unterlande unterscheidet, und eine Naturmischung von allen diesen Gegenden ist. Die Einwohner leben vom Ertrag ziemlich fruchtbarer Güter, die, wenn die Gülten nicht wären, den Fruchthandel beträchtlicher sein liessen. Man hat gute Viehzucht, Leinwand, Schafzucht, man trinkt gutes Bier, Brantewein und Nekarweine. Es giebt Holz zur Nothdurft, und einen Steinbruch im Filial Renfrizhausen, der an Güte und Größe ein Meisterstück der Natur ist. Der Mühlbach ist ein nie mangelndes Wasser, das zum Mahlen und Bretterschneiden zureicht.

S. 206. **Mückenschopf**, ein Dorf

Bayerische Staatsbibliothek München

im Hessendarmstädtischen Amt Lichtenau.

S. 214. **Murr**, Pfarrdorf, ist ein sehr alter Ort, in dessen Gegend sich die Römer aufgehalten haben, von deren Andenken man viele Alterthümer hier findet. 1538 wurde bei Benningen ein Stein gefunden, mit römischer Aufschrift, auf dem die Worte Vicani Murrenses vorkommen, welches die Einwohner des Dorfes Murr bezeichnet. Man fand einen Altar, welchen die Einwohner von Murr dem Vulkan gewiedmet hatten. Bei dem Dorfe steht eine Linde, unter welcher steinerne Size stehen. Hier wird das sogenannte Haardgericht am Tage Georgi gehalten.

S. 214. **Murrhard**, Stadt, ist ein sehr alter Ort, und schon zu der Römer Zeiten vorhanden gewesen. Es stand auch hier ein heidnischer Tempel, welcher nachgehends zerstört worden ist, und ums Jahr 253 wieder erbaut wurde.

Seit 6 oder 7 Jahren gräbt man hier vergeblich nach Salz. Man hat einen solide gebauten Stollen weit in den Berg hineingetrieben, und einen Schacht eröfnet, der tief in den Berg hinabgeht. Man hofte immer auf Salzwasser, aber es kam süsses, welches in solcher Menge aus dem Felsen heraus floß, daß es fast den ganzen Bergbau unbrauchbar machte. Man machte nun Maschinen, um das Wasser aus der Tiefe heraus zu heben, arbeitete weiter und fand wieder nicht, was man suchte. Indessen gehen die Unkosten der Gesellschaft fort, und die Aufseher und die Arbeiter befinden sich dabei wohl. Um die Gesellschaft bei guter Laune zu erhalten, wird von Zeit zu Zeit eine gute Nachricht verbreitet, auch wohl, wie es schon geschehen ist, gefundenes Salzwasser in einem Mixtur-Gläschen durch den Bergboten an die Interessenten umher geschikt. Man zeigt in dem Berghause bei dem Bergwerke Salz in einem Kaffeeschälchen, welches hier gefunden worden sein soll, allein es reicht kaum zu, einen Rettig zu salzen, und und doch machte man schon Plane zu Gradierhäusern! —

S. 217. **Nartheim**, Weiler im wirtembergischen Klosteramt Lorch.

S. 218. **Nassenbach**, Weiler im wirtembergischen Amte Schorndorf.

S. 224. **Nekargröningen**, — liegt am Nekar dem Dorfe Rems gegenüber, und ist von diesem nur durch den Nekar getrennt, über welchen Fluß hier eine bedekte Brüke, mit steinernen Pfeilern gebaut ist.

S. 224. **Nekarrems** — Pfarrdorf, hat 530 Einwohner, einen Holzgarten und eine schöne steinerne Brüke über die Remse. Die Häuser stehen zu beiden Seiten des Flusses, an dem Rande eines Berges, der zu beiden Seiten den Fluß einschließt, und eine schöne, enge, romantische Gegend bildet. Auf der Mittagsseite über dem Orte sind Weinberge, und auf der andern stand das alte Schloß Remseck, von welchem seit seiner Zerstörung von 1312, noch ein alter Thurm übrig geblieben, der über 450 Jahre indessen der Zeit getrozt, aber endlich vor wenigen Jahren von selbst eingefallen ist, wodurch die ganze Gegend erschüttert wurde. Man siehet noch die Graben, und einige wenige Ruinen von Mauerstüken. An diesem Schlosse, wo ehemals die von Rems wohnten, steht nun ein Haus, das von einem Schinder bewohnt wird.

Der hiesige Holzgarten erhält sein Holz durch Flössen auf der Remse aus der Gegend von Lorch und

und Schorndorf. Es wird von hier auf Schiffen nach Berg in den Holzgarten gebracht. Gleich unterhalb des Holzgartens fällt die Remse in den Nekar.

S. 225. **Nekartenzlingen**, — hier führt eine hölzerne, elende Brüke über den Nekar. Es kreuzen sich hier zwo Landstrassen, eine die von Stuttgart nach Urach führt, und eine von Tübingen nach Nürtingen und Kirchheim.

S. 239. **Nemetschweiler**, Dorf im Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

S. 244. **Neubärenthal**, Dorf, Waldenser Kolonie, ist von Emigranten angelegt worden, die vor ungefehr 70 Jahren 20 Familien stark aus Bärenthal im Gebiete des Reichsstiftes Beuron ausgezogen und sich hier niedergelassen haben.

S. 244. **Neubronn**, s. Kanton Kocher.

S. 248. **Neuenstatt**, Neustatt, Neustättle genannt, Pfarrdorf, ist nicht bemauert, sondern ganz offen.

S. 253. **Neuler**, ist zwar ein Amt, das mit der Zugehör dem Kapitel zu Ellwangen gehört, aber es ist nicht der Amtssiz, denn der Beamte über alle Besizungen des Kapitels, wohnt zu Ellwangen. Der Heilige zu Adelmannsfelden hat hier auch Unterthanen.

S. 263. **Nietheim** ist kein Dörfchen, sondern nur ein Schloß mit Oekonomiegebäuden.

S. 274. **Oberhausen**, nicht Obenhausen, schönes Pfarrdorf an der innern Biber, liegt nicht im Burgau, auch nicht in der Herrschaft Pfaffenhofen, gehört Kaisersheim, und hat mit dem Filial Reichenbach 364 Einwohner, ein Schloß, 9 Bauern und 52 Söldner.

Der Blutbann über Biberachzell und Oberhausen ist ein österreichisches Lehen.

S. 275. **Oberalfingen**, dieser Artikel ist auszustreichen, weil es schon unter Hohenalfingen vorkommt.

S. 280. **Obereisenbach**, Dorf von 17 Häusern und Amt, im Gebiet des Reichsstiftes Weissenau.

S. 283. **Oberhausen** lin. 3. sind die Worte: "und 300 Juden," auszustreichen.

S. 283. **Oberhofen**, Dorf von 27 Wohnhäusern und Amt im Gebiet der Klosters Weissenau.

S. 284. **Oberiglingen**, Pfarrdorf zwischen den Flüssen Lech und Senkel, gehört von Donnersberg und steuert zu Baiern.

S. 284. **Oberkemmaten** muß heissen Oberkemnaten.

S. 289. **Oberlichtenek**, Dorf, gehört der Stadt Pfullendorf.

S. 290. **Obermettingen**, Pfarrdorf am Lech, gehört dem Kloster Rotenbuch in Baiern.

S. 290. **Obermönsheim**, gehört von Rippur.

S. 291. **Oberneufnach**, Dorf in der Herrschaft Wald.

S. 294. **Oberrombach**, — auch Ellwangen und Wöllwart-Laubach hat Antheil daran.

S. 295. **Oberroth**, — Wirtemberg hat die Jurisdiktion in den Pfarrhäusern.

S. 350. **Ortenau**. — Die vorzüglichsten Narungsquellen des Einwohners in der Ortenau sind der Feldbau, Weinbau und die Pflanzung des Hanfs. Fabriken kennt man nicht. Selbst der in so grosser Menge erzeugte Hanf wird roh und unverarbeitet aus dem Lande geführt, da es für das Ländchen so vortheilhaft wäre, ihn zu spinnen und zu verarbeiten. Im Staab von Goldscheuer werden jährlich ungefehr 1400 Zentner und in Urloffen 450 Zentner Hanf erzeugt, der fast ganz roh aus dem Lande geführt wird. Der Flachs, der

aber nicht in so grosser Menge gewonnen wird, wird ebenfalls roh in die Schweiz und den Rhein hinab verkauft.

Der Aufnahme der Landwirthschaft stehen die Zinsen und Gülten im Wege, welche die Güter und den Unterthan belasten, und meist von auswärtigen Klöstern und adelichen Familien bezogen werden.

Das österreichische Oberamt hat seinen Siz in der Reichsstadt Offenburg, und steht unter der Regierung zu Freiburg.

Die zu diesem Oberamt gehörigen Orte liegen nicht beisammen, sondern sind durch verschiedene fremde Gebiete getrennt.

Die Waldungen sind genossenschaftliche oder sogenannte Markwaldungen, welche sich in verschiedene Gebiete erstreken, woran auswärtige und einheimische Gemeinden Antheil haben, und nebst den Forst- und Markungs-Herrn eine Art von Forstgerechtigkeit ausüben.

S. 354. **Ottenbrunn**, — von diesem Orte, und von Agenbach, Reichenbach, Collbach, Ebersbühl, wird das Klostergericht besezt.

S. 355. **Ottenhof**, beträchtliches Hofgut in der Herrschaft Adelmannsfelden, der Familie von Bernerdin gehörig.

S. 355. **Ottenweier**, Dorf im Gebiet der Stadt Biberach.

S. 355. **Ottersweier**, — hier ist auch ein ansehnliches Gebäude, welches das Rektorathaus genannt wird, und ehemals ein Jesuitenkloster war. In diesem ist jezt eine Erziehungsanstalt.

Die verwittwete Marggräfin Maria Viktoria von Baden-Baden stiftete 1777 eine Erziehungsanstalt für Mädchen, welche in der Religion, weiblichen Kenntnissen und Geschäften sollten gebildet werden. Sie gab deswegen eine Summe von 50,000 fl. her, um diesen Plan auszuführen, daß einige Nonnen von dem Orden Congregation de nôtre Dame berufen würden, und die ehemalige Wohnung der Jesuiten zu diesem Endzwek bestimmt und hergegeben werden sollte. Um dieses Gebäude dazu herzustellen, wurden noch 10,000 fl. bestimmt. Aus dem Kloster zu Altbreisach, von dem Orden de nôtre Dame, sind 5 Nonnen ausgesucht worden, um als Vorsteherinnen und Lehrerinnen aufgestellt zu werden. Zwo sollten in den weiblichen Trivialschulen lehren, eine Unterricht in weiblichen Verrichtungen, als nähen, striken, spinnen, ertheilen, und zwo sich denjenigen Mädchen wiedmen, die sich als Pensionairs in diese Anstalt begeben würden.

Diese leztern sollten nicht unter 10, und nicht über 16 Jahre alt sein, wenn sie sich in die Anstalt zum Unterricht begeben würden. Der Unterricht dieser aufgenommenen Zöglinge umfaßt die Religion, gute Sitten, Uebung im künftigen Berufe, praktische Kenntnisse weiblicher Arbeiten, zu welchen sie auf allerlei Art angehalten werden.

In den Schulen wird der Unterricht unentgeldlich ertheilt. Diejenigen Mädchen aber, welche auch Kost und Logie genieſſen, bezalen ein mäſſiges Kostgeld. Vier werden, der Stiftung gemäß umsonst aufgenommen, wenn sie die Eigenschaften besizen, die dazu, nach der Stiftung, erfordert werden.

Nahe bei Ottersweier ist eine Wallfarthskirche zu Maria Linden, zur Trösterin der Betrübten, deren Stiftung 1502 vom Bischof Albrecht von Straßburg bestättiget wurde. Bei der Kirche ist auch ein Wirthshaus, um die Wallfahrer

rer zu erquiken und erlaben. Bei Ottersweier iſt auch ein Bad, das Wild- oder Hebbad genannt, welches in der Gegend bekannt iſt, unter dem Stab zu Ottersweier und unter der Landeshoheit der Ortenau ſteht. Seit 1609 iſt es ein Privateigenthum bürgerlicher Unternehmer.

Bei dieſem Bade ſind 2 Mühlen, mit dazu gehörigen Gebäuden, und eine Kapelle zum h. Maximin, die ein Ludwig von Brambach ſtiftete, und zu welcher eine Allee führet.

S. 361. **St. Peter, Kloſter.** Es ſtand zuerſt zu Weilheim bei Kirchheim im wirtembergſchen, wo es geſtiftet worden iſt. Im Jahr 1093 iſt es von den Söhnen des Herzogs Berthold von Zähringen, dem Gebhard Biſchof zu Konſtanz und Berthold II von Weilheim hinweg und an ſeinen jezigen Ort im Schwarzwalde verlegt worden. 1094 iſt die Kirche des Kloſters von dem Biſchofe zu Mez eingeweihet worden. Von ſeinem erſteren Standpunkt hat es noch Rechte und Einkünfte in Weilheim, Biſſingen und Nabern zu beziehen, auch die Pfarreien in dieſen Orten zu beſezen.

S. 363. **Pfärrich,** eine groſe und ſchön gebaute Walfartskirche, in der untern Landvogtei, eine kleine Stunde von Wangen. Um dieſe Kirche ſtehen zwei Pfründhäuſer, das Mößner und Wirthshaus. Nahe dabei liegen die zween Pfärricher Höfe. Das gräfliche Haus Montfort trug das Patronat- und Vogtrecht über die Walfartskirche Unſerer l. Frau, ſamt Zugehör von Fürſtenberg zu Lehen; als 1787 mit Anton von Montfort der gräfliche Stamm ganz erloſch, ſo fiel das Patronat und Vogtrecht zu Pfärrich, mit ſeiner Zugehör, nebſt andern Montfortſchen Lehensſtüken an Fürſtenberg als ein eröfnetes Lehen heim.

S. 305. **Pfalhof,** Hof und Meierei bei Urach, wo gute Käſe gemacht werden.

S. 365. **Pfalhof,** Hof bei Liebenſtein, im wirtembergſchen.

S. 365 **Pfannenſtiel,** ſ. Kanton Kocher.

S. 378. **Pinnache,** ein Waldenſer Ort, im Kloſteramt Maulbronn, hat mit dem Dorfe Serres einen reformirten Pfarrer.

S. 386. **Polſingen.** Dieſer Artikel iſt auszuſtreichen.

S. 383. **Pulverdingerhof,** ein beträchtliches Hofgut, oberhalb Enzweihingen, im wirtembergſchen Amt Vaihingen.

S. 388. **Raſtatt.** Hier fiel den 5 Jul. 1796 eine Schlacht zwiſchen den Kaiſerlichen und Franzoſen vor, die ſehr hizig war, und auf beiden Seiten viele Leute koſtete. Die Kaiſerlichen zogen ſich gegen die Murg zurük, und die Franzoſen nahmen noch den nehmlichen Abend Raſtatt ein, wobei dieſe Stadt, beſonders die Favorite vieles gelitten hat.

S. 388. **Rauenzell,** Schloß nebſt Höfen, unter der Burg, gehört von Pappus und iſt ein Lehen von Oeſterreich.

S. 394. **Ravensburg,** L. 3 von unten, vor der Stadt, ſoll heiſſen: in der Stadt.

S. 395. Dem ganzen Kreisviertel, ſoll heiſſen dem obern Kreisviertel.

S. 396. Die Armeen werden ein viertel Jahr lang, ſoll heiſſen ein halbes Jahr lang.

S. 396. die Aufſicht haben die ſogenannten 4 Oberinſpektoren, nehmlich der erſte Rath des Reichsſtifts Weingarten, des Grafen von Wolfegg, und 2 Magiſtratsperſonen der Reichsſtadt Ravensburg.

S. 396. Ein simplum wirft 1548 fl. (statt 1408) ab.

S. 396, Die Mittheilhaber sind: — davon gehören nicht hieher: Stift Lindau, Heiligenberg, Stühlingen, Biberach, hingegen fehlen: Stift Buchau, Hechingen, Zwiefalten, Söflingen, Stift und Stadt Isni, Kißlegg, Rottweil, Stadt Lindau, Leutkirch, Hohenmühringen, Felldorf, Wachendorf, Reichshof Lustenau.

S. 396. Doch so daß sie nicht höher als 10 fl. kommen, ist wegzustreichen.

S. 397. Beutlische, soll heissen Bentlische.

S. 400. ferner bestehet der Rath aus zween geheimen Senatoren von der Gemeinde, dann noch 10 Gliedern des innern Raths, dem Rathskonsulent und Kanzleiverwalter, welchem ein Substitut und Registrator untergeordnet ist.

Die beiden sogenannten äussern Kollegien bestehen aus dem Gericht und grosen Rath, jenes enthält 12, von jedem Religionstheile 6, dieser 22 Glieder, von jedem Religionstheile 11 Personen.

S. 400. Die Pflegschaften ꝛc. sind unter die Rathsherren und andere angesehene Bürger vertheilt.

S. 401. Zehendverwalter, soll heissen Kastenverwalter.

S. 401. Die Ballengesellschaft. Auf diesem Gesellschaftshause, das den Namen Ballen führt, kommen die Kaufleute alle Jahre am drei Königstage zusammen und werden alsdann nach übergebener und geschlossener Rechnung einige Heringe gespeißt. Sonst wird auch da getanzt und gespielt.

S. 402. Zur Unterstüzung des Kunstfleisses, der Anfänger der Handlung und anderer Professionisten ist zwar keine besondere Kasse bestimmt, aber dazu dienen die Pflegschaften um gehörige Prozente. Für den Gelehrten ist am wenigsten gesorgt.

S. 418. Reichenbach, im Ellwangenschen, ist gröstentheils gmündisch. Wöllwart Laubach hat hier den Zehenten.

S. 421. Reichertshofen, am Kocher, ist nicht ellwangensch, sondern ganz adelmännisch.

S. 425. Renartsweiler, Pfarrdorf gehört dem Stifte Buchau, Taxis bezieht die Steuer.

S. 442. Reuttlingen. Die Reichsstadt Reuttlingen erkennt — wie schon vorgemeldet worden ist — Wirtemberg als ihren Schirmsherrn, und zahlt dafür alle Jahre zu einer Erkenntlichkeit, durch eine Rathsdeputation, das von uralten Zeiten her gewöhnliche Schirmsgeld von 75 Dukaten à 4 fl, wobei sie jederzeit den Schirmseid wiederholt.

Die Einwohner dieser Reichsstadt geniessen wegen dieses Nexus clientelaris hinwieder im Kommerz und sonsten auf mancherlei Art Vortheile von Wirtemberg. Die neuesten Reuttlinger Schirmsvereine sind von 1649 und 1669. Wegen der Rechte, welche Reuttlingen von Seite Wirtembergs zu geniessen hat, sind viele Befehle in das Wirtembergsche, an die Unterthanen ergangen.

Z. B. 1) Was das Weinkommerz betrift.

Der Weinzoll zwischen Wirtemberg und Reuttlingen wird dahin verglichen, daß Reuttlingen berechtigt sein solle, von jedem Eimer Wein der in die Stadt geführt wird, er sei gekauft, darauf geliehen, oder den Bürgern eigen, 6 Schilling, und im Herausführen von jedem Eimer 12 Schilling, Zoll anzunehmen, und Wirtemberg fordert auch von jedem Eimer Most oder Wein, der nach Reuttlingen geht, 6 Schilling, und von jedem Eimer,

Einer, der heraus geht, 12 Schilling Zoll. General Reskript vom 20 Sept. 1670.

Nach einem General-Reskript vom 2 Sept. 1675 muß jeder Eimer Wirtemberger Most, oder Wein in Reuttlingen 6 Schilling; und der Reuttlinger Wein, 12 Schilling, im Wirtembergschen geben.

Nach dem Gen. Reskr. vom 10. Nov. 1714 ist den wirtembergschen Unterthanen erlaubt in Reuttlingen Wein zu kaufen.

2) Anderes Kommerz betreffend.

Die Reuttlinger Meister Weißgerber Handwerks, sollen auf Jahrmärkten und Wochenmärkten, gleich den Esslingern, mit den inländschen Meistern zum Loos zugelassen werden.

Die Reuttlinger Bürger sollen von Haut, Wolle und Fellen die ausländischen Akzise, sonst aber nur von denen Artikeln entrichten, wo die Akzise von den wirtembergschen Unterthanen gegeben werden müssen.

3) Die Akzise und Zoll betreffend.

Vom Akzise und Unterkauf sind die Reuttlinger nicht befreit, Gen. Reskr. vom 26. Aug. 1664. Den Weinzoll müssen die Reuttlinger, wie ganz Fremde entrichten, vom 26. Aug. 1664. Die Bürger von Reuttlingen sollen, kraft des mit ihnen errichteten Vertrags von 1572, punkt 5, und so lange der Schirmverein währet, mit dem Zoll in allerlei Waaren, den Wein ausgenommen, den wirtembergschen Unterthanen gleich gehalten werden. Auch in Entrichtung der Akzise sollen die Reuttlinger den wirtembergschen Unterthanen gleich gehalten werden, Gen. Rekr. vom 23 Sept. 1668. Auf Bitte der Stadt wird gestattet den ausländischen Zoll nicht zu exequiren. Vom 16 Dec. 1710.

S. 448. **Riebgarten**, Dorf im Limpurgschen Amt Schmiedelfeld, Filial von Eschach.

S. 454. **Riethlenshausen**, muß heissen Riklinshausen.

S. 456. **Ripper**, soll heissen Rippur.

S. 458. **Röhlingen**, ein grosses, wohlgebautes Pfarrdorf im Stift Ellwangen, ist der Hauptort des Amts Röthelin.

S. 460. **Rötenberg**, 2 Höfe im limpurgschen Amt Gröningen, von welchen einer wirklich limpurgisch, der andere Wöllwart Laubachisch ist.

S. 460. **Rötenberg** bei Aalen ist nur ein Hof.

S. 466. **Rohrhandsberg**, soll heissen Rothardsberg.

S. 468. **Rosek**, Bergschloß hat hohe, starke Mauern und tiefe Gräben, ist der Siz eines Kloster Bebenhausenschen **Pflegers**.

S. 478. **Rottweil**, das Dominikanerkloster enthält 9 Mönche, nicht 19.

S. 481. Vom Kaiser zu Frankfurt **und dem** soll heissen gegen den Kurfürsten.

S. 486. L. 4. **Evangelisten** anstatt des **Täufers**.

S. 487. Unten: Klosteramt, soll heissen Kastenamt.

S. 491. **Dettingen**, soll heissen Dietingen.

S. 505. **Sasbach**, an dem Ort, wo Türenne fiel, unter einem Nußbaum, wurde vor ungefähr 30 Jahren, von dem damaligen Bischof zu Strasburg, Konstantin von Rohan, ein 4 Fuß hoher Stein, als Monument gesezt, mit teutscher, lateinischer und französischer Inschrift, des Innhalts, daß Türenne hier gefallen sei. Die teutsche Inschrift war des lächerlichen Innhalts: Hier ist Türenne **vertödtet** worden.

Der Bischof von Strasburg Kardinal Eduard von Rohan ließ

dem Türenne ein gröſeres Monument ſezen. Es war ein mehr als 60 Fuß hoher Obelisk von ſchwarzem Marmor, der auf metallenen Kugeln ruhete, und mit groſen Koſten aus dem Elſas hieher gebracht worden iſt. Neben der Pirami de wurde ein Häuschen erbaut, welches von einem franzöſiſchen Invaliden Offizier bewohnt werden ſollte. Allein der teutſche Boden empörte ſich, die Schandſäule eines Mordbrenners zu tragen, und warf die Säule um, daß nichts übrig blieb, als das Fußgeſtell.

Den Körper des Türenne nahmen die Franzoſen mit ſich nach Frankreich, ſeine Eingeweide aber wurden in die St. Nikolauskapelle zu Oberachern begraben. Man weis aber den Ort nicht mehr wo dieſe liegen. Die durchreiſenden Franzoſen zollen dem Denkmal ihres ehemaligen Generals, beſuchen die Kapelle, und opferten ehmals der Kapelle rothen Wein und Brod. Der bidere teutſche verwünſcht hingegen das Andenken eines grauſamen Räubers, Mörders und Mordbrenners, der tauſende von Menſchen unglüklich machte, ganze Städte im Rauch aufgehen ließ und viele tauſend friedliche Wohnungen des unſchuldigen teutſchen Bürgers ohne Noth zerſtörte. Ewige Brandmarke ſeinem Andenken!

S. 507. **Schaichhof**, ein Hofgut unweit Altdorf, bei Bebenhauſen, gehört dem Regierungsrath Eiſenbach zu Stuttgart.

S. 617. **Schlichte**, Gegend zwiſchen dem Remſe und Filsthal.

S. 522. **Schmieden**, ein Pfarrdorf im wirtembergſchen Amte Kannſtatt, eine halbe Stunde von Fellbach. Der Ort hat 1000 Morgen gutes Akerfeld, etwas Weinbau, aber nur 20 Morgen Wieſen. Die Einwohner ſind wohlhabend, und iſt kein einziger Bettler im Orte. Der Ort hat 100 Bürger und 550 Einwohner.

S. 522. **Schmiehen**, Hofmark gehört Fugger Kirchheim und iſt ein Lehen von Oeſterreich.

S. 523. **Schnaidberg**, groſes Hofgut im Gebiet der Stadt Aalen.

S. 525. **Schnerzenhofen**, Dorf in der Herrſchaft Wald.

S. 526. **Schönbühlhof**, beträchtlicher, und immer ſtark anwachſender Hof an der Landſtraſe zwiſchen Schwiebertingen und Enzweihingen, im wirtembergſchen Amte Gröningen.

S. 517. **Schönbrunn**, Dörfchen im wirtembergſchen Amte Weinsberg.

S. 527. **Schönhard**, Dorf auf einer angenehmen Anhöhe, an der linken Seite der Leine, iſt vermiſchter Religion, gehört theils der Stadt Gmünd, theils Wirtemberg, ins Kloſteramt Lorch.

S. 529. **Schöttenau**, 4 Bauerhöfe am Fluſſe Gernach, nicht Dorf.

S. 536. **Schuſſenried**, 1376 nahm K. Karl IV das Kloſter in ſeinem und des Reiches Schuz, und befreite es von der Gerichtsbarkeit der Landvogtei.

Konrad Stauber erhielt ums Jahr 1475 die Würde eines Abbts.

1487 erhielt das Kloſter das Recht, daß es von allen Landgerichten, für ſeine Diener eigene Leute und Unterthanen befreit wurde, eben der Abbt, der dieſes erhielt, baute auch die Kloſterskirche von Grund auf.

Der Abbt Martin Dieterich von Ehingen verſchafte dem Kloſter viele Güter, das Dorf Staflungen von den Gruterſchen, mit der hohen Jurisdiction, und über die zu deſſen Gerichtbarkeit gehörigen Orte Streitberg, Hofen, Aichen, Zweifelsberg und Grot, die ihm Oeſterreich Pfands-

Pfandsweise überließ, die aber sein Nachfolger um 15,000 verkaufte.

Das Kloster erhielt auch das Recht von Konstanz, daß es die Pfarreien des Klosters mit Religiosen aus demselben besezen dürfe.

1632 kamen die Schweden, verbrannten das Kloster, verjagten den Abbt mit seinen Mönchen, und verheerten das Land so, daß kein Brod mehr da war, und man sich mit unnatürlichen Mitteln behelfen mußte. 2000 Unterthanen des Klosters kamen durch Elend um, und die Andern flohen in die Wälder und Einöden, der Abbt und sein Konvent flohen über den Bodensee.

Die nachfolgenden Aebbte führten nach dem Kriege eine gute Oekonomie ein, bauten das Kloster wieder auf, zahlten die Schulden, halfen den Unterthanen wieder auf, und verminderten die Anzahl der Mönche, um die Ausgaben zu vermindern.

Während der französischen Kriege wurde das Gebiet mit siebenjähriger Einquartierung beläftiget, so daß Laupach verkauft werden mußte.

Der Abbt Mangold kaufte von der Stadt Waldsee mit Einwilligung Oesterreichs, das Dorf Winterstetten um 42,000 fl.

Gegenwärtig leben im Kloster 38 Patres, nebst einigen Professen und Konventualen.

Der Kammerzielanschlag ist 101 Reichsthaler 41 kr. In dem gegenwärtigen französischen Kriege hat das Kloster bei dem Rükzug des General Moreau, wieder sehr viel gelitten.

S. 583. **Schwaben**, Kriegsverfassung.

In dem gegen Frankreich geführten Kriege wurde die Stellung der Reichstruppen auf die fünffache Anzahl beschlossen, welche Zahl aber nie zusammen gebracht wurde, denn die Truppen des schwäbischen Kreises waren nie über 8000 Mann stark, und als sie nach Abzug des wirtembergschen Korps, von den kaiserlichen Truppen mit nach Augsburg genommen, und dort entwafnet wurden, waren sämmtliche Kreistruppen nur 3500 Mann stark. Dem ungeachtet waren bei diesem Korps ein Generalfeldmarschall, ein Generalfeldzeugmeister, ein General der Kavallerie, drei Generalfeldmarschallieutenants, sechs Generalmajors, vier Generaladjutanten, und von karakterisirten Generals, ein Generalfeldzeugmeister, und 7 Generalmajors.

Als die Zahl der Truppen vermehrt wurde, so wurde zu jedem Regiment dritte Battallione errichtet, da die neue Vermehrung leicht hätte umgestossen werden können. So vermehrte sich die Anzahl der Offiziere, daß bei jedem Infanterie-Regiment, ohne den Stab, 85 Kompagnie Officiere waren.

Aus den Grenadierkompagnien wurden 2 Grenadierbataillon errichtet, jedes von 4 Kompagnien, welche meist besonders agirten, wobei sie sich, besonders die fürstenbergsche Grenadiere, bei verschiedenen Gelegenheiten wohl hielten.

Die Uniformen der Regimenter sind folgende: die Kürassier sind weiß und roth, die Dragoner blau und schwarz, das Regiment Wirtemberg blau und hochgelb, Fürstenberg weiß und roth, Baden blau und blaßgelb, und Wolfegg blau und weiß gekleidet.

S. 611. **Seeg**, sehr grosses Kirchspiel im Hochstift Augsburg, im Pflegamt Füssen, und Marktfleken von 2379 Seelen, eine Stunde vom Lech. Es gehören sehr viele kleine Orte in das Kirchspiel dieses Ortes.

S. 611. **Seehaus**, ein schönes steinernes Schlößchen, unweit Egolsheim

heim und Ludwigsburg, stand ehmals in einem See, der aber jezt abgelassen ist. Das Schlößchen ist nicht ausgebaut, und in keinem wohnbaren Stande.

S. 616. **Senglingen**, Weiler von 6 Häusern, gehört dem Reichsstift Weissenau, ins Amt Oberhofen.

S. 630. **Sirenhof**, grosses Hofgut, in der Essinger Pfarre, den Ortsbesizern von Neubronn gehörig.

S. 634. **Söhnstetten**, kam von der Familie von Zillnhard an das Kloster Königsbronn.

S. 635. **Sohl**, ein Dorf im Gebiet der Stadt Ueberlingen.

S. 939. **Solitude**, während des französischen Krieges wurde hier ein kaiserliches Lazareth angelegt.

S. 644. **Spiegelberg**, die hiesige Spiegelfabrik ist eingegangen, dagegen hat ein Kaufmann von Speier den Krapbau mit gutem Glück in der hiesigen Gegend versucht, eine Spinnerei angelegt, und wurde dadurch den Einwonern, die durch die Aufhebung der Spiegelfabrik ihre Narung verloren, ein neuer Narungszweig eröfnet.

S. 646. **Sponek**, ein altes Bergschloß.

S. 647. **Stadel**, ein adelicher Siz am Lech, gehört dem Kloster Steingaden.

S. 647. **Stadel**, Post zwischen Ravensburg und Mörsburg.

S. 648. **Stammheim**, bei Kalw Hier fiel im Jul. 1796 ein Treffen zwischen den Kaiserlichen und Franzosen vor.

S. 649. **Stansen**, im Breisgau, ist ein Freileben von Oesterreich.

S. 653. **Steige**, Dorf bei Freiburg, gehört von Pfirt.

S. 656. **Steinbach**, komburgisch, hat ein Kapuziner-Kloster und mehrere jüdische Einwohner.

S. 661. **Steinheim** an der Murr, die noch übrigen Ruinen der Klosterskirche sind 1796 vollends eingerissen worden. Die Einkünfte des ehmaligen Klosters werden durch einen Klosters-Hofmeister verwaltet.

Dieser Markflecken war ehmals ein Reichsdorf und hat seit dieser Zeit eine eigne Verfassung und verschiedene Vorrechte zu geniessen.

S. 677. **Stras**, Dorf in der Herrschaft Mindelheim, dieser Artikel ist wegzustreichen.

S. 678. **Strasbergen**, gehört dem Hochstift Augsburg.

S. 681 **Stürzelhof**, ein grosses Hofgut, über dem Ursprung der Brenz, bei Königsbrunn, dem Kirchengut gehörig. Es ist das ehmals zu dem abgegangenen Schloß Herwartstein gehörige Burggut, und an einen Bauer verpachtet.

S. 682. **Stuttgart**, 400 Weingärtner, ist zu sezen: 900.

S. 689. Zur Beförderung der Gelehrsamkeit sind hier 3 Buchhandlungen, die Mezlersche, welche Hr. Erhard unter der alten Firma fortsezt, die Erhardsche, und die neu errichtete Löfflundsche Buchhandlung, drei Buchdrukereien die Kottasche, Erhardsche und Mäntlersche, und zwei Schriftgiessereien, die Kottasche und Kutschersche.

Die Schriftgiesserei des Herrn J. H. Kutscher ist deßwegen sehr vorzüglich, weil er zu 65 Arten Schriften nicht nur die Matrice, sondern auch die Stempel, die er alle selbst geschnitten hat, besizt. Und da er auch die Instrumente, in welchen gegossen wird, selbst verfertiget, so kann er nicht nur für die Buchdrukereien, sondern auch selbst für andere Schriftgiesser arbeiten, hat auch schon Bestellungen dieser Art in ansehnliche Städte nach Hamburg, Berlin, und mehr übernommen. Die Arbeit

heit dieses Künstlers ist um so mehr zu schäzen, da er das Schriftschneiden von sich selbst erlernet hat. Es können also nicht nur die gewöhnlichen Schriftarten und Schrift-Karaktere, sondern auch jede beliebige Neue Zeichen und Erfindungen bestellt werden.

Im Optischen Fache hat Stuttgart einen bekannten Künstler an Herrn Tiedemann, der in Verfertigung der Optischen, Dioptischen, katoptischen Instrumente sehr vorzüglich ist. Stuttgart hat zwo Zeitungen und ein Wochenblatt. Die Hofzeitung, kommt wöchentlich zweimal und der schwäbische Merkur, nebst der Kronik, wöchentlich viermal heraus, das Wochenblatt, das nur für Wirtemberg interessant ist, erscheint in der Woche zweimal.

S. 693. Die Garnison der Stadt bestehet gegenwärtig aus zwei Bataillons Infanterie.

S. 694. Stiftskirche Das Erbbegräbniß der lutherischen Personen des herzoglichen Hauses, ist besonders.

S. 701. Das ehmalige Haus der nun verwittweten Frau Herzoginn gehört dem Hrn. Erbprinzen, es ist erweitert und verschönert worden.

S. 707. Gimnasium. Nach Aufhebung der herzoglichen Akademie zu Stuttgart wurde das Gimnasium auch erweitert und diese Lehranstalt vergrösert, so daß in den untern Klassen, anstatt 26 bisher gewöhnlichen Lehrstunden 36 Stunden eingeführt wurden, dagegen sind die sogenannten Privatlektionen eingegangen; doch dürfen nun die Unterrichtsstunden, ob sie gleich vermehrt wurden, nicht um vieles höher bezahlt werden, als vorher. Jeder Schüler kann nun alles, was seinem Alter, oder seinen Fähigkeiten angemessen ist, erlernen. Jeden Vormittag werden 4 Stunden, und jeden Nachmittag 3 Stunden Unterricht ertheilt; Mittwoche und Samstags Nachmittags, und zur Herbstzeit sind 3 Wochen Ferien.

Die Lehrgelder sind billig: Ein Schüler in der untersten Klasse zahlt 5 Gulden, in der zweiten, 6 fl., in der dritten Klasse 7 Gulden jährlich. In den 4 Klassen des mittlern Gimnasiums wird der jährliche Unterricht mit 10 Gulden, und das griechische und hebräische wird jedes mit 2 fl. weiter bezahlt.

Im Untersten Gimnasium oder der ersten Klasse, die wieder 3 Klassen hat, wird folgendes gelehrt:

In der ersten Klasse: Buchstabiren, teutsch und lateinisch Lesen und Schreiben, Dekliniren, Religion nach Seilers Religion der Unmündigen.

In der zweiten Klasse: Fortsezung des Obigen: Konjugiren, Anfang im Exponiren, aus dem ersten Theil des Elementarbuchs, und Komponiren. Auch wird teutsch und lateinisch auswendig gelernt.

In der dritten Klasse: Konjugiren der irregulairen Paradigmen, Exponiren aus dem Klemmschen Elementarbuch, Komponiren aus Werners 1 Theil. Zum Unterricht in der Religion werden Federsens biblische Geschichten benuzt.

Im mittlern Gimnasium werden folgende Sprachen und Wissenschaften gelehrt:

Zweite Klasse.

Latein, in 20 Stunden, nach Bröders kleiner Grammatik, und Werners Anleitung.

Teutsch, Uebungen im Vorlesen, und mündlichen Erzählungen, in 1 Stunde.

Religion, 3 Stunden. Heilsordnung, Sprüche mit Liedern, erklärt und auswendig gelernt.

Rech-

Rechnen, 2 Stunden. Zahlen lesen und schreiben, das Einmaleins und Anfang in den Rechnungsarten.

Naturgeschichte, 1 St. nach Büschings Einleitung ꝛc. und unterhaltende Erzählungen.

Geometrisch Zeichnen, 2 St. Anfang im Gebrauche des Lineals und Zirkels.

Geschichte, 1 St. nach Schlözers Vorbereitung.

Geographie, 1 St. Gebrauch der Landkarten, und des Planiglob, nach Pfennigs Lehrbuch.

Schreiben, 5 St. 2 Stunden teutsch, 2 Stunden lateinisch, 1 St. Diktirtes schreiben. Recht und Schönschreiben, Geschriebenes lesen.

3te Klasse.

Latein, 18 St. nach Bröders Grammatik, Hausleuthners Chrestomathie, Werners Anleitung.

Teutsch, 1 St. Uebungen im Vorlesen, Schreiben.

Griechisch, 4 St. Lesen, Deklinirer, Konjugiren nach Gedike, und Schreiben.

Religion, 3 St. Katechismus, Sprüche, Wiederholungen.

Rechnen, 2 St. die 4 einfachen Rechnungsarten in ungenannten Zahlen.

Naturgeschichte u. Physik, 1 Stunde nach Büsching.

Geometrisches Zeichnen, Uibung in geometrischen Figuren. 2 St.

Geschichte, 1 St. nach Schröks Lesebuch.

Geographie 1 St.

Schreiben, 3 St. lateinisch und teutsch Diktirtes, Anleitung zu den Distinktionen.

4te Klasse.

Latein, 16 St. Gedikes Chrestomathie und Justinus Werners Anleitung.

Deutsch, 1 St. Schriftliche Uebungen.

Griechisch, 6 St. Aesops Fabeln, Anfang im Komponiren.

Hebräisch, 3 St. Lesen, konjugiren, exponiren.

Religion, 3 St. Konfirmationsbuch, Braunschweiger Katechismus, und wirtemb. Gesangbuch.

Rechnen, 1 St. die 4 Rechnungsarten in benannten Zahlen.

Naturgeschichte u. Physik. 1 Stunde.

Geometrische Zeichnungen 1 Stunde.

Geschichte, 1 St. alte Geschichte nach Schrök.

Geographie, 1 Stunde.

Französisch 2 St. nach Gedikes Lesebuch.

5te Klasse.

Latein, 16 St. nach Bauers Liv. Chrest. Cicero und Ovid.

Teutsch, 1 St. Fortsezung in Aufsäzen.

Griechisch, 6 St. Xenophon u. neues Testam.

Hebräisch, 3 St. Exponiren eines historischen Buchs.

Französisch 2 St. nach Gedike.

Religion, 3 St. Braunschw. Katechism. Religionsgesch. Bibel.

Rechnen, 1 St. Brüche, Regel de tri.

Naturgesch. u. Physik, 1 St.

Geometrische Zeichnungen, Bekanntmachung der Geometrischen Instrumente. 1 Stunde.

Geschichte nach Schrök, 1 St.

Geographie, 1 Stunde.

Das obere Gimnasium erhielt ebenfalls eine Erweiterung.

Anstatt der vorher bestandenen 2 Klassen wurden 4 Klassen errichtet, und 5 neue Professoren, die von der aufgehobenen Akademie noch nicht wieder angestellt waren, hieher versezt.

In diesen 4 obern Klassen werden die lateinische, teutsche, griechische, hebräische, französische, italienische und englische Sprachen, und von Wissenschaften die Geographie alt-

allgemeine Weltgeschichte, besondere Geschichte der alten Völker, die vaterländische Geschichte, die Naturgeschichte, Naturlehre, reine und angewandte Mathematik, Geometrie, Stereometrie, Alterthümer, Mithologie, Aesthetik, Rhetorik, die Rechenkunst, wie auch die Metaphisik gelehrt. Diese Einrichtung hatte nicht nur für die bisherigen Zuhörer einen bedeutenden Nuzen sondern verursachte auch, daß die Anzahl der Schüler, und der Zuhörer des Gimnasiums beträchtlich zunahm.

S. 716. Waisenhaus. Die Bedürfnisse des Landes erforderten schon lange eine Erweiterung dieser Anstalt, nicht aber, wie man gethan hat, eine Erweiterung des Hauses. Man hat die kluge Erfahrung gemacht, das Waisenversorgungs-Anstalten besser gedeihen, wenn die Kinder auf das Land vertheilt und in die Kost gegeben werden, als wenn sie zu hunderten in ein Haus zusammen gesperrt und dort erzogen werden. Das Kapital, welches im Hause stekt, die Erneurungs- und Unterhaltungs-Kosten, die Erhaltung so vieler Personen, die bei dem Hause angestellt sind, eines Waisenpflegers, Pfarrers, Schulmeisters, mit 2 Provisoren, Hausmeisters, Spinnmeisters und mehrerer die Oekonomie und Bedienung besorgenden Personen, die grose Holkonsumtion, nehmen, wo nicht die Helfte, doch gewis ein Drittel der Einnahme hinweg, für welches bei einer andern Einrichtung, eine schöne Anzahl armer Kinder weiter versorgt werden könnte. Würde die ganze Anstalt aufgehoben, das Gebäude verkauft, und die Personen, die hier angestellt sind, und Gehalt beziehen, anderwärts versorgt, würden die Kinder aufs Land vertheilt, und ihren Anverwandten, oder andern braven Leuten in die Kost gegeben, so würden mehr Kinder aufgenommen werden können, ohne daß die Anstalt im wesentlichen etwas verlieren würde. In Potsdamm, Memmingen, Pforzheim sind die Waisenhäuser eingegangen, und die Kinder sind mit mehr Vortheil auf das Land vertheilt worden, wo sie in der Freiheit, ohne eingesperrt zu sein, wie andere Menschenkinder auch erzogen werden.

S. 717. In der Mitte der Planie, oder des Karls-Plazes ist jezt ein Monument aufgestellt, welches auf die Wiedergenesung des Herrn Herzogs Friedrichs Eugen, vom Jahr 1795, errichtet wurde.

S. 719. Akademie.

Die Akademie oder Karls hohe Schule ist von dem vorigen Herzoge Ludwig Eugen 1794 aufgehoben worden. Der literarische Werth dieses Instituts war längst entschieden, und von der gelehrten Welt anerkannt; aber ökonomisch betrachtet war es, da es keinen Fond hatte, und der Kammer zur Last fiel, auch für das Land, das schon eine alte Universität hatte, nicht unumgänglich nöthig war, wohl entbehrlich. Daher war es schon im Plane des Herzogs Ludwigs, es aufzuheben.

Jezt sind in diesem Gebäude ausser einigen Wohnungen, die Kunstkammer, das Naturalienkabinet mit einer Sammlung ausgestopfter Vögel, und vierfüssiger Thiere, das Münz- und Medallienkabinet aufgestellt, auch soll die herzogliche Bibliothek hieher verlegt werden, für welche in den schönen Sälen ein herrlicher Plaz wäre.

S. 731. Stuttgart. Den 18 Jul. 1796 kamen die Franzosen, die über den Schwarzwald eingedrungen waren, von dem Hoseneberge her, nach Stuttgart. Sie drangen

gen durch das rothe Bildthor in die Stadt, schossen sich in der Stadt mit den kaiserlichen Vorposten herum, wobei 2 Einwohner der Stadt erschossen wurden. Die Franzosen sowohl als die Kaiserlichen, die einige Kanonen auf dem Galgenberge hatten, schossen in die Stadt, verletzten aber nichts. Gegen Abend verliessen die Kaiserlichen die Stadt, und es kam zu verschiedenen Scharmüzeln, bei dem Hirschbade und dem Galgenberge, wo die Franzosen viele Leute verloren, die sie selbst in Gärten und Aekern verscharreten. Die Franzosen kamen an diesem und dem folgenden Tage zahlreich in die Stadt, wurden den Bürgern einquartirt, und hielten, einige kleine Räubereien ausgenommen, gute Mannszucht. Sie besezten die Hauptwache und die Thore gemeinschaftlich mit den wirtembergschen Truppen, und blieben bis zum Rükzug der französischen Armeen in der Stadt. Alles blieb in der Ordnung und in seinem gewöhnlichen Gange, nur die Post wurde von den Franzosen in Beschlag genommen, und durch einen wirtenbergischen Emigranten, den die Franzosen mitgebracht hatten, verwaltet. Aber dieses dauerte nicht lange. Schon im September kamen die Kaiserlichen wieder, und jagten die Franzosen sammt dem Postverwalter aus der Stadt, machten grosse Beute und einige Gefangene.

S. 739. **Sulz**, 1794 brannte fast die ganze Stadt, was innerhalb der Mauer stand, ab. Das Feuer entstand des Vormittags und brannte fort. Es ist unbegreiflich eine Stadt am hellen Tage abbrennen zu lassen, an deren Mauern der Nekar vorbei, und ein Arm dieses Flusses durch die Stadt fliesset, wo also kein Mangel an Wasser war!

S. 742. **Sulzdorf**, im Halleschen. Auch Aalen hat hier Unterthanen.

S. 755. **Thannhausen**, im öttingenschen. Ein an das Dorf angehängtes Oertchen heisset der Fuchsschwanz und wird beinahe von lauter herumziehenden Medikastern und Quakfalbern bewohnt.

S. 757. **Theurershof**, ein sehr groses Gut und Maierei, nahe bei Halle, dem Spitale der Stadt gehörig.

S. 764. **Treffenspuch**, dieses Dörfchen enthielt 1774 7 bürgerliche Familien, 7 Häuser, 5 Scheunen 796 Morgen Akerfeld, 3 Morgen Wiesen, 11 Morgen Gärten, 26 Morgen Kommunwaldungen, 402 Morgen Privat-Waldungen, 22 Pferde, 61 Stüke Rindvieh, 7 Schweine. Es hat kein Quellwasser, sondern 10 Zisternen, Ulm hat den Zehenten, muß aber die Kirche im Bau erhalten.

S. 774 **Truisheim**, auch Druisheim, Dreisheim, Pfarrdorf von 330 Seelen, im Burgau, hatte ehmals eigenen Adel, der sich von Truisheim nannte. 1182 lebte eine Gertraud von Truisheim. 1492 besassen diesen Ort, Hans und Jörg von Truisheim, Erbmarschalle. Hier ist ein alter Burgstall, bei den sogenanten Burghöfen, wo die von Pappenheim gewohnt haben, nachdem sie aus der Gegend von Neuburg 1156 durch die Herzoge von Baiern vertrieben worden sind, und Biberbach und Truisheim in Besiz genommen haben.

S. 774. **Trunkelsberg**, gehört zur Herrschaft Eisenburg, ist ein frei adeliches Rittergut, gehört von Heuß.

S. 783. **Tübingen**. Das Hofgericht versammelt sich wieder, wie ehmals 2 mal des Jahrs, nehmlich im Frühling und im Herbste.

S.

S. 790. Theologisches Stift. Schon seit einigen Jahren wird im innern Bau des ehemaligen Klosters eine vortheilhafte Veränderung vorgenommen. Der Speisesaal wurde ansehnlich verschönert, die ehemalige Kapelle wiederhergestellt, und zur Predigtübung für die Studenten eingerichtet; anstatt der wenigen grosen Winterstuben, wurden mehrere kleinere gebaut, wodurch die Studenten in geringerer Anzahl beisammen sind. Vormals hatte jeder Student 4 fl. jährlich in der Apotheke frei, wobei ein groser Mißbrauch und mancher Betrug mit unterlief. Dagegen mußten die Studenten sich selbst das Holz kaufen. Jezt hat man die weise Einrichtung gemacht, von dem Kirchengute das Holz anzuschaffen, und die Bezalung der Medikamente jedem Studenten selbst zu überlassen.

S. 849. **Ulm**, Am Ende des Septembers (d. 22.) 1796 kamen die Franzosen auf ihrer Flucht vor dem Erzherzog Karl nach Ulm. Die Kaiserlichen folgten ihnen auf dem Fusse nach; die Franzosen wehrten sich aus der Stadt, und die Kaiserlichen schossen hinein, wodurch 16 Gebäude nebst dem Gänsethor-Thurm und das französische Heumagazin abbrannten, auch mehrere Häuser durch die Kugeln beschädiget wurden. In der Nacht vom 26 auf den 27 Sept. zogen die Franzosen in gröster Stille aus Furcht vor den Kaiserlichen ab, und am 27 zogen die Kaiserlichen unter dem General Rauendorf ein.

S. 858. **Unterbebingen**, Pfarrdorf mit einem Schlosse und Kirche, im Gebiet der Stadt Gmünd, gehört der Stadt Gmünd, Wirtemberg und Ellwangen. Der ellwangensche Antheil ist dem Kapitel zuständig.

S. 859. **Unterdiessen**, gehört nicht Taxis, sondern dem Grafen Schenk in Waal.

S. 860. **Unteregg**, gehört ins Pflegamt Apfeltrach.

S. 862. **Unterhand**, soll heissen Unterhard.

S. 864. **Unterkochen**, hat auch eine Eisenschmiede und Papiermühle.

S. 921. **Wäiden**, Dörfchen im wirtembergschen Amte Dornhan.

S. 926. **Wald**, Pfarrdorf liegt nicht am Ursprung der Schmutter, sondern an der Zusam.

S. 934. **Waldenhausen**, ein ansehnliches Hofgut auf einem Berge zwischen Tübingen und Bebenhausen, gehört dem Kloster Bebenhausen, und wird an Beständer verliehen.

S. 934. **Waldhausen**, ein Pfarrdorf bei Aalen, in der Kommende Kapfenburg.

S. 934. **Waldkirch**, hat 1560 Einwohner, 185 Häuser und 357 Familien.

S. 939. **Wallenhausen**, Pfarrdorf von 600 Seelen, zwischen den beiden Flüssen Viber, und den Grenzen der Marggrafschaft Burgau, gehört dem Reichsstifte Kaisersheim zur Herrschaft und Amt Biberburg. Dieser Ort ist 1570 vom Reichsstifte Ursberg, an die Grafen Fugger zu Weissenhorn, und von diesen 1665 an das Reichsstift Kaisersheim verkauft worden.

Auch den Blutbann über Wallenhausen und Biberberg hat Kaisersheim 1776 von Fugger als ein Eigenthum an sich gekauft. Das Patronatrecht gehört Roggenburg, welches hieher einen Kapitularen als Pfarrer sezt.

S. 952. **Wasseralfingen**, hat nur 1 Schloß.

S. 954. **Weidenfeld**, sind die Worte: der teutsche Orden hat Antheil daran, auszustreichen.

S.

S. 962. In kirchlichen Sachen steht die Stadt unter dem Bisthum Speier.

S. 971. **Weiler**, bei Freiburg, gehört dem Grafen von Kagenek.

S. 987. **Weissenau**. Es besizt die 4 Aemter Oberhofen, Thaldorf, Untertheuringen, und Obereisenbach.

S. 1001. **Weringen**, Pfarrdorf gehört ins Pflegamt Bobingen.

S. 1018. **Wildenstein**. Die Festung steht auf einem hohen Felsen, hat tiefe Gräben, zwo Zugbrüken, einen Brunnen, eine Pferdemühle, Schmiede, einen grossen Meelkasten, ein Zeughauß, ein Kastell, viele Kasematten und Stallungen, und sehr starke Mauern. Vor Zeiten war aus dieser Festung ein bedekter oder unterirrdischer Gang bis ins Thal, zur Donau. Man zeigt noch unten am Berge ein mit grossen Steinen umgebenes Loch, welches einem Keller gleichet, und worinn man die Luft brausen höret. Vor wenigen Jahren hat man die ganz eiserne Thore, die Kanonen, viele andere Schießgewehre und mehr Dinge abgeführt. Obgleich diese Festung in ältern Zeiten öfters durch List eingenommen worden ist, so hat sie doch im dreissigjährigen Kriege und in den französischen öfters gedient, Menschen, Vieh und Kostbarkeiten aufzunehmen, oder sie von der Festung aus zu beschüzen. So geschah es einmal, daß ein einziger Soldat und die Burgvögtin, da die Garnison in die Kirche über Feld gegangen war, gegen 700 Franzosen abgetrieben haben.

S. 1022. **Wimpfen**. Der Magistrat verwaltet die höchste Jurisdiktion in politischen, bürgerlichen, kriminellen und kirchlichen Fällen.

Das Stadtgericht ist dem Magistrat untergeordnet, und hat die erste Instanz in Schuldsachen und Schlägereien, auch wählet der Magistrat sowohl alle Rathsherren, als die Beisizer des Stadtgerichts.

In der Stadt sind 2 Geistliche ein Stadtpfarrer und Helfer, ein Rektor der lateinischen Schule, und zwo teutsche Schulen.

Die Einwohner sind theils Bürger, theils Schuzverwandte, und bekennen sich alle zur evangelisch lutherschen Religion. Alle Stadt-Einnehmer sind der Jurisdiktion des Magistrats unterworfen, auser das Dominikaner Kloster, der geistliche Spital, und der sogenannte Wormserhof, darinn sich einer aufhält, der den Namen eines Amtmanns führet, und doch nicht die geringste Jurisdiktion hat, sondern nur die Einkünfte verwaltet, welche das Domkapitel zu Worms in der hiesigen Gegend bezieht. Diese drei Gebäude sind von der Jurisdiktion des Magistrats exemt. Der Grund davon ist in den unglüksvollen Umständen zu suchen, in welchen sich Schwaben, vornehmlich aber die hiesige Gegend, von der Reformation an, bis auf den Religions-Frieden, befunden hat. Zwar wurden das Dominikaner-Kloster, der geistliche Spital, der Wormserhof samt dem Ritterstifte im Thal, von dem Könige Gustav Adolf, der 1632 hier war, der Stadt geschenkt, wovon der Donationsbrief noch im Original auf dem Rathhause verwahret ist; allein diese Schenkung galt nichts, weil im westfälischen Frieden das Jahr 1624 für das Normal-Jahr angenommen wurde.

In der Stadt ist auch ein Spital, der unter der Aufsicht des Magistrats stehet, und ziemliche Einkünfte hat. In diesem werden arme Bürger zur Verpflegung aufgenommen. Auch ist in der Stadt

ein

ein Armenhaus, in welchem die Armen freie Wohnung, Holz und andere Unterstützung an Allmosen bekommen.

Am Ende der Stadt gegen Morgen ist ein hoher Thurm, der rothe Thurm genannt, in welchem Tag und Nacht Wache gehalten wird.

In der Kirche ist die Kanzel samt dem Fußgestell aus einem Stein gehauen, auch sind am Eingang der Kirche gegen Abend, inwendig auf beiden Seiten, zwo steinerne Treppen, die weder in der Mauer befestiget sind, noch sonst auf etwas ruhen, welches als eine Seltenheit der Baukunst bewundert wird. Die hiesige Kirche hat im Ganzen mit der zu Schwaigern, einerlei Bauart.

Zum Gebiete der Stadt und des Magistrats gehören ausser den Gärten, Aekern, Wiesen, Weinbergen, Waldungen und Allmandsstüke folgende Orte und Güter:

1) Wimpfen im Thal, ein kleiner Ort am Nekar, eine Viertelstunde von Wimpfen, enthält ein Ritterstift und etliche 40 Familien, die sich zur lutherschen Religion bekennen, sie sind nach Wimpfen eingepfarrt, und der Jurisdiktion des Magistrats unterworfen. Das hiesige Ritterstift ist von der Jurisdiktion des Magistrats ausgenommen, es soll von dem Bischofe Krotold von Worms für 12 Mönche gestiftet worden sein. Jezt wohnen im Stifte vier Vikare und etliche Bediente des Ritterstiftes.

Wimpfen im Thal ist mit Mauern umgeben, und hat 2 große Thore und ein kleines.

2) Hofstatt, ein kleines Dorf, eine halbe Stunde von der Stadt, bestehet aus einigen 30 Familien, die der Jurisdiktion des Magistrats unterworfen sind, und sich zur lutherschen Lehre bekennen. Der Gottesdienst wird von dem Diakonus der Stadt Wimpfen versehen.

3) Ein Wald, der Forst genannt, der mehr als 4000 Morgen enthält, und ein Eigenthum der Stadt ist. In diesem Walde wohnen ein Förster, der die Aufsicht darüber hat, 42 Taglöhner, welche das Holz fällen, und ungefehr 40 Haushaltungen, die einen Weiler bewohnen, welcher der Helmhof genannt wird.

S. 1031. **Wippingen**, ein Pfarrdorf 2 Stunden von Ulm, ein Kodominialort. Die Besizer sind Wirtemberg, die teutsch Ordens-Kommende in Ulm, die Stadt Ulm, das Kloster Söflingen und die ritterschaftliche Herrschaft Arnek. Es ist paritât hier eingeführt. Die Evangelischen haben ihren eigenen Pfarrer, der vom teutschen Orden präsentirt wird. Die katholischen Einwohner sind nach Herrlingen eingepfarrt.

S. 1079. **Wirtemberg.** Die Superintendenz der Stadt Tübingen hat aufgehört, und der Amtsspezial ist zugleich Stadt- und Amtsspezial geworden. Es sind demnach im Bebenhäuser Generalat nur noch 9 Spezialsuperintendenzen, und im Lande überhaupt nur noch 39.

S. 1090. sind die Worte: „zu Ludwigsburg ist eine Stahl- und Bijouteriefabrik," auszustreichen.

S. 1090. sind die Worte: „zu Spiegelberg ist eine Spiegelfabrik," auszustreichen, denn diese Fabrik ist eingegangen.

S. 1093. sind die Worte: „zu Stuttgart ist die Karlshohenschule" auszustreichen.

S. 1095. ist statt 4 bis 5 hintereinander folgender Jahren zu sezen: 2 bis 3. Denn das Konsistorium

hat zur Ersparung der überflüssigen Reisekosten die Zahl der Prüfungen eingeschrenkt, und die Schüler, welche ins Kloster befördert werden wollen, dürfen jezt nur noch 2 bis 3 mal bei den Prüfungen des Landexamens zu Stuttgart erscheinen.

S. 1097. sind die Worte: „und das Militärwaisenhaus zu Ludwigsburg" auszustreichen, denn es ist eingegangen.

S. 1099. Weltliche Wittwenkasse. 1796 war der Zustand der Wittwenkasse folgender.

1) Einnahm:	fl.	kr.
Vom Rest	1124	8
Zinse	5641	40
Abgelöste Kapitalien	4570	—
Beiträge von Interessenten	6037	44
Eintrittsgelder	5	—
Abzüge von der Landschaft	37	9
	17,415	41

2) Ausgabe:	fl.	kr.
Angelegte Kapitalien	4400	
Portionen den Wittwen und Waisen	7861	9
Unkosten	495	22
zusammen	12,756	31

Es blieb also in der Casse 4659 10
Das Hauptgut war: 119,789 10
welches in angelegten Kapitalien und Wechseln bestand. Es nimmt nun das Hauptgut dieser Kasse immer zu.

S. 1106. Der engere landschaftliche Ausschuß bestehet aus 2 Prälaten, 6 Bürgermeistern, unter welchen 3 von den 3 Hauptstädten sind. Dieser Ausschuß hat seine rechtsgelehrte Konsulenten, Landschaftsadvokaten und Sekretär.

S. 1111. „auf dem Landtage wieder abgestellt" nach diesen Worten ist zu sezen: dagegen wurde das Surrogat des dreissigsten, ein jährlicher Beitrag von 100,000 fl., eingeführt.

S. 1114. Das geheime Kabinet ist von dem Herzoge Ludwig Eugen 1794 aufgehoben worden. Es ist ist also dieser Artikel auszustreichen.

S. 1123. Posten. Die fahrende Posten hören mit dem Jahr 1805 auf. Und Wirtemberg hat dann das Recht, entweder einen neuen Akkord mit Taxis zu schliessen, oder welches das Vorzüglichste ist, Die Posten mit ihren beträchtlichen Revenüen für sich zu behalten.

Die reitende Post besizt Taxis seit 1670 durch einen Vertrag.

S. 1134. Ausser diesen vor beständig bestehenden Deputationen werden zuweilen auch solche zusammen gesezt, die nur zu einem gewissen Endzwek bestimmt sind, und eine Zeitlang dauern, wie die Landesvertheidigungs-Deputation.

S. 1135. Hofgericht. Dieses Kollegium versammelt sich jezt wieder — wie vormals — des Jahrs 2mal, nehmlich im Frühjahr und Herbst zu Tübingen.

S. 1140. Wenn sich eine Sache auf 20 Pfund Heller beläuft, ist zu sezen: 20 Gulden.

S. 1149. Die tirolschen Lehen wurden ehmals zu Insbrugg empfangen, jezt aber und seit 1772 zu Freiburg.

S. 1153. Zur Reichsarmee stellt Wirtemberg 89 Reiter und 487 Infanteristen, und Justingen noch besonders 2/3 eines Kavalleristen und 5 2/3 Infanteristen, welches nach der im französischen Kriege sogar bis auf das fünffache erhöhete Reichsmannschaft 445 Mann Kavallerie und 2435 Mann Infanterie, und wegen Justingen 3 1/3 Kavallerie und 18 1/3 Infanterie, zusammen 448 Dragoner und 2453 Infanteristen, oder 2901 Mann ausmacht.

S. 1156. Eine Verdienstmedaille, oder

oder Militär-Ordenszeichen für Unteroffiziere stiftete der Herzog Ludwig Eugen. Es ist eine kleine Medaille von Silber, auf deren einen Seite das Brustbild des Herzogs Ludwigs Eugen, und auf der andern Seite die Worte mit teutschen Buchstaben stehen, die mit einem Lorbeerkranz umwunden sind: Der Tapferkeit und Treue.

S. 1158. Der Kriegsstaat, der unter dem Herzoge Karl so ansehnlich war, daß er 17,000 Mann schöner regulirter Truppen hatte, schmolz nach und nach so zusammen, daß bei dem Tode dieses Herzogs, und dem Antritt des Herzogs Ludwigs Eugen, wo die Franzosen mit einem Einfall droheten, ausser dem noch nicht vollzählig gestellten dreifachen Kreiskontingent, der unvertrauten Garde und den nicht mehr brauchbaren Invaliden, gar keine Soldaten da waren. Demungeachtet waren 4 Generallieutenants, 5 Generalmajors, 5 General- und 4 Flügeladjutanten, nebst noch mehreren zum Generalstab gehörigen Personen, wie auch der Stab und die Offiziere zu 8 Regimentern, ohne das Kreis und Ostindische Regiment vorhanden.

Daher nahm der Herzog Ludwig Eugen eine gänzliche Reform des Militär vor. Er ließ auf 2 mal 3600 Rekruten ausheben, ergänzte das Kreiskontingent und stellte ein neues Regiment von 1200 Mann auf. Alle andere Regimenter, von welchem nur noch die Offiziere existirten, wurden aufgehoben, die Garde entlassen oder untergesteckt, und nur die Husaren blieben, doch mit dem Unterschiede, daß sie aufhörten, ein Regiment zu bilden, und nur zu einer Eskadron von 60 Mann gemacht wurde. Dagegen wurde die Artillerie vermehrt und eine Landmiliz errichtet. Die Offiziere behielten ihren Gehalt. Gegenwärtig bestehet nun der Kriegsstaat aus 18,900 Mann, nemlich aus 14,000 Mann Landmiliz und 4500 regulirten Truppen, ohne diejenigen zu rechnen, welche in Ostindien stehen.

Die regulirten Truppen bestehen aus einem Regiment Infanterie von 2 Bataillon, dem Kreisregiment von 3 Bataillon, einem Korps Artillerie und den Invaliden, welche den Garnisonsdienst versehen. Die Reiterei bestehet aus einer Eskadron Husaren und dem Dragonerkontingent des Kreises.

Die Landmiliz ist 1794 errichtet worden. Aus allen waffenfähigen Bürgerssöhnen des Landes wurden die besten vom 17ten bis 30sten Jahre ausgesucht, unter die Waffen gestellt und exerzirt. Sie bleiben entweder bis zum dreissigsten Jahre oder bis zu ihrer Verheurathung unter der Miliz enrollirt.

Sie bestehet aus 20 Bataillons, jedes zu 600 Mann, jedes Bataillon enthält 3 Kompagnien. Diese 20 Bataillons sind unter 7 Brigaden vertheilt, und diese kommandirt ein Brigadier; die Bataillons aber werden von Hauptleuten kommandirt. Dazu kommt noch die Reserve zu Stuttgart und Heidenheim von 2000 Mann, und die Landmiliz-Artillerie.

Die Kleidung ist hellblau mit gelben Aufschlägen und Unterfutter, weissen Knöpfen, einem Kommißhut mit weisser Hutschlaufe und blau und gelbem Büschel, schwarzen Kamaschen, und schwarz ledernen Riemen um den Leib, an welchem der Kartusch oder die kleine Patrontasche, auf welcher ein weisses W stehet, und die Bajonetscheide hängen. Sie führen eine

leichte, lange Flinte mit Bajonet, und kein Seitengewehr. Dieses führen nur die Unteroffiziere neben der Flinte. Die Bataillone unterscheiden sich nur durch die Nummern, welche sie auf den Knöpfen haben. Zum Marsch hat jeder seinen Ranzen, wie der Soldat. Sie haben ein eigenes abgekürztes Exerzierreglement, in welchem das Ueberflüssige des Exerzirens wegfällt. Ihre Kriegsartikel aber, die schon lange erwartet wurden, sind noch nicht erschienen.

Dieses Korps ist nicht nur immer vollzählig, sondern stets überkomplet. Sobald einer abgeht, wird aus der Reserve, deren jede Kompagnie hat, wieder ein anderer genommen, und unter das Gewehr gestellt.

Die Leute bleiben in den Orten ihrer Heimath, und werden des Sonntags entweder von ihren Offizieren oder Unteroffizieren exerzirt. Zuweilen werden ganze Kompagnien oder Bataillons an einen Ort zusammen berufen, und gemeinschaftlich exerzirt, wobei sie gewöhnlich auch im Feuer exerziren, und kleine Manövers machen.

Diese Anstalt der Landmiliz ist keine Neuerung für das Land, sondern eine alte Verfassung Wirtembergs, welche erst in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts aufhörte, und 1794 wieder anfieng. Die Offiziere wurden theils von den aufgehobenen Regimentern genommen, theils nahm man neue zu Unterlieutenants dazu. Die Offiziere höheren Ranges sind lauter gediente Leute. Sie haben gleichen Rang mit den Offizieren, die bei den Regimentern angestellt sind, und führen wie diese die wirtembergsche Degenquäste.

Das, was diesem Korps vorzüglich abgeht, ist die völlige militärische Jurisdiktion und Subordination. Als dieses Institut errichtet wurde, so wollte der gute Herzog Ludwig Eugen die Leute den möglichen einzelnen Mißhandlungen der Offiziere entziehen, und ließ die bei der Landmiliz angestellte Purschе unter der Jurisdiktion der Beamten. Dieses hat zwar seine gute, aber auch schlimme Seite. Mancher Beamte sieht das Institut aus einem falschen Gesichtspunkte an, hat keinen Verstand von der ganzen Sache und Einrichtung, oder sieht mit dem Offizier nicht gut, und will dann diesem bei Bestrafung der Ungehorsamen nicht an die Hand gehen, daher fehlt es überall, wo jener Fall eintritt, an Subordination, worunter das Institut sehr leidet, und es ist was gewöhnliches, daß die Landmilizen dem Offizier den Gehorsam versagen, oder ihn gar auslachen. Schon lange arbeitet man an der Verbesserung dieses Instituts, und will ihm ganz eine militärische Verfassung und Jurisdiktion geben, ohne welche das ganze schöne Institut unbrauchbar bleibt. Denn jeder, der nur wenige Kenntnisse von militärischer Verfassung hat, muß gleich einsehen, daß ein militärisches Institut nicht bestehen könne, wenn der Offizier bei vorfallenden Unordnungen, seine Soldaten bei dem Beamten verklagen, und erst den guten Willen desselben abwarten muß, ob er Justiz administriren wolle, oder nicht?

S. 1185. Die Eroberungen soll heissen Erwerbungen.

S. 1185. Karl starb den 24 Okt. 1793 auf seinem Lustschlosse Hohenheim.

Ihm folgte in der Regierung sein Bruder

13) Ludwig Eugen. Schon als Prinz hatte sich dieser edle Fürst durch

durch Patriotismus ausgezeichnet, und stets Liebe gegen seine künftige Unterthanen gezeigt. Lange hatte er in philosophischer, geräuschloser Stille gelebt, und sich durch menschenfreundliche Handlungen ausgezeichnet. Er trat die Regierung in bedenklichen Zeiten an, wo die Kaiserlichen im Elsas verjagt wurden, und die Franzosen mit einem Einfall in Schwaben drohten. Er fand das Land von allem, zum Widerstande Nöthigen, entblösset, kein Militär, keine bewafnete Mannschaft, keine für Militär brauchbare Gewehre waren da. Er machte also zuerst bei dem Antrit seiner Regierung Anstalten, sein Land gegen einen feindlichen Einfall zu vertheidigen. Er dankte die unbrauchbare Garde ab, die meist aus kostbar zu unterhaltenden und unvertrauten Leuten bestand, die selbst gehütet werden mußten, er ließ 2000 Rekruten ausheben, machte das Kreiskontingent vollzählig, errichtete ein neues Regiment von 1200 Mann, und stellte die Landmiliz von 14,000 Mann auf, die in kurzer Zeit neu gekleidet und bewafnet wurde, wozu die Flinten nun aus den Lütticher Fabriken angeschaft worden sind. Er veranstaltete ein sämmtliches Volksaufgebot — welches, wie der Erfolg bei dem Rükzug der Franzosen aus Schwaben gezeigt hat, von grossem Nuzen gewesen wäre — und versprach, sich selbst an die Spize der Unterthanen zu stellen, und das Vaterland zu vertheidigen. Es ist unglaublich, wie dieses edle Betragen des Herzogs den Gemeingeist erwekte, und die Liebe des Volks zu dem Fürsten entflammte. Alles war bereit, den Feind zu empfangen, und vorzüglich zeichneten sich die Einwohner zu Stuttgart, die des Oberamts Maulbronn und des

Schwarzwaldes durch Patriotismus aus. In Stuttgart bewafnete und kleidete sich ein Korps Reiter von 300 Mann, die sich erboten, die Garde des Herzogs zu bilden, ein freiwilliges Artilleriekorps entstand ebenfalls, welches Kanonen aus dem Zeughause erhielt. Die Jäger des Landes, theils zu Fuß, theils zu Pferd, und die Kommunwildschüzen mußten mit Geschüz und Munition an die Grenze marschiren, um den Vorpostendienst zu versehen. Um aus dieser Volksbewafnung keinen lächerlichen Kreuzzug zu machen, wurden durch Büchsenmacher alle brauchbare Gewehre des Landes besichtiget, und man fand 30,000 brauchbare Flinten, ohne das im Zeughause befindliche Gewehr. Alle ledigen Leute des Landes wurden exerzirt, und die Landmiliz bald möglichst in brauchbaren Stand gestellt. Sie erhielt ihre Kanonen und neue Munitionswagen, die in Ludwigsburg beständig zum Abführen bereit standen. In dem Zeughause wurden die nöthigen Patronen gemacht, und auf dem Schwarzwalde mehrere Verschanzungen aufgeworfen, die, wie der Erfolg 1796 zeigte, am rechten Orte angelegt worden sind. Hätten die Franzosen damals einen Einfall versucht, so wäre für sie der Erfolg gewiß zweideutig oder vielleicht unglüklich geworden. Als das Reichskontingent auf das fünfsache vermehrt wurde, so ließ der Herzog noch 1600 Mann Rekruten ausheben, um aus diesen das dritte Bataillon des Kreisinfanterieregiments aufzustellen, und eine Reserve für eben dieses Regiment zu behalten.

Im Politischen machte der Herzog eben so weise Verfügungen. Er hob das geheime Kabinet auf, und brachte das in Erfüllung, was

er noch als Prinz für das Wohl des Landes nöthig erachtet hatte, nehmlich, 1) die Aufhebung der Karlshohenschule, 2) die Auflösung der kostbaren Garde, 3) die Einstellung des Bauwesens in Hohenheim, und 4) die Eröfnung der Chatulle. Diesen leztern Punkt erfüllte der gute Herzog vorzüglich. Er eröfnete seine Privatchatullen, und gab das Geld, das er als Prinz bei einer weisen Oekonomie erspart hatte, zu den Bedürfnissen des Landes her, wobei er die edle Gesinnung äusserte, daß er zuerst seine vielen Kinder als Landesvater versorgen müsse, und dann erst an seine Familie denken könne. Und öfters sagte er, als Prinz habe er immer Geld gehabt, und als Herzog fehle es ihm. Nach seiner Wohlthätigkeit theilte er viele Pensionen an Wittwen verdienter Männer aus, erhöhete den Sold der Soldaten, und ließ allen gleichen Gehalt reichen. Nach seiner Gerechtigkeit wollte er das Eindringen der jungen Advokaten und Schreiber in die Aemter des Landes, während die ältern sizen bleiben, verhindern, und machte die gerechte Verordnung, die ältern, unter welchen unwidersprechlich viele würdige und gelehrte Männer sind, den jüngern vorzuziehen, und nur ältere in Vorschlag zu Bedienungen zu bringen. Er gab jedem seiner Unterthanen Gehör, ohne asiatischen Pomp, ohne steife Zeremonien, zu jeder Zeit hatte der Bittende Zutritt zu ihm, doch entschied er nie auf der Stelle, sondern ließ jede Sache, durch die Kollegien laufen, und sich von diesen ihr Gutachten vorlegen. In seiner Religion war er eifrig, ohne bigot zu sein, denn er schäzte die Liebe zur Religion auch an andern Religionsverwandten, und seine Wohlthaten schrenkte er nicht auf seine Glaubensgenossen ein, sondern dehnte sie auf alle Arme ohne Unterschied aus.

So beglükend seine Regierung für Wirtemberg war, so kurz war sie, denn sie dauerte nur anderthalb Jahre. Er starb schnell zu Ludwigsburg den 20 Mai 1795, während eines Spazierritts, durch einen Schlag. Sanft wie sein Leben, sein Karakter und seine Regierung waren, so sanft, so schmerzenlos war sein Tod.

14) Friedrich Eugen, ein Bruder der zween vorigen Herzoge folgte in der Regierung. In seiner Jugend hatte er die Laufbahn des Helden erwählt, und unter Fridrichs II Regierung, im 7jährigen Kriege, mit des Königs Feinden gekämpft, wo er eine besondere Armee, meist gegen die Russen anführte, auch von diesen in der blutigen Schlacht bei Kunnersdorf verwundet wurde. Nachdem er das Schwerdt abgelegt, ergrief er den Regentenstab, und regierte die Fürstenthümer Mömpelgard und Baireuth-Anspach, wo er sich auf die Regierung seines gröſsern Landes vorbereitete, und sich die Liebe seiner Untergebenen erwarb. Durch die Verbindung mit seiner Gemalin aus dem königlichen Hause Brandenburg-Schwedt, und durch zwo seiner Prinzessinen kam er in die glänzende Verbindung mit den 3 mächtigsten Höfen Europens, Preussen, Rußland und Oesterreich, und hatte die Aussicht zwo seiner Prinzessinnen auf den beiden christlichen kaiserlichen Thronen zu sehen, hätte nicht der Tod die allgemein geliebte Elisabeth vorher hinweg genommen. Ihm hat Wirtemberg die Erhaltung seines Fürstenstammes zu danken, welches ohne ihn nun gänzlich erloschen

wäre,

wäre, und die Prinzen, die er dem Lande gab, sichern es vor der Furcht ihren Fürstenstamm zu verlieren. Er schenkte dem Lande wieder Prinzen, die er in der Religion des Landes erziehen ließ.

So ist nun Friedrich Eugen der Vater einer glänzenden Fürstenfamilie und seines Volks, welches er weise, und ohne Geräusch regiert.

1796 den 2 Jul. eroberten die Franzosen den ersten wirtembergschen Posten auf dem Kniebis, und hatten dadurch den Schlüssel zum Lande. Ob man gleich einen Waffenstillstand, und bald darauf einen Frieden mit Frankreich schloß, so hauseten die Franzosen doch äußerst schlimm. Selbst ein General Namens la Roche entwendete einem Forstmeister ein Pferd und Silbergeschirre. Uiberall, wo sie hinkamen, raubten sie zuerst Lebensmittel, Wein, Kleidungsstüke und dann gieng es erst auf das andere los. Sie zogen den Leuten die Schuhe von den Füssen, und die Kleider aus, ja viele wurden ganz von ihnen ausgezogen. Wo sie in die Häuser fielen, nahmen sie alles Linnen-Geräthe, Küchengeschirr, leerten die Betten aus, und nahmen die Uiberzüge mit sich, sie liessen den Wein, wenn sie genug getrunken hatten, auf den Boden laufen, oder schütteten ihn aus; sie raubten die Pferde, oder anderes Vieh, und verkauften es wieder. Auf dem Felde verderbten sie die Früchten, hieben fruchtbare Bäume um, verbrannten die Zäune, Pfähle aus den Weinbergen, Thüren und anderes Holzwerk. Besonders zogen sie den Pfarrhäusern nach, beraubten diese und selbst die Kirchen. Vieles, was sie nicht brauchen konnten, zerstörten sie muthwillig, oder verbrannten es. Am schlimmsten hauseten sie auf den Fildern, und in den Gegenden des Schlachtfeldes am Tage der Schlacht den 21 Jul. 1796. Viele Menschen wurden noch von ihnen, ausser der Plünderung mißhandelt. Ihren Offizieren mußte man die Wachen mit Geld abkaufen, und diese noch mit schwerem Gelde über dieses bezalen, und doch wurde noch dabei geplündert. Nur die Kolonne, welche Eikenmaier kommandirte, hielt gute Mannszucht, und begieng nicht die geringste Unordnung. Eikenmaier zeichnete sich als einen Teutschen aus, und bewies, daß die Unordnungen blos von den Offizieren herkommen, die die größten Exzesse von ihren Untergebenen duldeten.

So handelte ein Volk, das immer von Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft träumte, und mit welchem man Waffenstillstand und Frieden geschlossen hatte.

S. 1185. **Wisenek**, gehört dem Grafen von Sikingen.

S. 1189. **Wöllstein**, vom Schlosse steht nichts mehr. Auf dem Burgplaze ist eine Kapelle und Einsiedlers-Wohnung gebaut, welche leztere aber jezt an einen Unterthanen verkauft ist. Am Hügel liegt ein ziemliches Dorf, von Bauern und Baumwollespinnern bewohnt.

S. 1191. **Wolfhay**, ein Dorf von 30 Familien im bischöflich strasburgischen Oberamt Oberkirch.

S. 1218. **Zusmarshausen**, gehört nicht dem Domkapitel, sondern dem Hochstifte.

Topographische Beschreibung der fünf schwäbischen Ritterkantone.

I. Der Ritter-Kanton Donau.

Der Bezirk dieses Kantons erstrekt sich, so wie er 1563 angeordnet worden:

1) Von Scheer bis Trochtelfingen.
2) Von da bis in das, zum wirtembergschen Oberamt Tuttlingen gehörige Dorf Thalheim.
3) Von hier, an den Alpen fort, bis Göppingen.
4) Von Göppingen bis Weissenstein.
5) Von Weissenstein, in das Stubenthal, bis Heidenheim.
6) Von hier an der Brenz bis an die Donau.

Die Kanzlei ist zu Ehingen an der Donau. In Ulm werden die meisten Ritterkonvente gehalten.

Zu diesem Kanton gehören folgende Orte:

Achstetten, Marktfleken und Schloß am Flusse Westerlich, zwischen Ulm und Biberach, von 500 Einwohnern. Ehmals gehörte er den Freiherrn von Schwendi, und kam durch Heurath an das fürstlich öttingenspielbergsche Haus, welches daher auch zum Kanton Donau steuert.

Aichenhofen, oder **Eichenhofen**, Dörfchen im Burgau, gehört der Familie von Rietheim zu Harthausen.

Die **Aichhöfe**, zween Höfe an der Kamlach, die dem Reichsstift Wettenhausen gehören, waren ehmals ein Eigenthum der Freiherren von Vöhlin, und sind 1719 samt der Zent, die ein österreichisch burgauisches Lehen ist, mit der Jagd und Fischerei, an das Stift Wettenhausen verkauft worden. Dieses besitzt auch hier den Bluthann als ein österreichsches Lehen.

Aletshausen, Pfarrdorf an der Kamlach, von 450 Einwohnern, in der Herrschaft Raunau, im Burgau, gehört der Familie von Freiberg.

Almedingen, zwei Dörfer an der Schmich, unweit Ehingen. Die zwei Dörfer, die nahe beisammen liegen, und nur durch den kleinen Fluß Schmich getrennt werden, heissen Gros und Klein Almedingen und machen eine Pfarre aus, welche 500 Seelen, katholischer Religion enthält. Die Gegend um diese Orte ist freie Pürsch. Die Familie von Freiberg besizt gegenwärtig diese Orte, die ehmals eigenen Adel, von Almedingen hatten. 1510 gehörten sie Georg von Wemdingen, und kamen nachgehends zu Ende des 15ten Jahrhunderts, an die gegenwärtige Familie von Freiburg.

Das

Das Kloster Urspring hat zu Gros-Allmedingen einige Unterthanen, die zu Oesterreich steuerbar sind.

Die ehemalige Familie von Allmedingen, so jezt ausgestorben ist, ist uralt. Schon im Jahre 1121 lebte ein Konrad von Allmedingen, der eine Adelheid von Steußlingen zur Ehe hatte, und ein Wohlthäter des Klosters Zwiefalten war.

Altheim, Pfarrdorf von 300 Einwohnern, an der Donau eine Stunde von Allmedingen, im Umfang der freien Pürsche, gehört seit 1541 der Familie von Freiberg.

Altheim, Dorf an der Riß, eine kleine Stunde von Schemerberg, gehörte vormals und noch 1510 dem Konrad von Stadion, und den von Schönau samt Schemerberg; jezt gehört es dem Kloster Salmansweil.

Alberweiler, Schloß und Pfarrdorf von 252 Seelen unweit Biberach, gehört der gräflichen Familie von Stadion. 1379 wurde es im Städtekrieg verbrannt. 1487 hatten 3 Brüder von Warthausen hier ihren Siz. Als sich ihnen der schwäbische Bund näherte, zündeten sie ihr eigenes Schloß an, erstachen 8 Mann und machten 7 Gefangene, welche zu Weissenhorn durch den Henker ertränkt wurden.

Angelberg, Marktfleken von 700 Einwohnern, mit einer Schweizerei im baierschen Pflegamt Türkheim, und der mit Mindelheim verbundenen Herrschaft Schwabek, an der Flossach. Auf dem Berge, über dem Marktfleken, stehet ein verfallenes Schloß von uralter Bauart, aus welchem die sehr alte, nun ausgestorbene Familie der Herren von Angelberg abstammte. Es war ehmals ein fürstlich Kemptensches Lehen. Dazu gehören Rottenegg, und Dussenhausen mit Reichslehenbarem Blutbann, wie auch das Pfarrdorf Zaisertshofen.

Im Jahr 906 soll es Hildebrand von Freiberg, mit Euphrosina, der Erbtochter von Angelberg, erheurathet haben. Es fiel aber nachher in andere Hände, so daß ein Heinrich von Freiberg, die Herrschaft Angelberg nebst Mathsies, im Jahr 1258 mit Ehrentrud von Schönstein, der lezten Erbin, und Frau von Angelberg und Mathsies, nochmals erwarb.

1450 kam Angelberg durch Elisabeth von Freiberg, ebenfalls durch Heurath, an Wilhelm von Riedheim, der zugleich bis 1528 Waal und Wald ob Irmanshofen besessen hat.

Konrad von Riedheim führte die evangelische Religion in Angelberg ein, welche aber von dem Abbt zu Kempten, als das Lehen heim fiel, 1685 wieder abgeschaft wurde.

Die Pfründe in Augsburg erkaufte diese Herrschaft um 131,500 fl., 1670 kam sie, mit Aufhebung des Lehensnerus an Baiern.

Grosanhausen, Pfarrdorf von 370 Einwohnern, am Flusse Günz, im Umfang der Marggrafschaft Burgau, gehört dem Stifte Wettenhausen.

Kleinanhausen, Dorf im Burgau, gehört dem Stifte Wettenhausen.

Anhofen, Pfarrdorf von 900 Seelen, im Umfang der Marggrafschaft Burgau, gehört mit den niedern Gerichten, der Familie von Halden. Die hohe Jurisdiktion gehört Oesterreich wegen Burgau. Ums J. 1765 kam Anhofen, nebst Autenrieth erblich an die Familie von Casser, die aber den Namen von Halden fortführte.

Apfeltrang, Pfarrdorf von 370 Seelen, an der Wertach, gehört dem Stifte Kempten. Vormals war der Ort ein Eigenthum der Familie von Benzenau, und kam

in den folgenden Zeiten als ein Lehen von Baiern, an die von Remchingen, welche es an das Stift Kempten verkauften, welches es noch besizt.

Arnek, Schloß und Dorf im Blauthale zwischen Blaubeuren und Ulm, gehört dem teutschen Orden. Das Dorf ist nach Dietingen eingepfarrt. Auf einer Anhöhe über dem Dorfe stehet ein altes Schloß welches bis 1784 den Beamten zur Wohnung eingegeben war. Jezt aber dient es blos zu Fruchtspeichern, und der Beamte wohnt im Dorfe. 1378 ist das Schloß von den Ulmern verbrannt worden. Hinter Arnek stand auf einem hohen Felsen das Schloß Neidegg, welches 1480 abgebrochen, und an dessen Stelle die St. Nikolaus Kapelle erbaut wurde. Arnek hatte ehmals eigenen nun aber ausgestorbenen Adel, der sich von Arnek nannte. Nachgehends kam Wirtemberg in den Besiz dieses Dorfes, veräusserte es aber wieder. Im Jahr 1338 erkaufte Graf Ulrich zu Wirtemberg die halbe Burg Arnek von Konrad Seflern. Ulrich, ein Bruder Sefflers, hatte schon vorher seinen Theil der Burg Arnek an Hans von Stein verkauft. Dieser überließ nun auch seinen Antheil an Arnek an den Grafen Ulrich von Wirtemberg um 1850 Pfunde Heller. Wirtemberg besaß dieses Dorf und Schloß hundert Jahre, und während dieses Besizstandes wurde auch das Schloß im Städterkrieg verbrannt. 1437 verkauften die wirtembergschen Grafen die Burg und Dorf Arnek sammt der Mühle, das Dörfchen Oeringen, den Kirchensaz und Frohnhof zu Dietingen, pfandschäftlich um 4800 fl. in Gold, an Hans von Stadion und Dietrich von Ehestetten. Die Familie von Stadion besaß Arnegg bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, wo sie das Dorf und Schloß an die teutsch Ordens-Landkommende Altshausen verkauften, welche nun hier wegen dieses Ortes frei Pürsch-Genoß ist. 1704 als Ulm in baiernschen Händen war, wurde das Schloß vom Herzog Eberhard Ludwig zu Wirtemberg besezt.

Asch, Dorf, gehört dem Stifte Kaisersheim in der Herrschaft Biberachzell in Oberschwaben, zwischen Weissenhorn und Roggenburg.

Assmanshard, s. Warthausen.

Aufhofen, s. Warthausen.

Auf'm Vögele, Rittergut und Filial von Wilmannshofen, Kirchheimer Landkapitels, gehörte ehmals den Wengen in Ulm, jezt der Familie von Schnurbein.

Autenried, Pfarrdorf im Burgau, von 250 Einwohnern, mit einem schönen Schlosse zwischen der Biber und Günz, im Ichenhauser Landkapitel, ist ein freies mit keinem Lehensnexu belegtes Gut. Autenried soll aus dem Eigenthum des Bischof Udalschalk Grafen von Eschenlohe in Augsburg von 1184 herrühren. Im Jahr 1409 besaß Autenried oder Uttenried, Hiob von Autenried, 1488 Heinrich von Euchel, welche Familie 1615 ausstarb. Hernach kam es an de la Pievre, sammt Ochsenbronn, dann an die von der Halden, endlich ums Jahr 1765, erblich an die von Casser, mit Beibehaltung des von Haldenschen Namens u. Stammes. Das Elchingensche Dörfchen Balbertshofen ist ein Filial davon.

Asch, Pfarrdorf am Lech von 673 Seelen, oberhalb Landsberg, hatte eigenen Adel dieses Namens. Siegfried von Freiberg heurathete 880 die Anna von Asch. Hildebrand von Asch steht in einem alten Meßbuch vom J. 801 zu Murrhard eingeschrieben. Jezt gehört Asch dem Stifte St. Stefan zu Augsburg.

burg. Baiern aber spricht die Landeshoheit an.

Bach, s. Oberdischingen.

Balzheim, eine Herrschaft an der Iller, welche aus den Dörfern Oberbalzheim, Unterbalzheim und Sinningen besteht, ist ein österreichisches Lehen, und gehört dem Fürsten Palm und den Nachkommen Hans, und Hans Abraham von Ehinger in Ulm. Sie wird durch zween Obervögte verwaltet, und mit dem Gerichtsstab abgewechselt, hat die Zent und ein Schloß.

1) Oberbalzheim, ein Dorf und Schloß an der Iller, sechs Stunden v. Ulm, evangel. Religion.

2) Unterbalzheim, ein Dorf ebenfalls evangelischer Religion, und

3) Sinningen, ein Dorf katholischer Religion, sind die Besitzungen der Herrschaft Balzheim, wovon aber das leztere nicht zur Ritterschaft sondern zu Oesterreich steuert. Ehmals gab es eigene Grafen von Balzheim, die Besizer der Herrschaft waren. 1164 lebten Dietho und Heinrich, Brüder von Balzheim, Grafen von Hohenberg, und 1181 Hartmann, Graf von Baldesheim, dipt. Roth. 1204 findet man unter den Aebbten zu St Ulrich in Augsburg einen Heinrich von Ballesheim. Im J. 1400 besassen es die von Kraft, nehmlich Wilhelm und Anbelin von Kraft 1442, und Walter von Ehinger 1558. Im Jahr 1583 starb Hans Ehinger von Balzheim, der die hiesigen Kapelle gestiftet hat, und mit seiner Gattin, Martha, hier begraben liegt.

Beedernau, Pfarrdorf, von 560 Seelen, mit einem Schlosse unweit der Kamlach, in der Herrschaft Mindelheim, gehört jezt der Familie von Gumpenberg.

Wahrscheinlich war in alten Zeiten dieses Dorf ein Eigenthum der alten Familie der Ritter von Mindelberg, denn 1250 stiftete hier Schwigger von Mindelberg mit seiner Gemalin, ein Wilhelmitenkloster, welches nachgehends nach Mindelheim versezt wurde. Ehmal besassen Beedernau, sammt Loppenhausen die von Stebenhaber. 1732 bis 1762 hatten es die Grafen von Muggenthal, als ein baiersches Lehen inne, nach diesem erhielt es ein Hr. von Grez, der es um Razenhofen eintauschte. Als im baiernschen Erbfolgekrieg die Kaiserin Marie Therese, Mindelheim in Besiz nahm, so gab sie Beedernau an den General von Ried als ein Kunkellehen. Als dieser bald starb, so kam dieses Dorf an einen von Kastel aus Baiern, und dann an la Fabrique, der es mit 1/4tel von Pettmes 1786 an die von Gumpenberg verkaufte.

Bellenberg, Pfarrdorf und Schloß an der Iller, zwischen Ulm und Memmingen. Es hat 50 Häuser und 375 Einwohner, und gehört vor Herrmann. Das Gut ist eigenthümlich, der Blutbann ist ein Kaiserliches und Reichslehen. Alle hohe und niedere Obrigkeit, hohe und kleine Jagd, Patronatrecht, über die Pfarrer Gammertshofen, eine Stunde davon, gehören dazu. Die Unterthanen sind alle Leibeigene, und katholischer Religion. Die Chaussee nach Memmingen, Kempten, Lindau, gehet durch den Ort, die Herrschaft hat den Weegzoll. Der unter österreichischem Schuze stehende Hospital zu Laupheim hat Zinsen und Gülten hier zu erheben. Die Zensiten stehen aber unter dem Gerichtszwange der Ortsherrschaft. 1784 kam Bellenberg an seinen gegenwärtigen Besizer.

1574 gehörte dieses Dorf dem Eitel Hansen von Ellerbach, das Schloß war aber schon 1374 im Städte-

Städtekrieg von den Ulmern verbrannt. Nach diesem kam es an die Familie von Rechberg, Einer derselben vertauschte das Dorf gegen ein Reitpferd, an die von Pappenheim. Die von Pappenheim verkauften es an die von Stein zu Niederstozingen, 1753 und diese 1761 an das Reichsstift Roggenburg um 41000 Gulden. Es wurde aber von Franz Leo von Rechberg zu Weissenstein für seinen Sohn Franz Xaver von Rechberg 1764 wieder eingelöset. Dieser aber verkaufte das Gut 1784 an Philipp Adolf von Hermann um 82000 fl.

Von dem zerstörten Schlosse stehen noch Ruinen auf einer Anhöhe bei der Kirche. Das neue Schloß und Garten stehen an der Landstraße.

Bechingen, Pfarrdorf, liegt zwar im Kanton Donau, steuert aber zum Kanton Kocher. s. Kanton Kocher.

Bergenweiler, Pfarrdorf evangelischer Religion, an der Brenz, zwischen der Herrschaft Heidenheim und dem Pfalzneuburgschen, gehört dem Grafen von Stein, hat ein Schloß, Garten und 200 Einwohner. Es ist ein eigenthümliches Gut das mit keinem Lehensmann belastet ist.

Beiren, s. Erolzheim.

Biberachzell, ein Pfarrdorf und Schloß in Oberschwaben, an der äussern Biber, zwischen Weissenhorn und Roggenburg, gehört dem Kloster Kaisersheim. Dieses Dorf macht mit dem Dörfchen Wallenhausen, Reichenbach und Asch eine kleine Herrschaft aus, welche 1786 von dem Grafen von Thürheim an das Stift Kaisersheim verkauft worden ist.

Die Dörfchen Asch und Reichenbach hatten ehmals ihre eigne Herren. So besaß Hans von Asch, Bürger von Ulm, 1417 diese beiden Orte, als ein baiersches Lehen. Konrad und Werner von Reichenbach lebten 1345. Im J. 1500 besaß Lorenz von Kraft die Herrschaft Biberachzell, und 1571 Hans Christoph von Thürheim, dessen Familie sie an Kaisersheim verkaufte. Zu der Herrschaft gehören schöne Waldungen.

Binnswangen, Pfarrdorf u. Schloß im Burgau, an der Landstraße zwischen Dillingen und Augsburg, hat ein Schloß auf einem Hügel 550 christliche 270 jüdische Einwohner, und einen Weegzoll. Es gehört jezt dem Stifte Kempten. Ehmals gehörte es zu Burgau und 1261 dem Marggrafen Heinrich von Burgau, der es mit Einwilligung K. Albrechts, dem Heinrich und Konrad von Ramspach, mit Kirchensaz, Vogtei, Dorfrecht, Hölzmark und Jagdbarkeit zu Lehen gab. Hierdurch kam es an die von Landau, und 1492 war es ein Eigenthum der von Langenmantel, und 1635 der Familie von Schertel. Nach diesem fiel es an die von Knöringen, die es als ein Lehen von Kempten besassen, bis er 1769, nach Abgang dieser Familie an das Stift Kempten, als ein eröfnetes Lehen heimfiel.

Biselbach, Dorf und Filial von Horgau, gehört von Thurn, und ist ein Schwabenlehen. Ehmals besaß es Bernhard von Rehling.

Bingen, Pfarrdorf von 1000 Seelen an der Lauchart, im Fürstenthum Zollern Sigmaringen, unterhalb des Schlosses Hornstein. Ehmals gehörte der Ort dem Kloster Zwiefalten, welches es bis 1551 besessen, auch noch den Zehenten im Besiz hat. In diesem Jahre 1551 verkaufte Zwiefalten dieses Dorf mit Vorbehalt des Kirchensazes

sazes und aller Zehenten, an die Freiherrn von Hornstein um 45000 Gulden. Die Hälfte dieses Dorfes kam nachgehends an Zollern Sigmaringen, und steuert auch noch zu Sigmaringen. Die andere Helfte die zum Kanton Donau steuert, ist vor wenigen Jahren von dem Hrn. Fürsten zu Sigmaringen, von der Familie Hornstein Göffingen erkauft worden, so daß jezt Sigmaringen ganz im Besize dieses Ortes ist.

Bissingen, Pfarrdorf im Ulmer Gebiet, welches katholische und evangelische Einwohner hat. Die katholischen, 350 an der Zahl, gehören von Stein und von Denzel, und die evangelischen der Stadt Ulm.

Brandenburg, ein altes Bergschloß an der Iller bei Dietenheim, gehört Fugger Dietenheim, hat einen Zoll und Brüke. Es ist ein österreichsches Lehen, und hatte ehmals eigene Herren von Brandenburg, von welchen 1230 ein Hartmann von Brandenburg lebte. Im 14. und 15 Jahrhundert gehörte es der Familie Kraft von Dellmensingen, kam 1436 an Burkhard von Ellerbach, und nachgehends durch Heurath an die Familie von Rechberg. 1539 kaufte es die Linie Fugger Dietenheim, die es noch besizt.

Bremelau, ein Dorf auf den Alpen, unweit Granheim, dessen Filial es ist, in der Gegend Justingens, hat 354 Einwohner, und eine Kirche. Es gehört der Abtei Marchtall, unter dem Titel einer Herrschaft. Der Abbt zu Marchtall führt sie in seinem Titel, und nennt sich: Herr der Reichsherrschaften Uttenweiler und Bremelau.

Burtenbach, Marktfleken an der Mindel, 3 Stunden oberhalb Burgau, zwischen Jettingen und Thannhausen, hat ein Schloß, Weegzoll, gute Pulvermühlen, 150 Häuser, und Einwohner evangelischer Religion. Der Marktfleken gehört der Familie von Schertel, die sich deßwegen auch Schertel von Burtenbach nennet. Sie besizt diesen Ort mit hoher und niederer Jurisdiktion, dem Weeggeld und Umgeld. Der Blutbann ist ein Reichslehen, der Burghof nebst andern, ist ein Hochstift Augsburgsches Lehen. 1260 gehörte Burtenbach dem Otto Burggrafen von Ehingen und Burtenbach, der auch den nahe liegenden Weiler Ried besessen.

1537 erkaufte der bekannte Sebastian Schertel von Burtenbach, der 1577 gestorben ist, diesen Ort uebst Mark-Bissingen und Binswangen um 600,000 fl. Das hier verfertigte Schießpulver war vormals sehr beliebt, wird aber jezt nicht mehr in dieser Qualität gemacht.

Bußmanshausen, eine Herrschaft und Pfarrdorf, an der westlichen Seite eines offenen angenehmen Thals, das von einem kleinen Flusse die Roth genannt, durchschlängelt wird. Es bestehet aus ungefähr 40 Häusern, eben so vielen Familien und 310 Einwohnern, von welchen die meisten so genannte Kleinhäusler sind. Ihr einziger Nahrungszweig ist der Feldbau und die Viehzucht. Diese beide sind wirklich sehr in der Aufnahme. Man treibt über 200 Stüke Hornvieh auf die Weide.

Diesen Ort besizen die Freiherren von Roth, als ein Lehen von Oesterreich, er ist aber zur Ritterschaft steuerbar. Wenn diese Familie mit dem lezten noch lebenden Zweige dem Hrn Fürst Bischoffe zu Konstanz ausstirbt, so fällt die Herrschaft an Oesterreich. Das hiesige Schloß ist schon über 300 Jahre

alt

alt, steht auf einem mittelmässigen Berge, und seine Aussicht erstrekt sich über das ganze Thal. Das Patronatrecht übten bisher die Besizer der Herrschaft aus. Den Zehenten besizen die Herrschaft und Pfarrei gemeinschaftlich. Die dazu gehörigen Waldungen sind schön, und besonders reich an den schönsten Eichen. Zu dieser Herrschaft gehören noch die Orte: Orsenhausen, Kleinschafhausen und Waldpertshofen, sammt den kleinen Oertchen: Rieden, Hubmannshausen und Inzhöfen, zween Höfen.

Ehmals hatte Bußmanshausen eigenen Adel, der sich von diesem Orte nannte. Heinrich von Boxmannshusen lebte 1185, Dipl. Roth. Heinrich von Bußmanshausen blieb im Kreuzzug bei der Belagerung von Damiette. Er verunglükte auf dem bekannten hölzernen Thurme, und ertrank. s. Burkh. Hist. Frid. I. p. 165. Konrad von Roth zu Bußmannshausen, der eine Adelhaid von Güsseuberg zur Ehe hatte, lebte 1270. Im Jahr 1284 lebte Eberhard, nobilis vir de Bussmanshausen. Dazu gehören

1) Orsenhausen, ein Pfarrdorf von 300 Seelen in der Herrschaft Bußmanshausen, an der östlichen Seite des nemlichen Thals, in welchem Bußmanshausen liegt. Es ist ein schönes und wohlgebautes Dorf, das 50 Häuser enthält, deren viele von zwo Familien bewohnt sind. Doch sind hier nicht mehr als 9 Bauern. Die wenigsten Einwohner haben grundeigene Güter, sondern fast alle sind Fall-Lehen, oder Bestandgüter. Der Feldbau und die Viehzucht sind beinahe die einzigen Nahrungszweige der Einwohner, doch erhalten sich viele durch das Flachsspinnen, den sie selbst in ziemlicher Menge bauen. Es werden bei 200 Stüke Hornvieh auf die Weide getrieben, und

an 40 Pferde gehalten. Die Familie von Roth besaß bisher dieses Dorf, nach deren Absterben es an Oesterreich fällt. Hier ist ein neues, schönes und wohlgebautes Schloß, wozu ein großer Garten ein beträchtliches Widdumgut und drei Viertel vom großen Zehenten gehören. Alles dieses als Grundeigenthum. Das übrige ist Oesterreich lehenbar, und steht unter der Landvogtei Altdorf. Die Unterthanen steuern zur Ritterschaft. Die Pfarrei besizt nebst einem Viertel des grossen Zehenten den ganzen kleinen Zehenten. Das Patronatrecht besizt das Kloster Ochsenhausen, welches es an die Freiherrn von Roth unter der Bedingung abgetreten, daß es bei Erlöschung dieser Familie wieder zurükfalle. Orsenhausen hat schöne Waldungen, in welchen ansehnliche Eichen stehen. Zur Herrschaft gehören noch 4 Höfe in Jedshofen, welche weiter gegen Osten in der Pfarrei Dietenheim liegen.

2) Waldpertshofen, ein kleines Pfarrdorf, zur Herrschaft Bußmanshausen gehörig. Es hat nur 15 — 16 Häuser mit eben so viel Familien, von welchen die meisten Bauern sind, die gut stehen. Die Einwohner stehen unter dem Vogteiamt Bußmanshausen und unter dem Oberamt Altdorf. Die Pfarrei beziehet den grossen und kleinen Zehenten. Das Patronatrecht übten bisher die Besizer der Herrschaft aus. Zur Pfarrei, aber nicht zur Herrschaft, gehören auch die zween Bauernhöfe, die Haardthöfe genannt.

3) Kleinschafhausen, Dörfchen am Flusse Roth, eine kleine Viertelstunde von Bußmanshausen entlegen, und zu dieser Herrschaft gehörig, bestehet nur aus vier wohlhabenden Bauerhöfen. Den Zehen-

henten bezieht die Herrschaft und die Pfarrei gemeinschaftlich.

Buttenhausen, Pfarrdorf an den Alpen im Lauterthale, eine Stunde von Münsingen, gehört der Familie von Liebenstein.

Die ältesten Besizer dieses Orts waren die Stein von Klingenstein. 1569 verkauften sie es an Eberhard von Gemmingen. Bei dieser Familie blieb es bis 1782, da Sigmund Freiherr von Gemmingen Hornberg, k. k. Generalfeldmarschallientenant, es mit Einwilligung aller seiner Fideikommiß und Lehensagnaten, als auch des Lehensherrn, an den Kurmainzischen Kammerherrn Philipp Friedrich Freiherrn von Liebenstein, und dessen Gemalin Katharina Friederika, gebohrne von Schmidberg, gegen die Helfte des im Kanton Kreichgau liegenden Dorfs Olderspach, und dem dazu gehörigen Hof Rauhof, vertauschte. Diese waren der Freifrau von Liebenstein Jedenhausen, auf das 1777 erfolgte Absterben des Schmidbergschen Mannsstamms, nach einem des folgenden Jahrs, unter den Eigenthums- und ledigen Anfallsserben getroffenen Vergleich, zugefallen.

Dieses Dorf ist Eigenthum der Familie von Liebenstein. Das Patronatrecht und drei Bauerhöfe aber sind ein Lehen von Wirtemberg.

Auf einer Anhöhe gegen Morgen stehet ein altes, nicht mehr zu bewohnendes Schloß, am Dorfe aber ein wohnbares Herrschafthaus.

Das kleine Flüßchen Lauter, das bei Oepfingen in die Donau fällt, durchfließt die Markung, ist ziemlich fischreich an Forellen, und treibt eine Mahl- und Oehlmühle. Die Einwohner sind der augsburgschen Konfession zugethan, auch wohnen hier Juden. 1795 war die Anzahl der Christen 221, der Juden 81.

Dieser Ritterort hat alle hohe und niedere, geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit, auch die Malefiz cum signis meri imperii.

Dellmensingen, Pfarrdorf und Schloß von 460 Einwohnern, oberhalb Gögglingen, an der Landstrasse von Ulm nach Biberach, im Laupheimer Landkapitel, gehört der adelichen Familie von Werdenstein. Es ist zum Theil ein österreichisches Lehen, auch hat Ellwangen einen Theil daran. Der Ort ist Freipürschgenoß, und liegt in der Wiblinger, vormals Fugger Kirchbergschen, Zent. 1245 verbrannte ihn Heinrich Raspo, der Gegenkaiser, mit andern Orten.

In alten Zeiten hatte Dellmensingen eigenen Adel, der sich vom Orte nannte, denn ums Jahr 880 lebte eine Anna, Freiin von Dellmensingen, die an Hergott von Freiburg vermält war.

Im 14ten Jahrhundert, ums Jahr 1330 war Dellmensingen ein Eigenthum Ludwigs von Kraft, kam in nachfolgenden Zeiten an die von Stozingen zu Oberdischingen, und gehört jezt, seit 1652, den Freiherrn von Werdenstein, deren Voreltern mit den Rittern von Schwangau und Hohenegg im Jahr 600 den heil. Mang aus Schottland nach Teutschland und Schwaben geführt haben sollen.

Deubach, Schloß und Dorf, der Familie von Zech gehörig, zwo Stunden von Augsburg herwärts liegend, ein Filial von Willishausen an der Schmutter. Es liegt zwar im Umfang der Marggrafschaft Burgau, und ist mit dem burganischen Regalienſprengel umgeben, aber gehört doch nicht zu den Insassen. Der Besizer dieses Orts Freiherr von Zech, hat auch zu Vobingen ein Schloß.

Dietenheim, ein offenes Städtchen an der Iller, von 1700 Einwohnern, gehört Fugger Dietenheim, und ist ein Lehen von Oesterreich, mit dem Zoll.

Dischingen, s. Oberdischingen.

Donaualtheim, Pfarrdorf von 769 Seelen am Ufer der Egge, bei Schrezheim, unweit Dillingen, gehört dem Hchstifte Augspurg, ins Rentamt Dillingen. Der Kanton Donau behauptet, daß ihm die Steuer gebühre. Ehmals gab es eigenen Adel von Donaualtheim. Konrad und seine drei Söhne, Herrn zu Sontheim und Donaualtheim, so 1333 gestorben, haben hier in der Kirche ihre Schilde aufgehängt.

Donaurieden, Dorf und Schloß an der Donau, zwischen Oberdischingen und Erbach, von welch lezterem Orte es ein Filial ist, gehört drei Herrschaften, nehmlich Burgau, den von Ulm, und den Inhabern von Baustetten. Hier ist eine Brücke über die Donau.

Eberstall, s. Jettingen.

Eglingen, s. Untermarchtall.

Ehestetten, s. Untermarchtall.

Einsingen, Dorf im Gögglinger Ried, ein Filial von Harthausen, ist halb nach Ulm, halb zur Ritterschaft steuerbar. Ehmals blühete eine adeliche Familie von Einsingen, die jezt ausgestorben ist. Hier ist das Ende des Ulmer-Geleits. Die Besizer des Orts sind: die Sammlung in Ulm, das Kloster Urspring, welches hier einen Schultheiß hat, Erbach und der Hr. Graf Schenk von Kastell zu Oberdischingen. 1540 verbrannten hier 72 Gebäude.

Eisenburg, eine Herrschaft, Schloß und Dorf eine Stunde von Memmingen, gehört dem Freiherrn von Herrmann, Zoller, Unold, Heuß, Eberz, welche ein Viertel besizen. Die übrigen drei Viertel besizt der Spital zu Memmingen. Sie ist in zwölf Viertel getheilt. Die Administration wechselt nach diesen zwölf Vierteln, jedes Jahr. Daher verwaltet diese der Spital, 3 Jahre nach einander. Zu dieser Herrschaft gehören die drei adelichen Sitze Eisenburg, Grünenfurt und Trunkelsberg, das Dorf Amadingen, und die drei Weiler Schwaighausen, Unterhard und Trunkelsberg. Eisenburg hatte ehmals eigene Herrn, die sich nach den damaligen Zeiten Freiherrn von Isenburg nannten, als Berchtold von Isenburg 1298, und in dipl. Rothii kommt ein Heinrich von Isenburg vor, der wahrscheinlich aus der Familie von Ellerbach abstammte. Sein Vater hieß Pupelin, der Eisenburg mit einer Erbtochter dieses Namens erheurathet hat. Dann die von Ellerbach hatten in der Gegend von Memmingen ihre Güter, und Heinrich von Ellerbach stiftete 1402 die Karthause Buxheim, zum zweitenmal, und starb 1404.

1455 verkaufte Heinrich, Ritter von und zu Eisenburg, diese Herrschaft an Jörg Mang Haas und Josef die Sättelin um 6000 fl. sammt den Dörfern Schwaighausen, Trunkelsberg und Amadingen, mit dem Wildbann und aller Obrigkeit. Die von Sättelin erlangten auch den Blutbann über diese Orte. Christof Sättelin, der 1533 starb, erließ das Gut seinem Tochtermann Sebastian Reichlin von Meldegg, gegen 25,000 fl.; dazu gehören:

1) Amadingen, ein katholisches Pfarrdorf, an der Aach, und der Landstraße eine halbe Stunde vor Memmingen. Es hat ein Kirchspiel von 900 Seelen, zu welchem Eisenburg, nebst dem Schloß Trunkelsberg mit einer Kapelle, Unterhand, Grünefurt und Aspen gehören

hören. Ehmals hieß es Ominkingen im Illergau, und gehörte von der Stiftung Kaiser Karls des Grosen her, dem Stifte Ottobeuren. Im 10ten Jahrhundert war es ein beträchtlicherer Ort mit einem Schlosse, wurde ein Oppidum genannt, mit seinem Dorfe Tuncenesbero, (Trunkelsberg). Nachgehends kam der Ort an das Reichsstift Roth, sammt Zehenten und Kirchensaz, mußte aber 1642 wieder veräussert werden, und gehört jezt den Besizern der Herrschaft Eisenburg.

2) Trunkelsberg, ein Dörfchen mit einer Kapelle und einem Schlößchen, ein Filial von Amadingen.

3) Grünefurt, ein adelicher Sis.

4) Schwaighausen, oder Schweigkhausen, ein kleines Dorf, und Filial von Holzgünz.

5) Unterhard, ein Dörfchen und Filial von Amadingen.

Elmensweiler, ein Dorf und Schloß auf einem Berge, zwischen Heggbach und Biberach, gehört von Reichlin Fellheim, und ist ein Filial von Laupertshausen. Vormals gehörte es den von Essendorf, auch den Freiberg von Achstetten.

Emerkingen, Schloß und Dorf bei Munderkingen, ein gemeinschaftlicher Ritterort, den von Stadion und von Stain gehörig, die hier einen Beamten haben. Ehmals hieß es Animarking. Heinrich von Animarkingen war 1108 Kastenvogt in Zwifalten. Heinrich und Walther, Ritter von Emerkingen brachen 1296 aus ihrem noch stehenden Schloßthurme auf, und mißhandelten zween Geistliche aus Marchtall.

Emersaken, Pfarrdorf von 450 Seelen, an der Laugna, eine halbe Stunde unter Welden, gehört Fugger gemeinschaftlich, ins Pflegamt Langnau. 1492 besaß es Stefan und 1533 Ulrich von Knöringen. Es soll von den Grafen von Schaumburg an die Fugger gekommen sein. Es hat eine herrschaftliche Brauerei, ein Benefiziathaus, Jagdgerechtigkeit, Fischerei und eine Wallfarth zu Unser lieben Frau.

Epfingen, s. Oepfingen.

Erbach, Pfarrdorf unweit Ulm, an der Donau, ist ein Lehen von Oesterreich hat 1200 Einwohner, und gehört der Familie von Ulm-Erbach. Es hatte ehmals eigenen Adel, der mit dem von Ellerbach nicht zu verwechseln ist. Ludwig von Hasperg besaß dieses Dorf auch als ein baiersches Lehen, das vom schwäbischen Bunde durch die von Ulm, und den Abbt von Roggenburg eingenommen wurde. 1540 war Johann von Baumgarten im Besiz, ein Ostfranke, der zu Augsburg 1532 auf eigene Kosten 32 geharnischte Ritter, gegen die Türken anführte, und als Held focht. 1666 kam Erbach sammt dem Blutbann, als ein österreichisches Mannlehen an die Freiherrn von Ulm, die sich davon Ulm von Erbach nennen. Heinrich Raspo verbrannte dieses Dorf 1245. Es ist ein Schwabenlehen und hat ein gutes, hohes und festes Schloß und Garten mit einer herrlichen Aussicht.

Eroldsheim, oder Erolzheim, ein Pfarrdorf von 1200 Seelen, und Schloß an der Iller, drei Stunden unter Memmingen, und eine von Kellmünz. Der Blutbann auch Bann und Acht hier, und zu Kirchdorf, sind Schwabenlehen. Die alten Besizer dieses Orts, waren die von Erolzheim, eine uralte Familie, die noch blühet. Schon 727 blieb Wolfsattel von Erolzheim im Treffen bei Fellenforst.

Kaiser Rudolf von Habsburg unterschrieb zu Heroldsheim 1284. Im Jahr 1291 lebte Marquard von Eroldisheim, ein gebohrner von Nordholz, Dipl. Roth. 1378 wurde der Ort von den Ulmern verbrannt und 1535 im Bauernkriege geplündert. Im 15 Jahrhundert besassen es die von Welden oder von Hirnheim, und diesen folgten 1594 die von Bemelberg, die 1257 hessische Grafen waren. Diese Familie besitzt den Ort noch gegenwärtig. Dazu gehört:

Beiren, Schloß und Dorf an der Rottum, eine Stunde oberhalb Guttenzell, und eben so weit von Erolzheim, gehörte ehmals den von Ettelstetten und von Erolzheim.

Edelstetten oder Ettelstetten, ein weltliches adeliches Frauenstift, im Umfang der Marggrafschaft Burgau, eine Stunde unter Ursperg im Ichenhauser Landkapitel. Es ist 1126 von Gisela, einer Gräfin von Schwabek und Balzhausen, Schwester des Grafen Werners von Schwabek, für Benediktiner-Nonnen gestiftet worden, welche 1200 in Korfrauen St. Augustins und 1420 in adeliche Stiftsdamen umgewandelt wurden. Gegenwärtig sind 9 Stiftsdamen hier, die ihre 16 Ahnen beweisen müssen. Sie haben keine Gelübde, dürfen das Stift wieder verlassen und heurathen, die Aebtissin ausgenommen.

Das Stift hat die niedere Jurisdiktion, den Kirchensaz, das Ohm- und Zapfengeld, auch die hohe Jurisdiktion innerhalb Etters. 1785 erhielt es auch den Blutbann. Es steuert zwar zum Kanton Donau, ist aber sonst Reichsunmittelbar. Es besitzt folgende Orte:

1) Edelstetten, ehmals Ettelstetten, ein Flecken von 760 Einwohnern, bei dem Kloster Edelstetten. Die Kirche ist eine Kollegiatkirche. Die alte Familie von Ettelstetten nannte sich von diesem Orte.

2) Hirschfelden, ein schöner Maierhof und Filial von Edelstetten.

3) Kirnberg, beim Hungerbrunnen, 3 Höfe und ein altes Schloß, ein Filial von Balzhausen, gehörte 1481 mit niederen Gerichten dem Burkhard von Knöringen.

4) Die Helfte des Pfarrdorfes Balzhausen.

Falkenstein, Schloß auf einem Berge an der Donau, zwischen Sigmaringen und Friedingen, gehört Fürstenberg, ins Oberamt Mößkirch. Die ausgestorbenen Grafen von Zimmern führten es in ihrem Titel.

Feldhausen, Pfarrdorf von 436 Einwohnern bei Zwiefalten, gehört der Familie von Speth.

Fellheim, Schloß und Dorf am Ufer der Iller, 3 Stunden unter Memmingen, an der Ulmer Landstrasse, ist nach Bleß eingepfarrt. Es sind auch Juden hier, die eine eigene Sinagoge haben. Fellheim gehört einer Linie der Familie von Reichlin, die sich davon — zum Unterschied einer andern Linie — Reichlin Fellheim nennt. Ehmals hatte Fellheim eigenen Adel, der sich vom Orte nannte. Heinrich von Fellheim, Abbt zu Roth, lebte 1273. s. Dipl. Roth.

Filzingen, s. Kellmünz.

Freihalden, s. Fettingen.

Fünfstetten, ein Dorf an der Lauchart, oberhalb Gamertingen, gehört Speth Hettingen.

Johann Reinhard von Owe heurathete Fünfstetten mit der Erbtochter Susanna von Wemdingen im Anfange des 17ten Jahrhunderts, und durch ihre Tochter Margaretha Barbara von Owe kam

es

es durch Heurath an Johann Sebastian Speth von Zwiefalten auf Hettingen.

Fischbach, Dorf bei Laupheim, 2 Stunden ober Biberach an der Riß, gehört dem Kloster Ochsenhausen, welches es 1729 von den von Staufenberg erkaufte. Dazu gehört das Schloß und der Maierhof Horn, welcher Mangel an Wasser hat. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe und ist alt. Diese Orte gehören ins Amt und Kirchspiel Ummendorf.

Gailenbach, Schloß und Gut 3 Stunden von Augsburg, in der Marggrafschaft Burgau gelegen, ein Filial von Bazenhofen, gehört von Paris.

Gammerschwang, Dorf und Schloß an der Donau eine Stunde unter Ehingen, hieß ehmals Gaimerschwang, gehörte 1290 der Familie von Kraft in Ulm, ist ein Filial von Nasgenstatt, und fürstenbergsches Lehen, das ehmals den von Schönau, hernach den Spethen gehörte, worauf es an seine gegenwärtige Besizer, die von Raßler kam.

Die ersten adelichen Innhaber waren die von Gamerswang, die Bürger zu Ueberlingen wurden, von welchen Konrad von Gamerswang Bürgermeister worden ist. Schloß und Dörfchen war einst ein Eigenthum der Grafen von Berg, die es ihren Lehensleuten schon im Jahr 1250 ausgeliehen haben.

Gammertingen, Städtchen und Schloß an der Lauchart, ehmals Gamertincheim genannt, zwischen Trochtelfingen und Böhringen. Es soll seinen Ursprung von einem römischen Soldaten, Gamerte, wie auch von ihm seinen Namen haben. Es gehört der Familie von Speth, und hat 800 Einwohner. Ehmals hatte es eigene Grafen von Gamertingen. 1131 lebte Ulrich, Graf von Gamertingen, dessen Gemalin Adelhaid, eine Tochter Grafen Hartmanns von Dillingen, zu Lebzeiten ihres Gemals 30 Jahre lang, zu Zwiefalten eine Nonne war. 1251 lebte Konrad Graf zu Gamertingen, als Abbt zu Zwiefalten.

Diese Grafen haben sich bis 1306 als Grafen zu Gamertingen geschrieben. Hernach besassen Gamertingen die Grafen von Montfort, die von Bubenhofen und die Grafen von Böhringen.

1447 verkaufte Hans von Rechberg zu Schramberg sein Städtchen Hettingen und Gamertingen auf den Alpen, an der Lauchart, wie er es von den Grafen von Böhringen als ein Lehen von Reichenau erhalten, sammt Jettenhausen, Harthausen, Waldhausen, Rotenaker, Herbertingen, halb Riefern, samt der Vogtei über das Kloster, Beuron, an Wirtemberg um 18,500 fl. machte es von dem Reichenauer Lehensband frei, und knüpfte es also an Wirtemberg an.

Gegenwärtig besizen dieses Städtchen als ein wirtembergsches Lehen die Freiherrn von Speth, die hier wohnen. Hier ist eine Post nach Hechingen, auch werden hier starke Pferde- und Rindviehmärkte gehalten. Zu diesem Städtchen gehören als v. Spethsche Besizungen, Feldhausen, Harthausen, Kettenaker und Neufren.

Göffingen, Pfarrdorf und Schloß von 200 Einwohnern am Berge Bussen, in der Taxischen Herrschaft Dürmetingen, zwischen der Donau und Kanzach. Es hatte ehmals eigenen Adel. 1444 lebte Bruno von Hertenstein zu Göffingen. Nachgehends kam es an die Familie von Hornstein, die es an das fürstl. Haus Taxis verkaufte.

Grafenwald, Dorf und Schloß, eine Stunde vom Fedderſee, gegen Mittag, gehört dem Hrn. Grafen Schenk von Kaſtell zu Oberdiſchingen.

Granheim, Schloß und Pfarrdorf von 230 Einwohnern, 3 Stunden hinter Ehingen, unweit Mundingen, gehört dem Freiherrn von Speth-Schilzburg. Das hieſige Schloß iſt ſchön und neu gebaut.

Grieſingen, ſ. Oepfingen.

Grönenbach, ein Marktfleken zwiſchen Memmingen und Kempten, im Stifte Kempten, mit einem Schloſſe, dem Bartholomäusſtifte, einer reformirten Kirche und Pfarre, reformirten und katholiſchen Einwohnern. Der leztern ſind 1300 Seelen. Der Ort liegt in einem Thale, am Urſprung der Ach, an zween Bergen, auf deren einem die katholiſche Kirche mit ſchönen und alten Leichenſteinen, und neben dieſer das Bartholomäusſtift ſtehen; und auf dem andern Berge ſteht das Schloß Grönenbach, ein kemptenſches, fürſtliches Gebäude mit einem Garten, darinn allezeit ein Kapitular Senior, als Probſt von Grönenbach, auch ein fürſtlicher kemptenſcher Amtmann wohnen. In dem Bartholomäi Korherrenſtift ſind ein Dechant und 3 Korherren, von welchen einer zugleich Pfarrer zu Zell iſt. Dieſes Stift iſt 1472 noch von den Dinaſten von Rottenſtein und Leonſtein für zwölf Korherrn geſtiftet worden. Jezt aber hat es auſſer dem Pfarrer und Dechanten nur drei Korherrn, denn durch die Reformation Philipps von Pappenheim ſind viele Einkünfte gefallen.

Auſſer der Stiftskirche und der reformirten Kirche iſt noch eine Kirche am Spital, zum h. Geiſt, und eine Kapelle im Schloſſe.

Grönenbach iſt ein anſehnlicher Markt mit vielen Bürgern und Profeſſioniſten.

Die reformirten Einwohner haben einen Geiſtlichen ihrer Religion. Der Kanton Zürch behauptet das Recht zu haben, den reformirten Geiſtlichen zu präſentiren, dieſem wird aber von Kempten widerſprochen. Der Fürſtabbt zu Kempten iſt der Kirchenpatron, und erwählt den reformirten Geiſtlichen, der die nemliche Präbende bezieht, welche die hieſigen Korherrn zu genieſſen haben. Seit 1790 wird hier jeden Freitag ein Wochenmarkt gehalten.

Grönenbach hatte in alten Zeiten eigenen Adel. 727 blieb Gottſchalk von Grönenbach in der Schlacht bei Feilenforſt. Die Herrſchaft Grönenbach — wovon auch die von Ellerbach und von Laubenberg 1413 bis 1488 einen kleinen Antheil, wie auch die Grafen Fugger 1650 etwas beſaſſen — kam nachgehends an die Dinaſten von Rottenſtein. 1384 kauften Konrad und Ulrich von Rottenſtein, die Herrſchaft Grönenbach von Hans von Vöhringen.

Nach dem Tode Ludwigs von Rottenſtein fiel Grönenbach an deſſen einzige Schweſter Korona von Rottenſtein, die Rottenſteinſche Erbtochter. Dieſe war an einen Marſchall von Pappenheim verheurathet, und ſo fiel Grönenbach an die Grafen von Pappenheim. Aus dieſer Familie theilten 1577 die Grafen Alexander und Philipp ihre Güter Grönenbach und Rottenſtein. Philipp, der zuvor in der Schweiz die reformirte Religion angenommen hatte, reformirte bei ſeiner Zurükkunft ſeinen Landesantheil, halb Grönenbach, die Herrſchaft Teiſſelberg, die Pfarre Herbishofen, Ittelsberg und Sachſenried, und

und daher kommen die reformirten Einwohner zu Grönenbach und Herbishofen.

Philipp von Pappenheim, der bei der Abtheilung Rottenstein erhielt, wohnte zu Rottenstein, einem Bergschlosse, Grönenbach gegen über, im Walde gegen Mittag, nahe an der Iller, welches aber jezt nach und nach zum Steinhausen zusammen fällt. Alexander von Pappenheim residirte zu Grönenbach, und sein Landesantheil mit halb Grönenbach blieb katholisch. Dieser starb 1612, und seine einzige Erbtochter Anna erbte seinen Landesantheil. Sie war mit Philipp von Rechberg, und zum zweitenmal mit Otto Heinrich Fugger vermält, und sezte diesen, da sie keine Kinder hatte, zum Erben ein. Die Fuggerschen Erben verkauften ihren Antheil an Grönenbach 1695 an Rupert von Bodmann, Abbt zu Kempten. Der andere, noch Pappenheimsche Antheil an Grönenbach, kam vorher 1692, als diese Familie ausstarb, gegen Bezahlung von 65,000 fl. für die Pappenheimsche Anverwandte, an das Stift Kempten, welches nun der Besizer von Grönenbach ist.

Dazu gehören das alte Schloß Teißelberg, mit dem Dorf Lachen, Kalden, Ittelsberg, mit einem alten Schlosse, das katholische Pfarrdorf Zell, das Pfarrdorf Herbishofen, reformirter Religion.

Grünenbaind, Pfarrdorf von 340 Seelen in der Marggrafschaft Burgau, gehört dem Domkapitel zu Augsburg ins Pflegamt Steinekirch. Das Dorf ist ein Lehen von Burgau, welches auch die hohe Obrigkeit und den Zoll im Orte besizt. 1594 gehörte es den von Stain.

Grüningen, Pfarrdorf und Schloß von 260 Einwohnern, eine halbe Stunde von Riedlingen, und gehört von Hornstein. Grüningen, welche hier ein Obervogteiamt haben. Ehmals hatte Grüningen eigenen Adel. Otto von Grüningen lebte 1292. Unten im Dorfe ist noch ein altes Mauerwerk zu sehen, welches man das Judenschloß oder die steinerne Burg nennte. Oben im Dorfe, an der Straße, steht das neue, von der Ortsherrschaft bewohnte Schloß. Das alte Schloß bewohnte 1389 Gori Truchseß von Ringingen zu Habsburg, der es von einem von Andelfingen, Patrizier aus Biberach erkaufte. Bruno von Hornstein hatte es 1365, und Balthasar von Hornstein 1590 im Besiz. Karl Balthasar von Hornstein, Herr zu Hohenburg und Grüningen, war 1713 Direktor des Kantons Hegau.

Grunzheim, Schloß und Pfarrdorf von 250 Seelen, eine Stunde von Munderkingen, hatte ehmals eigenen Adel. 1150 lebte ein Gerung von Grundisheim. Nachgehends kam es an die Gräflich von Bissingsche Familie. Diese bot es 1789 gegen die Anschlagssumme von 153,273 fl. der Ritterschaft zum Verkauf an. Durch neuere Verträge kam es an das fürstliche Haus Taxis und gehört jezt zur Grafschaft Friedberg-Scheer, ins Amt Dürmetingen.

Gundelfingen, zum Unterschied von Altgundelfingen, dem es gegenüber liegt, Neugundelfingen genannt, ein Dorf und Schloß an der Lauter, unweit Haingen, ein Filial von Bichishausen. Es gehörte vormals den von Stein, von Reichlin und von Landsen. Von diesem lezteren kaufte es der Fürst Palm, der es noch besizt.

Hainhofen, Pfarrdorf und Schloß an der Schmutter, in der Marggrafschaft Burgau, hat 780 Einwoh-

wohner, und gehört der Familie von Rehling.

Otto von Hainenhofen blieb in der Schlacht bei Feilenforst 727. Allwig von Hainenhofen blieb in der Schlacht auf dem Lechfelde mit den Hunnen 955. 1409 lebte Konrad von Hainhofen, und 1487 war Burkhard von Hainhofen auf dem Reichstag zu Nürnberg, und 1490 Elisabeth von Hainhofen Aebtissin zu Edelstetten.

Haldenwang, Schloß und Dorf im Burgau im Mindelthale, drei Viertelstunden von Burgau, und Filial von Scheppach, ist ein Schwabenlehen, und gehört von Freiberg-Hürbel. Es hat 52 Häuser.

Ehmals gab es Herren von Haldenwang, die sich Holdenwang auch Heldenwang nannten. 1075 lebte Rudolf von Haldenwang, s. Dipl. Hirsaug. 1456 — 1492 gehörte Haldenwang dem Heinrich von Steinheim. Dazu gehört:

Allerheiligen, eine Kirche auf einem Berge, und ein Beneziathaus, ein Filial von Scheppach.

Hardt, ein Gut und Schloß sammt Waldungen und einer Bierbrauerei, bei Reinhardshausen an der Wertach, gehört von Obwexer in Augsburg. Ehmals gehörte es den Grafen von Fugger, der Familie von Zech auf Deupach, dann dem Reichsstifte St. Ulrich zu Augsburg, welches es an Obwexer für 36,000 fl. verkaufte.

Harthausen, Dorf bei Zwiefalten, gehört von Speth, in das Obervogteiamt Gamertingen.

Harthausen, Schloß und Dorf an der Kamlach, ehe sie in die Mündel fällt, anderthalb Stunden von Günzburg, wovon es ein Filial ist, gehört von Riedheim, welche Familie hier wohnt. Eben dieser Familie gehören folgende Orte im Burgau:

1) Röttenbach, ein ansehnliches Pfarrdorf nahe an der Mindel, Mindelaltheim gegen über, nicht weit von Harthausen, hat 900 Einwohner, liegt in der Marggrafschaft Burgau, welches die hohe Obrigkeit besitzt, und gehört mit niederen Gerichten und dem Herrschaftshause, der Familie von Riedheim. Dorf und Gassengericht sind Stift Augsburgsche Lehen. 1424 besaß Hans von Knöringen Röttenbach und Harthausen.

2) Remshard, Dörfchen an der Kamlach, unweit der beiden vorhergehenden Orte, hat ein Schloß, herrschaftliche Mahl- und Oelmühle an der Kamlach, eine Schweizerei und Jagdgerechtigkeit. Ehmals schrieb man Rumishard, das vielleicht von sylva romanorum herkommt, da die Haruden nach Austreibung der Römer Günzburg in Besitz nahmen. Der Blutbann ist ein burgausches Lehen. Dieses Dorf war schon 1382 eine von Riedheimsche Besitzung.

Ausser Burgau besitzen die von Riedheim:

3) Kaltenburg, ein Bergschloß an den Grenzen der Herrschaft Heidenheim über dem Flusse Lontel, hat wegen seiner hohen Lage eine schöne und weite Aussicht in die Donau-Gegenden. Von diesem Schlosse nannte sich ehmals eine adeliche Familie. 1371 lebte Dietmar von Kaltenburg, und 1358 Otto von Kaltenburg, welcher seine Güter zu Oberkochen an Königsbronn vermacht hat. Ulrich von Riedheim, der eine Amalie von Burgau zur Ehe hatte, nannte sich 1384 zum erstenmal von Kaltenburg und Remshard.

4) Stetten, Dorf von 200 Seelen, im Lontelthale, nicht weit von

von Kaltenburg, ein Filial von Oberflozingen, hat eine Walfarth und wunderthuendes Marienbild. Zu Anfang dieses Jahrhunderts gehörte es einem von Schelle, obgleich Konrad von Riedheim sich schon 1488 einen Herrn von Stetten geschrieben hat.

5) Reiendorf, ein Weiler unweit Kaltenburg im Lontelthal, ein Filial von Lonthal.

6) Lonthal, katholisches Pfarrdorf von 300 Seelen, im Lontelthale unweit Bissingen und Kaltenburg, mit dem es eine Pfarre ausmacht. Dieses Dorf wird nach bäurischer Aussprache Launtal genannt, so wie man auch das Flüßchen Lontel die Launtel nennt.

Haupoltshofen, s. Raunau.

Heimertingen, Dorf unweit Memmingen, gehört Fugger-Babenhausen.

Herrlingen, ehmals Hörnlingen, Pfarrdorf und Schloß im Blauthale, zwischen Blaubeuren und Ulm, am Fuß der Alpen. Es hat eine Mühle, Papiermühle, 760 Einwohner und gehört halb dem dem teutschen Orden, halb der adelichen Familie von Bernhausen. Hier sind zwei Schlösser, ein noch wohnbares, über dem Dorfe, Oberherrlingen genannt, wo die von Bernhausen wohnen, und eines jenseits der Blau, jenem gegen über, welches gröstentheils zerfallen ist, Klingenstein heisset, und ebenfalls der bernhausenschen Familie gehört, wo eine Maierei und Kornspeicher ist. Dieses Schloß ist ein fürstenbergsches Lehen. Unter dem Schlosse ist ein Wirthshaus, nebst einigen andern Häusern, die kalte Herberge genannt.

Das hier verfertigte Papier ist bekannt, muß aber dem zu Unterkochen verfertigten weit nachstehen.

Ehmals lebte eine Familie von Hörnlingen, 1436 lebte Burkhard Bach von Hörnlingen, und 1395 bis 1428 Rudolf und Heinrich von Hörnlingen. Nesa von Hörnlingen war eine Gattin Friedrichs von Westerstetten, zu Trakenstein 1397. Wilhelm von Bernhausen der ältere war schon 1490 im Besiz von Hörnlingen, und sein Sohn, Wilhelm von Bernhausen, von Klingenstein 1509.

Dieses Klingenstein besaß 1460 Heirrich von Stein, und schon vorher 1414 Wolf von Stein zu Klingenstein, s. Dipl. Elch. welche Familie sich von diesem Klingenstein nannte.

Hier vereinigt sich die Blau mit der Lauter, jene treibt eine Mühle, welche die Hohlmühle genannt wird, und auch bei strengem Winter nicht eingefriert. Sie hat den Namen von dem alten ruinirten Bergschlosse Holenstein, einem Wohnsize des Adelberts von Holenstein, Wohlthäter des Klosters Zwiefalten, der im Jahr 1115 lebte. Johann von Holenstein lebte 1315. Wilhelm Umgelter von Theussenhausen in Holenstein lebte 1386 bis 1402, und Richard Umgelter in Holenstein 1480. Die Blau führt gute Forellen und Aschen, auch gehören zum Dorfe schöne Waldungen. Herrlingen ist ein Reichslehen, und wurde 1245 von Heinrich Raspo, und 1378 im Städtekrieg von den Ulmern verbrannt. Den Kirchensaz hat der teutsche Orden. In der Gegend umher ist freie Pürsch. Dazu gehört Weidach, ein Dörfchen, welches dem teutschen Orden, von Bernhausen und dem Kloster Söflingen gehört.

Hettingen, Städtchen an der Lauchart, 5 Stunden ob Riedlingen, gehört von Speth, und hat 570 Einwohner. 1416 gehörte es dem Heinrich von Rechberg, im 16ten Jahrhundert den von Bubenhofen, und kam dann an die von Speth,

die sich auch von Hettingen nannten. Hettingen ist ein wirtembergsches Lehen. 1096 lebte Adelbert Graf von Hettingen.

Hezlinshofen, ehmals Hazleshofen, ein adelicher Siz an der Rottach anderthalb Stunden ober Memmingen, ist das Stammhaus der von Stebenhaberschen Familie in Memmingen, die es schon im 14 oder 15ten Jahrhundert besessen. Es ist ein Stift Kemptensches Lehen, welches mit den Pappenheimschen Gütern ans Stift Kempten gekommen, zuerst dem Baron Scharf, und 1764 dem damaligen Kanzler Heinisch, als ein Kunkellehen zugegeben worden. Aber 1788 wurde es von den Heinischen Erben vom Stifte Kempten für 26,800 fl. wieder eingelöset, und der Pfarre Grönenbach einverleibt. Es ist ein Filial der Pfarre Lachen.

Heudorf, Pfarrdorf und Schloß zwischen der Kanzach und Donau, eine Stunde von Munderkingen, gehört Taxis zum Scheerschen Oberamt Dürmetingen. Hans und Rudolf von Heudorf lebten 1306, Johann von Hornstein zu Heudorf, 1415. Wilhelm von Stozingen besaß es 1541. Die Familie von Stozing verkaufte es vor wenigen Jahren an den Hrn. Fürsten von Taxis.

Hohenraunau, ehmals Oberraunau ein altes Schloß und Weiler, eine halbe Stunde oberhalb Krumbach, auf einem ansehnlichen Berge liegend, gehört dem Kollegiatstifte St. Peter in Augsburg, ein Mannlehen. 1492 besaß es Stefan von Hasslang, 1525 gehörte es Eglof von Knöringen, wo es von den Bauren, im Baurenkriege verbrannt wurde. Nachgehends kam es an die von Vöhlin, und nach ihrem Aussterben 1787, fiel es dem Kollegiatstifte St. Peter, mit dem Weiler Geißmarkt, heim.

Hohenreichen, s. Wertingen.

Horgau, groses Pfarrdorf und Schloß, zwischen Zusmarshausen und Biburg, am Rothflüsschen im Burgau von 1130 Seelen, gehört von Rehling. 1492 besaß es Leonhard von Rehling. Wilhelm von Rehlingen zu Schernegg, Ritter, lebte 936. Hainhofen und Horgau, beide von Rehlingsche Besizungen, sind Hochstift Augsburgsche Lehen. Eben diesem Besizer gehört: Kleinkizighofen, Pfarrdorf und Schloß an der Senkel, auf dem Lechfelde, eine Stunde unter Buhlon von 200 Einwohnern.

Hummertsried, Dorf und Schlößchen, an einem Wassergraben, Filial von Mühlhausen, Wurzacher Landkapitels. K. Friedrich I übergiebt 1156 Hummeried dem Reichsstifte Weissenau. Anna von Humeradsried war im Jahr 1300 die 15te Aebbtissin zu Baindt und 1358 lebte Rüdiger, ein Sohn Hermanns von Humbratsried.

Bis auf das Jahr 1457 gehörte es den Rittern von Stuben, hernach kam es an Klaus Schindelin, dann an die Hinwill, deren Erben 1613 das Dorf an den Abbt Urban von Ochsenhausen verkauft haben. Dieses Stift besizt es noch, und es gehört ins Amt Ochsenhausen.

Hundersingen, Pfarrdorf von 300 Seelen, auf den Alpen, im wirtembergschen Amte Münsingen. Ehmals gab es Hrn. von Hundersingen. Diepold und Rudolf von Hundersingen, verschrieben sich 1314 gegen den Grafen Eberhard zu Wirtemberg, ihm das Oefnungsrecht in ihre Burg Hundersingen zu gestatten. Diese Burg ist nun ganz zerstört und verlassen. 1352 kam Hundersingen an Wirtemberg. Graf Eberhard zu Wirtemberg

gab

gab es 1415 dem Wilhelm von Speth zu Lehen, nachgehends kam es an die von Stadion, und endlich wieder an Wirtemberg.

Zürbel, Pfarrdorf und Schloß eine Stunde von Ochsenhausen, gegen Norden, und eben so weit von Guttenzell, gehört von Freiberg. Schloß und Blutbann sind Schwabenlehen. Der Ort hat einen guten Forst und freie Pürsch.

Dazu gehören Zillishausen, Sinisweiler, Hochdorf Altmatshofen, Freiberg und Sommershausen.

Ichenhausen, Marktflecken mit zwei Schlössern an der Günz, in der Marggrafschaft Burgau vier Stunden von Ulm, enthält 1400 Seelen, eine Sinagoge, ist der Siz eines Augsburgschen Landkapitels und gehört der Familie Stein zum Rechtenstein. Der Blutbann ist ein Reichslehen, der Markt aber ein Schwabenlehen. Vermöge Theilungsrezeß von 1582 muß der Ort den Agnaten, in dem Werth und Anschlag, ohne weiteres Steigern, überlassen werden.

Ichenhausen hatte vormals eigene Herren die sich davon nannten. 1032 lebte Mangold von Ichenhausen, ein Wohlthäter des Klosters Wettenhausen; im Jahr 922 lebte Heinrich von Stein Hauptmann und Dinast von Ichenhausen. 1344 war Heinrich von Roth, Besizer von Ichenhausen, bis 1576, wo es Bernhard von Stein erhielt. Gegenwärtig besizt es noch die Familie van Stein. Wettenhausen hat das Patronatrecht.

Jettingen, ein schöner Marktflecken am rechten Ufer der Mindel, anderthalb Stunden oberhalb Burgau, ist ein Hochstift Augsburgsches Lehen, der Blutbann und Jagdbarkeit aber sind Reichslehen. Der Ort gehört von Staufenberg, mit Umgeld, Wegzoll, Pfarrsaz, hat über 200 Häuser und 1500 Einwohner. Das Recht des hiesigen Güterzolls haben die Brüder Stein vom K. Friedrich 1473 erlangt. Hier ist seit 1788 ein Kornmarkt errichtet worden, auch ist hier der Siz eines Landkapitels, und eine Walfarth zum Blut Christi.

In alten Zeiten gehörte Jettingen den Herzogen in Schwaben. Kuno, Herzog in Baiern, Welfischen Stamms, vermachte diesen Ort 1045 dem K. Heinrich III. In nachfolgenden Zeiten hatte er seinen eigenen Dinasten, von welchen ein Wittigow von Yttingen, ums Jahr 1207 vorkommt, dieser war zwar ein Vasall des Grafen Bruno von Roggenstein, aber nun wegen des Kirchensazes, der Mühle, Fischerei, sammt 3 Höfen und Pfenningzinses zu Jettingen 1247 wurde Jettingen vom Gegenkaiser Heinrich Raspo, Landgraf von Thüringen verbrannt.

Bald darauf kam Jettingen an die von Knöringen. Egenolf, genannt Schrag von Knöringen, besaß Jettingen bereits ums Jahr 1249 oder 50. Sein Enkel Hittbold, Ritter, stiftete 1360 eine Messe hier, und waren wenigstens bis 1424 im Besize davon.

1478 und 1492 hatten Hans von Stein, und sein Sohn Diepold von Stein zu Reisensburg, und 1576 ein Hans von Stein die Herrschaft im Besiz.

Ums Jahr 1738 oder 1746 erkauften Jettingen die Freiherrn Schenk von Staufenberg von Dominik Wolfgang von Stein. Aus dieser Familie reisete Berchtold von Staufenberg nach Palästina 1090, bis 1114 und war Mundschenk der Herzoge in Schwaben, hohenstaufenschen Geschlechts.

Hierzu gehören folgende Orte:

1) Eberstall, ein zerfallenes Bergschloß und Weiler im Mindelthale, an einer Halden. Es ist ein Hochstift Augsburgsches Lehen, der freie Stappel der freien Leute nnd Zinsen zu Eberstall ist gleichfalls ein Augsburgsches Lehen. Die hohe Jurisdiktion ist burgauisch, die Steuer gehört der Ritterschaft die niedere Gerichte, das Gassengericht und Zapfengerechtigkeit gehören Stausenberg.

Die alte Familie von Eberstall hatte von diesem Schlosse den Namen. Bruno von Eberstall lebte 1160. Die von Eberstall hatten auch den Schuz und die Kastenvogtei über das Reichsstift Roggenburg von 1207 bis 1294 verwaltet, und traten diese Rechte im lezten Jahre wieder käuflich an Roggenburg ab.

2) Freihalden, Pfarrdorf von 240 Seelen im Burgau, im Mindelthale, nahe bei Eberstall, ist ein bischöfl. Augsburgsches Lehen. 1492 besaß es Georg von Fronberg. Die hohe Obrigzeit gehört Burgau.

3) Ried, Pfarrdorf von 270 Seelen an der Mindel, im Umfang der Marggrafschaft Burgau.

4) Oberwaldbach, Pfarrdorf von 350 Seelen, eine Stunde von Ried und eben so weit von Burtenbach, ist ein burgauisches Lehen, und gehört von Staufenberg, nur mit minderen Gerichten, die hohe Jurisdiktion ist burgauisch, wie auch 3 Häuser im Orte. 1478 gehörte Oberwaldbach dem Georg von Lustnau.

5) Unterwaldbach, Dorf im Burgau bei Scheppach, dessen Filial es ist. Die hohe Jurisdiktion ist österreichisch, die niedere Staufenbergisch.

Iglingen, zwei Dörfer die von Donnersberg gehören, und zwischen den Flüssen Lech und Senkel liegen. Die Landeshoheit und Steuer gehört Kurbaiern, und der Besizer ist nur für seine Person, (nicht mit seinen Gütern) ein Mitglied des Ritterkantons Donau. Diese Orte sind:

1) Oberiglingen, Pfarrdorf von 450 Einwohnern am Lech.

2) Unteriglingen, Pfarrdorf von 340 Seelen nahe am Lech.

Illeraichheim, eine Herrschaft in Oberschwaben, am Flusse Iller, zwischen Memmingen und Ulm, ist eine Meile lang und breit, und bestehet aus einem Marktflekken, Schloß, zwei Pfarrdörfern, vier andern Dörfern, und einigen Höfen oder Einöden, deren Einwohner sich zur katholischen Lehre bekennen, ausser 200 Juden, die zu Altenstatt eine Sinagoge haben. Die Anzahl der katholischen Einwohner kann sich auf 15 bis 1600 belaufen. Die Herrschaft ist jezt ein Eigenthum des Fürsten von Schwarzenberg. Sie ist ein Allodium, der Blutbann ist Reichslehen. Die Herrschaft Illeraichheim hat ihren Namen von dem Marktflekken und Schlosse Illeraichheim. Ehmals hatte sie eigene Dinasten, die sich von Aichheim nannten. Berthold von Aichheim und Andreas von Aichheim lebten 1128. Dieser war der erste Abbt zu Elchingen. Schwigger von Aichheim lebte 1188 s. Dipl. Bebenhus. und 1191 Dipl. Roth. Elisabeth von Aichheim war 1260 die Gemalin Schwiggers von Mindelberg. Eberhard von Aichheim war Abbt des Reichsstiftes Roth 1272. Ulrich, Eberhard, Hugo, Wilhelm, Friedrich und Marquard, alle Ritter von Aichheim, liegen zu Guttenzell begraben, da sie dieses Stiftes Wohlthäter waren.

Luzia die lezte Erbtochter von Aich-

Aichheim brachte die Herrschaft durch Heurath 1323 an Konrad von Rechberg, der Biedermann genannt. 1480 besassen Veit von Rechberg, zu Hohenrechberg, 1530 Gaudenz von Rechberg, und 1630 Kaspar Bernhard, und dessen einziger Sohn Johann von Rechberg, diese Herrschaft.

1677 kam Illeraichheim durch Heurath der gräflichen Erbtochter Anna von Rechberg, an die Grafen von Limpurg Stirum.

Von diesen kam Illeraichheim kaufsweise, 1772 um 450,000 fl. an den Grafen Karl von Palm, der diese Herrschaft 1788 an den Fürsten Schwarzenberg verkaufte.

Schon ehmals war Illeraichheim der Ritterschaft einverleibt; Kaspar Bernhard von Rechberg ließ 1626 die Herrschaft Illeraichheim zu einer Reichsherrschaft erheben, wodurch er und seine Nachkommen in den Reichs- und Kreisstand aufgenommen worden sind. Gegen dieses protestirte die Ritterschaft, und stellte vor, daß durch solche Trennung merklicher Abbruch und Ruin des ritterlichen Wesens erfolgen würde. Der Graf von Rechberg aber erhielt wirklich Siz und Stimme beim Kreise, erlegte 20 fl. Römersteuer, und 17 Rthlr. 45 kr. Kammerziel. Auf dieses fieng die Ritterschaft einen Prozeß an, der von 1640 bis 1724 dauerte. Die Familie Rechberg hatte indessen den Besiz von Illeraichheim verloren, und es war an Stirum gekommen. Es erfolgte nun ein reichshofrathlicher Ausspruch, der die vom Kaiser bestätigte Unmittelbarkeit der Herrschaft Illeraichheim, welche sie fast 100 Jahre genossen, wieder aufhob. Der schwäbische Kreis nahm sich der Sache an, allein durch eine neue Resolution vom 29 Mai 1725 wurde die Herrschaft der Ritterschaft zugesprochen. Illeraichheim wird aber noch bei den Kreiskonventen aufgerufen, doch ruhen die Kreisanlagen der Herrschaft, und sie steuert wieder zur Ritterschaft.

Dazu gehören folgende Orte:

1) Illeraichheim, ein Marktfleken mit einem Schlosse, im Illerthale, der Hauptort der Herrschaft, enthält mit seinem Filialen 1000 Seelen. Er liegt auf einer Anhöhe, und hat einen einzigen Ziehbrunnen. Das nach alter Art feste Schloß hat eine Zugbrücke.

2) Herrenstetten, ein Pfarrdorf von 300 Seelen, ehmals der Siz eines Landkapitels.

3) Unteraichheim, ein Pfarrdörfchen von 100 Seelen.

4) Bergenstetten, Dorf und Filial von Herrenstetten.

5) Altenstadt, Dorf mit einer Kirche die ehmals eine Pfarrkirche war, jezt ein Filial von Illeraichheim. Hier sind 200 Juden, die eine Sinagoge haben.

6) Dattenhausen, ein Weiler, und Filial von Illeraichheim.

7) Wolfenstall, Münchberg, die Unwerthe sind Einöden.

Illertissen, Herrschaft in Oberschwaben unter Illeraichheim, zwischen Memmingen und Ulm, gehört Baiern, und enthält eine Meile Flächeninnhalt. Der Fluß Iller, und der Bach Mertelbronn, auch die Landstraße nach Ulm, durchschneiden die Herrschaft. Diese ist kein Reichslehen, sondern eine freie eigene Herrschaft, die von Adelichen und Bürgern zusammengekauft ist, der Blutbann aber ist ein Reichslehen.

Die Herrschaft ist beinahe eben, und bestehet aus den zwei Thälern, dem Illerthale und Rotthale, welche ein mit Wald bewachsener Hügel scheidet.

Die

Die Produkte der Herrschaft sind: Früchte, Flachs, Holz und Viehzucht. Roggen, Gerste, Dinkel und Haber wachsen hinlänglich, Holz nicht genugsam, der Flachsbau und Spinnerei beschäftigen 76 Weber, und der Feldbau 75 Bauren. Die ganze Einwohnerzahl macht 2418 Personen aus, von welchen 1133 männlichen, und 1285 weiblichen Geschlechts sind. Es werden jährlich 3616 Jaucharte Aeker, und 1039 Tagwerke Wiesen benuzt, ohne Gärten, Allmanden, Kraut und Kartoffelstüken.

Der Ertrag der Güter ist 2000 Malter Roggen, 8600 Malter Dinkel, 1600 Malter Gersten, 4600 Malter Haber, 500 Zenntner Flachs 600 Klafter Brennholz, und etwa 600 Stämme Bauholz, ohne was die Gemeinden aus ihren Waldungen beziehen.

In alten Zeiten gab es Herrn von Tissen, Graf von Dissa kommt 1224 in dipl. monast. omn. sanct. vor, 1387 lebte Graf Luz von Landau, welcher das Schloß Tissen, mit dem Dorfe, als ein österreichisches Lehen inne hatte. Hernach kam Illertissen käuflich an Graf Wilhelm von Kirchberg, im Jahr 1343. Durch Heurath kam die Herrschaft von den Grafen von Kirchberg, an die Freiherrn von Gundelfingen. Schweikhard von Gundelfingen verkaufte Illertissen 1521 an Eberhard Vöhlin von Frikenhausen. Johann Josua Vöhlin von Frikenhausen veräusserte die ganze Herrschaft, im Jahre 1757 um 560,000 fl. an Baiern. Die Freiherrn von Vöhlin hatten ehmals beim schwäbischen Kreise Siz und Stimme, wegen Illertissen, welches eine Reichsherrschaft war, aber jezt wieder zum Kanton Donau steuert. Nach dem Konklusum vom 16 Jan. 1764 soll die Beschaffenheit dieses zur Ritterschaft

kollektablen Gutes, unter keinerlei Vorwand verändert werden, und die Kollekte jederzeit an die Rittertruche bezahlt werden, auch der Kanton Donau in die Ausübung des juris armorum et sequelae und allen übrigen darauf sich gründenden Befugnissen ungestört gelassen werden. Die Herrschaft hat den Kirchensaz, hohe und niedere Gerichte, Jagdbarkeit, die Jurisdiktion auf der Iller und die Brüke zu Vöhringen.

Zu der Herrschaft gehören:

1) Illertissen, ein Marktflek, der Hauptort der Herrschaft, zwei Schlösser, 169 Wohnhäuser, 914 Einwohner, eine herrschaftliche Brauerei, einen wochentlichen Kornmarkt, Pfarrkirche, Post, Siechenhaus und Jahrmarkt. Hier geht die Landstraße von Ulm nach Memmingen durch.

2) Tiefenbach, ein Weiler von 48 Wohnhäusern, und 224 Einwohnern.

3) Thannenhärtle, eine Eremitage, Kirche, Benefiziathaus, und in der Gegend berühmte Wallfahrt zu den 14 Nothhelfern.

4) Bettlinshausen, ein Weiler von 23 Wohnhäusern, und 105 Einwohnern. Hier ist eine Wallfahrt zu Unsrer l. Frau.

Diese drei Orte sind Filiale von Illertissen.

5) Jedesheim, ein Pfarrdorf von 83 Wohnhäusern, und 433 Einwohnern.

6) Vöhringen, Pfarrdorf unter Bellenberg an der Landstraße, hat 96 Wohnhäuser und 460 Einwohner. Es liegt im Illerthale, hat eine Brüke über die Iller und ist den öftern Ueberschwemmungen der Iller ausgesezt.

Kellmünz, eine Herrschaft in Oberschwaben, am rechten Ufer der Iller, und der Landstrase, 4 Stunden

den von Memmingen, und 8 von Ulm im Oberrother Landkapitel, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg, als ein wirtembergsches Lehen. Kellmünz war schon den Römern bekannt, und hieß mons coelius, aus welchem der Name Kellmünz entstanden. Sie hatte ehmals eigene Grafen von Kellmünz und gehörte 1166 dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen, obgleich der Stamm der Grafen von Kellmünz, noch blühete. Denn 1138 lebte noch ein Heinrich von Kellmünz, ein Wohlthäter des Klosters Zwifalten. 1258 wurde ein Graf Egidius von Kellmünz, ein Enkel des Heinrichs, auf Anstiften seines Tochtermanns des Grafen von Kiburg und Dillingen ermordet. Als dieser zu Trier hingerichtet wurde; so stiftete seine hinterlassene Wittwe, Weilburg, geb. Gräfin von Kellmürz, das Kloster Söflingen, und starb 1281. Im Jahr 1268 lebte Berchtold von Kellmünz Abbt zu Roth. In eben diesem Jahre heurathete Ulrich von Rechberg, ein Enkel Heinrichs, Marschalls von Calatin, des Pfalzgrafen Göz von Tübingen Tochter, und bekam mit derselben Kellmünz und Sindelfingen. Auf diese Art kam Kellmünz an die Familie von Rechberg. Nachdem Rechberg diese Herrschaft, — welche es in seinem Titel führte — über 500 Jahre besassen, so verkaufte Baron Max von Rechberg seine Herrschaft Kellmünz an den Fürsten von Schwarzenberg um 700,000 fl. Von dieser Summe des Kaufschillings bleiben 400,000 fl. unablöslich, als ein Familien-Fideikommiß auf dem Gute stehen.

dazu gehören:

1) Kellmünz, Marktfleken an der Iller und Hauptort der Herrschaft, hat 350 Einwohner, einen Kornmarkt, Blutbann, Schloß, Forst und Brüke über die Iller. Vormals war hier, ein längst eingegangenes, von dem Grafen von Kellmünz gestiftetes Augustinerkloster, an dem Orte, wo jezt der grose Schloßbaumgarten, in der Höhe über der Steige liegt, worüber eine Brüke auf den Schloßberg gieng.

Das alte befestigte Schloß, jenseits der Steige ist in vorigen Fehden, in einen Steinhaufen verwandelt worden. Nun sieht man noch die Rudera von einem Thurm und Keller, auf einem ziemlich steilen Berge gegen die Iller, wo jezt eine Statue des h. Nepomuks stehet. Das neue Schloß liegt weiter oben auf der Höhe, bei der Pfarrkirche. 1604 brach die Brüke über die Iller, als eben Allmosen ausgetheilt wurde, und 250 Arme ertranken im Flusse. Unterhalb des Ortes, an einem Arm der Iller, steht eine Mühle.

2) Filzingen, Dorf und Filial von Aichheim, an der Landstrase.

3) Unterroth, Pfarrdorf von 700 Seelen, im Roththale, zwei Drittel des Orts gehören zur Herrschaft Kellmünz, und ein Drittel zum Hochstift Augsburgschen Pflegamt Schönnegg. Der Kellmünzsche Antheil ist ein Lehen von Augsburg. Die Herrschaft hat hier 18 lehenbare, und 28 sogenannte münchische Unterthanen. Der Kirchensaz ist bischöflich, der Forst aber gehört Burgau. Hier ist ein altes Schloß und eine Mühle.

4) Oberthädingen, und Unterthädingen, zwei Dörfer, die eine Pfarre ausmachen, nahe an der Iller.

5) Die neue Welt, ein Weiler, der aus einigen Häusern besteht.

Retten-

Kettenaker, Pfarrdorf bei Zwifalten, gehört von Speth, und enthält 270 Seelen.

Kirchdorf, Pfarrdorf an der Iller, zwischen Erolzheim und Oberthädingen, Dietenheimer Landkapitels, gehört dem Reichsstifte Roth. Das Hochgericht, auch Bann und Acht sind Schwabenlehen. Der Ort enthält 452 Seelen, und gehörte 1594 den von Bemelberg, Erolzheim. 1604 wurde er von der Vormundschaft des Johann Fridrich von Erolzheim an das Kloster Roth verkauft, und die wirtembergsche Lehensherrlichkeit um 6000 fl. abgekauft. Die hiesige Kirche ist sehr alt, und aus dem 10ten Jahrhundert.

Kleinkizighofen, s. Horgau.

Klingenstein, s. Herrlingen.

Knöringen, Pfarrdorf und Schloß an der Kamlach, an der Landstraße von Ulm nach Augsburg, zwo kleine Stunden von Günzburg, Ichenhauser Landkapitels, hat einen Burgauschen Zoll, und 500 Einwohner, und gehört von Freiberg.

Dieses Dorf soll das Granarium der Römer sein, wo sie ein Kornmagazin dieser Gegend errichtet hatten. Es ist das Stammhaus der alten Familie von Knöringen. 1250 besaß Egenolf von Knöringen, und 1492 Konrad von Knöringen dieses Dorf.

Dazu gehört:

Wiblishausen, ein schöner Hof mit niedern Gerichten, eine Schenke, Weid und Holzgerechtigkeit, ein Filial von Waldstetten. Der Zehend allhier gehört Elchingen. Er gehörte ehmals dem Kloster Wettenhausen, 1654 besaß ihn ein gewiser Belzinger, 1714 Fridrich von Wollmar zu Rieden, und gegenwärtig von Freiberg.

Konenberg, ein Schloß mit dem Dorfe Ummenhofen, Kaufbeurer Landkapitels, Filial von Jengen, hat Bischof zu Augsburg, Christof von Freiberg, 1673 dem Kaspar von Schönau, um 31,000 fl. abgekauft. Es gehört jezt zum Hochstifte Augsburg.

Konzenberg, Schloß und Dorf unweit der Stadt Burgau, in der Marggrafschaft Burgau, nahe an der Mindel, wo sie die Kamlach aufnimmt, ein Filial von Scheppach, gehört dem Hochstifte Augsburg. Ehmals war es ein Eigenthum der von Halden, Rittern und Herrn zu Konzenberg, der 1355 starb, und in Wettenhausen begraben ist. 1675 ist Konzenberg von Maria von Baumgarten, einer Erbtochter von Kißlegg, an das Hochstift, um 23,000 fl, verkauft worden. Die Helfte ist österreichisches Lehen.

Kronburg, Dorf und Schloß auf einer Anhöhe zwo Stunden ober Memmingen, gehört der Familie von Westernach, und ist ein Schwabenlehen.

Ehmals hatte es eigenen Adel von Kronbrug. Ruof von Kronburg, blieb in der Schlacht bei Felsenforst 727. Im Jahr 930 lebte Rodeboth Graf von Kronburg, baierscher Marschall. Berthold von Kronburg lebte 1268. 1438 kam Johann von Wendenstein in den Besiz von Kronburg, welcher eine Barbara von Landau zur Ehe hatte. 1594 gehörte es den Freiherrn von Rechberg. Jezt besizt es von Westernach, sammt dem Kirchensaz. Dazu gehören:

Illerheuren, Pfarrdorf an der Iller, im Illerthale, unterhalb des Schlosses Kronburg, enthält 640 Seelen.

Woogsberg, einige Höfe.

Landstrost, s. Offingen.

Langenschemern, Dorf, s. Warthhausen.

Laup-

Laupheim, ein Marktfleken an der Rottum, der 1628 Einwohner, eine Post und Burg enthält, den Blutbann, als ein Schwabenlehen, besizt, und der der Siz eines Landkapitels ist. Er liegt 4 Stunden von Ulm an der Landstraße gegen Biberach, und gehört zween Aesten der Familie von Welden, die sich in diesen Ort, in Gros- und klein Laupheim abgetheilt haben. Hier ist ein Walfartsort zum heil. Grab, auch sind hier Juden.

Ehmals gab es Hrn. von Laupheim. Berthold von Laupheim, Ritter, ein Dienstmann des Grafen Otto's von Hohenbek, wird in dipl. Rothenl. 1181 angeführt bis 1310. 1247 wurde Laupheim von Heinrich Raspo, dem Gegenkaiser verbrannt, als er in diesem Jahr Ulm belagerte. Schon 1340 wurde Laupheim in Gros und Klein Laupheim abgetheilt. Otto von Laupheim lebte 1280.

1339 hatten die von Gammerschwang und Biberach hier Güter, auch das Kloster Hegbach, welches seinen Antheil dem Hans Pankraz von Freiberg zu Neusteußlingen und Laupheim 1578 verkaufte.

Die von Ellerbach waren ehmals Gerichts- und Marktsherrn, im Schlosse Laupheim, bis ihr Mannsstamm erlosch. Die lezte dieses Stamms, Anna Maria von Ellerbach heurathete Pankraz von Freiberg. Beide starben 1591 u. 1589 unbeerbt. Unter den Kollateralerben, trat, mit Einwilligung der übrigen Interessenten, 1600 Karl von Welden, den Besiz der Herrschaft an, und theilte die Obrigkeit und den Fleken unter seine Söhne; Karl Philipp der ältere, erhielt Groslaupheim mit dem alten Schlosse, der andere Ernst Philipp, bekam Kleinlaupheim mit einer Summe Gelds, um ein neues Schloß bauen zu können, welches dieser auch that. Sein jüngster Sohn Hans Dieterich erhielt andere Güter.

Laupheim enthält auch einen österreichschen Spital, in welchem nur Weibsleute von Laupheim aufgenommen werden. Die Wittwe, Anna von Ellerbach, eine geborne von Freiberg hat diesen Spital gestiftet, und ihr Drittel an Bellenberg dahin vermacht. Die von Welden sind beständige Administratoren dieses Spitals. Das Stift Ochsenhausen hat hier den Zehenten und den Pfarrsaz.

Leeder, ein Marktfleken von 650 Seelen, im Hochstift Augsburg, unweit des Lechs, hat ein Schloß und ist der Siz eines Augsburgschen Pflegamts. 1661 ist Leeder von dem Grafen Johann von Fugger, samt Zugehör an das Hochstift Augsburg verkauft worden.

Leinheim, s. Reissensburg.

Lindenau, Walfartsort zur schmerzhaften Mutter Gottes, Benefiziathaus und Baurenhof, Filial von Rammingen, hat eine Kirche und ein Ziſterzienser Hospitium, zum heil. Kreuz, liegt im Umfang des Ulmer Gebiets, und gehört dem Kloster Kaisersheim.

Heinrich Marggraf von Burgau schenkte den Grund und Feldstüke, samt dem Kirchensaz, den 1 April 1286 dem Kloster Kaisersheim. Dieses verkaufte alle diese Geschenke wieder 1299 der Abbtissen Gertrud von Guttenzell, brachte es aber nachher wieder an sich.

Linden, ein Weiler, im Hochstift Augsburg, nach Stättwang eingepfarrt, an der Gennach, im Pflegamt Helmshofen, gehörte ehmals dem von Landau. Die Ritterschaft spricht wie zu Donaualtheim, Altensburg und Sulzschnaid die Steuer an.

Maisenburg, Schloß und Dorf an der Lauter, Schilzburg gegen über, eine halbe Stunde von Haingen, von welchem es ein Lehen ist. Ehmals hatte es eigene Herren von Maisenburg. 1134 lebte Wittigowe von Maisenburg, welcher, da er den von Kaiser Lothar zu Bamberg verordnete Reichs- und Landfrieden gebrochen, von einem kaiserlichen Ritter getödtet wurde.

Hernach kam Maisenburg an die Adelichen von Berg, die sich Maiser von Maisenburg ums Jahr 1430 nannten.

Heinrich von Baustetten, der Maisenburg besaß, verschrieb Wirtemberg das Oeffnungsrecht. 1482 besaß es Ulrich von Baustetten.

In diesem Jahrhundert kam es an die von Reichlin, durch Heurath an die von Ostertberg, und von diesen durch Kauf an die gegenwärtigen Besizer von Speth.

Eben dieser Familie gehören:

1) **Schilzburg**, Wohnort, Schloß und Dorf an der Lauter, zwo Stunden oberhalb Marchtall, gehört der Familie Speth-Schilzburg. Dieses Schloß nebst Anhausen, den Höfen Altmannshausen und Merstetten, auch zwei Dörfern Apfelstetten und Hundersingen sind 1409 von Wirtemberg an Kirchberg pfandschaftlich, 1452 aber dem Albrecht Speth um 4000 fl. versezt und erlassen worden.

Schilzburg ist ein wirtembergsches Lehen, und, wie Maisenburg, freie Pürschgenoß.

2) **Erbstetten**, Pfarrdorf von 230 Seelen, gehört Speth-Schilzburg; das Schloß Schilzburg ist ein Filial von diesem Orte.

Mathsies, ehmals Mazensis, Pfarrdorf und Schloß an der Flossach, 2 Stunden von Mindelheim, in der baierschen Herrschaft Mindelheim, hat 430 Einwohner.

1191 lebten Heinrich und Konrad, Brüder von Mazosieß, und 1217 Konrad von Mazensies, 1375 lebte Hermann von Mazensies, s. Dipl. Roth.

1443 besaß es Berthold von Ellerbach zu Mazensies, mit Ober- und Unter-Rammingen, Zaisersdorf und Spek.

1478 hatte es von Stein zu Ronsperg, als ein österreichisch-tirolsches Lehen inne. Im Jahr 1525 wurde es im Bauerkriege verbrannt, als ein Eigenthum des Diepold von Stein. Marquard von Stein verkaufte es 1600 dem Grafen Fugger, der es 1679 als ein tirolsches Lehen inne hatte, und hernach eigen machte. 1680 wurde es an Baiern verkauft. Der Blutbann ist ein Reichslehen. Die von Freiberg besizen den Kirchensaz.

Mettenberg, s. Warthausen.

Meutingen, Unter- oder Niedermeutingen, Pfarrdorf und Schloß zwischen dem Lech und der Senkel, hat 450 Einwohner, eine Walfarthskirche zu Maria-Hilf, und Franziskanerkloster auf dem Lechfelde, gehört von Imhof. Es gehört ins Landkapitel Schwabmünchingen, und liegt eine halbe Stunde von diesem Orte.

Mittelbiberach, Herrschaft in Oberschwaben bei Biberach, den Freiherrn von Ulm zu Mittelbiberach gehörig, enthält folgende Orte:

1) **Mittelbiberach**, Pfarrdorf von 1050 Seelen, eine Stunde von Biberach, hat ein angenehmes Schloß und Oekonomiegebäude, sammt einem zierlichen Lustgarten. Im Orte selbst ist eine Pfarrkirche und Pfarrer, welchen der katholische Theil des Magistrats in Biberach sezet, und zum Biberacher Landkapitel gehörig ist. Ausserhalb des Ortes ist eine große Feldkapelle.

Der

Der Ort ist ein Reichslehen mit niederen Gerichten, in der Landvogteilichen Zent gelegen.

Ehmals gehörte Mittelbiberach den Schaden, die sich auch Schad von Mittelbiberach nannten, die es von Joß von Andelfingen 1440 erkauften; da es vorher den von Neuhausen gehörte.

Jakob von Schad, der 1466 gestorben, hatte bereits Mittelbiberach, Reuti und Rindenmoos inne. Sein Sohn Jakob verkaufte 1495 Mittelbiberach an die Aebtissin zu Buchau. Sein Oncle Johann von Schad brachte es dahin, daß dieser Kauf von K. Maximilian I. ex capite reluitionis, wieder umgestossen wurde, und hinterließ Mittelbiberach seinem Sohne, Johann von Schad, welcher 1543 gestorben, und in Elchingen sammt seiner Gemalin, Ottilia Langin von Wellenburg, einer natürlichen Tochter K. Max I. begraben liegt.

Seine Nachkommen besassen diese Güter bis ungefehr 1650, wo solche Johann Ludwig Freiherr von Ulm, Reichsvizekanzler, mit seiner Gemalin, Euphrosina von Schad zu Mittelbiberach, sammt Kesselburg erheurathet hat.

2) Reuthi, ein Dorf, eine Stunde von Biberach, seitwärts an der Straße nach Schaffhausen liegend, hat eine Kapelle und Kapellan, ein Filial von Mittelbiberach.

3) Rindenmoos, Dorf, eine Stunde von Biberach, am Ingoldinger Walde, hat weder Kirche noch Pfarrer, sondern ist theils nach Mittelbiberach, theils nach Biberach eingepfarrt.

4) Zweifelsberg, ein Dorf mit einer Mühle, die Tautenmühle genannt, zwo Stunden von Biberach, in den Wäldern zwischen Mittelbiberach und Staflangen, hatte ehmals ein Schlößchen, jezt aber eine Sennerei.

5) Oberdorf, Dorf anderthalb Stunden von Biberach, ist 1781 fast ganz abgebrannt, aber indessen wieder erbauet worden.

Moosbeuren, Schloß und Dorf, dritthalb Stunden von Ehingen, ist ein Schwabenlehen, und gehört der gräfl. Familie von Stadion. 1546 gehörte es den von Schönau bis 1600, dann Georg Schenk von Staufenberg und 1680 dem Philipp von Stadion.

Münsterhausen, Marktfleken und Schloß an der Mindel von 1200 Seelen, zwischen Thannhausen und Burtenbach, in der Marggrafschaft Burgau gelegen, gehört dem Hochstift Augsburg, nachdem die Familie von Heidenheim, welche den Ort besessen, ausgestorben ist. Der Blutbann und die Jagd sind österreichisch-tirolsche Lehen.

1424 besaß Münsterhausen Friedrich von Freiberg-Allmedingen, 1430 Peter von Freiberg-Eisenberg, 1435 Konrad, Friedrich und Heinrich, Brüder von Freiberg; nach diesen Walter von Hirnheim, der eine Ursula von Freiberg zur Ehe hatte. Die Nachkommen des Heinrich Truchseß von Höfingen, der die Herrschaft 1448 erkaufte, besassen sie bis 1517, wo sie an Konrad von Roth zu Ichenhausen verkauft wurde. 1525 wurde Münsterhausen von den rebellischen Bauern eingenommen und verbrannt. 1568 wurde es von Konrad von Roth an Oesterreich verkauft. Erzherzog Ferdinand veräusserte es bald wieder im nemlichen Jahre an Ursperg, und dieses verkaufte es 1579 an Arbogast von Schellenberg.

1600 kam es an Georg Wilhelm von Leonard, und 1659 an Johann Ludwig von Heidenheim als ein Schild- und Mannlehen.

Seine Nachkommen besassen es bis zu ihrem Absterben, worauf es an Augsburg heimfiel. Dazu gehören die Weiler und Höfe:

Rizersried, Eglazried und Stadelhof, nebst den katholischen Unterthanen zu Burtenbach. Münsterhausen hatte im Jahr 1550 noch Juden. Gegenwärtig aber sind keine mehr hier.

Münzstetten, s. Waldkirch.

Muschenbang und **Sigrinenstein**, zwei Schlösser oder Burgställe hinter dem Städtchen Schelklingen liegend, gehören Oesterreich.

Neuburg, Marktfleken und Schloß auf einer Anhöhe an der Kamlach, eine Stunde unter Krumbach, hat 1000 Einwohner, eine Mühle und Blaiche, und liegt in der Marggrafschaft Burgau. An dem Berge, an welchem Neuburg liegt, steht die Kirche, und oben ein geräumiges Schloß, das eine sehr schöne Aussicht hat. Ehmals hatte der Ort Stadtgerechtigkeit und eine Juden hohe Schule, die jezt aufgehört hat, denn es werden keine Juden mehr hier geduldet.

1225 gehörte Neuburg einem Albert von Niuwenburch, 1400 besaß Neuburg sammt Ichenhausen Johann, und dann sein Sohn, Burkhard von Ellerbach, und 1470 Heinrich von Ellerbach. 1498 besaß es Wilhelm von Rechberg, der es mit Elisabeth von Ellerbach erheurathete, die eine Erbtochter Georg des lezten war, der 1498 gestorben, und in Wettenhausen begraben ist. Erhard von Vöhlin, — dessen Grosvater, Johann Konrad von Vöhlin von Frikenhausen, 1417 kaiserlicher Oberster war — kaufte Neuburg von den von Rechberg 1557, und da das Schloß und Markt auch Jagdbarkeit ein Reichslehen ist, so trug er mit kaiserlicher Genehmigung dem Marggrafen von Burgau, unter der Bedingung, zu einem Reichsafterlehen auf, daß, wenn der Subvasall, von seinem neuen Afterlehenherrn etwa beschwert werden würde, jeder die Freiheit haben sollte, die Afterlehenschaft wieder aufzuheben, und die Herrschaft Neuburg unmittelbar vom Kaiser und Reich wieder zu Lehen zu empfangen.

Als der Mannsstamm der von Vöhlin ausstarb, so kam Neuburg auf die beiden Erbtöchtern des lezten von Vöhlin, der Fr. Anselmina von Vöhlin, Stiftsdame zu Remiremont, und Marie Therese von Kornritt, welche Neuburg gegenwärtig besizen.

Zu dieser Herrschaft gehören:

1) Böhlingen, Pfarrdorf von 350 Seelen an der Kamlach.

2) Ried, ein Weiler an der Kamlach, ein Filial von Ettenbeuren.

3) Haldenhof, ein Hof.

4) Oberblaichen, Dorf und zerfallenes Schloß, gehörte 1355 Rusen von Lichtenau, und 1442 dem Hans Ginger, der Oberblaichen, sammt dem Kirchensaz zu Unterblaichen, dem Wilhelm von Rechberg verkaufte, und von diesen kam es mit Neuburg an die von Vöhlin.

Neuferen, vom Pöbel Nuifra genannt, ein Marktfleken von 870 Seelen, mit einem Schlosse, unweit Trochtelfingen, gehört der Familie von Speth-Gamertingen.

Neusteußlingen, Dorf oberhalb des Klosters Urspring, am Ursprung der Schmich, gehörte 1488 Eglof und Arbogast von Freiberg, 1681 fiel es an Wirtemberg als ein erösnetes Lehen heim.

Nornheim, s. Reißensburg.

Oberdischingen, ein 3 Stunden oberhalb Ulm gelegener Fleken, der Siz der Hrn. Grafen Schenk von Kastell

Kastell und eines Oberamts. Der Ort ist schön und gröstentheils neu und regelmässig gebaut, liegt unweit der Donau in einer sehr angenehmen Gegend, welche durch viele angelegte Alleen noch täglich verschönert wird. Der Ort enthält gegen 800 Einwohner, unter welchen geschikte Arbeiter sind.

Seit einigen Jahren ist ein Zucht- und Arbeitshaus errichtet worden, um die Gegend von Gaunern und Diebsgesindel zu reinigen. Der Herr Graf von Kastell giebt sich viele Mühe, die öffentliche Sicherheit in dieser Gegend zu erhalten.

In einer kleinen Entfernung von dem Orte liegt auf einer Anhöhe eine berühmte Walfarthskapelle, an der Landstraße, wohin jährlich viele tausend Menschen walfarthen. In dieser ist auch das Familienbegräbniß der Grafen.

1245 wurde der Ort von dem Gegenkaiser Heinrich Raspo, der in der Gegend von Ulm wüthete, verbrannt. 1370 gehörte es dem Heinrich von Kraft, 1510 bis 1568 dem Wilhelm von Stozingen zu Heudorf, der eine Euphrosina von Stein zur Ehe hatte. Seit 1667 aber gehört es der gräfl. Familie Schenk von Kastell.

Zu dieser Herrschaft gehören:

1) Bach, ein Dorf und Filial von Ringingen, das Stammhaus der adelichen Familie von Bach. Burkhard von Bach zu Herrlingen siegelte 1436 in Ulm, und 1440 den knöringenschen Pfandschaftsbrief in Elchingen. Nachgehends kam es an die von Wernau; Kaspar von Wernau verkaufte es mit andern Gütern an Georg von Baumgarten zu Erbach. Als dieser wegen Schulden zu Augsburg in Verhaft kam, verkauften seine Gläubiger es an Sebastian Schenk von Staufenberg um 27,500 fl. im Jahr 1569. Baumgarten starb 6 Jahre darauf im Gefängniß.

In diesem Jahrhundert kam Bach an die von Ulm-Erbach, die es an die Grafen Schenk von Kastell käuflich überlassen haben.

2) Wernau, ein kleines Dorf eine Stunde von Ulm, war das Stammhaus der Edeln von Wernau. Konrad von Wernau turnirte 1165 zu Zürch. Jezt sind die von Wernau ausgestorben. Es ist vor wenigen Jahren von dem Kloster Urspring gekauft worden. Ein Theil des Dorfes Einsingen gehört dazu.

3) Altbierlingen, Dorf unweit Marchtall.

Oberknöringen, ein Weiler von 29 Häusern, davon 17 dem Baron Rehling, die andern 12 der Stadt Burgau gehören; liegt im Umfang der Marggrafschaft Burgau. Die erstern 17 Häuser steuern zur Ritterschaft, die leztern zu Oesterreich. Es ist nach Unterknöringen eingepfarrt. Die hohe Obrigkeit, Gassengericht, Zapfengerechtigkeit und Hirtenstab gehören Burgau, die niedere Obrigkeit üben die Besizer aus.

Oberstadion, ein Marktflefen von 1200 Seelen mit einem Schlosse, zwischen der Donau und dem Federsee, gehört den Grafen von Stadion, die von diesem Orte sich nennen. Der Ort ist ein Schwabenlehen, der Blutbann aber ein Reichslehen. Dazu gehört das Dorf Albenweiler.

Oberstozingen, Pfarrdorf und Schlos von 400 Seelen auf einer Anhöhe an den Grenzen des Ulmer Gebiets, gehört mit niedern Gerichten den von Umgelter, die hohe Jurisdiktion gehört der Stadt Ulm. 1455 war Wilhelm Schenk

von Biren davon im Besiz. Von diesem erhielt den Ort Wolf Jakob von Umgelter, dessen Familie noch im Besiz dieses Ortes ist.

Ochsenbronn, Pfarrdorf im Günzthal von 208 Einwohnern, im Burgau, gehört von Caser. Das Stift Wettenhausen hat hier einige Unterthanen und Zehenten. 1150 gehörte es dem Kloster Elchingen, welches es von St. Blasi eingetauscht. 1649 mußte es dem Generalwachtmeister de la Pierre für 4000 fl. überlassen werden.

Oepfingen, Pfarrdorf und Schloß an der Donau, 4 kleine Stunden oberhalb Ulm, an der Landstraße nach Ehingen, hat 600 Einwohner und gehört von Freiberg-Oepfingen.

Konrad von Berg zu Oepfingen lebte 1382. Marquard von Oepfingen starb zu Ulm 1468. 1500 besaß es Heinrich von Berg, welcher Oepfingen 1503 an Luz von Freiberg verkaufte, der die sehr vermögliche Erbtochter Sibilla von Gossenbrod heurathete, und mit ihr auch Justingen erhielt. Hier sind zwei Schlösser. Der Ort ist Freipürschgenoß. Dazu gehören:

1) Obergriesingen, ein Dorf und Schloß an der Donau, ein Filial von folgendem Ort:

2) Untergriesingen, ein Pfarrdorf von 470 Seelen an der Donau.

Offingen, Pfarrdorf von 1080 Seelen, im Umfang Burgaus, zwischen der Mindel und Donau, gehört Freiberg gemeinschaftlich im Ichenhauser Landkapitel.

Eben diesem Besizer gehört:

Landstrost, ein Bergschloß an der Donau, auf welchem man eine schöne Aussicht über die umliegende Gegend hat, ist ein Filial von dem vorgemeldten Orte, und ist mit diesem ein Schwabenlehen, das 1478 Luz und 1492 Rüdiger von Westernach, 1533 aber Diepold von Stein besessen. 1594 gehörte Landstrost den von Schellenberg und Offingen.

Ogelshausen, s. Warthausen.

Orsenhausen, s. Bußmannshausen.

Osterberg, Pfarrdorf und Schloß zwischen Babenhausen und Kellmünz, 4 Stunden unter Memmingen, von 470 Einwohnern. Es scheint eine Zugehör der Herrschaft Kellmünz gewesen zu sein, denn 1536 besaß es Gaudenz von Rechberg zu Hohenrechberg. 1577 verkaufte es Christoph von Rechberg, seinem Sohn Bero mit Vorbehalt eines Leibgedings um 24,000 fl. 1679 wurde es von den von Rechberg an den Kanton Donau, und Jahrs darauf an dessen Sindikus Michael Mair von Resingen verkauft, dessen Nachkommen unter dem Namen von Osterberg wirklich im Besiz sind. Dazu gehört:

1) Weiler, ein Dorf dreiviertel Stunden davon, weiter oben auf eine Anhöhe, gegen Kellmünz, ist ein Filial von dem vorigen Orte. Die Herrschaft hat die Jagdgerechtigkeit, Wegzoll, und groben Zehenten zu Weiler, auch den Kirchensaz zu Osterberg. Der Ort ist Freipürschgenoß. In dem hiesigen Ried giebt es Torf.

2) Bühl, ein Pfarrdorf und Schloß im Burgau, hat etwa 30 Häuser und 150 Einwohner, liegt an der Biber, ehe sie in die Donau fällt. Die niedere Gerichtsbarkeit gehört dem Besizer von Osterberg, und die hohe, Oesterreich, wegen Burgau. 1328 starb Konrad von Roth, Ritter und Herr zu Bühl. 1488 war Ludwig Ruthart im Besiz von Bühl, 1492 Heinrich von Reidhard, hernach Jakob Rieter, 1525 gehörte es Wil-

Wilhelm Rieter sammt Anhofen und Küssendorf, die er selbst alle im Bauernkrieg verbrannt hat. Nachgehends kam es an den Dr. Pflehst, 1597 an Ludwig von Jahrsdorf, bis es die von Hornstein-Göffingen erhielten, die es 1647 an oben gedachten ritterschaftlichen Sindikus Michael Mair von Refingen um 10,500, oder 12,500 fl. verkauften. Hier ist ein Pfarrer und Benefiziat, eine Brüke über die Biber, eine Mühle sammt der Fischerej in dem Flusse.

3) Vier Unterthanen zu Echlishausen.

Raunau, Pfarrdorf und Schloß an der Kamlach, bei Krumbach, in der Mitte einer Ebene in der Marggrafschaft Burgau, wird meist Unter-Raunau genannt, hat 720 Einwohner und gehört von Freiberg.

1492 gehörte es dem Georg von Freiberg zu Neusteußlingen, sammt Alatshausen und Gaismarkt. 1557 erkaufte Eberhard von Freiberg zu Steußlingen die Herrschaft Niederraunau um 25,000 fl., dazu gehört die Jagd, der Blutbann, als ein Reichslehen, die herrschaftliche Mühle und viele Waldungen, die aber stark mitgenommen werden. Dazu gehören folgende Orte:

1) Aletshausen, ein Pfarrdorf von 450 Einwohnern, an der Kamlach, im Burgau, ein Augsburgsches Lehen, mit einer Mühle.

2) Haupoltshofen, Dorf im Burgau, gehört mit niedern Gerichten zu dieser Herrschaft, ist ebenfalls ein Lehen vom Hochstift Augsburg.

3) Die Wasserberger Höfe.

Reichenbach, s. Biberachzell.

Reißensburg oder Reißersburg, ein schönes Schloß und Dorf an der Donau, auf einer steilen Anhöhe über diesem Flusse, über den hier eine Brüke führt, ist ein Filial von Günzburg, von welchem es eine halbe Stunde entlegen ist. Es gehört von Eib, und hatte ehmals eigenen Adel von Reißenspurg, von welchen einer 1164 lebte. Die Nachkommen desselben besassen diesen Ort bis zum Anfang des 14 Jahrhunderts, wo die Marggrafen von Burgau sich dieses Dorfs bemächtigten, und es wahrscheinlich 1376 dem Berthold von Ellerbach zu Lehen, oder pfandschaftlich überlassen haben, denn 1436 nannte sich Burkhard von Ellerbach Herrn zu Brandenburg und Reißensburg.

1424 hatten es die von Knöringen, sammt einem Theile der Marggrafschaft Burgau, inne. 1486 war es ein Eigenthum des Diepold von Stein, und 1530 der von Baumgarten. Als bei diesen ein Gant ausbrach, lösete es Marggraf Karl von Oesterreich ein, und Erzherzog Ferdinand verkaufte es 1660 an Christoph Giel von Gielsberg, der es unter der Bedingung annahm, daß es als ein freies Insassengut, wie zuvor, erklärt werden möchte, welches auch bewilliget wurde. 1760 kam es durch Erbschaft von den von Giel auf Karl von Eib zu Dettelsau.

Dazu gehören:

1) Leinheim, Dorf im Burgau, gehört mit niedern Gerichten dem Besizer, die hohe Obrigkeit ist burgauisch. Die Stadt Günzburg und der Spital zu Leipheim haben auch Antheile daran.

2) Nornheim, ein Dorf bei Günzburg.

Remshard und **Röttenbach**, s. Harthausen.

Riblingen, Dorf eine Stunde von Markt Biberbach im Burgau und Filial von Bretleshofen, gehört dem Hochstift Augsburg.

1496 gehörte es als ein Hoch-

stift Augspurgsches Lehen dem Georg von Grombach. Von dieses Sohn Lienhard erkauften es die von Pappenheim, nach deren Abgang es dem Lehenhofe heimfiel.

Rieblingen, ein Dorf im Burgau, gehört dem Hochstift Augsburg, ins Pflegamt Westendorf. 1496 gehörte es Georg von Grombach, und nachgehends den von Pappenheim. 1700 fiel es an Augsburg heim, von welcher Zeit an das Hochstift Augsburg dem Kanton das Steuerrecht nicht mehr gestatten wollte, worauf 1707 die Sache beim Reichshofrath anhängig wurde, und paritoria erfolgte, wogegen das Hochstift restitutionem in integrum gesucht, in welcher Instanz der Prozeß fortgieng, bis vor der angeordneten k. Commission, ein gütlicher Vergleich zu Stande kam.

Ried an der Mindel, s. Jettingen.

Ried an der Kamlach, s. Neuburg.

Rieden an der Kötz, Pfarrdorf und Schloß auf einer Ebene in der Marggrafschaft Burgau, gehört von Vollmar, und hat 300 Einwohner.

Das Dorf mit Gericht ist ein Augsburgsches Lehen, die alte Burg, das Mitjagen am Autenrieder Holz, sammt dem Blutbann sind burgauische Lehen.

1424 besaß es Hans von Roth, daher es Roth-Rieden, wie jezt Vollmarsrieden, genannt wurde. 1492 besassen es Ludwig von Wernau und Hans von Roth. Isak von Vollmar kaufte es dem Hans Dietrich von Roth 1656 um 15,000 fl. ab.

Auf einem Hügel über dem Orte steht ein altes zerfallenes Schloß. Die Ortsherrschaft hat den Kirchensaz und eine schöne Kapelle zur h. Dreif. auf einer Anhöhe.

Rechtenstein, Dorf, Schloß und Stammhaus der Familie Stein zum Rechtenstein, liegt bei Marchtall, von welchem es ein Filial ist. Es gehört jezt von Freiberg-Hürbel.

Rißtissen, Schloß und Pfarrdorf an der Riß von 550 Seelen, nahe am Einfluß dieses Flüßchens in die Donau, gehört von Staufenberg. 1510 besaß Simon von Stozingen diesen Ort, und 1577 Andreas von Laubenberg. Ums Jahr 1613 kam Johann Christoph von Staufenberg in Besiz dieses Dorfes, dessen Familie es noch besizt.

Rotenstein, s. Grönenbach.

Schlingen, Pfarrdorf an der Wertach von 350 Seelen, gehört von Schönau. Das Kloster Irsee hat hier die niedere Jurisdiktion.

Schlipsheim, Dorf und Schloß 2 Stunden von Augsburg, im Burgau an der Schmutter, ein Filial von Hainhofen, gehört dem Kloster h. Kreuz in Augsburg.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts gehörte es den von Rehling, kam an die von Bach, und wurde durch das Oberamt Günzburg an das Kloster h. Kreuz 1785 um 21,000 fl. verkauft. Es hat eine Sinagoge, Bräuhaus und Mühle.

Schnirflingen, Pfarrdorf und Schloß an der Weihung von 360 Seelen, gehört Fugger-Kirchberg. Die von Ströhlin in Ulm verkauften es an die von Besserer um 1100 Pfund. Das Lehen fiel erst nach Absterben der kath. von Besserer, mit Ende des vorigen Jahrhunderts, an Fugger-Kirchberg.

Stein zum Stein, Schloß im Gebiet des Klosters Ottobeuren, ein Filial von Engetried; 1424 besaß es Johann von Laubenberg, als ein augsburgsches Lehen. Die von Schönau verkauften es 1747 an Ottobeuren.

Schwendi, Marktfleken und Schloß an der Roth, zwischen Orsenhausen und Guttenzell, ist das Stammhaus der ausgestorbenen Dinasten von Schwendi. Er hat über 600 Einwohner und gehört Oettingen-Spielberg.

1181 lebte Marquard von Schwendi, Dipl. Roth. Dietrich von Schwendi erhielt den Titel eines Freiherrn 1590 von neuem. Dessen Vater Lazarus von Schwendi war unter K. Karl V. General Lieutenant und ein Held.

Fürst Franz Albrecht von Oettingen hat diese Herrschaft ums Jahr 1700 mit der lezten Erbtochter Johanna Freiin von Schwendi und Hohenlandenberg erheurathet.

Die Herrschaft hat ansehnliche Waldungen, Jagd, und Oekonomie-Güter. Sie ist den Spielbergschen Familiengütern einverleibt worden, unter der Bedingung, daß immer der zweite der regierenden Linie, sie als eine Appanage besizen solle. Sie wird durch einen Oekonomie-Verwalter besorgt.

Dazu gehört:

Grosschafhausen, ein Pfarrdorf an der Roth von 200 Einwohnern.

Steinekirch, Pfardorf und Schloß an der Zusam, eine Stunde oberhalb Zusmarshausen, in der Marggrafschaft Burgau, von 360 Einwohnern, gehört dem Domkapitel zu Augsburg und ist der Siz eines Pflegamts. Die Ortsherrschaft ist Kirchenpatron. Hier sind Trümmer eines alten Schlosses, von welchem ein aus Quadersteinen gebauter Thurm noch erhalten ist.

Streitberg, Dorf bei Staflangen, im Umfang des Gebiets des Klosters Schussenried, hatte vor alten Zeiten eigenen Adel von Streitberg. Lange Zeit gehörte es den Felbern v. Biberach, Patriziern, die es 1567 an Brun von Hornstein verkauften. Endlich kam es an Schussenried, welches es noch besizt.

Ober-Sulmetingen, Pfarrdorf von 1000 Seelen und Schloß an der Riß, gehört dem Kloster Ochsenhausen, und ist der Siz eines Pflegamtes. Der Kirchensaz sammt Widdum und Zehenten sind Reichslehen, und gehörten einst den Schaden zu Warthausen. 1724 kam es an Ochsenhausen.

Ehmals hatte der Ort eigenen Adel. 1066 kam Mangold Graf zu Sulmatingen bei Bleichfeld ums Leben. Gerwic von Sulmetingen war 1451 Abbt zu Kempten.

Seifriedsberg, Herrschaft und Schloß an der Zusam im Burgau, doch ausser der Marggrafschaft Burgau, und ihrem Jurisdiktionsbezirk. Sie gehört dem Fürsten von Oettingen Wallerstein als Lehen von Oesterreich. Dazu gehören.

1) Seifriedsberg, ein verfallenes Bergschloß auf einem hohen Berge, ist das Stammhaus der alten, schon 1200 ausgestorbenen Familie von Seifriedsberg gewesen.

2) Ziemetshausen, ein Marktfleken von 1500 Seelen, der Hauptort der Herrschaft hatte vormals eigenen Adel, von Zietmarshausen. Albert von Ziemetshausen war 1153 Domherr zu Augsburg.

3) Aretsried, Pfarrdorf von 260 Seelen. Das Kloster St. Moriz hat hier 4, H. Kreuz in Augsburg 8, und St. Georg 2 Unterthanen.

4) Balzhausen, ein Pfarrdarf von 840 Seelen, gehört halb hieher, halb dem Stifte Edelstetten. Hier war das Stammhaus der alten, längst erloschenen, Grafen von Balzhausen, welche mehrere

Klöster in dieser Gegend gestiftet haben.

5) Burk, oder Burg, altes zerfallenes Schloß und Dorf, welches auch den Grafen von Balzhausen gehörte. Hier war ehmals ein Prämonstratenser Nonnenkloster.

6) Obergessertshausen, Pfarrdorf an der Zusam von 400 Seelen.

7) Reichertshofen, Pfarrdorf von 130 Einwohnern. Die Grafen Fugger haben hier Insassische Unterthanen, und der Spital zu Augsburg 3 Höfe.

8) Rieden, Pfarrdorf von 160 Seelen.

9) Veltenhofen, ein Dörfchen von 7 Familien, an welchem noch mehr Herrschaften Theil haben.

10) Wilmatshofen, Pfarrdorf an der Neufnach von 238 Einwohnern. Das Domkapitel zu Augsburg, das Stift St. Moriz, und die Grafen Fugger haben hier Unterthanen, die zu den burgauischen Insassen gehören.

Tischingen, Untertischingen, Pfarrdorf und Schloß von 1100 Seelen, gehört dem Fürsten von Taxis und ist zuweilen sein Aufenthaltsort.

Ehmals gab es Hrn. von Dischingen, oder Tischingen. Heinrich von Dischingen war 1229 Bischof zu Eichstett. Nach dem Absterben dieser Familie kam Tischingen an die von Kazenstein, dann an die von Trugenhofen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts an den Grafen von Kastell, und von diesem an Taxis.

Unter-Marchtall, Dorf und Schloß an der Donau, dem Stifte Marchtall gegenüber, hat eine Brüke über die Donau, ist ein wirtembergsches Lehen, und nach Neuburg eingepfarrt. Es gehört von Speth, ist der Siz dieser adelichen Familie und eines Beamten. 1270 besaß es Albert Schedel von Steußlingen. Johann Speth, so 1402 starb, erhielt es von Wirtemberg als Lehen. Ulrich Speth, der eine Ursula Schadin von Warthausen zur Ehe hatte, nannte sich erstmals von Untermarchtall. Dazu gehören:

1) Eglingen, Dorf auf den Alpen, unweit Münsingen.

2) Ehestetten, Schloß und Pfarrdorf von 500 Seelen, bei Munderkingen. Es hatte ehmals eigenen Adel. 1383 lebte Heinrich von Ehestetten, und 1417 Dietrich von Ehestetten; Ludwig von Ehestetten wurde zu Blaubeuren mit Schild u. Helm begraben.

Wilhelm Theodor Speth von Zwiefalten schrieb sich von Ehestetten.

3) Oberzwiefalten oder Zwiefaltendorf, Pfarrdorf und Schloß an der Donau von 280 Seelen. 1151 lebten Eberhard und Meginolf, Brüder von Zwiefalten. 1190 gehörte es den von Stein; 1441 kam das Dorf und Schloß von dem Grafen zu Wirtemberg wieder an die vorigen Besizer die von Speth, mit Vorbehalt der wirtembergschen Oeffnung. Das Kloster Zwiefalten hat den Pfarrsaz.

Unterstozingen, oder Niederstozingen, ein Städtchen unweit der Reichsstadt Giengen, an den Grenzen des Ulmergebietsz hat 1100 Einwohner, 2 Schlösser, 1 Herrschaftshaus, 2 Pfarrer, 2 gemeinschaftliche Kirchen, einen Wochenmarkt, beträchtlichen Schnellermarkt, und einen sehr ansehnlichen, gegen 200,000 fl. in Umlauf sezenden Leinwand- und Baumwollen-Stükhandel. Das Städtchen gehört dem Reichsgrafen Karl Leopold von Stein, und Freiherrn Heinrich Karl Friedrich von Stein, und andern Theils dem Kloster Kaisersheim.

Im 14ten Jahrhundert ist es von den Rittern von Leinberg, an die Ritter von Stain durch Kauf gekommen.

1550 haben 5 Brüder von Stain, Niederstozingen, Emerkingen, Stadion und Harthausen in 4 Theile getheilt. Bei dieser Theilung wurde auch Niederstozingen in zween Theile, den jezigen Steinschen und Kaisersheimschen getheilt. Den jezt kaisersheimschen Theil erhielt Pupelin von Stain und den noch Stainschen Antheil bekam Heinrich von Stain durchs Loos. Pupelin von Stain, hatte keine Kinder, und hinterließ seinen Antheil seines Bruders Sohn, Andreas, dem Stammvater der Ichenhausenschen Stainschen Linie, durch ein Testament, dessen Enkel aber verkaufte seinen Antheil an das Kloster Kaisersheim.

Heinrich von Stain, der sich zur evangelischen Religion bekannte, munterte auch seine Unterthanen dazu auf, und weil er keinen Sohn hatte, so vermachte er seinen Antheil an Stozingen, den 2 Söhnen seines Bruders. Johann Heinrich von Stain erhielt Bergenweiler, den Stozengenschen Theil aber Leopold Karl von Stain, der schon vorher das Dorf Bechingen, und den Hof Schwarzenwang mit Margaretha von Westernach erheurathet hatte. Dieser wurde für sich und seine Nachkommen in den Freiherrn Stand erhoben, und hatte 3 Söhne, deren zwei erstere Nachkommenschaft bald erloschen. Des dritten aber, Friedrichs, bestehet noch, in den 3 regierender Herrn zu Stozingen und Bechingen.

Dieser Friedrich von Stain, geb. 1599 gest. 1653, vermält 1) mit Regina von Knöringen, und 2) mit Barbara von Menzingen, hinterließ drei Söhne, Karl Ludwig, Wolfgang Ludwig, und Christian Friedrich.

Von dem ersten Karl Ludwig, vermält mit Franziska von Rietheim, stammte Reichsgraf Karl Leopold von Stain, kommandirender General in der Lombardie, und Gouverneur zu Mantua, ab. Vom Stamm des zweiten, Wolfgang Ludwig, und seiner Gemalin Eva Magdalena Zobelin von Gibelstatt, stammt der herzogl. Wirtembergsche und des schwäb. Kreises General, Friedrich Karl Heinrich von Stain ab, der in dem französischen Kriege bei Kehl kommandirte.

Von dem dritten: Christian Friedrich, stammt der noch lebende Heinrich Karl Friedrich von Stain ab, geb. d. 30 Mai 1749, Brandenburg-Anspachischer Kammerherr und Oberstwachtmeister. Durch die Religionsveränderung Heinrichs von Stain, wurde die Helfte von Stozingen evangelisch, und die andere blieb katholisch. Jede Gemeinde hat ihren eigenen Pfarrer, aber die beiden hiesigen Kirchen, die zu St. Peter, wie die kleine St. Andreaskirche, sind gemeinschaftlich. 1329 brachte das Kloster Herbrechtingen, das Zehendrecht und den Pfarrsaz käuflich an sich. Noch hat dieses Kloster den grosen Zehenten zu beziehen, und Wirtemberg sowohl den katholischen Pfarrer zu sezen, als auch den evangelischen zu bestättigen. Bei dem lezten haben die von Stain das jus præsentandi. Die Verleihung des hiesigen Benefiziats zur h. Katharina, hat die Familie von Stozingen Heudorf. Die hohe Jurisdiktion, Forst und Jagdbarkeit haben die 3 Herrschaften gemeinschaftlich, wie auch die niedere Jura, wo sich etwas auf gemeinschaftlichen Grund und Boden zuträgt,

was aber in den eigenen Gebäuden der Herrschaften oder in den Häusern, Höfen und Gärten der Unterthanen vorfällt, das wird von jedem der 3 Beamten allein entschieden.

Der Bezirk beträgt 8 Stunden in seinem Umfang. In diesem sind ungefehr 1000 Jauchert Waldungen, (mit Einschluß 167 Jauchart, die zu Bechingen gehören) 1300 Jauchart Aeker in 3 Fluren, 300 Tagwerke Oehmdwiesen, 100 Tagwerke einmädige Wiesen, 600 Tagwerke Pferde und Hornviehwaiden, sammt 400 Tagwerken zur Oberstozinger Waide, 20 Jaucharte Baum und Küchengarten, und 5 Jaucharte Krautländer.

Pferde sind hier 140, Rindvieh über 500, Schaafe 450 Stüke. Die hohe Jurisdiktion grenzt gegen Morgen und Mitternacht an Wirtemberg und die Oberpfalz, gegen Mittag und Abend an das Ulmische.

Dazu gehören folgende Orte:

1) Riedhausen im Moos, ein Pfarrdorf von 200 Seelen, unweit Stozingen, gehört mit allen liegenden Gütern und Gebäuden, dem Reichsgrafen von Stain eigenthümlich, und ist schon viele Jahre, den Bauern und Söldnern neben der besonders verpachteten Schweizerei, und Schäferei, um den halben Ertrag der Felder überlassen. Dieser Pacht wird alle Jahre an Johann den Täufer erneuert. Der Ortsbesizer hat das Patronatrecht, welcher auch dem Pfarrer den kleinen und grosen Zehenten überlassen hat, unter der Bedingung, daß er Kirche und Pfarrhaus bauen und erhalten muß.

2) Schwarzenwang, ein Gut, welches aus einem Herrschafthaus, Baurenhaus u. Stallungen besteht, gehört dem Grafen von Stain, und wird alle 9 Jahre an Beständer verpachtet. Es hat alle Bequemlichkeit zur Schweizerei, da die Waide auf 400 Jaucharten Plaz in dem angrenzenden Freimoos benuzt wergen kann. Ueber dieses sind hier 94 Jaucharte Aeker, 26 1/2 Tagwerk Oehmdwiesen, und 40 Tagwerke einmädige Wiesen.

Uttenweiler, Pfarrdorf, Schloß und Kloster im Gebiete des Reichsstifts Marchtall. Es hat gegen 900 Einwohner, und das hiesige Augustiner Eremiten Kloster enthält 7 Patres, und ist 1450 von Berthold, Konrad und Johann Ritter von Stein gestiftet worden, die auch hier begraben liegen. 1510 bis 1660 war diese Familie im Besiz des Ortes, bis 1705 Marchtall es den von Stein abkaufte. Es ist ein Schwabenlehen, der Blutbann aber ein Reichslehen.

Uttenweiler hat den Titel einer Herrschaft und der Abbt von Marchtall nennt sich einen Herrn der Herrschaft Uttenweiler.

Unterroth, Pfarrdorf an der Roth von 720 Einwohnern. Zwei Drittel dieses Dorfes gehören der Familie von Rechberg, als ein Augsburgsches Lehen, und ein Drittel gehört dem Hochstift Augsburg ins Pflegamt Schönegg; dieses besizt hier 18 lehenbare und 28 münchische Unterthanen. Der Kirchensaz ist bischöflich, die Jagd burgauisch. 1789 sind die Rechbergsche zwei Drittel um den Verkaufs-Anschlag von 37,291 fl. 56 kr. der Ritterschaft angeboten worden.

Waal, Marktfleken zwischen Kaufbeuren und Landsberg an der Senkel oberhalb Buchloe, hat ein Schloß, 650 Einwohner und gehört dem Grafen Schenk von Kastell Dischingen. Ehmals war hier eigener, vom Orte benannter Adel, welcher

das

das Erbschenkenamt des Hochstifts Augsburg bekleidete. Heinrich von Waal war 1345 Domherr und Probst zu St. Gertraud in Augsburg, 1356 lebte Bartel von Waal, der jüngere.

Richerda, eine Tochter Egolfs Ritters von Riedheim, der 1511 gestorben, brachte Waal durch Heurath des Jakob von Landau an die Riedheimsche Familie, und auf diese folgten die Grafen von Muggenthal. Franz Maria v. Muggenthal verkaufte 1763, mit Ausnahme des Blutbanns und der Hochstift Augsburgschen Lehen, das Dorf Waal an das Kloster h. Kreuz zu Augsburg für 180,000 fl., die Grafen Schenk von Kastell behaupteten dagegen das jus retractus und wurden dabei geschüzt. Diese Familie besizt auch Waal noch gegenwärtig.

Wain, Herrschaft in Oberschwaben, zwischen Ulm und Memmingen, gehört von Herrmann. Sie ist eine halbe Meile breit, und anderthalb Meilen lang, hat Fruchtbau, Leinwandhandel und Weberei. Sie enthält 150 — 160 Pferde und 650 Stüke Rindvieh.

In den 3 Orten Wain, Bethlehem und Autaggershofen wohnen Weber, die jede Woche gegen 100, auch mehrere Stüke Leinwand, zum Verkauf nach der Schweiz und Italien, verfertigen. Diese Stüke kaufen einige bemittelte Meister wöchentlich auf, und verkaufen sie wieder nach Ulm, Memmingen, Biberach theils auch nach Lindau und die Gegend des Bodensees.

Die Einkünfte aus der Herrschaft, ausser den Gülten, Steuern, Zehenten und anderen Gefällen, werden durch das schöne Schnitt- und Bauholz auch Brennholz, noch vermehrt, welche bei der ansehnlichen Zahl der Waldungen und ihrem guten Zustand, eine lange ergiebige Quelle von schönen Revenüen bleibt.

Die Einwohner bekennen sich zur evangelischen Religion.

Wain gehörte in alten Zeiten den Grafen von Sonnenberg, die zu Illertissen gesessen, und diese verkauften sie an die von Ehinger. 1432 verkaufte Bernhard Guttwill, Bürger zu Ulm, Wain, mit verschiedenen Höfen, Sölden, Waldungen, an Hans Ehinger zu Ulm, 1499 kam Wain von Ulrich Ehinger, an Graf Philipp von Kirchberg, für 8000 fl. 1510 verkaufte der Graf zu Montfort und Rotenfels Wain an den Abbt und Konvent zu Ochsenhausen um 9000 fl., diese verkauften Wain wieder um 65,500 fl. an Eustach von Landfried zu Neuenhaus, und dieser um die nehmliche Summe wieder im folgenden Jahre 1571 an die Stadt Ulm.

1772 verkaufte Ulm diese Herrschaft wieder an Benedikt Freiherrn von Herrmann um 500,000 fl. Dieser hinterließ die Herrschaft als ein Fideikommißgut für die von Herrmannsche Familie. Die Herrschaft enthält:

1) Wain, ein Pfarrdorf und Amtssiz mit einem schön möblirten Schlosse.

2) Bethlehem, ein Dorf.

3) Auttaggershofen, ein Dorf.

4) Vier Höfe im Illerthale: Dürrach, Oberfürbuch, Unterfürbuch u. Halbertshofen.

5) Vier Höfe im Weihungthale: Unterbuch, Mittelbuch, Autenweiler und Oberbuch. Bei dem leztern Hofe, welcher eine Stunde von Wain entfernt ist, entspringt die Weihung, welche mitten durch die Herrschaft fliesset, beim Dorfe einen fischreichen Bach bildet,

bildet, der 2 Mühlen treibt, und 3 Stunden unter Wain in die Iller fällt.

Der Besizer der Herrschaft hat sich an den Kanton Donau angeschlossen. Sie ist also keine Reichsherrschaft, da sie weder Siz noch Stimme beim Reiche hat.

Waldstetten, ein Marktfleken mit zwei Schlössern, unweit der Günz eine Stunde oberhalb Ichenhausen, enthält 1000 Seelen und gehört dem teutschen Orden in die Kommende Altshausen. Er ist von Burgau ausgeschlossen, ob er gleich in der Margrafschaft liegt. Ehmals war er eine Stadt, noch siehet man die Gräben, und das Amthaus heisset Stadthaus. Hier sind: eine Mühle, Fischerei, zwei Jahrmärkte, Weiher- Zoll- und Weggeld. Ehmals, war hier eigener vom Orte benannter Adel. Vingo de Waldstetten, war 1010 Zeug im Stiftbriefe Grafens Heinrichs von Weissenhorn, der Kreuzherrn in Memmingen. Lukas von Waldstetten lebte 1319 und 1323, Dipl. Roth. Heinrich von Ellerbach verkaufte 1382 dem Heinrich Fühlen, Rittern, das alte Schloß Hübelsburg und Oberwaldstetten für 1800 Goldgulden. Emilie, des leztern Tochter brachte diese Herrschaft dem Burkhard von Mansberg durch Heurath zu. Von diesem kaufte sie Albrecht von Rechberg um 3350 fl.

Von Magdalena von Neunegg, einer Rechbergschen Wittwe, kam Waldstetten 1607 an das Reichsstift Elchingen, welches schon vorher den grossen Zehenten und Kirchensaz hatte, durch Kauf, um 66,600 fl. 1671 verkaufte Elchingen den Fleken wieder an von Volmar zu Rieden, um 45,000 fl., allein der Kauf wurde rükgängig, und 1673 wurde Waldstetten samt Heifelsburg an die Kommende Altshausen mit dem Pfarrsaze, und Vorbehalt des grosen Zehenten, um 37,500 fl. verkauft.

Waldkirch, Pfarrdorf von 814 Seelen an der Glött, zwo Stunden von Burgau, in dieser Marggrafschaft, gehört von Freiberg Hürbel. Vormals gab es eigenen Adel von Waldkirch. Bernhard von Waldkirch lebte 1478. Im Jahr 1492 besaß Waldkirch Heinrich Stein der jüngere. Dazu gehören:

1) **Münzstetten**, ein Weiler und Burgstall, eine Stunde von Waldkirch, so ein Schwabenlehen ist. 1478 besaß es Wilhelm von Riedheim und 1594 von Baumgarten.

2) **Merenstetten**, ein Weiler.

Walpertshofen, s. Bußmannhausen.

Warthausen, Herrschaft in Oberschwaben an der Riß, eine halbe Stunde unter Biberach, an der Straße nach Ehingen. Die Herrschaft ist ein vorderösterreichisches Lehen, welches die Grafen von Stadion Thannhausen besizen. Von dieser Herrschaft führte eine uralte adeliche Familie den Titel, denn schon 727 blieb Amman von Warthausen in der Schlacht bei Feilenforst. Adelbert von Warthausen lebte 1108. K. Friedrich Barbarossa kaufte diese Herrschaft von den von Warthhausen, deren Stamm mit Felix Fridrich von Warthhausen zu Alberweiler erlosch.

Nachgehends kam Warthhausen an die Truchsesse, und 1240 war Ulrich Truchses zu Waldburg von Warthausen Besizer. Bei diesen blieb sie bis 1369.

1536 bekam sie Johann Schad von Mittelbiberach als ein Schwabenlehen. Die gegenwärtigen Besizer sind die Grafen Stadion, die auch den Blutbann inne haben.

Dazu

Dazu gehören:

1) Warthausen, der Hauptort, ein Marktfleken von 700 Seelen, mit einem Schlosse, wird in Ober- und Unter-Warthausen eingetheilt.

In Oberwarthausen ist die Pfarrkirche und Pfarrhaus sammt dem kürzlich aufgehobenen Franziskaner Nonnenkloster. Dieses ist 1380 von Biberacher Jungfern gestiftet, und 1785 aufgehoben worden. Die Pfarrkirche ist der Universität Freiburg einverleibt.

Zu Unterwarthausen ist das gräfliche Schloß mit einem schönen Garten und einigen Beamtenhäusern. Das Schloß ist von alter Bauart, ins Vierek gebaut, mit Thürmen an den Eken. Alles dieses liegt auf dem Berge, und hat eine vortrefliche Aussicht durch das Rißthal bis gegen Ulm.

Unten am Berge liegt der Marktfleken, das neuerbaute Kornhaus, mit mehreren neuerbauten Häusern, einer Mahlmühle, Sägmühle und Hammerschmiede.

2) Asmanshard, Pfarrdorf von 250 Seelen, zwo Stunden von Biberach, auf der Höhe, an der Straße bei Munderkingen. Die Universität Freiburg, welcher die Kirche einverleibt ist, hat den Pfarrsaz. Ehmals war hier eigener Adel.

3) Aufhofen, Dorf und Filial von Schemmerberg, zwo Stunden von Biberach, an der Straße nach Ehingen. Hier ist ein Kaplan, aber die Wallfahrt in die hiesige Kapelle hat aufgehört.

4) Birkenhard, ein Dorf, seitwärts Warthausen, eine Stunde von Biberach. Hat eine Kapelle, aber keinen Pfarrer, und ist theils nach Warthhausen, theils nach Biberach eingepfarrt.

Hochdorf, Pfarrdorf von 220 Seelen, zwo Stunden von Biberach, an der Straße nach Ravensburg und Lindau.

6) Höfen, Dörfchen, anderthalb Stunden von Biberach, an der Straße nach Ulm, hat wegen des innhabenden Kirchbergschen Forstes ein bequemes Jagdhaus.

7) Langenschemern, Dorf, zwo Stunden von Biberach, an der Riß, hat ein zerfallenes Schloß. Hier ist keine Pfarrkirche, sondern nur eine Kaplanei. Die hiesige Mühle besizen die von Schadische Allodial-Erben, als ein österreichisches Kunkellehen.

8) Mettenberg, Pfarrdorf von 200 Einwohnern auf einem Berge, an der Ulmer Straße. Hat eine der Universität zu Freiburg gehörige Kirche.

9) Oggeltshausen, Pfarrdorf von 400 Seelen, am Federsee, hat eine eigene Kirche und Pfarrer, der vom Kloster Schussenried gesezt wird, welchem auch die Pfarrei einverleibt ist.

10) Rißegg, Dorf, oberhalb Biberach, an der Riß. Der Zehente, und die meisten Höfe gehören nach Biberach, wohin auch die Einwohner eingepfarrt sind.

11) Tiefenbach, Dorf am Federsee, zwo Stunden von Biberach, ein Filial der Pfarre Seekirch.

Wegen Oggeltshausen und Tiefenbach gehört der Besizer der Herrschaft Warthausen zu den so genannten Seeherrschaften. Auch gehört Warthausen zu den Vorderösterreichschen Landständen, und ist von dem österreichschen Oberamt, der Landvogtei Altdorf abhängig.

Welden, Marktfleken und Schloß, von 800 Seelen, am Ursprung des Flusses Laugna, in der Marggrafschaft Burgau, ist ein österreich-

scher

scher Kameralort, hat einen Jahr und Wochenmarkt und ein aufgehobenes Franziskaner-Nonnenkloster, welches sich von Weiler im Wirtembergschen ehmals dahin geflüchtet hat. Oesterreich hob es 1782 auf.

Hier war noch ein altes Schloß mit einem Thurme, der 1755 abgebrochen wurde, und daraus von einem andächtigen Graf Fugger eine Kirche nicht Gott, sondern der H. Thekla gewiedmet, gebaut.

Ehmals hatte der Ort eigene Herrn von Welden. 1409 besaß es Wilhelm von Welden, als sein Stammgut. Michael und Karl von Welden gaben den Söhnen, Marx Fuggers, 1597 die Herrschaft Welden, mit andern Gütern, samt dem Blutbann als ein Schwabenlehen für 140,000 fl. zu kaufen.

Als die Linie Fugger, welche das Lehen besaß, mit Graf Anton von Wellenburg ausstarb, so zog Oesterreich das Lehen an sich, und besizt es noch.

Dazu gehören folgende Orte:

1) Werlenschwang, ein Pfarrdorf an der Zusam, eine Stunde unter Zusmarshausen, hat 350 Einwohner. Hier liegt ein H. Albert begraben.

2) Schönberg, Dorf und Filial von Altenmünster.

3) Reitern, Dorf, wo eine Post ist.

4) Egette, eine Mühle und Hof am Ursprung der Laugna, wo sie einen Weiher bildet.

Wertingen, eine ansehnliche Herrschaft zwischen Dillingen nnd Augsburg, an der Zusam, gehört Kurbaiern, und bestehet aus einem Städtchen, einigen Schlössern, 5 Pfarrdörfern und 6 andern Dörfern. Sie hat einen guten Fruchtboden, Wieswachs, und von der durchlaufenden Landstraße auch einige Nahrung. Sie wird durch einen

baiernschen Beamten, der auf dem Schlosse Wertingen wohnt, verwaltet.

Diese Herrschaft ist ein altes baiersches Stammgut, das schon 1250 zu Baiern gehörte. Nachgehends verlor Baiern den Besiz der Herrschaft wieder, blieb aber immer ein Lehen, welches 1700, nach dem Absterben des Pappenheimschen Mannsstamms, als ein eröfnetes Lehen, an Baiern heimfiel. 1467 und 1469 haben die Erben Hartmanns von Langenmantel, diese Herrschaft an die Grafen von Pappenheim verkauft.

Nach dem Tode des Fürsten von Grimberg, als des leztern Innhabers, hat sie der Kurfürst eingezogen, und mit seinen Gütern vereinigt. Sie steht in dem ritterschaftlichen Verband, und der Canton Donau hat nach dem Rezeß vom 3 Mai 1754 das Besteurungsrecht, wie auch das Recht der Heeresfolge.

Die Herrschaft liegt zwar im Burgau, doch ist sie kein Insassen-Gut, obgleich die von Pappenheim den Feuerstatt-Gulden bezalt haben.

Dazu gehören folgende Orte:

1) Wertingen, eine kleine Stadt und Schloß an der Zusam, hat 1100 Einwohner, eine Post und starke Passage, durch die Landstrase von Dillingen nach Augsburg. Sie hat viele gute steinerne Häuser, und eine gut angelegte Hauptstraße.

Auf einem Hügel ausser der Stadt stehet ein noch gutes wohnbares Schloß, in welchem der Beamte der Herrschaft wohnet.

2) Hohenreichen, Bergschloß und Dorf von 45 Familien, anderthalb Stunden von Wertingen, 1710 erhielt Hohenreichen der Fürst Lobkowiz, wegen einer alten Ansprache, es wurde aber 1714 durch

den

den badenschen Frieden, an Baiern wieder abgetreten.

3) Frauenstetten, Pfarrdorf von 200 Einwohnern.

4) Aurexheim, Pfarrdorf von 500 Seelen, eigentlich Oresheim, hat eine vom Pabst Leo IX im Jahr 1051 geweihte Kirche.

5) Rechbergreute, Pfarrdorf, nicht weit von dem Ursprung der Glött, von 220 Seelen.

6) Merdingen, Pfarrdorf an der Schmutter von 1000 Seelen.

7) Gottmannshofen, Pfarrdorf von 430 Einwohnern, hatte ehmals eigenen Adel. Eberhard von Gottmanshofen blieb in der Schlacht bei Feilenforst.

8) Aspach, Pfarrdorf von 350 Seelen.

9) Wortelstetten, ein Dorf mit einer Kirche, in welcher alle Gottesdienste, wie in einer Pfarrkirche gehalten werden.

10) Hirschbach, ein Pfarrdorf von 200 Seelen. Das Kloster Kaisersheim hat auch Antheil daran.

11) Bessenried, ein Dorf.

12) Grettshofen, ein Dörfchen.

13) Roltshofen, ein Dörfchen.

Wilfingen, Wilflingen, Pfarrdorf zwischen Riedlingen und Siegmaringen, gehört von Stausenberg, und hat 450 Einwohner. Johann von Hornstein war 1395 zu Wilflingen ansässig.

Willenhofen, Dorf und Filial von Ogelsbeuren, gehörte einst den von Rechberg, jezt den Grafen von Bissing.

Wippingen, Pfarrdorf anderthalb Stunden von Blaubeuren, ein condominial Ort. Die Ortsbesizer sind: Wirtemberg, die teutsch Ordenskommende in Ulm, das Kloster Söflingen und die ritterschaftliche Herrschaft Arnek. Es ist parität hier, die Lutheraner haben einen eigenen Pfarrer, der vom teutschen Orden präsentirt wird, die Katholiken sind nach Herrlingen eingepfarrt.

Wörishofen, Pfarrdorf von 550 Einwohnern, im Mindelthale, am Ursprung der Flossach. Hier ist eine Mühle, und ein Dominikaner Frauenkloster, welches auch den Ort besizt. Dieses war von einer von Fronhofen gestiftet, und seit 1718 eine Kolonie von dem Kloster St. Katharina in Augsburg. 1786 hat es sich davon abgesondert.

Wörnau, s. Art. Oberdischingen.

Zaisertshofen, Pfarrdorf von 800 Einwohnern in Burgau an der Günz, gehört der St. Jakobspfründe in Augsburg.

Zweifelsberg, s. Mittelbiberach.

Zwiefaltendorf, s. Untermarchtall.

II. Kanton Kocher.

Der Bezirk dieses Kantons geht von Heilbronn, den Nekar hinab, bis in den Kocher, den Kocher hinauf, und hinüber bis in die Altmühl. Von dieser an die Donau, die Donau hinauf in die Brenz. An der Brenz bis Heidenheim über das Stubenthal, bis Weissenstein. Von hier die Straſe herab, in die Fils.

Die Kanzlei ist zu Esslingen.

Der Kanton wird in den obern und untern eingetheilt.

1) Der Untere Kanton enthält folgende Orte:

Aldingen, ein ansehnliches evangelisches Pfarrdorf am Nekar, von 800 Einwohnern, im wirtembergschen Oberamte Ludwigsburg. Es hat ein Schloß und eine kleine Judengemeinde von 30 Personen. Die von Kaltenthal trugen von alten Zeiten her dieses Dorf von Wirtemberg zu Lehen. Und schon vorher war es ein Lehen der Grafen von Asperg. 1747 fiel das Lehen heim, und Aldingen kam an Wirtemberg. Nun entstand ein lebhafter Streit zwischen Wirtemberg und der Ritterschaft, wegen der Steuer, welcher 1769 verglichen wurde. Nach diesem Vergleiche blieb der Ritterschaft die Steuer.

Alfdorf, Marktfleken mit zwei Schlöſsern, dreiviertel Stunde von Lorch, ist der Siz eines Amts, und zum Theil wirtembergsches Mannlehen und Kunkellehen, mit einem Familien Fideikommiß belegt. Es gehört den von Holz, und hat ein weitläufiges Kirchspiel von 1900 Seelen, in welches mehrere, auch wirtembergsche Orte eingepfarrt sind. 1554 war der Ort Rechbergisch. Nach dem Vergleich von 1769, bleibt dieses Lehen, auch wenn es heimfällt, der Ritterschaft steuerbar. Hier wird viel Flachs gebaut.

Dazu gehören:

1) Adelstetten, Dorf mit einem Schlöſschen, ist vermischter Religion, auch Wirtemberg hat Antheil daran.

2) Brend, Dörfchen, mit Wirtemberg vermischt.

3) Unterkirnek, Dörfchen mit dem wirtembergschen Klosteramt Adelberg vermischt.

4) Haselhof, ein Hof.

5) Tiefnagel, ein Hof.

6) Niebelgau, ein Hof.

7) Schöllhof, Hof.

8) Schlechtbach, ein Dörfchen und Filial von Frikenhofen.

Altburg, evangelisches Pfarrdorf auf dem Schwarzwalde, im wirtemb. Amte Kalw. Zu seinem weitläufigen Kirchspiel gehören an 1500 Seelen. Es gehörte der Familie von Bouwinghausen, die es an Wirtemberg verkaufte. Nach dem Vergleich von 1769 bleibt der Ritterschaft die Steuer.

Dazu gehört:

Welkenschwann, ein Dörfchen, welches mit Altburg verkauft worden, auch ein Filial dieses Ortes ist.

Aichelberg, ein evangelisches Pfarrdorf, zwo Stunden von Eßlingen, von nicht gar 1000 Einwohnern, gehört von Holz, und ist ein Stift Ellwangsches Rittermannlehen.

lehen. Das Patronatrecht hat Wirtemberg. Vormals gehörte es dem Thumb von Neuburg.

Bargau, Pfarrdorf und Schloß, gehört der Stadt Gmünd, und liegt unweit derselben. Es hat 520 Einwohner katholischer Religion, und gehörte ehmals von Rechberg.

Beihingen, am Nekar ein Pfarrdorf von 600 Seelen unweit Ludwigsburg, gehört halb Wirtemberg, halb Gemmingen-Hornberg. Der Gemmingensche Antheil steuert zur Ritterschaft. Gemmingen hat hier ein altes Schloß, einen Beamten und eine Maierei, zu welcher viele Güter gehören. Wirtemberg hat den Pfarrsaz. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem Hügel über dem Dorfe. Nach dem Vergleich von 1769 hat die Ritterschaft auf die Helfte der Steuer Verzicht gethan.

Bodelshofen, ein Weiler unweit Köngen, mit einem zerstörten Schlößchen, gehört von Palm, und dessen Fideikommißgut. Es ist ein Filial von Wendlingen.

Bothingen, Unterboihingen katholisches Pfarrdorf am Nekar, mit einem kleinen, aber hübschen Schlosse und 330 Seelen, eine kleine Meile von Kirchheim an der Tek, gehört von Thumb.

Donzdorf, s. Rechberg.

Dürrnau, Pfarrdorf unweit Göppingen, dessen Einwohner theils katholisch theils evangelisch sind. In der hiesigen Kirche ist das Simultaneum eingeführt. Der katholische Gottesdienst wird von dem hiesigen Hospizio der Kapuziner versehen, das Patronatrecht, die Bestellung des evangelischen Pfarrers, besizt die Ortsherrschaft, das jus nominandi und præsentandi besizt Wirtemberg. Dieses hat auch den Pfarrer zu besolden. Die Jagd- und Forstgerechtigkeit gehört dem Ortsbesizer Grafen von Degenfeld. Dieser hat hier ein alt schönes Schloß mit einem Wassergraben und Garten, und 1625 gestiftetes Kapuzinerhospitium.

Der Ort gehörte ehmals einer adelichen Familie, die sich von Dürrnau nannte, kam an die von Besserer und von diesen durch Heurath 1400 an Ulrich von Westerstetten, die es nicht lange besessen; dann wurde es ein Eigenthum der von Zillenhard, welche das Schloß erbauten, auch ihr Familienbegräbniß hier hatten. Diese verkauften ihren Antheil 1684 an Degenfeld. Die andere Helfte gehörte Kurbaiern zur Herrschaft Wiesenstaig, und diese wurde 1766 auch von Degenfeld erkauft, so daß jezt die gräflich Degenfeld-Schonburgsche Familie im Besz dieses Ortes ist. Der Ort ist ein Lehen von Wirtemberg, der Blutbann aber ein Reichslehen.

Dazu gehören:

1) **Gammelshausen**, ein Dorf unweit Göppingen, mit einer Kirche, die von Voll aus versehen wird.

2) **Bartenbach**, ein Dorf und Filial von Göppingen, so zum Theil wirtembergisch ist.

3) **Lerchenberg**, ein Dörfchen bei Göppingen, mit Wirtemberg miszirt.

Eibach, ein paritätisches Dorf eine Stunde von Geislingen, am Eibach Flüßchen, gehört dem Grafen von Degenfeld Schonburg. Dieses Dorf stehet am Ende eines Thals, das mit sehr hohen Bergen und Felsen umgeben ist, und es von zwo Seiten so einschliessen, daß die wenigen Häuser des Dorfes von einem Ende des Thals, zum anderen reichen. Die Berge sind theils kahl, theils mit Wald bewachsen. Romantisch ist diese Ge-

gend und schauervoll, aber da es ihr an Abwechslung fehlt, sehr einsam, traurig und öde.

Eine Zierde dieses Thals sind das Schloß und der Garten. Jenes ist gros und schön, viel zu schön und abstechend mit dieser traurigen Gegend, die so wenig lebendiges hat. Das Schloß macht Fronte gegen den schönen Garten, der im französischen Geschmake angelegt ist, und sich zirkelförmig um den Berg herumzieht, da die Gelegenheit zur Anlage eines englischen Garten vortreflich gewesen wäre, wozu das Wasser, die Felsen, die Berge und andere Natursienen schöne Anlagen gewährt hätten.

In der Kirche ist das Simultaneum eingeführt, der evangelische Pfarrer wird von der Ortsherrschaft, der katholische von der Probstei Ellwangen gesezt und besoldet. Die Territorialgerechtsame, die hohe und niedere Gerichtbarkeit, die Forstgerechtigkeit und niedere Jagd gehören Degenfeld, die hohe Jagd gehört der Stadt Ulm. Der Ort selbst ist ein Ellwangensches Lehen. Die katholischen Einwohner sind 200 stark.

Da die Einwohner ausser der Viehzucht, in dem engen Thale, fast keine Narung haben, so haben sie ihre Zuflucht zu dem Kunstfleisse genommen, und versertigen hölzerne Tobakspfeifen, und Tobakspfeifenköpfe, wo sie es zu einer grosen Fertigkeit gebracht haben, Holz haben sie genug dazu in dieser Gegend. Ueber dem Berg auf einem Felsen, stand das Schloß Hoheneibach, welches aber ganz zerstört ist, und nur noch das Andenken, und der nicht mehr ganz kenntliche Plaz davon übrig sind.

Pfänder, ein Schüler von Haid hat die Gegend von Eibach auf Verlangen des Grafen aufgenommen, und will sie auf einem grosen Blatte in Kupfer herausgeben.

Der Herr Graf von Degenfeld hält sich gewöhnlich hier des Sommers auf.

Dazu gehören:

1) St. Gotthard, ein eigenthümlicher Weiler zwischen Holzheim und Eschenbach. Einige Einwohner desselben sind geschikte Tobakspfeiffenköpfemacher, die sie aus Masernholz versertigen, und Wappen darauf so künstlich stechen, daß öfters ein Stük mit einem Dukaten bezahlt wird.

2) Maitishof, ein Hof eigentlich Mettishof.

3) Hezenhof, ein Hof.

4) Die Schlegelshöfe, welche Ellwangensche Lehen sind, und oben an der Erbacher Steige liegen.

5) Ruchalberhof, ein Hof.

6) Grünbach, ein Dörfchen, woran auch Rechberg Antheil hat.

7) Stetten, ein Dörfchen.

8) Holzheu, ein Hof.

9) Kirnek, ein Dörfchen mit Wirtemberg miscirt.

Filsek, ein Schlößchen unweit Göppingen, über der Fils auf einem Berge, es gehört von Münch in Augsburg. Wegen der Landeshoheit und Unmittelbarkeit dieses Guts besteht schon lange ein Streit zwischen Wirtemberg und Münch.

Freudenthal, ein kleiner Marktflek im wirtembergschen mit einem Schlosse, in einem Thale, am Fusse des Stromberges, eine Stunde von Besigheim, hat 280 Christen, und 250 Juden zu Einwohnern. Die christlichen Einwohner haben hier eine Pfarrkirche, in welcher einige schöne Grabmale von adelichen Personen sind, vorzüglich ist das Grabmal des kais. Generals Hans Karls von Thüngen,

der in einer Gruft unter der Kirche begraben liegt, und Besizer des hiesigen Amts war.

Die Juden haben hier eine Sinagoge und Kirchhof.

Ganz vorne am Orte steht das Schloß mit einem Garten, welche von der ehmaligen Besizerin, Gräfin von Würben gebaut worden sind. Jezt ist das Schloß eine Wohnung des Oberforstmeisters, der über den Stromberger Forst gesezt ist. Freudenthal war eine alte Badensche Besizung, und ein Appertinenzstük von Besigheim. Von Baden kam der Ort an Kurpfalz, und wurde in dem pfälzischen Kriege 1504 von dem Herzoge Ulrich zu Wirtemberg der Pfalz abgenommen, aber nachgehends um den halben Flecken Löchgau, an Konrad Schenk von Winterstetten vertauscht. Auf diese Art kam der Ort an adeliche Besizer und wechselte indessen diese oft, bis ihn 1727 die in eine Gräfin verwandelte Mätresse von Würben und Freudenthal, die diesen und mehrere Orte gekauft, an sich brachte. Sie wohnte eine Zeitlang hier, und wurde hier auch in Arrest genommen. Sie trat endlich 1732 diesen Marktflecken mit mehreren Orten an Wirtemberg ab, worauf er den Kammerschreiberei-Gütern einverleibt wurde. Er steuert nur zum Theil zur Ritterschaft. Der Bluttbann ist ein Reichslehen.

Gros-Aspach, ein groses, gutgebautes Pfarrdorf, eine Stunde von Backnang, von 1030 Seelen, gehört von Sturmfeder, als ein wirtembergsches Lehen. Die Jura reservata übt das Oberamt Backnang aus. Die Helfte dieses Orts ist ein wirtembergisches Rittermannlehen, welches nach dem Verglich von 1769 auch bei dem Heimfall, dem Ritterkanton steuerbar bleibt. Die andere Helfte ist Eigenthum. Die hohe Malefiz-Obrigkeit und Geleits-Gerechtigkeit gehören Wirtemberg, alle andere zur hohen und niedern Obrigkeit gehörige Rechte, Episkopalrechte, Patronatrecht, grose und kleine Jagd gehören von Sturmfeder.

Gruppenbach, ein Pfarrdorf und Kirchspiel von 1000 Seelen im wirtembergschen Amte Beilstein, es wird in Ober- und Unter-Gruppenbach eingetheilt. Im 13ten Jahrhundert gehörte Gruppenbach der Familie von Sturmfeder, 1504 aber zu Kurpfalz, und kam in diesem Jahre, in dem pfälzischen Kriege an Wirtemberg, worauf es auch 1507 dem Lande einverleibt wurde. In diesem Jahr erhielt der wirtembergische Erbmarschall Thumb von Neuburg Gruppenbach zum Lehen, der es 1527 an Wolf Philipp von Hirnheim verkaufte. Da dieser starb, wollte der Herzog Christof zu Wirtemberg dieses Lehen einziehen, aber Walter von Hirnheim protestirte und erhielt Gruppenbach von K. Karl V. 1551 verkaufte dieser das Lehen an die fuggersche Familie, die auch 1556 von Wirtemberg damit belehnt wurde. Fugger behielt die Herrschaft bis 1747, wo Wirtemberg das dominium utile von Gruppenbach wieder erkaufte. Die Grafen Fugger wollten aus heiliger — Andacht ein Kapuzinerkloster bauen, hatten 1734 und 1735 Hand an dieses verdienstliche Werk gelegt, und wirklich den Bau angefangen. Wirtemberg, welches das dominium directum nie aus der Hand gelassen, dachte anders über den Kapuziner-Bau, und ließ von Truppen unterstüzt, das angefangene Kloster wieder zusammenreissen. Die Sache erwuchs nun zu einem Federkriege, zu dessen Endigung Wir-

temberg das Lehen an sich kaufte.

Nach dem Vergleich von 1769 bleibt dem Kanton die Steuer:

Dazu gehören:

1) Wüstenhausen, ein Dörfchen.

2) Donnbronn, ein Dörfchen.

3) Stettenfels, ein Schloß,

Helfenberg, ein altes Raubschloß und Dörfchen eine halbe Stunde von Beilstein, ist ein wirtembergsches Lehen und Filial von Auenstein. In alten Zeiten des Faustrechts war Helfenberg mit Beilstein ein Raubschloß. 1456 wurde es von Konrad von Hohentwiel an Wirtemberg verkauft. Die gegenwärtigen Besizer sind von Göler, Bouwinghausen und Gaisberg. Nach dem Vergleich von 1769 verbleibt es, wenn es heimfällt, der Ritterschaft steuerbar.

Hochberg, Pfarrdorf und Judenort mit einem Schlosse am Nekar, am Abhange eines hohen mit Wein bepflanzten Berges auf einem Hügel. Es sind hier 300 christliche und an 70 jüdische Einwohner. Das Schloß ist nach alter Art von Stein, im Vierek gebaut, mit einer Aufziehbrüke. Das obere Stokwerk ist neu gebaut, und enthält eine Reihe schöner Zimmer, die in einander laufen, aus welchen man eine schöne Aussicht hat, da das Schloß hoch und frei liegt. Im Schlosse wohnt jezt unten ein Jäger, und der obere Theil ist unbewohnt. Im Vorhofe des Schlosses ist die Wohnung des Beamten, der die Herrschaft, die ein wirtembergsches Stabsamt und Kammergut ausmacht, verwaltet. Das Dorf Hochberg hat viele hübsche Häuser, und gegen Hochdorf zu die Rudera einer Allee. Auf dem felsigen Berge über Hochberg wächset guter Wein.

Hochberg gehörte den von Gemmingen, und ist 1781 von dem gegenwärtig regierenden Herrn Herzoge Fridrich, noch als Prinz, für 470000 fl. gekauft, und bald darauf dem Lande überlassen worden. Dieser hatte auch das Schloß verbessert.

Dazu gehört:

Hochdorf, ein Pfarrdorf von 200 Einwohnern, eine halbe Stunde von Hochberg liegt auf einem Hügel, und ist mit Hochberg erkauft worden.

Hofen, ein katholisches Pfarrdorf von 800 Seelen am Nekar, in einer schönen, fruchtbaren Gegend, wo guter Wein wächset. Hier war ein altes zerstörtes Schloß, von welchem noch ein hoher viereliger Thurm, der bis unter das Dach von Stein gebaut, und gut erhalten war, stehen geblieben. 1783 wurde auch dieses eingerissen, und eine Kirche davon gebaut. Auf dem hiesigen Kirchhof werden die in Stuttgart sterbende Katholiken begraben. Vor 1783 waren hier 50 katholische Zöglinge, von dem, von Herzoge Karl gestifteten, aber bald wieder eingegangenen Militärwaisenhause. Ehmals gehörte Hofen den von Neuhausen, und fiel als ein eröfnetes Lehen an das Haus Wirtemberg heim. Es ist jezt ein Kammergut, das unter dem Amte Kannstat stehet. Nach dem Vergleich von 1769 bleibt der Ort dem Kanton steuerbar.

Hohenstein, ein kleines Dorf, an dem Abhang eines Hügels mit einem Schlosse und einer Kirche, eine halbe Stunde von Bönnigheim, und eben so weit von Kirchheim am Nekar. Es ist ein altes Lehen der Grafschaft Vaihingen gewesen, und also jezt von Wirtemberg. Es gehört den Brüdern von Schüz und zu ihrem Familien-

Fi-

Fideikommiß. Das Schloß liegt auf einem Hügel über dem Dorfe, ist nach alter Art gebaut, mit runden Thürmen an den Eken. Die hiesige Kirche ist ein Filial von dem wirtembergischen Dorfe Hosen. Der Ort hat guten Weinwachs.

Eben diesen gehört:

Winzerhausen, ein Pfarrdorf in einem Thale, eine halbe Stunde von Grosbottwar, hat ein niedliches kleines Schlößchen, mit Garten, Amtssiz und Pfarrhaus. Es hat 600 Seelen, guten Weinbau, und ist ein wirtembergsches Lehen, das zu dem von Schüzischen Familien-Fideikommiß gehört.

Auf einem hohen Berge über diesem Orte, von welchem man eine sehr weite Aussicht genießt, siehet man noch die Ruinen einer Kirche und eines Begräbnißplazes, wohin in alten Zeiten aus dieser Gegend begraben wurde.

Vormals gehörte dieses Dorf dem Stifte Oberstenfeld, und wurde 1610 von einer Aebtissin, die gerne tanzte und Schulden machte, an den Herzog Johann Friedrich zu Wirtemberg verkauft. Es ist dieses wohl nicht das einzige Dorf, welches verprasset worden ist! Das wirtembergsche Amt Bottwar besorgt die jura reservata.

Dazu gehören:

1) Abstätterhof, ein Hofgut.

2) Holzweiler, ein Hof.

3) Sausenhof, ein Hof, alle diese sind von Schüzischer Herrschaft und wirtemb. Lehen.

Jebenhausen, Pfarrdorf von 660 Einwohnern, unweit Göppingen, gehört von Liebenstein, und hat einen ehedem sehr häufig besuchten, vorzüglich guten Sauerbrunnen.

Die ältesten Besizer waren die von Ahlfingen und Angelochs. Jene trugen schon im 14ten Jahrhundert einen Theil davon von Wirtemberg zum Mannlehen, und 1439 verkauften sie das Eigenthum an Kaspar Schlath. Da Hans von Ahlfingen keine männliche Erben hatte, so erlaubte ihm Graf Eberhard von Wirtemberg 1363, daß es nach seinem Absterben auf seine Tochter fallen, doch jederzeit ein tüchtiger Träger bestellt werden sollte. Doch wurde dieses Lehen eröfnet. Graf Ulrich zu Wirtemberg verkaufte diese Lehensstüke 1467 mit all dem, so er von Wirtemberg in und an Jebenhausen hatte, ganz nichts vorbehalten oder hintangesezt, (nach dem Kaufbriefe) an Konrad von Liebenstein, als ein freies Eigenthum. Im folgenden Jahre kaufte dieser Konrad von seiner Schwester, Kunigunde von Schlath, das Eigenthum, so ihr Ehemann Kaspar von Schlath erkauft, und ihr, nebst andern Gütern, vermacht hatte. Es wurde auf seine Nachkommen vererbt, und ist seit dieser Zeit bei diesen als ein Fideicommissum bonum avitum et stematicum unverändert geblieben.

Dieses Rittergut hat den Blutbann, das Patronatrecht mit allem was dazu gehört, die hohe und niedere Jagd, nicht nur auf diesen, sondern auch auf andern wirtembergischen Markungen, nebst dem großen und kleinen Zehenten.

Die Religion ist evangelisch, es sind auch Juden hier. Den 1 Jenner 1795 waren hier 469 christliche und 188 jüdische Einwohner. Dazu gehört:

Iltishausen, ein Hof, eine halbe Stunde von Jebenhausen, ist ebenfalls ein zur Ritterschaft gehöriges, und dahin steuerbares Gut, hat auch den Blutbann, alle Territorialrechte, nebst großer und kleiner Jagdgerechtigkeit. Der Hof

ist in die Kirche zu Lothenberg eingepfarrt, der groß und kleine Zehenten gehört dem Hospital zu Göppingen.

Dieser Hof war ein Appertinenzstük des ehmaligen, gleichfalls Liebensteinisch gewesenen nahen Dorfes Eschenbach, so 1789 an Wirtemberg verkauft worden, und hatte mit diesem gleiche Veränderungen.

In ganz alten Zeiten gehörten diese Güter zur Herrschaft Wiesenstaig, also den Grafen von Helfenstein. Von diesen kamen sie an die Familie von Rechberg. 1363 verkaufte sie Gebhard von Rechberg an Friz von Schlath. Kaspar von Schlath hatte Kunigunde von Liebenstein, Ulrichs von Schechingen Wittwe, zur Ehe. Dieser vermachte er seine Güter, und unter diesen auch diese. Sie kam mit dessen Verwandten, vornehmlich den von Thalheim, darüber in Streit, verglich sich aber mit ihnen, und behielt alle in dieser Gegend liegende Güter. Ihren Antheil an Jebenhausen hatte sie schon 1468 an ihren Bruder Konrad von Liebenstein verkauft, und als diese Kunigunde 1476 ohne Kinder starb, erbte Konrad derselben besessene Güter, nehmlich zwei Drittel an Eschenbach — Barbara von Schlath hatte ein Drittel schon 1410, an Abbt und Konvent zu Adelberg verkauft — die übrigen zwei Drittel waren schon wirtembergisch — und diesen Hof Iltishausen nebst Lothenberg, auf welchem die Mutterkirche steht. Bei der Liebensteinschen Güterabtheilung 1729 kam dieser Hof zu dem Loos Eschenbach, wurde aber 1786 durch eine unter der Familie getroffene Uebereinkunft an die Jebenhauser Linie überlassen, jedoch unter dem besondern Vorbehalt, daß er in dem Familien-Fideikommiß verbleiben, und wenn die Jebenhauser Linie vor der ehmaligen Eschenbacher an Mannserben erlöschen würde, wieder an Jebenhausen zurükfallen solle.

Der Familie von Liebenstein gehört ferner:

Schlatt, ein Pfarrdorf von 570 Einwohnern, gehört Wirtemberg zu zwei Drittel, und ein Drittel gehört von Liebenstein zum Familien-Fideikommiß.

Dieser Familie gehörte vormals:

Eschenbach, ein Dorf, eine halbe Stunde von Göppingen. Die Pfarrkirche steht auf einem dabei liegenden Berge, Lothenburg, wo ehmals eine berühmte Walfart war. Es gehörte der Familie von Liebenstein, wovon eine Linie den Namen führt, gehörte zu ihrem Familien-Fideikommiß. Ungeachtet dieses Kommisses ist der liebensteinsche Antheil dieses Dorfs 1789 an Wirtemberg verkauft worden, und nun ein wirtembergisches Kammerschreibereigut. Es enthält ungefehr 400 Seelen.

Kaltenwestheim, ein Marktflecken auf einem hohen Berge, eine Stunde von Lauffen, hat 1000 Einwohner, und gehört Wirtemberg zu den Kammerschreibereigütern. Ehmals war er ein Eigenthum der Familie von Liebenstein. Der Herzog Eberhard III. zu Wirtemberg kaufte 1673 die Helfte von Kaltenwestheim und Ottmarsheim von Philipp Albrecht von Liebenstein. Sein Bruder Philipp Konrad vertauschte die andere Helfte 1678 gegen den halben Flekken Köngen an Wirtemberg. Dazu gehört:

Ottmarsheim, ein Pfarrdorf von 570 Seelen, liegt nahe dabei, und ist wie jenes ein wirtembergisches Kammerschreibereigut. Nach dem Vergleich von 1769 ist die

die Steuer der Ritterschaft zugesichert.

Kleinbottwar, ein evangelisches Pfarrdorf im Wirtembergschen an der Bottwar, eine halbe Stunde von Bottwar, theils an, theils auf einem Hügel, an dessen Füssen ein angenehmes und schönes Wiesenthal ist. Es gehört von Kniestett, und ist ein Eigenthum, der Blutbann ist ein Reichslehen. Alle Territorial-Episcopal- und Patronatrechte, hohe und niedere Jagd, — welche sich auch ausserhalb des Gebiets, bis an den Strenzelbach bei Marbach erstrekt, — nebst der Forsteigerechtigkeit auf der ganzen Markung, gehören der Ortsherrschaft, welche seit 1766 die von Kniestedt sind. Hier wächset guter Wein. Ehmals waren hier drei Schlösser, von welchen zwei an Einwohner des Orts verkauft sind. Das dritte noch stehende ist:

Schaubek, ein altes rauchigtes Bergschloß, welches aus zwei an einander stehenden steinernen Häusern besteht, und eine halbe Viertelstunde von Kleinbottwar entfernt ist. Der enge Raum des Schlosses gestattet keine schöne und bequeme Einrichtung. Es ist mit einer Mauer umgeben, und enthält eine Maierei. Am Schlosse ist ein großer Garten, ganz ländlich, ohne Verzierung und Anlage, mit Pappeln umgeben, die in der Entfernung gut lassen, und dem Ganzen ein Ansehen geben. Bei dem Schlosse stehen einige Häuser, und in einiger Entfernung im tiefen Grunde an der Bottwar eine Mühle.

Ungechtet der Unbeträchtlichkeit dieses Dorfes findet man doch hier eine Apotheke, und einige gute Wirthshäuser.

Leerensteinsfeld, ein Pfarrdorf unweit Heilbronn, mit einem Schlosse, gehört von Gemmingen.

Mühlhausen, ein evangelisches Pfarrdorf an der Enz, in einem engen, mit Weingebürgen umgebenen Thale, im Umfang des wirtembergschen Amts Vaihingen. Es hat ein altes Schloß, das eine traurige Lage im Winkel der Berge hat, mit Mauren und Thürmen umgeben ist, und eher einem Gefängnis als Schlosse gleicht. Hier wächset vortreflicher rother Wein auf dem mit vielem Fleisse angebauten felsigen Berge. Man sieht hier große Felsen geebnet, mit Erde belegt und mit Weinreben bepflanzt. Unten schlängelt sich die Enz in einem halben Bogen durch das Thal. Das Dorf ist so nahe an die Enz hingebaut, daß sie die Straße berührt, und öfters bis an die Häuser hinläuft. Bei dem Schlosse ist ein Garten. Das Dorf hat 600 Einwohner, und seine Narung blos vom Wein- und Feldbau. Es gehörte der Familie von Stain; 1784 hat es Wirtemberg den von Stainschen Töchtern für 130,000 fl. abgekauft, und ist jezt ein wirtembergsches Kammerschreibereigut.

Mühlhausen, ein evangelisches Pfarrdorf am Nekar, Hofen gegenüber, eine Stunde von Kanstatt, liegt in einer schönen, und vorzüglich an Wein fruchtbaren Gegend, wo ein rother Wein wächset, der aber an Stärke und Güte dem zu Mühlhausen an der Enz weit nicht gleich kommt. Er ist mehr wegen seiner schwarzrothen Farbe, als innern Gehalt, bekannt. Das Dorf gehört von Palm, der hier ein Schloß und einen Beamten hat. Es ist ein Lehen von Konstanz, und gehört zu dem Familien-Fideikommiß der Palmschen Familie Jonathanscher Linie. Der Besizer

hat alle Gerechtsame. Der Blutbann ist ein Reichslehen.

In dieser Gegend waren die Römer, man findet noch öfters Andenken von ihnen. Auch stehen noch Ruinen eines alten Schlosses über dem Dorfe.

Oberroth, Pfarrdorf im Limpurgschen, so nur zum Theil zur Ritterschaft steuert.

Oberstenfeld, ein adeliches evangelisches Fräuleinstift, im wirtembergschen Marktflecken Obersteufeld. Es ist 1016 von einem Grafen Adelhard und seinem Sohn Heinrich gestiftet worden: für eine Aebtissin und etliche adeliche Mädchen, die hier Unterhalt finden können. Sie dürfen das Stift wieder verlassen und können heurathen, doch die Aebtissin muß bleiben, und kann auch nicht mehr heurathen, weil sie — mit dem Altar vermählt sei! —

Der Stifter unterwarf seine Stiftung dem Erzstifte Mainz. Die Stiftsfräulein dürfen selbst eine Aebtissin wählen, und diese zusammen dürfen einen Sachwalter, Consulenten, und ihren Pfarrer wählen. Das Stift hat auch einen Consulenten, Pfarrer und Amtmann. Es besizt keinen Ort, sondern seine Einkünfte bestehen in Zehenten und andern Gefällen. Es besaß das Dorf Winzerhausen, hat es aber — ungeachtet im Stiftungsbriefe steht, daß keine Aebtissin Macht haben soll, etwas von den Gütern des Klosters zu veräussern, — doch an Wirtemberg verkauft. Das Gebäude des Stifts ist ziemlich klostermässig und die Kirche und Thürme im gothischen Geschmak gebaut. Das innere der Kirche ist schön und einfach, weiß, mit wenigem Golde verziert. Am Stifte ist ein Garten. Das Stift ist ganz unabhängig von Wirtemberg, und hat sich an den Kanton Kocher angeschlossen. Die Stiftsfräulein, die aufgenommen werden wollen, müssen von gutem alten Adel sein, und ihre 16 Ahnen beweisen. Von diesem aber steht kein Wort im Stiftungsbriefe, nicht einmal daß es adeliche Mädchen sein sollen, sondern die Konventualinnen werden blos Korjungfrauen genannt. Es ist also wider die Absicht des Stifters diese Einschrenkung vorgenommen worden.

Oefingen, katholisches Pfarrdorf, im Wirtembergschen, eine Stunde von Waiblingen, auf einer schönen, fruchtbaren Anhöhe, es enthält 630 Einwohner und ein Franziskaner Hospizium, welches 1780 von der Familie Obwexer in Augsburg für einige Franziskaner gestiftet worden ist. Das Dorf gehört dem Domkapitel zu Augsburg und macht ein Pflegamt aus.

Oppenweiler, ein Pfarrdorf evangelischer Religion an der Murr, zwo Stunden von Backnang, in einem schönen Thale, gehört von Sturmfeder, der hier ein Schloß und einen Beamten hat. Das Dorf ist der Länge nach, an der durchlaufenden Landstraße von Backnang nach Murrhard, gebaut, hat eine gerade, mit hübschen Häusern besezte Hauptstraße, die zu beiden Seiten fruchtbare Bäume hat, welches dem Ort eine wahre Zierde giebt. Es sind hier viele Handwerksleute, die städtisches Gewerbe treiben, da der Feldbau allein die Einwohner nicht ernähren kann. Vor dem Dorfe, im Thale, steht das Schlößchen, das nach einer eigenen Manier achtekig gebaut ist, ohne Seiten- und Flügelgebäude, und wie ein großes Gartenhaus aussieht.

Das Dorf ist ein Lehen von Wir-

Wirtemberg, und hat mit vielen hin eingepfarrten Dörfchen und Höfen 1320 Seelen. Dazu gehören:

1) Strümpfelbach, ein kothiges Dörfchen, so gröstentheils wirtembergisch ist.

2) Kesselbachhof, ein Hof.

Die jura reservata Wirtembergs besorgt das Oberamt Bakkang.

Oßweil, ein Pfarrdorf von 830 Einwohnern, im wirtembergschen Oberamte Ludwigsburg. Es hatte ehmals eigenen Adel von Oßweil, 1336 lebte Brennul von Oßweil, Wolf und Volknand von Oßweil lebten 1320. Diese Familie starb mit Hans von Oßweil 1378 aus, und Oßweil kam an Wirtenberg nach und nach durch Kauf. Die von Kaltenthal hatten hier noch in der Mitte dieses Jahrhunderts ein Schlößchen, mit einigen Gütern und der niedern Gerichtsbarkeit des Orts, im Besiz, Wirtemberg aber erhandelte auch dieses vollends an sich, so daß es nun Oßweil allein besizt, auch das Wildfangsrecht hier hat, welches wohl ehmals von mehr Bedeutung, als jezt, sein mußte. Denn dieses Recht ist jus capiendi homines vagabundos et errones, et redigendi illos in servitutem, ein Recht, welches wohl für einen Edelmann, nicht aber für einen Herzog ein Prärogativ ist.

Der Kanton Kocher hat hier nur zum Theil die Steuer.

Rechberghausen, katholisches Pfarrdorf von 700 Seelen, unweit Göppingen, ist ein Schwabenlehen, und gehört der gräflichen Familie Degenfeld-Schonburg. Vormals war es ein Eigenthum der Herrn von Rechberg, wurde aber von Gebhard von Rechberg an die von Ehinger verkauft, und kam von diesen an die Grafen von Preising, diese verkauften 1789 den Ort für 150,000 fl. an Degenfeld. Dazu gehören die gräflich Degenfeldschen Antheile und Gerechtigkeiten zu Wangen, Oberwalden, Oberhausen.

Rechberg, eine ansehnliche Herrschaft, zwischen dem wirtembergschen Oberamt Göppingen, der Herrschaft Heidenheim, und dem Gmünder Gebiet, an dem kleinen Flusse Lauter. Sie ist fast durchgehends gebirgig, hat wenige Thäler und macht einen Theil der Alpen aus. Die Berge sind sehr hoch, erheben sich über die Thäler schnell, und sind an ihrem Rande theils ganz kahl, theils mit Holz und Buschwerk bewachsen. Ob diese Berge Mineralien enthalten, ist noch nicht gesucht, noch entdekt worden. Die Waldungen sind ansehnlich, und geben eine gute Revenüe für den Besizer. Die Herrschaft hat viele Buchenwälder auch Tannen, und noch könnte Waldkultur um vieles verbessert werden, wenn mehrere Sorgfalt darauf verwendet würde. Die Jagd, die dem Besizer gehört, ist auch nicht unbeträchtlich.

Die Berge sind Theile der Alpen, und auf ihrer Oberfläche theils mit Wald, theils mit Akerfeldern bebaut. Die Aker sind gröstentheils schlecht und steinig, und von der Gattung, deren Boden ausruhen, und lange Zeit wüste liegen muß, bis er wieder angebaut werden kann. Die Herrschaft bringt also kaum so viel Frucht hervor, als die Einwohner verzehren, daher vieles aus dem Wirtembergschen eingeführt wird.

Die Thäler sind meistens enge. Das gröste ist das Lauterthal, oder das Donzdorferthal, das sich von von Donzdorf bis nach Renningen,

und von hier links nach Degenfeld, und rechts nach Weissenstein ziehet. Das Eibachthal ziehet sich von Treffelhausen nach Eibach. Das Ottenbacherthal, bei dem Dorfe Ottenbach, hat seinen Namen von dem Flüßchen Ottenbach. In diesen Thälern sind schöne Wiesen, auch zum Theil, gegen die Berge hin, Aeker.

Diese Thäler sind mit schönen Flüßchen und Bächen bewässert. Die Lauter entsteht bei Degenfeld, führt gute Forellen, nimmt den von Weissenstein kommenden Bach, der eine Mühle treibt, auf, fliesset nach Nenningen, Donzdorf, und fällt bei Kleinsüssen in die Fils. Die Eibach entsteht bei Treffelhausen, fliesset nach Eibach, und bei Altenstatt in die Fils. Der Ottenbach entstehet bei Ottenbach, und fällt oberhalb Groseislingen in die Fils. Das Flüßchen Reichenbach entsteht unweit Reichenbach, und fällt in die Lauter. Diese Flüßchen sind zu klein, als daß sie zum Kommerz, zum Holzflössen gebraucht werden könnten, wodurch das entbehrliche Holz der Herrschaft ausser Lands könnte mit Vortheil verschlossen werden. Sie treiben nur einige Mühlen, und eine Sägmühle bei Donzdorf. Der Holzhandel der Herrschaft, der ansehnlich sein könnte, ist demnach ohne Bedeutung. Die Nahrung der Einwohner ist, ausser dem Feld- und Flachsbau, Baumwollspinnen, Tabakspfeifenmachen, und andere Arbeiten.

An Steinen ist die Herrschaft reich, man findet viele Versteinerungen, auch Mergel, zum Düngen der Güter. Am meisten findet sich das cornu ammonis, von seltener Größe, stufenweis, bis es nur noch die Größe einer Linse hat. Auch viele andere Abdrüke in den Steinen von Muscheln und Schneken findet man an und auf den Bergen.

Die durch die Herrschaft laufende Landstraße von Göppingen nach Heidenheim ist verbessert worden, und der ehmals elende Hohlweg von Nenningen bis Weissenstein ist in eine schöne Chaussee verwandelt, auch die hohe Weissensteiner Steige chaussirt worden.

Die Herrschaft enthält ein Städtchen, 2 Marktfleken, ein befestigtes Bergschloß, zwei bewohnbare Schlösser, einige zerstörte Schlösser, 4 Walfarthen, 11 Dörfer, viele Höfe und einzeln stehende Häuser. Die Anzahl der Einwohner ist 4600 stark. Sie bekennen sich zur katholischen Religion, und haben in den Orten Donzdorf, Weissenstein, Nenningen, Böhmenkirch, Hohenrechberg, Ottenbach, Strasdorf, Treffelhausen und Reichenbach, Pfarrer. Auf dem Bernhardusberg ist ein Beneficiat.

Zum Unterricht der Jugend sind jezt die Normalschulen in der Herrschaft von dem gegenwärtigen Besizer, dem baierschen geheimen Rathe von Rechberg, eingeführt worden. Die Kinder werden in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen unterrichtet, und zur Ermunterung des Fleisses die besten unter ihnen mit Prämien beschenkt. Aufklärung, besonders in der Religion, hat diese Gegend noch sehr nöthig.

Die Herrschaft theilt sich wieder in vier kleinere Herrschaften ein, nemlich in Hohenrechberg, Weissenstein, Scharfenberg und Donzdorf. Sie trägt jährlich 30,000 fl. ein, und wird, da der Besizer abwesend ist, durch einen Oberamtmann zu Donzdorf verwaltet.

Ausser der Herrschaft hat von Rech-

Rechberg noch Weingefälle in den wirtembergschen Dörfern Uhlbach, Obertürkheim, Untertürkheim und Oberesslingen, auch abwechslungsweise mit Konstanz den Pfarrsaz zu Obereßlingen und Untertürkheim. Diese Zehenten besizt von Rechberg als Lehen von Wirtemberg.

Als Rechberg die Herrschaft Kellmünz in Oberschwaben, die ein wirtembergsches Lehen war, an Schwarzenberg verkaufte, und dieser sie nicht unter der Lehensbedingung annehmen wollte, so trug er einige Orte der Herrschaft Rechberg — mit Einwilligung des Lehenhofes — als Renningen und andere Wirtemberg zu Lehen auf.

Rechberg war ehmals eine Reichsherrschaft, die Siz und Stimme auf der schwäbischen Grafenbank hatte, und einen Anschlag von 8 fl. erlegte. Es entstand aber darüber ein Prozeß mit der Ritterschaft, und die Steuer wurde vom Reichshofrath dem Kanton Kocher zugesprochen. Der schwäbische Kreis aber ruft noch immer bei Kreistagen die Herrschaft auf.

Das Wapen ist ein goldener Schild, auf welchem zween rothe Löwen stehen. Auf dem Helme steht ein halber goldener Rehbok. Der gegenwärtige Besizer der Herrschaft ist: Maximilian Emanuel, Freiherr von Rechberg und rothen Löwen, kurbaierscher Geheimerrath.

Die Freiherrn von Rechberg sind Erbschenken der Probstei Ellwangen.

Die Herrschaft hat ihren Namen von dem alten Schlosse Rechberg, und dieses seinen Namen von den vielen Rehen erhalten, die sich auf dem Berge, da er noch mit Walde bewachsen war, aufhielten.

Die Freiherrn von Rechberg und rothen Löwen stammen von den alten Grafen vom rothen Löwen ab, welche sie noch im Titel und Wapen führen. Sie waren vormals in großem Ansehen und sehr begütert. Die alten Grafen von Kirchberg, Lichtenberg, Helfenstein, Tübingen, Aichheim, Hohenzollern, Brand, Schwarzenberg, Montfort, Appermont, Werdenberg, und Herzoge von Tek verschwägerten sich mit ihnen. 1369 vermälte sich Anna, Gräfin von Rechberg, mit Walther, Herzog von Tek. Aus dieser Familie wurden viele zu Bischöffen und Pröbsten gewählt, als zu Speier, Ulrich, 1192, Sefried Bischof zu Augsburg 1216, Albrecht Bischof zu Augsburg 1445, Albrecht Probst zu Ellwangen 1502, Konrad Bischof zu Kur 1440 und mehrere.

Die Familie theilte sich vormals in 4 Aeste, nemlich in die Hohenrechbergsche, Staufenekksche, Donzdorffsche und Weissensteinsche. Die 3 erstere sind erloschen, die leztere blühet allein noch. Einige Personen aus der Weissensteinschen und Donzdorfschen Linie nahmen im 17ten Jahrhundert den Titel der Grafen von Rechberg und rothen Löwen an, entsagten ihm aber wieder.

Diese Familie war ehmals viel begüterter als jezt, denn sie besassen Königsbronn, Heidenheim, Sindelfingen, Mindelheim, Kronburg, Kirchberg, Leipheim, Babenhausen, Illeraichheim, Kellmünz, und noch mehr Orte, die theils durch die ausgestorbene Linien an Töchtern kamen, theils verkauft, theils sonst veräussert wurden.

Die Besizungen der Herrschaft sind folgende:

I. Die Herrschaft Hohenrechberg enthält:

1) Hohenrechberg, ein Bergschloß, von welchem die Herrschaft

schaft den Namen hat. Es liegt eine Stunde von Gmünd und von Hohenstaufen, es bestehet aus dem Schlosse selbst, zween Weilern und einer Walfarth, auf der andern Seite des Berges. An dem Fuß des Berges liegen die zween Weiler, einer gegen Abend, der andere gegen Morgen.

Der Berg, worauf das Schloß steht, war ehmals ganz mit Tannenholz bewachsen, und ist einer der höchsten in der Gegend. Auf der höchsten Spize desselben ist eine Ebene, und auf dieser stehen die Walfarths- und Pfarrkirche, das Pfarrhaus, Meßnerhaus, und noch ein Häuschen hinter der Kirche, dessen Bewohner jene bewachen sollen. In ältern Zeiten war hier nur eine hölzerne Kapelle, und dabei eine Klausnershütte. Und schon in ältern Zeiten war hier eine Walfarth zu dem hier aufgestellten Bild der schönen Maria, und zwar im 14 und 15 Jahrhundert so zahlreich, daß, aus Gelegenheit der Menge der Walfahrer, große Märkte auf dem Gipfel des Berges gehalten wurden. In den nachfolgenden Zeiten wurde eine steinerne Kirche gebaut, und eine Pfarre zu derselben gestiftet, und durch die Bemühung des Herrn von Rechberg wurden die zween am Berge liegende Weiler, welche Filiale von dem Ellwangenschen Dorfe Unterwaldstetten waren, 1767 von ihrer bisherigen Mutterkirche getrennt, und mit der Pfarrkirche Hohenrechberg vereinigt.

Der Berg ist jezt blos Viehweide, nur gegen Mittag ist ein Theil davon angebaut, wo er gute Frucht hervorbringt. Auf der hohen Ebene des Berges hat der Pfarrer einen Garten, der Meßner eine große Wiese, Krautgarten und Aker, ist demnach die hohe Spize des Berges nicht unfruchtbar. Der Berg verräth durch äussere Merkmale, daß er Mineral enthalte. Auch hat der Naturforscher hier Gelegenheit, eine schöne Sammlung von versteinerten Meerschnecken zu machen. Besonders wird hier das cornu ammonis sehr groß gefunden.

Niedriger als diese Kirche liegt gegen das Bergschloß Hohenstaufen zu, gegen Abend, das alte Stammschloß Hohenrechberg. Es führt den Namen Hohen Rechberg, zum Unterschied des Schlosses Alt Rechberg, welches eine Stunde davon gegen Morgen lag, aber nun zerstört ist.

Die ganze Bauart dieses Schlosses verkündigt ein hohes Alterthum. Ehmals war es mit 13 Thürmen umgeben, hat noch zwo Aufziehbrüken, hohe Mauern und sehr tiefe Gräben. Das untere Stokwerk des Hauptgebäudes ist von Stein gebaut, worauf noch zwei Stokwerke aufgeführt sind, von welchen ein Balk immer auf den andern gelegt ist. Die noch übrigen Gebäude sind ganz aus harten Steinen gebaut. Das Schloß wird von dem Obervogt der Herrschaft, dem Amtsdiener und den Wächtern bewohnt.

Von den zween Weilern ist das vordere gegen Morgen von Bauern, das hintere unter dem Schlosse aber meistens von Tobakspfeifenmachern bewohnt.

2) Ottenbach, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Hohenrechberg, und eine halbe von Hohenstaufen, liegt in einem angenehmen, fruchtbaren Thale, in welchem vieles Obst wächset, an dem Flüßchen Ottenbach, das auch wegen seines krummen Laufes, im gemeinen Leben die Krumme genannt wird. Die Anzahl der ka-

tho-

tholischen rechbergschen Einwohner sind 370, und der evangelischen wirtembergschen sind 5 Familien, die nach Hohenstaufen eingepfarrt sind.

2) Krumwalden, ein Dorf und Filial von Salach, eine Stunde von Ottenbach, daran Wirtemberg und Bubenhofen Antheil haben.

4) Strasdorf, ein Pfarrdorf von 600 Seelen, eine halbe Stunde von Hohenrechberg nördlich. An diesem Orte haben vier Herrschaften, nemlich Rechberg, Gmünd, Specht und Wirtemberg Antheil. Die hohe Jurisdiktion und der Pfarrsaz gehören Rechberg. Die Einwohner nähren sich meist vom Akerbau.

5) Metlangen, und

6) Reitprecht, zween Weiler, die nach Strasdorf eingepfarrt sind, sie haben gute Aecker, Wiesen, Obstgärten und Tannenwälder.

Zu dieser Herrschaft gehören noch viele große Bauerhöfe, der Mühleisenhof, Kleinleshof, Bläsishof, Stollenhof, der Krieghof bei Weiler, und andere, auch einige Lehen, wovon die Stadt Gmünd Lehensträger ist.

II. Die Herrschaft Weissenstein enthält:

1) Weissenstein, ein kleines Städtchen, mit einem herrschaftlichen Schlosse, dem Stammorte der Rechberg-Weissensteinschen Linie. Der Ort hat seinen Namen von einem weißen Felsen, der sich an einem sehr nahen Berge thurmhoch emporhebt.

Weissenstein liegt in einem sehr engen und tiefen Thale, an dem hohen Alpengebürge, das sich hier schliesset, in einer traurigen finstern Gegend, wo die schönste Gegenstände Wiesen und Wald sind. Das übrige sind ungeheure Stein- und Felsenmassen an den rauhen, gröstentheils kahlen Bergen. Es hat wenigen Feldbau, aber gute Wiesen im Thale gegen Degenfeld. Die Bürger nähren sich von ihren Handwerkern, und der ärmere Theil vom Baumwollespinnen. Von der durchlaufenden Landstraße haben die Einwohner auch einige Narung, so wie auch vom Bierbrau. Es ist hier ein altes Schloß, ein herrschaftlicher Fruchtkasten, eine schöne moderne Pfarrkirche, in welcher 800 Personen eingepfarrt sind, eine Kapelle, und einige gute Wirthshäuser. Auch ist hier das Amt der Herrschaft Weissenstein.

Das Schloß stehet über dem Städtchen am Berge, es ist ganz von alter gothischer Bauart, doch immer erträglich eingerichtet. Es bestehet aus zwei zusammenstossender gothischen Häusern mit teutschen Dächern und einigen Seitengebäuden, die mit einer Mauer und Graben umgeben sind. Man siehet nur alte Merkwürdigkeiten hier, eiserne Kanonen, alte Meubels und andere Dinge. Da dieses Schloß nicht bewohnt wird, so wird auch nichts auf dessen äussere oder innere Verzierung verwendet.

Das Städtchen ist sehr klein, und gleicht nur einem großen bemauerten Hofe, dessen Mauer mit Häuserchen beklebt ist, und in dessen Mitte einige Häuser stehen. Es liegt auf einem Hügel, hat 2 Thore, und den Hügel hinab, eine Vorstadt, die ansehnlicher ist, als das Städtchen selbst. Stadt und Vorstadt, nebst einigen einzeln stehenden Häusern, enthalten 690 Einwohner.

2) Degenfeld, ein evangelisches Pfarrdorf, das auch katholische Einwohner hat; die evangelischen

schen sind 230 Seelen stark, und eben so auch die katholischen. Diese sind rechbergsche Unterthanen, und jene sind wirtembergisch. Jede Partei ist 18 Bürger stark, welche Anzahl durch Verträge bestimmt ist, und nicht stärker anwachsen darf, auch die Häuserzahl ist bestimmt, und darf nicht vermehrt werden. Die Rechbergschen Unterthanen sind nach Weissenstein eingepfarrt, und besitzen die Gloken und Kirchhof gemeinschaftlich mit den evangelischen, aber diese besitzen die Kirche allein. In dieser sind einige Grabmale der Hrn. von Degenfeld, welchen das Dorf gehörte, und die hier auch ihr Stammschloß hatten, welches aber längst, und so zerstört ist, daß man wohl den Ort, wo es gestanden und noch Steinhaufen, aber kein Stük Mauer mehr siehet. Der Ort, wo das Schloß gestanden, wird noch der Burgstall genannt. Von der Familie von Degenfeld, ist dieser Stammort sowohl von Rechberg, als Wirtemberg verkauft worden. Nach dem Vertrag von 1769 steuert nur die Rechbergsche Helfte dieses Orts zur Ritterschaft, nicht die wirtembergsche. Der Ort hat viele Waldungen, etwas rauen, aber doch fruchtbaren Boden. Bei diesem Dorfe entsteht der kleine, aber schöne Fluß Lauter, der gute Forellen führt.

3) Nenningen, ein Pfarrdorf von 400 Seelen, in einem Thale, an der Lauter, eine halbe Stunde von Weissenstein, hat einen ergiebigen Kornboden, und Obstgärten. Die ehemalige adeliche Familie von Neuningen, die nun ausgestorben ist, stammte von diesem Orte ab. Man zeigt zwar noch den Plaz, wo das Schloß gestanden, aber Ueberbleibsel sind nicht mehr zu suchen. 5 Familien aus diesem Orte gehören Wirtemberg. Es ist seit neuern Zeiten ein Lehen von Wirtemberg.

4) Treffelhausen, ein Pfarrdorf von 630 Seelen auf den Alpen eine halbe Stunde von Weissenstein, hat Kornfelder aber Mangel an Wiesen. Unter diesem Dorfe entstehet die Eib oder Eibach. Hier werden schöne hölzerne Tobakspfeifenköpfe geschnizelt.

5) Schnittlingen, ein Dorf auf den Alpen, ein Filial von Treffelhausen, hat guten Fruchtboden.

6) Böhmenkirch, ein groser Marktflecken auf den Alpen, von 1350 Seelen, hat ein eigenes Blutgericht, grose Markung, vielen Fruchtbau, und ansehnlichen Flachsbau, der hier gut geräth, und eine vorzügliche Nahrungsquelle der Einwohner ausmacht.

Albert von Rechberg erhielt diesen Ort 1307 vom Kaiser als ein Reichslehen. Im August 1796 hatte hier der Erzherzog Karl, bei seinem Rükzug nach Oesterreich, sein Hauptquartier, und die österreichsche Armee stand in der Nähe des Ortes.

7) Bernhardusberg, ein ansehnlich hoher Berg, eine Eke der Alpen, eine Stunde von Degenfeld, hat eine Wallfarth, Kirche, und Benefiziathaus, nebst einem Meßnerhause und einigen andern Häusern. Hier wird zur steinernen Statue des heil. Bernhardus gewallfarthet, die auf der Eke des Berges unter freiem Himmel aufgestellt ist. Dieser zur Ehre ist, erst in diesem Jahrhundert von einem der Herren von Rechberg, die hiesige hübsche Kirche erbaut und das Beneficium gestiftet worden. Die Kirche ist voll von gemalten Täfelchen, auf welchen die Wunder verzeichnet oder gemalt sind, die der h.

Bern-

Bernhardus verrichtet haben solle. Alle Tage wird hier Messe gelesen, wobei die Kirche von Walfartenden ziemlich angefüllt wird.

Da der Berg eine Eke der Alpen ausmacht, so hat man von ihm eine sehr weite, prächtige Aussicht.

8) St. Kollmann, eine Kapelle und Walfarth an der Grenze des Ulmer-Gebiets, mit einer Einsidelei, die von einem Einsiedler bewohnt wird. Am Pfingstmontag eines jeden Jahres wird hieher mit Pferden gewalfarthet, die dreimal um die Kapelle geritten werden. An eben diesem Tage werden auch grose Walfarthen von den benachbarten Orten gehalten, und kommen mit Fahnen und Prozession hieher, es wird eine Predigt und Hochamt gehalten, und das heil. Haupt des Kollmanns auf einem Tische zur Verehrung und Schau ausgesezt.

9) St. Patriz, eine Kapelle bei Böhmenkirch, auf den Alpen, im freien Felde.

10) Küzelalb und Rupertsstetten, zween grose Höfe bei Weissenstein. Bei Rupertsstetten steht ein Jägerhaus und rechbergsches Jagdschlößchen.

III. Die Herrschaft Scharfenberg.

Dazu gehören:

Scharfenberg, ein Bergschloß unweit Donzdorf auf einem spizigen Berge, es ist gröstentheils zerfallen, was aber noch steht, wird unterhalten. Dazu gehören einige Höfe zu Kuchalb, Wekerstall, Donzdorf und Reichenbach.

IV. Die Herrschaft Donzdorf.

1) Donzdorf, ein Marktflecken an der Lauter von 1620 Einwohnern, in einem Thale, welches sich hier erweitert, und in das Filsthal hineinläuft. Zu beiden Seiten sind hohe Berge. Die Helfte des Orts gehört zur Herrschaft Rechberg, und die andere gehört Specht Bubenhofen. Donzdorf hat die schönsten und fruchtbarsten Aeker, Wiesen und Obstgärten.

Es ist hier ein nach alter Bauart hübsches von Rechbergsches Schloß mit einem grosen, schönen Garten, eine schöne Kirche, auch der Siz des rechbergschen Oberamts der Herrschaft, und eines von Bubenhofenschen Amtes.

Das Schloß ist ein Viereck, mit einem geschlossenen Hofe, hat einen Thurm oder Erker an jeder Eke, und vor der Fronte einen grosen Garten, der im französischen Geschmake gebaut ist, da zur Anlage eines englischen Garten die Gegend vortreflich gewesen wäre. Er ist eben sowohl zum Nuzen als zum Vergnügen angelegt. Die hohen umliegenden Berge und das wasserreiche Thal geben einer grosen Anzahl Fontänen das benöthigte Wasser, welche die gröste Zierde dieses Garten sind.

Das Dorf hat viele gute Häuser, und die Einwohner nähren sich gut. Der Pfarrsaz ist rechbergisch. Der Ort kam 1466 durch Kauf zur Herrschaft Rechberg. In der Nähe dieses Marktflekens führt eine lange Steige auf die hohen Alpengebirge hinauf, welche die Kupfersteige genannt wird. Zum Specht Bubenhofenschen Antheil gehören noch: Bühlhof, Streitmühl, Sangelhof, Hagenbuch, Schillinghof, Hohenberg, Bärenbach, Waldenhof, und Antheile an Reichenbach und Strasdorf.

2) Reichenbach ein Pfarrdorf, eine halbe Stunde von Donzdorf in einem fruchtbaren Thale, an dem Bache Reichenbach, von 250 Seelen. Rechberg hat den

Pfarr-

Pfarrsaz, die Unterthanen aber gehören ausser Rechberg, auch Graf Preising, Specht und Holz.

3) Grünbach, ein Dörfchen, in einem Winkel des Lauterthals, ist nach Donzdorf eingepfarrt, und gehört theils zur Herrschaft Donzdorf, theils Weissenstein.

4) Mehrere Höfe, als Ober- und Unter-Wekerstall, Hohenbach, und andere.

Salach, Pfarrdorf und Schloß unweit Göppingen im Filsthale, hat ein Schloß und evangelische und katholische Einwohner. Dieser sind 430, und der evangelischen etwas wenigere, beide Religionspartien haben Geistliche hier. Der Pfarrer der evangelischen wohnt auf dem nahe liegenden Bergschlosse Staufenek. Salach gehörte ehmals, und noch 1592 von Rechberg, jezt aber gehört es dem Grafen von Degenfeld-Schonburg.

Dazu gehören:

1) Staufenek, ein uraltes befestigtes Bergschloß, auf einem hohen Berge, der eine Eke der Alpen ausmacht, über dem Fils und Lauterthale, am Anfang des lezteren, Hohenstaufen gegenüber. Es ist 1080 von Ludwig von Hohenstaufen gebaut worden, und gehörte einer Linie der Hrn. von Staufen. Nachdem diese ausstarben, so kam das Schloß 1250 an Johann von Rechberg, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, durch Kauf an die Familie von Freiberg und dann an Degenfeld. Es ist jezt der Siz eines Degenfeldschen Obervogts, und des Pfarrers von Salach, der von hier aus seine Ministerialien in Salach versehen muß.

1796 sezten sich kaiserliche Truppen bei ihrem Rükzug hier, und vertheidigten das Schloß und Thal. Die Franzosen griefen es an, und eroberten das Schloß mit Sturm, wobei sie viele Leute verloren. Das Schloß hat dabei viel gelitten.

2) Groseislingen, ein Pfarrdorf an der Fils, eine halbe Stunde über Göppingen, enthält 720 Einwohner. Ein Drittel davon gehört Wirtemberg, und zwei Drittel Degenfeld Schonburg. Die wirtembergsche Unterthanen sind evangelisch, und nach Holzheim eingepfarrt, die Degenfeldsche Unterthanen sind katholisch und haben ihren eigenen Pfarrer.

Der Ort ist ein Mannlehen des Domkapitels zu Wirzburg, vorher besassen ihn die von Greiffenklau, Bubenhofen und Welden. Von der leztern Familie kam der Degenfeldsche Antheil an seinen gegenwärtigen Besizer, durch Kauf, dem auch das Patronatrecht zusteht, er besizt auch alle hohe und und niedere Regalien, hohe und niedere Jurisdiktion in seinem Antheil, samt dem Blutbann, über die ihm angehörige Unterthanen, in Ort und Feld. Die Stabsgerechtigkeit wechselt nach den Antheilen, alle 3 Jahre. Die Episkopalgerechtigkeit gehört dem Hochstifte Konstanz.

Schozach, ein Dorf, am Flüßchen Schozach, bei Laufen, gehört von Sturmfeder, als ein wirtembergsches Lehen; es ist ein Filial von Ilsfeld. Die wirtembergsche jura reservata besorgt das Oberamt Laufen.

Süssen, Kleinsüssen genannt, zum Unterschied des Dorfes Grossüssen, ist ein katholisches Pfarrdorf, welches ganz dichte an das Ulmische Dorf Grossüssen angebaut ist, so daß es wie ein Ort scheinet, und nur durch die Fils getrennt wird, liegt an der Fils und Lauter, in einem schönen Thale, nahe an der Ulmer Chaussee, und an der Landstrasse

straſſe von Göppingen nach Heidenheim, gehört von Bubenhofen, und zu dieser Familie Fideikommiß. Der Ortsherrschaft gehören alle Gerechtigkeiten auſſer den Episkopalrechten und dem Zoll, erstere gehören dem Bisthum Konstanz, der leztere der Stadt Ulm.

Dazu gehören:

1) Krumwälden, ein Weiler, der wirtembergsche, rechbergsche und bubenhofensche Unterthanen hat, und eine Kirche, in welcher das Simultaneum eingeführt ist.

2) Küzen, ein Weiler mit 8 Unterthanen, wovon 4 Bubenhofen, die übrigen aber Wirtemberg, Degenfeld, Graf Preising, Rechberg und dem Kapitel zu Ellwangen gehören.

3) Bärenhof, Hof gehört von Bubenhofen allein, ist nach Waldstetten eingepfarrt.

4) Messelhof, beträchtliches Hofgut, gehört von Bubenhofen, liegt nicht weit von Donzdorf.

Stammheim, wirtembergsches evangelisches Pfarrdorf eine Meile von Stuttgart, hat ein altes Schloß, 400 Einwohner, und ist 1737 von der Schertelschen Familie, für 100,000 fl. an Wirtemberg verkauft worden. Nach dem Vertrag von 1769 steuert der Ort, nur zur Helfte zur Ritterschaft.

Dazu gehört:

Zazenhausen, ein Dörfchen bei Zuffenhausen, welches mit Stammheim, für 10,000 fl. erkauft worden ist. Im Anfang dieses Jahrhunderts wurde hier ein schönes römisches Bad entdekt, das unter der Erde und noch gut erhalten war. Jezt siehet man nichts mehr davon. 1796 wurde das Oertchen von den Franzosen geplündert.

Steinbach, ein katholisches Pfarrdorf von 500 Einwohnern mit einem Schlosse an der Chaussee von Stuttgart nach Kirchheim, eine Stunde von dem leztern Orte. Es gehört dem Hrn. von Palm, der hier ein schönes modern gebautes Schloß und Garten hat. Ehmals gehörte es den von Freitagshofen und den Herzogen von Teck. Der Herzog Herrmann von Teck verkaufte es 1299 an das Kloster Salmansweil, und dieses veräuſserte das Dorf wieder, doch mit Vorbehalt des Kirchensazes, des Wein- und Fruchtzehentens. Es hatte, ehe es an den gegenwärtigen Besizer kam, noch mehr adeliche Herren gehabt.

Dazu gehört:

Freitagshofen, ein Hofgut nahe bei Kirchheim, war der Stammort der von Freitagshofen.

Stetten, ein Marktfleken unweit Felbach und Waiblingen, in einem, seitwärts des Remsethals gelegenen engen Thale, das sich schließt, und mit hohen Bergen umgeben ist, an welchen guter Wein wächset. Er hat 1300 Einwohner, ein altes Schloß, und einen artigen Garten, der vielen Schatten hat. In diesem ist ein See, der mit Alleen umgeben ist. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ist der Weinbau.

Ehmals waren die von Iberg die Besizer des Ortes, die ihn an Wirtemberg 1443 verkauften. Wirtemberg veräusserte den Ort wieder, an Konrad Thumb von Neuburg. 1664 und 1666 wurde er wieder von Wirtemberg erkauft, aber vom Herzog Eberhard Ludwig zuerst seiner Gemalin, und dann der sogenannten Gräfin von Würben, geschenkt. 1732 erhielt Wirtemberg dieses schöne Gut zum drittenmal. Jezt ist es ein Kammerschreiberei-Ort, und wird durch ein Stabsamt verwaltet.

Dazu gehören:

1) Schanbach, ein Dörfchen.

2) Lobenroth ein Dörfchen, beide liegen im Umfange des Amts Schorndorf.

Thalheim, ein Pfarrdorf und Indenort, eine halbe Stunde von Laufen, an der Schozach, gehört Wirtemberg, Gemmingen, Wirzburg und dem teutschen Orden. Die Einwohner sind theils evangelisch, theils katholisch, theils Juden, und enthalten viel Gesindel. Die Katholischen haben eine hübsche Kirche, ohne Thurm, auf einem Hügel, und die evangelischen haben eine Kirche mit zween Geistlichen, von welchen der leztere zugleich Schulmeister ist. Die Juden wohnen in einem alten baufälligen hölzernen Hause, welches ehmals ein Schloß war, wie in einer Kaserne beisammen. Ausser dem Orte an der Schozach, steht noch ein altes von Gemmingen gehöriges Schloß, und auf einem Hügel, über dem Orte, der eine schöne Aussicht beherrscht, ist eine Melkerei, die aber kein Wasser hat.

Unterwaldstetten, Pfarrdorf bei Gmünd, gehört dem Kapitel zu Ellwangen. Die Einwohner sind vermischter Religion. Wolfgang von Rechberg verkaufte es 1672 an Dominik Grafen von Grafeneck, der es 1703 an das Kapitel zu Ellwangen überließ, welches es noch besizt.

Waschenbeuren, Wäschenbeuren, ein merkwürdiges Pfarrdorf unweit Hohenstaufen, an der wirtembergschen Grenze, hat 900 Einwohner und ein uraltes zerstörtes Bergschloß, der Wäscher genannt, von welchem der Name Waschenbeuren erstanden, da das Dorf den Namen Beuren hat, auch noch so genannt wird. Das Dorf steuert nicht zum Kanton Kocher, sondern in die Kammer zu Innsbrug, das Kloster Lorch hat den gröstten Theil des Zehenten von seiner Stiftung an. Dieser uralte Ort war ein Eigenthum der Herzoge von Schwaben, bei deren Stammschloß er liegt. 1271 lebten Konrad von Staufen ein Ritter, genannt Wäscher, und sein Bruder Egeno, da die herzogliche Linie bereits ausgestorben war. Weil dem ersten das Dorf Wäschenbeuren gehörte, oder wenigstens Antheil daran hatte, und Herzogs Friedrichs Vater sich von Büren nannte, so sind auch diese beide wahrscheinlich Nachkommen des Herzogs Friedrichs gewesen, und hat Konrad Staufen von ihm das Dorf geerbt.

Nachgehends kam Wäschenbeuren an die von Rechberg, deren Herrschaft daran grenzt, und diese, die schon so viele Länderchen und Orte verkauften, veräusserten auch diesen Ort wieder. Er kam an die von Geizigkofler und endlich an die gegenwärtige Besizer von Freiberg-Hürbel und Taxis. Ein Viertel gehört Taxis und 3 Viertel von Freiberg Hürbel. Der Ort ist ein Schwabenlehen, und der Blutbann ein Reichslehen.

Dazu gehören:

1) Bürrenbach, ein Dörfchen, woran auch mehrere Herrschaften Antheil haben.

2) Wäschenhof, ein Hof.

3) Beutenmühl, eine Mühle.

4) Lindenbronn, ein Weiler.

5) Lindenhöfle, ein Hof.

6) Niedermaitis, ein Dörfchen bei Wäschenbeuren, gröstentheils wirtembergisch.

7) Hohenrein, Dörfchen gröstentheils wirtembergisch.

8) Radelstetten, ein Dörfchen, theils wirtembergisch.

9)

9) Waldhausen, ein Dörfchen an der Remse.

Ramsberg, ein Bergschloß auf einem hohen Alpengebirge, bei Staufeneck, über dem Lauterthale und Donzdorf, in der Herrschaft Rechberg. Das Schloß ist noch fester als das Schloß Staufeneck, und hat zu seiner Vertheidigung in der Mitte einen starken runden Thurm. Es gehörte ehmals den von Rechberg, zur Herrschaft Rechberg, und eine Linie der von Rechberg nannte sich von Ramsberg. Konrad von Rechberg und Ramsberg stiftete zu Lorch eine Frühmeß. Jezt gehört das Schloß mit der dazu gehörigen Vogtei, dem Grafen von Preising.

Dazu gehören folgende Höfe:

Birkhof, Lautenhof, Struethof, Krazenhof, Deschenhof, Schattenhof, Zirschberg, Peterhof, Kübelhof, Feuerleshof, Küze,

Weiler, Pfarrdorf bei Heilbron, zwo Stunden entfernt, gehört der Familie von Weiler.

Winzingen, Pfarrdorf von 370 Seelen, in der Herrschaft Rechberg hinter Donzdorf, gehört von Bubenhofen, und ist ein wirtembergsches Lehen. Ehmals hatte es eigenen Adel von Winzingen. Johann Berthold von Roth, trug 1620 Winzingen Wirtemberg zu Lehen auf. Nach dem Vergleich von 1769 bleibt der Ort auch nach dem Heimfall der Ritterschaft steuerbar.

Dazu gehören:

1) Thannweiler, ein Dörfchen.

2) Michelhof, ein Hof.

Wisgoldingen, Pfarrdorf von 500 Seelen, eine halbe Stunde vom Schlosse Hohenrechberg, in der Herrschaft Rechberg, gehört jezt von Holz, ehmals den von Rechberg, und ist eines von den Gütern, welche die von Rechberg aus ihrer Herrschaft heraus verkauft haben.

Dazu gehören:

Tannhof, Langendoppelhof, Staudenhof, Haselhöfle, lauter Höfe.

II. Der obere Kanton.

Abtsgmünd, ein Marktfleken am Kocher in der Probstei Ellwangen. Nur einige Unterthanen steuern zur Ritterschaft. Ellwangen übt alle Regalien, Episkopalrechte, Patronat und andere Gerechtsame aus.

Dabei liegt das zerstörte Bergschloß von Wöllstein, das Stammhaus der Haken von Wöllstein, die auch Lauterburg, Hohenegg, und Schaubek besessen. Albert von Hak war Probst zu Ellwangen 1367. Hernach kam die Herrschaft an die von Hirnheim 1488 — 1562. Hier sind eine Eisenschmiede und beträchtliche Baumwollespinnereien.

Adelmannsfelden, eine Herrschaft evangelischer Religion, grenzt an die Probstei Ellwangen und die Grafschaft Limpurg. Sie hat grösstentheils Sandboden und beträchtliche Waldungen, ist aber doch ziemlich gut angebaut. Die Einwohner verfertigen viele hölzerne Gefässe und Werkzeuge, Wannen, Schaufeln, Laden, Fruchtmase, auch wird viel baumwollenes Garn in der Herrschaft gesponnen. Sie bestehet aus einem Fleken und 40 kleinen Oertchen und einzelnen Häusern. Limpurg hat die hohe Jurisdiktion, Patronat und Episkopat. Das Hauptprodukt ist Holz. Die Zahl der Einwohner ist über 2000 Seelen stark. Die Herrschaft gehörte ehmals den Schenken von Limpurg Spekfelder Linie. 1493 verkaufte Schenk Wilhelm für sich und seines Bruders Söhne Georg

und Gottfried das Schloß Adelmannsfelden nebst Zugehör um 3500 fl. an Georg von Vohenstein. Nachdem Ludwigs von Vohenstein Söhne 1624 alle gestorben, so suchten die 3 Vohensteinsche Töchter das Gut zu behaupten. Es entstand ein Prozeß, und kam 1662 zum Vergleich, daß die von Vohenstein, Adelmannsfelden, als ein Rittermannlehen behalten, die Schenken von Limpurg aber, nach Abnang des Vohensteinschen Mannsstamms, den Töchtern 3000 Rthlr. geben sollen. 1713 aber starb der männliche Stamm der Schenken von Limpurg aus, und Adelmannsfelden wurde 1739 vom Reichshofrath pro allodio erklärt. Nachdem 1737 der einzige Sohn des Ludwigs Christofs von Vohenstein gestorben, so folgten die 3 Schwestern des Verstorbenen im Besize nach. Diese besassen die Herrschaft zu 3/3 bis 1762. In diesem Jahre ergieng vom Reichskammergericht ein Urtheil, zu Gunsten des baierschen Hauptmanns von Onz, der von einem Johann von Vohenstein, der 1694 starb, abstammte, und daher Ansprüche machte. 1765 kam ein zweites Urtheil, wodurch ein ganzes Drittel der Herrschaft an Johann Veits von Vohenstein Nachkommen kam.

Gegenwärtig ist die Herrschaft so vertheilt, daß die von Onz 3/9, die von Bernerdin 2/9, von Junkhenn 2/9 und von Gültlingen, auch 2/9 besizen. Das von Adelmannsche 1/9tel ist nach einem kammergerichtlichen Spruch an von Gültlingen abgetrieben worden.

Die Herrschaft enthält folgende Orte:

1) Adelmannsfelden, ein Marktfleken mit einem Schlosse, zwo Stunden von Ellwangen, an der blinden Roth, hat 800 Einwohner und ein neugebautes von Junkhennsches Schloß, auch ein Amthaus. Das Patronatrecht hat Limpurg. Hier sind auch eine Papiermühle und Eisenschmiede. Ausser der Pfarrkirche ist hier noch eine Kapelle. Von diesem Orte hat die Freiherrliche Familie Adelmann von Adelmannsfelden den Namen. 1236 kommt schon ein Sigfried von Adelmannsfelden in einer Urkunde vor.

2) Pommerzweiler, ein Dorf theils evangelisch, theils katholisch, dritthalb Stunden von Ellwangen, ein Filial ohne Kirche, zur Pfarre Adelmannsfelden gehörig, und mit Ellwangen gemeinschaftlich.

3) Mezelgehren, ein evangelischer Hof, zwo Stunden von Ellwangen, nach Adelmannsfelden eingepfarrt, es ist der Siz des Herrn von Onz.

4) Luzstruth, evangelisches Dorf, dritthalb Stunden von Ellwangen, ein Filial ohne Kirche, zur Pfarre Adelmannsfelden gehörig.

5) Höffen, zween katholische Höfe, 2 Stunden von Ellwangen, nach Abbtsgmünd eingepfarrt.

6) Hinterbüchelberg, ein Weiler theils katholisch theils evangelisch. Die Einwohner besuchen die Kirchen zu Adelmannsfelden, und Abbtsgmünd.

7) Vorhardsweiler, ein evangelischer Hof, nach Obergröningen eingepfarrt.

8) Steinenbühl, ein evangelischer Hof, in die Pfarrei Adelmannsfelden gehörig.

9) Bühler, ein katholischer Weiler, am Flusse Bühler, mit einer Kapelle, der Probstei Ellwangen meist gehörig, hat auch evangelische Einwohner, nach Adelmannsfelden eingepfarrt.

10) Windich, zwei evangelische

sche Höfe, nach Adelmannsfelden eingepfarrt.

11) Wildenhof, ein evangelischer Hof, Gut und Wohnsiz des Hrn. von Gültling, 3 Stunden von Ellwangen, ein Filialort von Adelmannsfelden.

12) Altweier, eine evangelische Einöde, 3 Stunden von Ellwangen.

13) Neumühl, Mahl- und Sägmühle an dem Bühler.

14) Kuderberg, eine evangelische Einöde.

15) Möder, eine evangelische Einöde.

16) Ottenhof, ein evangelischer Hof, 2 Stunden von Ellwangen, der ehmalige Siz der von Bernerdin.

17) Heid, ein evangel. Weiler.

18) Spazenhof, ein evangelischer Hof.

19) Schömen, ein evangelischer Weiler.

20) Hinterwald, zween evangelische Höfe.

21) Mittelwald, ein evangelischer Hof.

22) Vorderwald, zween evangelische Höfe.

Alle diese evangelische Höfe sind Filiale von Adelmnnnsfelden.

23) Hütten, katholischer Weiler hat eine Kapelle, die als Filial zur Ellwangenschen Pfarre Hohenberg gehört.

24) Hüttenhof, evangelischer Hof, anderthalb Stunden von Ellwangen, ein Filial Neuler.

25) Hinderbrand, katholischer Weiler, eine Stunde von Ellwangen.

26) zum Holz, ein katholischer Hof, anderthalb Stunden von Ellwangen.

27) Mazengehrn, ein katholischer Weiler, gehört mit den drei vorigen, als Filial zur Pfarre Hohenberg.

28) Ekenroden, katholischer Weiler, eine halbe Stunde von Ellwangen, hat eine Kapelle die zur Stadtpfarre Ellwangen gehört. Das Stift Ellwangen hat auch Antheil daran.

29) Altmannsroden, katholisches Dorf, Filial von Ellwangen.

30) Banhmühl, Mahl u. Sägmühle, die von Weihern getrieben wird, eine Stunde von Ellwangen.

31) Klapperschenkel, eine Sägmühle, die von Weihern getrieben wird, ein Filial von Hohenberg.

32) Schönberg, ein katholischer Hof.

33) Geißhard, ein Weiler, theils katholisch, theils evangelisch, mit Ellwangen gemeinschaftlich.

34) Holdenhof, ein katholischer Hof.

35) Brandhof, ein katholischer Hof.

36) Leinenfürst, katholischer Weiler, eine Stunde von Ellwangen, mit der Probstei gemeinschaftlich, ein Filial von Neuler.

37) Ramsenstruet, ein katholischer Weiler mit Ellwangen gemeinschaftlich, ein Filial von Neuler.

38) Bronnen, katholischer Weiler, mit Ellwangen gemeinschaftlich, ein Filial von Neuler.

39) Neuler, ein ellwangensches Pfarrdorf, wovon nur ein Theil zur Herrschaft Adelmannsfelden gehört.

40) Burkertsmühl, Mahl- und Sägmühle am Rothflusse, Filial von Neuler.

Altenberg, ein Schloß auf einem Berge, nebst einigen Unterthanen, die sich da niedergelassen haben, gehört als ein eigenthümliches Gut der Familie von Sirchenstein, liegt zwischen der Herrschaft Heidenheim,

und dem Pfalzneuburgschen. Die Einwohner sind katholischer Religion, und nach Staufen eingepfarrt. Der Blutbann ist ein Reichslehen: Alle Gerechtigkeiten, mit der kleinen Jagd gehören der Herrschaft, die hohe Wildbahn aber ist Wirtembergisch, 1352 gehörte der Ort den von Westerstetten, 1449 den von Westernach.

Amerdingen, katholischer Marktflecken, mit 600 Einwohnern, und einem schönen Schlosse, vier Stunden von Nördlingen, gehört der Familie Schenk von Staufenberg, die es als Eigenthum und als Lehen besitzen. Leztere sind theils Mannlehen, theils Kunkellehen. Jene rühren vom fürstlichen Hause Oettingen, diese von Pfalzneuburg her. Die dazu gehörigen Höfe sind freies Eigenthum, die hohe Obrigkeit und der Blutbann gehören dem fürstlichen Hause Oettingen.

Dazu gehören:

Seelbronn, Hof.

Sternbach, Hof.

Bächingen, evangelisches Pfarrdorf an der Brenz, mit einem Schlosse und 250 Seelen an den Grenzen der Herrschaft Heidenheim, gehört der verwittweten Frau Herzogin Franziska, Wittwe des sel. Herzogs Karls von Wirtemberg, welche es den von Stain abgekaufet hat. Der grose Zehend gehört dem Spital zu Gundelfingen. Der Blutbann ist ein Reichsafterlehen von Pfalzneuburg. Es liegt zwar im Kanton Donau, steuert aber zu Kocher.

Ballhausen, katholisches Dorf bei Staufen und Giengen, gehört von Sirchenstein, und ist in die Kirche zu Staufen eingepfarrt. Der Blutbann ist ein Reichslehen, und die Episkopalrechte gehören dem Hochstifte Augsburg. Zu Staufen besizt die Familie von Sirchenstein 4 Unterthanen, über welche sie vogteiliche Gerechtigkeit ausübt, und hat das Patronatrecht über die Kirche daselbst. Auch besizt die Familie von Sirgenstein vier Unterthanen zu Staufen, über welche sie die vogteiliche Gerechtsame ausübt. Auch hat diese Familie das Patronatrecht über die Kirche zu Staufen.

Dazu gehört der

1) Wohlbergerhof, ein ganz freies Gut, über welches das herzogliche Haus Wirtemberg die Oberherrliche und forsteiliche Gerichtsbarkeit besizt.

ferner besizt diese Familie

2) Dunstelkingen, ein Pfarrdorf von 1070 Seelen, an den Grenzen der Herrschaft Eglingen. Die Familie von Sirchenstein besizt einen Antheil an diesem Orte, der theils Anspachsches, theils Oettingensches Mannlehen ist. Die übrigen Theile gehören dem gräflichen Hause Oettingen Baldern, und dem Kloster Maria Kirchheim. Die hohe Obrigkeit und Malefiz übt Oettingen-Baldern allein, die niedere Gerichtbarkeit, die von Sirchensteinsche Familie aus, das Patronatrecht hat das Kloster Maria-Kirchheim, und den Wildbann Kurpfalz. 1786 ist der von Sirchensteinsche Antheil an Dunstelkingen, an den Fürsten von Taxis, als dem Meistbietenden, jedoch ohne den lehensherrlichen Konsens von Anspach erhalten zu haben, um 27,000 fl. verkauft worden. s. Maders Reichsgerichte. Erk. B. 22. S. 178.

3) Zöschingen, ein katholisches Pfarrdorf von 700 Seelen, zwischen Wirtemberg und Pfalzneuburg, gehört Wirtemberg, Pfalzbaiern, dem teutschen Orden, Kaisersheim, und Sirchenstein.

Balmertshofen, Pfarrdorf von 400 Seelen an der Egge, an der

Oet-

Oettingenschen Grenze. Es gehört seit 1718 dem Fürsten von Taxis. Das Domkapitel zu Augsburg, hat den Pfarrsaz.

St. Bartholomäi, ein evangelischer Marktfleken, der auch katholische Einwohner hat, auf den Alpen, der Familie von Holz gehörig, als ein Fideikommiß. Unter den Einwohnern ist Paritätt eingeführt, die evangelischen haben ihren eigenen Pfarrer. Alle Jahre wird an dem Sonntag nach Bartholomäi ein beträchtlicher Viehmarkt und Jahrmarkt, ausser dem Orte, auf dem anstossenden Felde gehalten, der sehr häufig besucht wird. Drei Wochen später wird der zweite Markt gehalten.

Bissingen, ein Marktfleken, gehört Oettingen-Wallerstein, zu dieser Grafschaft. Bis 1402 besaß diesen Ort, sammt Hohenberg, der Graf Konrad von Helfenstein, und nannte sich von Hohenberg und Bissingen. 1454 gehörte er Johann Schenk von Schenkenstein. 1560 kaufte ihn Sebastian Schertel von Burtenbach, von Oettingen, dieser verkaufte ihn 1580 an Bömmelberg, und diese traten ihn an Oettingen ab. Der Blutbann ist ein Reichslehen.

Deufstetten, s. Tenfstetten.

Dewang, Pfarrdorf von 1200 Einwohnern im Gebiet der Reichsstadt Gmünd, steuert nur zum Theil zur Ritterschaft. 1794 sind hier Eisenminen entdekt worden, es wurde ein Eisenbergwerk angelegt, aber wieder bis auf bessere Zeiten verschoben und eingestellt.

Diamantstein, ein katholisches Pfarrdorf im Ries, unweit Nördlingen, mit einem Schlosse, gehörte ehmals den von Diamantstein, einer 1730 mit Graf Adam von Diamantstein ausgestorbenen Familie. Von dieser kam es an die von Leutrum, und der gröste Theil an die Generalin von Elster, nachher vermälte Gräfin von Schönburg, deren Erben es 1756 an den Anspachschen Geheimenrath von Schauenfels, und dessen Erben 1757 an die Prälatur St. Ulrich und Afra in Augsburg um 166,000 fl. und diese wieder an Oettingen Wallerstein verkauft haben.

Dazu gehören Antheile an folgenden Dörfern.

Leiheim, Zoldingen, Oberringingen, Unterringingen, Schmähingen, Hohendorf, Tiefstatt, und Brachstatt.

Ebersberg, ein Bergschloß und katholischer Weiler mit einer Pfarre, unweit Baknang, gehört Wirtemberg, welches es 1786 von dem Kloster Schönthal erkauft hat.

Eschenbach, dazu gehören Schatt, Ittishausen, Gieserslehen, und Lothenberg. Auf dem Lothenberg hat die Liebensteinische Familie das jus territoriale, mit aller Gerichtbarkeit, ausser daß Wirtemberg die Malefiz Obrigkeit daselbst ausübt.

Essingen, evangelischer Marktfleken, zwischen Gmünd und Aalen, gehört von Wöllwart 2/3 und Degenfeld Schonburg 1/3. Die Wöllwart haben 1729 ihren Antheil zu einem Fideikommißgut gemacht. Die lezten besizen den ihrigen als ein freies Eigenthum. Es ist ein eigener Pfarrer und Amtsvogt da. Der Blutbann, nebst dem Weegzoll auf dem sogenannten Hemmling ist ein Reichslehen. Zu dem Wöllwartschen Antheil gehören die Weiler und Höfe: Burkhof, Teuerwang und Rötthard. Zum Degenfeldschen Antheil gehört das hiesige Degenfeldsche Schloß.

Die Bürgerzahl ist 200 stark. Man findet hier Eisenerz. Das Bergwerk aber, das Blezinger

von Königsbronn eröfnete, ist wegen eines Prozesses wieder ins Stoken gerathen. Hier ist der Amtssiz der Besizungen der Wöllwart Lauterburger Linie. 1413 gab Eberhard der Milde von Wirtemberg Essingen und Lauterburg an Georg von Wöllwart als Pfandschaft.

Dazu gehören

1) Bürkhof, ein Wöllwartsches Gut, kaiserliches und Reichslehen.

2) Teuerwang, ein Hofgut.

3) Röthart, ein katholisches Dorf, ein Wöllwartsches Eigenthum.

4) Killingen, ein Ellwangensches Dorf, wo Wöllwart 16 Unterthanen hat, die Lehen der Probstei Ellwangen sind.

5) Herbatsfeld, ein Dörfchen.

6) Westhausen, ein Dorf, so nur zum Theil zum Kanton steuert.

Fach, ein katholischer Weiler von 4 Unterthanen, im Limpurgschen, 3 gehören Limpurg, und einer der zur Ritterschaft steuert, gehört Ellwangen.

Fachsenfeld, ein eigenthümliches evangelisches Pfarrdorf, eine Stunde von Aalen, gemischter Religion, mit einem alten, ganz baufälligen Schlosse, hat einen Pfarrer, Kirche und Verwalter, gehört von Wöllwart, wovon sich eine Linie schreibt, und gehört zu derselben Famlien Fideikommiß. Der Blutbann ist ein Reichslehen.

Die Einwohner nähren sich meistens mit Baumwollespinnen. Zwei Drittel gehören Wöllwart, Attenhofen, und ein Drittel Wöllwart Polsingen. Der Zehente gehört halb Aalen und halb Gmünd. An den Episkopal und Patronatrechten haben die drei Wöllwartschen Linien Fachsenfeld, Laubach und Attenhofen Theil. Es sind aber auch katholische Unterthanen hier, welche ihren Gottesdienst in den benachbarten katholischen Kirchen besuchen. Die hohe und niedere Jagd gehört unter die freie Pürsch auf der Fachsenfelder Markung. Uebrigens besizt die Ortsherrschaft alle Territorialsuperiorität und alle Jurisdiktionalien.

Dazu gehören:

1) Affalterried, katholischer Weiler, eine Stunde von Aalen, gehört von Wöllwart, Polsinger Linie, als ein Ellwangensches Rittermannlehen, unter dem Wöllwart Fachsenfeld und Laubachschen Fideikommiß begriffen, ist ein Filial vom Ellwangenschen Dorfe Hofen. Der Blutbann ist ein Reichslehen. Die hohe und niedere Jagd aber gehört zur freien Pürsch.

2) Attenhofen, ein katholischer Weiler, gehört von Wöllwart Polsinger Linie, ist ein Stift Ellwangensches Rittermannlehen, unter dem Wöllwarth Fachsenfeld und Laubachschen Fideikommiß begriffen, und in das Ellwangensche Dorf Hofen eingepfarrt.

3) Pfannenstiel, ein neuangelegtes Dörfchen, eine Stunde von Aalen, im Gebiet der von Wöllwart-Fachsenfeld.

Göggingen, ein Dorf unweit Lorch, in der Pfarre Täferroth, gehört Wirtemberg, Limpurg, dem Stifte Ellwangen, den von Lang und der Stadt Gmünd. Die Stabsgerechtsame hat Wirtemberg im Besiz, den übrigen Mitherrn aber gebührt die hohe und niedere Obrigkeit, jedem allein für sich. Ueber die hiesigen von Langschen Unterthanen hat das Bisthum von Augsburg die Episkopalgerechtsame. Die Patronatrechte hat von Lang.

Gros-Eislingen, den Degenfeldschen katholischen Antheil besassen vorher die von Greiffenklau, Bubenho-

benhofen und Welden. Von der leztern kam dieser Anheil an Degenfeld durch Kauf. Eben dieser hat auch alle hohe und niedere Regalien, hohe und niedere Gerichtbarkeit, samt dem Blutbann, über die zugehörige sämmtliche Unterthanen in Dorf und Feld ohne Konkurrenz von Wirtemberg als Mitherrn. Auf den Gassen und der ganzen Gemeinde Markung wird die Staabsgerechtigkeit, die von 3 zu 3 Jahren abwechselt, 2 Jahre von Degenfeld und das 3te von Wirtemberg ausgeübt. Die Episkopalrechte gehören dem Bisthum Konstanz, die Forstgerechtigkeit ist Wirtemberg von Wirzburg eingeräumt worden, ausser wo die freie Pürsch ist.

Haunsheim, evangelisches Pfarrdorf mit einem Schlosse, am Zweibach, zwischen Giengen und Lauingen, gehört den von Rakniz und zu derselben Familien Fideikommiß. Das Schloß liegt auf einem Hügel, wird noch bewohnt und genießt eine sehr schöne Aussicht über das ebene Land bei Lauingen. Das Pfarrdorf liegt tiefer und hat einen guten Feldbau.

Der Blutbann, ein Pfalzneuburgsches Afterlehen, die Episkopal und Patronat Gerechtigkeiten, nebst übrigen hohen Regalien, gehören der Ortsherrschaft.

Ehmals hatte der Ort eigenen Adel von Haunsheim, kam an die von Geizigkofler, und endlich an Rakniz.

Dazu gehört:

Der Hof zu **Bergen**, der auf Pfalzneuburgschem Grund und Boden, und zwar im Landvogtamt Höchstett liegt.

Helfenberg, die Kriminal Jurisdiktion und Episkopalgerechtsame werden von Wirtemberg, die Vogtei Gerechtigkeit von den Gemeinherrschaften ausgeübt. Wirtemberg hat die Jagdgerechtigkeit, aber die Besizer die jura foreftalia in den herrschaftlichen Waldungen.

Heuchlingen, katholischer Marktfleken an der Leine von 500 Einwohnern mit einem Schlosse, unweit Ellwangen, im Stift Ellwangen. Der Marktfleken gehörte der Rechbergschen Familie, das Schloß aber mit den Höfen **Mäderhof**, **Bürkhof**, **Riedhof** und **Holzleute** gehörte den Wulfen, die es an die Probstei Ellwangen verkauft haben. Der Ort steuert nur zum Theil zur Ritterschaft.

Hochaltingen, ein kath. Marktfleken von 1000 Seelen, in der Grafschaft Oettingen, im Pflegamt Hochaltingen, ist der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Fürsten von Oettingen Spielberg, hat ein Schloß, Spital und Franziskaner Nonnenkloster. Der Ort hatte ehmals eigenen Adel, kam an die von Hirnheim, dann an die von Welden, die den Ort mit der Herrschaft an Oettingen verkauften. Zu diesem Ort gehörte eine beträchtliche Herrschaft die aus den Dörfern und Weilern Hürblingen, Fremdingen, Uzwingen, Mainingen, Schopfloch, Seegloch, Hausen, Oppersberg, Richlingsstetten, Oberwilflingen, Walxheim, Dürnzimmern, Enslingen und Boosetker besteht.

Hohenrode, altes verfallenes Schloß, bei Leinrode, im Walde, gehört von Wöllwart und ist ein Reichslehen. Dazu gehören 6 Unterthanen zu Westhausen, die vom Stifte Ellwangen zu Lehen rühren.

Hohenstatt, ein katholischer Marktfleken, nicht weit von Ellwangen, mit einem schönen Schlosse und Garten, gehört von Adelmann, und ist theils Eigenthum, theils öttingensches Rittermannlehen. Er hat

mit seinem Kirchspiele 750 Einwohner. Der Blutbann ist ein Reichslehen, die Episkopalrechte gehören dem Hochstifte Augsburg, alle übrige Gerechtigkeiten besizt die Ortsherrschaft. Die Kapuziner haben hier ein Hospitium. Ehmals war hier eigener Adel, der sich von dem Orte nannte. Diesem folgten die Schenken von Hohenstatt, und diesen im Besiz des Orts, die von Nippenburg und von Wöllwart. 1407 verkaufte es diese Familie an die Adelmann, die es noch besizen.

Die Herrschaft besizt das Patronatrecht, die hohe und niedere Jagd, die Wildbahn in sämmtlichen Herrschaftlichen Waldungen, die ziemlich beträchtlich sind, die Forstgerechtsame, auch zwei Kuppel-Jagden in einem gewissen Bezirk. Die Episkopalrechte hat das Bisthum Augsburg auszuüben.

Dazu gehören folgende katholische Weiler und Höfe.

1) Börrat, ein katholisches Dorf, eine halbe Stunde von Hohenstatt.

2) Reichertshofen, ein Weiler mit 11 Unterthanen, die nach Hohenstatt eingepfarrt sind.

3) Bernhardshof, ein Hof.

4) Rohrhöfle, ein Hof.

5) Prestelhöfle, ein Hof.

6) Maisenweiler, ein Hof.

7) Kochenburgerhof, ein Hof.

8) Strasdorferhof.

9) Kürnhardshof. Eben diesem Besizer gehören ferner:

10) Schechingen, ein Marktflecken unweit der Leine, von 623 Seelen, in der Nähe der Stadt Gmünd, hat ein Schloß und jährlich 4 beträchtliche Märkte.

11) Leinweiler, katholisches Dorf, über der Leine, zwo Stunden von Aalen, hat eine uralte Kirche.

Holzhausen, Dorf unweit Gmünd hat katholische und evangelische Einwohner, diese sind 36 Familien und jene 100 Seelen stark. Die katholischen gehören Gmünd, und die evangelischen Limpurg. Der Ort steuert nur zum Theil zur Ritterschaft. Holzhausen gehört mit 13 Unterthanen Limpurg, vier sind Ritterschaftlich, 1 Wirtembergisch, und 13 Gmündisch. Die Mitherrn üben die hohe und niedere Gerichtsbarkeit jeder allein, die Stabsgerechtigkeit aber, mit einander aus.

Holzleute, Dorf und uraltes Schloß im Stift Ellwangen, im Amt Heuchlingen.

Horn, Schloß und Dorf an der Leine, im Umfang des Stifts Ellwangen, gehört von Beroldingen. In alten Zeiten gab es eigenen Adel von Horn, und nachgehends kam das Dorf an die von Schwarzach, fiel als ein Ellwangsches Lehen, nach dem Absterben dieser, an Ellwangen zurük, und wurde den von Beroldingen, aufs neue zu Lehen gegeben. Es ist ein Filial von Leinzell, und steht unter dem Bisthum Augsburg. Die hohe und niedere Jagd wird auf einen gewissen um Horn liegenden Distrikt von der Ortsherrschaft privative, in einem andern Bezirk aber, mit den Herrschaften Limpurg von Adelmann, Wöllwart zu Neubrunn, und von Lang, ein Mitjagen ausgeübt. Sonst steht der Ortsherrschaft die Forstgerechtigkeit in ihrem eigenen und den Gemeinde Waldungen zu, wie auch alle Territorial Gerechtigkeiten, nebst der hohen und niedern Gerichtbarkeit.

Jarthausen, Schloß und Dorf an der Jart mit einem Kirchspiel von 1200 Seelen, gehört Ellwangen, Wirtemberg und dem teutschen Orden. Es steuert nur zum Theil zu diesem Kanton. Kirch-

Kirchheim an der Donau, ein eigenthümliches katholisches Dorf, nicht weit von Ehingen, gehörte ehmals den von Speth, dann den Remchingen, jezt der Abbtei Zwiefalten. Es steuert zum Kanton Donau und Kocher.

Kleinbottwar, die hiesigen ehmaligen 3 Schlösser hiessen Ober- Mittel- und Unter-Schaubek. Von der Familie von Gaisberg kam es an die von Kniestett. Der Blutbann rührt vom Kaiser und Reich zu Lehen. Sonst gebühren der Ortsherrschaft Territorial, Episkopal und Pastoral-Gerechtigkeiten, wie auch die Jagd, einen gewissen sogenannten freien Pürschbezirk ausgenommen.

Klein-Süssen, Der Besizer hat alle Iura territorialia, die hohe und niedere Jurisdiktion, sammt der Malefiz, und die Patronatrechte. Die Jagd gehört zur freien Pürsch. die Forsteilichkeit aber in den hiesigen Baurenwaldungen, der Herrschaft.

1) **Krumwälden**, Wirtemberg hat hier das Gassengericht auf der Gemeinde und deren Güter privative auszuüben. Die Malefiz und das Patronatrecht gehören der Ortsherrschaft. Das hiesige simultaneum hat für die wirtembergsche Unterthanen die Einschrenkung, daß sie es nur ausserhalb des Kors haben. Die Episkopalrechte gehören dem Hochstifte Konstanz.

2) **Küzen**, eine jede dieser Herrschaften übt über ihre Unterthanen, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus, die Stabsgerechtigkeit auf der ganzen Gemeinds-Markung hingegen haben Wirtemberg, Degenfeld, Rechberg und Bubenhofen privative, und wird von diesen damit alljährlich abgewechselt. Die Bubenhofensche Unterthanen sind nach Ottenbach eingepfarrt. Die Forstgerechtigkeit gehört der Bubenhofenschen Familie über ihre Unterthanen, die Jagd aber gehört zur freien Pürsch.

Laubach, eine evangelische Herrschaft im Leinthale, nicht weit von Alen, gehört von Wöllwart, Fachsenfelder Linie, und zu derselben Familien Fideikommißgut. Sie macht ein eigenes Amt aus, welches folgende Orte enthält.

1) **Laubach**, Dorf und Schloß an der Leine, und Amtssiz der Wöllwart Laubachschen Güter. ist nach Leinroden eingepfarrt, und es stehen der Ortsherrschaft alle und jede Gerechtsame zu. Der Blutbann ist ein Reichslehen. Die Territorialrechte, die Forstgerechtsame wie auch die hohe und niedere Jagd gebührt der Ortsherrschaft, nur das diesseits der Leine die freie Pürsch ist.

2) **Leinroden**, Pfarrdorf gemischter Religion an der Leine, macht mit Fachsenfeld eine Pfarre aus, wo abwechslungsweise alle 14 Tage gepredigt wird. Es ist ein Mannlehen des Gesammthauses Oettingen. Die Ortsherrschaft übet alle Rechte aus. Der Blutbann ist ein Reichslehen.

Ueber diesem Dorfe steht auf einem Hügel das abgegangene Schloß Luschnau, von welchem noch ein Thurm erhalten und bewohnt wird. Es ist ein Lehen von Oettingen. Der Innhaber übet alle Territorialrechte privative aus, hingegen sind die Episkopal und Patronatrechte über Leinroden und Fachsenfeld, wie auch die Administration der milden Stiftungen gemeinschaftlich zwischen der Laubacher, Fachsenfelder und Uttenhöfer Linie von Wöllwart. Die Forstgerechtsame, nebst dem Eichelrecht gebühret der Ortsherrschaft, auf der Unterthanen Gütern. Die hohe

und niedere Jagd übt sie in gewissen Hölzern mit dem von Wöllwart zu Neubronn gemeinschaftlich, auf der ganzen hiesigen Markung, jenseits der Leinen allein aus, wo ausser dem, diesseits des Flusses, freie Pürsch ist.

3) Waiblingen und Scherenmühl, ein Weiler anderthalb Stunden von Aalen, ist ein Stift Ellwangensches Rittermannlehen. Von diesem Orte hat der Rektor Schöpperlin, in den nördlingenschen wöchentlichen Nachrichten auf das Jahr 1768, eine Abhandlung eingerükt. Die Territorial-Gerechtsame und Malefiz, worunter nur die 4 hohe Fälle gerechnet werden, üben die gesammten Linien gemeinschaftlich, die bürgerliche Gerichtsbarkeit aber übt die Ortsherrschaft aus. Die Forstgerechtsame nebst dem Eichelrecht und jure lignandi gehört auf dem hiesigen Unterthanen und Gemeinde-Gütern, der Herrschaft, die Jagd hingegen wird zur freien Pürsch gerechnet.

4) Rodamsdörfle, ein Weiler gemischter Religion, zwo Stunden von Aalen, gehört theils Wöllwart, theils Ellwangen gemeinschaftlich. 4 Unterthanen gehören hieher, und zu dem von Wöllwartschen Fideikommiß. Die hohe und niedere Obrigkeit übt die Herrschaft über die hiesige 4 Unterthanen privative, hingegen die Stabsgerechtigkeit, mit dem Stifte Ellwangen gemeinschaftlich aus. Die Jagd ist unter der freien Pürsch.

5) Trübenreuten, ein eigenthümlicher Weiler ist nach Leinroden eingepfarrt. Hier sind zwei Wöllwartsche Unterthanen, welche ein Allodium ausmachen. Die hohe und niedere Obrigkeit gebührt den Innhabern von Laubach, und die Jagd gehört zur freien Pürsch.

6) Treppach, Weiler, worinn 6 Ellwangensche, ein gräfl. Fuggerscher und 2 Wöllwartsche Unterthanen sind. Diese sind Stift Ellwangensche Mannlehen. Die hohe Obrigkeit und Malefiz, nebst der niedern Gerichtbarkeit, wird von jeder Herrschaft, über ihre eigenen Unterthanen, privative, die Stabsgerechtigkeit hingegen, nach hergebrachter alter Observanz, auf der ganzen Gemeinde, Gemeinschaftlich ausgeübt.

7) Oberrombach, sammt dem Schwalbenhöfle, ein Weiler, der mit 4 von Wöllwartschen und 6 Kapitel Ellwangenschen Unterthanen besezt ist. Jene sind Stift Ellwangensche Lehen, und dem Familienfideikommiß einverleibt. Die hohe und niedere Gerichtbarkeit hat die Wöllwartsche Herrschaft ausschließlich, die Stabsgerechtigkeit aber über die Gemeinde, mit dem Kapitel Ellwangen gemeinschaftlich. Das Forstrecht gehört Wöllwart, die Jagd hingegen gehört zur freien Pürsch.

8) Vogelgesang, ein Fallhof, Stift Ellwangensches Lehen, zum Fideikommiß gehörig. Das Erbgut allda besteht in einem Eigenthum, und auf der Markung ist freie Pürsch.

9) Berg, Weiler, öttingensches Rittermannlehen, zum Fideikommiß gehörig, und nach Leinroden eingepfarrt. Alle Arten von Gerichtbarkeit gehören der Ortsherrschaft, auch die Episkopal u. Forstrechte, die Jagd ist der freien Pürsch unterworfen.

10) Rammenthal, eigenthümlicher Hof, mit 2 katholischen Unterthanen. Der Innhaber zu Laubach besizt alle Arten der Jurisdiktionalien, wie auch die Forstgerechtigkeit. Hier ist freie Pürsch.

11) Röttenberg, Weiler nicht weit vom limpurgschen Schloß Grönningen, ist Stift ellwangensches

Lehen

Lehen, zum Familien Fideikommiß gehörig, und nach Leinroden eingepfarrt. Die Ortsherrschaft besitzt die Territorialrechte, nebst aller Gerichtsbarkeit, wie auch die Forstrechte.

12) Volkmersholz, oder Armenweiler, bestehet aus 12 Söldnern, und ist Stift Ellwangensches Lehen. Gehört mit aller Obrigkeit der Ortsherrschaft.

13) Möklingen, ein Pfarrdorf an der Landstrase von Gmünd nach Aalen, enthält 100 gmündtische, 20 Wirtembergsche, und 1 Ellwangenschen Unterthanen. Die von Wöllwartsche Familie besitzt hier eine Wirthschaft mit Gütern, die zu derselben Fideikommiß gehört. Die Territorialgerechtsame, Malefiz und Zivil Gerichtbarkeit, innerhalb Etters, und auf den zur Wirthschaft gehörigen Gütern, gehört der Famile Wöllwart allein, die Staabs-Dorfs- und Gemeinds-Gerechtigkeit wurden von der Stadt Gmünd ausgeübt. Uebrigens ist hier freie Pürsch.

14) Rothensold, ein einzelner Hof, fürstl. Ellwangensches Lehen, gehört unter das Fideikommiß. Die Vogtei ist ebenfalls ein Stift Ellwangensches Lehen, hingegen hat die Familie von Wöllwart die übrigen Jurisdiktionalien daselbst auszuüben, die Jagd aber ist freie Pürsch.

15) Bernhardsdorf, paritätischer Weiler, theils rechbergisch theils Wöllwartisch, theils Ellwangisch, zwei Stunden von Aalen, zween Unterthanen gehören zu dem Wöllwartschen Fideikommiß.

16) Hofheren, Hof, fürstl. Ellwangelisches Lehen, dem Fideikommiß einverleibt.

17) Mantelhof, Hof von zween Unterthanen, ist fürstl. Ellwangensches Mannlehen, und unter dem Fideikommiß begriffen.

18) Daurwang, Wöllwart Essingensches Hofgut, eine Stunde von Aalen.

19) Roßnagel, Mühle und Hof, mit einigen bewohnten Rebenhäusern, zwischen Laubach und Leinroden, an der Lein im Gebiet der von Wöllwart Laubach. Der Besizer deselben, Blezinger in Königsbronnn, wollte hier eine Eisenschmelze errichten, wozu das Erz in Essingen gegraben werden sollte, und hatte schon einige grose Gebäude an der Leine, die noch stehen, aufgeführt, aber 1786 den 25 Nov. fiel Ellwangen mit gewafneter Hand ein, und zerstörte den Wasserbau, weil es hier kein Eisenwerk haben wollte, als unter dem Vorwande, weil durch das Anschwellen des Wassers, die eine Stunde weiter oben am Fluß liegende ellwangenschen Güter überschwemmt würden. Der Bau hörte darüber auf, und die Sache kam zum Prozesse, der noch dauert.

20) Hofherr, Wirthshaus, Hofgut und Dörfchen, dicht an Aalen, den von Wöllwart Laubach gehörig. Das Dörfchen ausschließlich nennt man Spagenweiler, der untere Theil desselben gehört nach Aalen, und heißt Volkmarsweiler, beide zusammen werden im gemeinen Leben das arme Weiler genannt. Das ganze ist eine neuerlich entstandene Kolonie von lauter einstokigen Häusern, und die Einwohner sind meistens Taglöhner.

Lauterburg, Bergschloß und evangelisches Dorf auf einem hohen Berge, unweit Essingen und S. Bartholomäi, auf den Alpen, an den Grenzen dieses Gebirges, von welchem Schloß und Dorf über die unten liegenden Thäler, drohend herabschauen. Der Ort hat seinen eigenen Pfarrer und ein Amt, gehört.

hört von Wöllwart, wovon sich eine besondere Linie schreibt. Graf Eberhard der Milde zu Wirtemberg verpfändete 1413 das Schloß und Dorf Lauterburg und das Dorf Essingen, an Georg von Wöllwart um 1100 ungarische und 2370 rheinische Gulden. Diese Pfandschaft erneuerte 1479 Graf Ulrich zu Wirtemberg, dem Rennwart von Wöllwart, so daß dieser die Festung Lauterburg von der Grafschaft Wirtemberg zu einem Erblehen tragen sollte.

Dazu gehören:

1) Lautern, Schloß, so gleich dabei liegt, ist in diesem Jahrhundert ganz abgebrannt, und liegt nun in Ruinen.

2) Oberbebingen, ein wirtembergsches Pfarrdorf, an welchem Wöllwart Lauterberg Antheil hat.

3) Beuren, ein Dorf.

Leinweiler, s. Hohenstatt.

Leinzell, Pfarrdorf, und Schloß an der Leine, von 800 Einwohnern, gehört von Lang. Der Besizer hat alle Gerechtigkeiten auszuüben, nur die Episkopalrechte gehören dem Hochstift Augsburg. Der Ort ist ein Stift Ellwangensches Mannlehen. Die Herrschaft besizt alle Territorialrechte und Arten der Gerichtbarkeit, auch das Patronatrecht. Die Episkopalrechte aber besizt das Hochstift Augsburg. Die Herrschaft übt auch alle hohe und niedere Jagdgerechtigkeit, nicht nur auf der ganzen Ortsmarkung, sondern auch in einem mit verschiedenen andern adelichen Familien gemeinschaftlich besizenden Kuppel-Jagdsbezirk aus, auch hat die Herrschaft alle Forestalrechte auf der hiesigen Markung.

Lindach, ein evangelisches Dorf im wirtembergschen Oberamte Heubach, und ein Filial von Täferroth. Es gehört seit dem Absterben der von Laimingen, 1679, als ein heimgefallenes Lehen, dem herzoglichen Hause Wirtemberg, und ist ein Kammergut. Das Recht der Besteurung, nebst den damit verbundenen Gerechtigkeiten, bleiben nach dem Vergleich von 1768 dem Ritterkanton. Die Ortsherrschaft übt alle Episkopal, auch hohe und niedere Gerichtbarkeit aus. Alle 14 Tage wird Gottesdienst in der hiesigen Kirche gehalten. Die Jagdbarkeit liegt im Bezirk der freien Pürsch.

Mazenbach, ein eigenthümliches Dorf zwo Stunden von Dinkelsbühl, hat evangelische und katholische Einwohner, und gehört der Familie Senft von Sulburg.

Magolsheim, Pfarrdorf im wirtembergschen Amte Münsingen, hat katholische und evangelische Einwohner. Erstere sind Filialisten von Böttingen, leztere haben einen eigenen Pfarrer. 1743 kaufte Wirtemberg, das schon 1/3 besaß, die andern 2/3 dieses Ortes von einem von Heures.

Neubronn, Schloß und Pfarrdorf von 220 Seelen, zwo Stunden von Aalen, nahe am Leinflusse. In ältern Zeiten war es adelmännisch, dann kam es an die von Vohenstein und von diesen an Wöllwart. Als aber der Wöllwartsche Mannsstamm, dieser Linie ausstarb, kam das Gut an die beiden Erbtöchter, deren eine an den k. k. geheimen Rath von Gemmingen, die andere an den k. k. General von Wernek vermält ist, die es noch besizen. Es ist ein freies Allodium und es gebühren der Ortsherrschaft alle Territorial Gerechtigkeiten und Regalien, samt der hohen Jurisdiktion, nur daß die Vollziehung der Strafe zu Essingen, wegen des daselbst an dem

dem Blutbann besitzenden Antheils, geschieht, weil zu Neubronn kein Hochgericht befindlich ist. Der Pfarrsaz und das Konfirmationsrecht hängt von den Besizern dieses Guts, mit den von Wöllwart zu Essingen gemeinschaftlich ab, und zwar nach einer gewisen Quota.

Die dazu gehörigen beträchtlichen Höfe sind:

Sirenhof, Ober und Unter-Kolbenhof, Pommertsweiler, Weinschenkerhof.

Niederalfingen, ein katholischer groser Fleken und Schloß zwischen Aalen und Ellwangen, ist wirtembergsches Lehen, welches nach dem Vergleich von 1769, auch, wenn es heimfällt, zur Ritterschaft steuerbar bleibt. Es gehört Fugger Norndorf.

Dazu gehören:

1) Hüttlingen, Pfarrdorf und Schloß am Kocher auf einem grosen Kirchspiele von 1350 Seelen, zu welchem auch Niederalfingen gehört. Ellwangen hat hier das Geleitsrecht.

2) Onolzfeld, oder Arnolzfeld, ein Dörfchen und Filial von Hüttlingen.

3) Seizenberg, ein Weiler, Filial von Hüttlingen.

4) Sulzdorf, ein Dorf mit einer Kirche, die ein Filial von Hüttlingen ist.

5) Lengenfeld, ein Weiler und Filial von Hüttlingen.

Pappenheim, eine Herrschaft an der Altmühl zwischen Anspach und Eichstedt und Pfalzneuburg. Von diesem Ländchen haben die Homannsche Erben in Nürnberg eine Spezialkarte herausgegeben. Sie gehört den Marschallen von Pappenheim, und ist dem Ritterkanton Kocher einverleibt. Die Einwohner bekennen sich zur evangelischen Lehre. Die Grafen von Pappenheim sind des röm. Reichs Erbmarschalle, und haben dieses Amt vormals von den Kaisern, nachgehends von den Kurfürsten zu Sachsen erblich zu Lehen getragen, welches jezt noch geschiehet. Alle Grafen von Pappenheim führen zwar diesen Titel, aber die Verwaltung des Amts kommt, nach einem unter ihnen 1473 errichteten u. 1573 bestätigten Familienvertrag, dem ältesten ganz allein zu. Bei den Kaiserkrönungen zu Frankfurt bedienen sie auch dieses Amt wirklich.

Sie sind auch des Reichs Forstmeister im Nordgau. Vor den übrigen Reichs Erbbeamten besizen sie auch das Vorrecht, einen Unterbeamten an ihrer Statt bestellen zu dürfen, welcher der Reichsquartiermeister genannt wird, und gewöhnlich einer von ihren Räthen ist.

Die Herrschaft enthält folgende Orte:

1) Pappenheim, eine kleine Stadt an der Altmühl, in einem Thale, der Hauptort der Herrschaft, hat ein Schloß, Kanzlei, eine Superentendentur und eine lateinische Schule. Auf einem hohen Berge über der Stadt stand das Schloß Pappenheim, die Alteburg genannt.

2) Dettenheim, ein Marktfleken, in der Nähe der Stadt Weissenburg.

3) Dietfurt, ein Dorf mit einer Post an der Altmühl.

4) Graben, ein Dorf an der Altmühl, wo man noch die Ueberreste des Kanals siehet, welchen Karl der Grose 793 hat ausgraben lassen, um die Altmühl mit der Rednitz zu verbinden, und also durch diese beiden Flüsse, die Donau und Main und Rhein zu verbinden.

5) Sollenhofen, ein Dorf an der Altmühl, welches wegen seines

seines Marmorbruches bekannt ist. Es wird hier eine Art eines unzeitigen Marmors gebrochen, der anfänglich weich ist, und sich leicht bearbeiten lässet, aber mit der Zeit viel härter wird, doch niemals zur Härte des ächten Marmors gelangt. Man macht hier Tischplatten, Plättchen zu Fußboden, Reibsteine und andere Arbeiten, die sehr wohlfeil sind. Eine Platte von einem Quadratfuß gehauen und polirt, kostet im Steinbruch nur vier Kreuzer. Man hat deswegen die Fluren u. Gänge des Stuttgarter neuen Schlosses mit solchen Sollenhofer Platten belegt, da doch im wirtembergschen Marmor genug zu finden ist, der aber wegen seiner Härte zu viel zu verarbeiten kostet.

6) Niederpappenheim, ein Dorf an der Altmühl nahe bei Pappenheim.

7) Langenaltheim, ein Dorf.

8) Röhlingen, ein Dorf.

9) Uebermannshofen, ein Dorf.

10) Büttelbronn, ein Dorf.

11) Heuberg, ein Dorf.

12) Zimmern, ein Dorf an der Altmühl.

13) Ochsenhard, ein Dorf an der Altmühl.

14) Neudorf, ein Dorf.

Rechenberg, ein Pfarrdorf und Schloß, evangelischer Religion, drei Stunden von Ellwangen, hatte einst eigenen Adel dieses Namens, hernach kam es an die von Steinhausen, endlich an die von Berlichingen. Gegenwärtig gehört es den Töchtern einer ausgestorbenen von Berlichingenschen Linie. Dazu gehören:

1) Konenweiler, ein Dorf.

2) Herbertshofen, ein Dörfchen im Anspachschen.

3) Oberteufstetten, ein Dorf an den Grenzen der Grafschaft Oettingen.

4) Weipertshofen, ein Dorf im Anspachschen.

Schwenningen, Dorf im Stift Ellwangen, im Amt Ellwangen, steuert nur zum Theil zum Kanton Kocher.

Strasdorf, s. Rechberg.

Stümpfach, Dorf am Flusse Jart im Stifte Ellwangen, im Amt Ellwangen, steuert nur zum Theil zu diesem Kantone.

Teufstetten, Pfarrdorf einr Stunde von Dinkelsbühl hat theils katholische, theils evangelische Einwohner. Es gehörte ehmals von Holl, dann kam es an den Minister von Pfeil, nnd von diesem an seine weibliche Relikten deren eine an Sekendorf von Oberzenn, und die andere an den Graf Soden verheurathet war. Leztere starb, und ihr Antheil fiel an ihre Tochter. Die Einwohner sind meistens Krämer, Keßler, Pfannenstiker und Bettler. Das Gut trägt 2000 fl.

Die Territorialjurisdiktion, Forstgerechtigkeit und Akzise gehört der Herrschaft, die bischöfliche und Patronatrechte aber gehören dem fürstl. Hause Oettingen. Es wird hier auch Salpeter gegraben und Potasche gebrannt.

Die Juden, die sich hier aufhalten, haben eine Schule.

Thannhausen, ein großer Marktfleken, dritthalb Stunden hinter Wallerstein, an der Sechrta, gehört dem Hause Oettingen, dem Domkapitel zu Augsburg, und den von Thannhausen. 1450 gehörte der Ort den von Ellerbach, bis 1562. Es ist samt Auskirch von den Augsburgern verbrannt worden.

Trochtelfingen, ein Pfarrdorf in der Grafschaft Oettingen, steuert nur zum Theil zu diesem Kanton.

Unterbebingen, ein Pfarrdorf mit einem

einem Schlosse, gehört Gmünd, Wirtemberg und dem Kapitel zu Ellwangen.

Uzmemmingen, ein Pfarrdorf an der Eger von 600 Seelen, auf dem Hertfelde. Territorialherr ist Oettingen, Niedergerichtsherr sind das Amt zu Hochhaus und der Magistrat zu Nördlingen. Die Maltheser-Kommende Kleinerdlingen und das Kloster Deggingen haben den Kirchensaz. 1718 hatten die von Jartheim noch Antheil daran.

Uzwingen, Pfarrdorf von 450 Seelen, in der Grafschaft Oettingen, gehört zur Helfte Oettingen, zur Helfte von Welden. Der Ort steuert nur zum Theil zum Kanton.

Waldenstein, Dorf oberhalb Schorndorf, gehörte dem Baldauf von Waldenstein. 1456 bekam es Anton von Emershofen von Wirtemberg. Jezt gehört es von Göllnitz.

Wildenstein, Schloß und Dorf bei Dinkelsbühl, hinter Ellwangen und Teufstetten, samt Neustettel, gehört von Hofen.

III. Kanton Hegau, Allgau und am Bodensee.

Der Bezirk dieses Kantons erstrekt sich, so wie er 1563 angeordnet worden, von Scheer bis Buchau am Federsee, von hier bis Marstetten an der Iller, die Iller hinauf ins Gebirg, von hier in den Bodensee, den Rhein hinab in die Schwarzach, von hier bis Donaueschingen, und von da wieder bis in die Scheer.

Das Ritterhaus und die Kanzlei sind zu Radolfzell und in der Stadt Wangen.

Die zu diesem Kanton gehörigen Orte sind folgende:

Achberg, ein Bergschloß an der Argen, Filial von Siberatsweiler, hat eine Mühle, und gehörte 1595 den von Sirchenstein, jezt aber dem teutschen Orden. Hierzu gehört:

Blumenfeld, ein Schloß, Amt und Städtchen von 200 Einwohnern, am Flusse Aach, dem teutschen Orden, zur Kommende Altshausen, gehörig.

Afholderberg, ein Schloß eine halbe Stunde ob Pfullendorf, gehört Fürstenberg.

Aigeltingen, Pfarrdorf von 400 Seelen, mit einem Schlosse, an der Poststraße von Stokach nach Engen, im Umfang der Landgrafschaft Nellenburg, gehört dem Grafen von Welschberg, zur Herrschaft Langenstein.

Allingen, ein Pfarrdorf in der Landvogtei und Kirchspiel von 600 Seelen, gehört Weingarten, Kreuzlingen und Löwenthal.

Altenburg, Dorf mit einem Schlosse, 3 Stunden ober Isni, gehört Weingarten, welches es nun um 16,000 fl. erkauft hat.

Altmannshofen, Pfarrdorf von 260 Seelen, in der Grafschaft Truchses Zeil, an der Aitrach, hatte eigenen Adel dieses Namens, gehörte hernach den von Landau, den von Stadion, 1619 samt Lauterach den von Mukenthal, und jezt Truchses Zeil.

Amtzell, Pfarrdorf, Schloß und großes Kirchspiel von 2100 Seelen, im Umfang der Landvogtei, gehört von Reichlin-Meldegg. Es gehörte noch in diesem Jahrhundert den von Altmannshofen, die jezt ausgestorben sind.

Arlen, ein Dorf im Umfang der Landgrafschaft Nellenburg, gehört dem Grafen von Enzberg, liegt am Flusse Aach.

Aulfingen, Pfarrdorf und Schloß von 330 Seelen, gehört Fürstenberg, ins Amt Möringen.

Bach, ein Dorf, gehört Fürstenberg.

Balgheim, Pfarrdorf von 350 Seelen, im Umfang der Grafschaft Oberhohenberg, gehört von Hornstein.

Balterasried, Dorf, fünf Stunden ob Kaufbeuren, gehört dem Hochstift Augsburg.

Berenberg, Dorf in der Landgrafschaft Nellenburg, gehört von Beroldingen.

Beuren, Pfarrdorf an der Aach, in der Landgrafschaft Nellenburg, von 170 Seelen, es gehört von Liebenfels.

Beuren, ein Dorf in der Herrschaft Blumenfeld, gehört dem teutschen Orden.

Biesingen, Dorf in der Landgrafschaft Nellenburg, gehört mit niedern Gerichten dem Junker im Thurm zu Schafhausen.

Bietingen, oder Bütingen, Pfarrdorf von 350 Seelen, im Nellenburgschen, gehört von Hornstein-Weiterdingen.

Billafingen, Dorf von 42 Familien, gehört von Schrökenstein. Es kam von den von Reichlin-Meldegg an die Familie Roth von Schrökenstein. Dazu gehören:

1) Nassen, ein Hof.
2) Beuren, ein Hof.

Inningen, Pfarrdorf und Schloß von 300 Seelen, in Nellenburg, gehört von Hornstein-Weiterdingen.

Bißlingen, Pfarrdorf und Kirchspiel von 900 Seelen, in der Herrschaft Blumenfeld, gehört dem teutschen Orden.

Bodenwald, ein Hof, gehört von Bodmann.

Bodmann, ein Marktfleken am Bodensee, am Untersee, wo die Stokach hineinfliesset, hat ein altes Schloß, Malefizgerechtigkeit, 700 Einwohner, und gehört der Familie Bodmann-Bodmann.

Wegen seines Alters ist das hiesige Schloß merkwürdig, Ludwig der Fromme hielt sich hier 839 auf. Es ist auch das Stammschloß der alten Familie von Bodmann, die noch blühet und hier wohnt. Das Schloß ist einigemal zerstört worden, wurde aber wieder gebaut. Von diesem Schlosse hat der Bodensee seinen Namen, der eigentlich Bodmannssee heisset. Der Blutbann ist ein Nellenburgsches Lehen.

Boll, Pfarrdorf von 270 Seelen, im Fürstenbergschen, wird zur Landgrafschaft Nellenburg gerechnet.

Bolschhausen, Dorf, gehört Ebinger von der Burg.

Breunlings und **Stein**, zwo Rittergemeinden, zu dem gräfl. Königsegg-Rothenfelsschen Oberamt Immenstatt gehörig, wider welches der Kanton puncto turbationis in jure exequendi morosos, ad praestationem collectarum ein Mandat und paritoriam erhielt, welche auch 1765 befolgt worden sind. s. Maders Samml. Reichsger. Erk. 2 B. S. 676.

Brochenzell, Pfarrdorf von 300 Seelen, in der untern Landvogtei, gehört Weingarten, und macht ein eigenes Amt und Herrschaft aus. Dazu gehören:

1) Samletshofen, ein Dorf.

2)

2) Laufnen, ein Dorf.
3) Einige Höfe.

Brönnenschweiler, Pfarrdorf, in der Grafschaft Montfort, gehört Oesterreich, und hat 250 Einwohner.

Bühl, Schloß, eine Stunde von Oehningen, gehört Petershausen.

Bürstingen, Dorf im Nellenburgschen, gehört von Hornstein-Weiterdingen.

Büttelbronn, ein Dorf, gehört Fürstenberg, in die Herrschaft Hohenhöwen.

Büttelschieß, ein zerstörtes Schloß, in einer wilden Gegend an der Lauchart, hat noch eine Kapelle und Einsiedelei, in welcher ein Klausner wohnt, gehört dem Hrn. Fürsten von Sigmaringen.

Burgweiler, Pfarrdorf und zerstörtes Schloß, im Fürstenbergschen, gehört Fürstenberg und hat 500 Einwohner.

Dauenberg, ein zerstörtes Schloß und ein noch stehender Hof, im Nellenburgschen, ein österreichischer Kameralhof.

Dietfurt, ein zerstörtes Schloß und eine Mühle, gehört Fürstenberg. In den Ruinen des Schlosses ist ein Bauernhof mit einigen geringen Häuschen gebaut worden.

Dörflingen, ein Dorf an der Straße von Stokach nach Schafhausen, gehört dem Kanton Schafhausen, und liegt im Umfang der Landgrafschaft Nellenburg.

Duechtingen, Dorf im Nellenburgschen, gehört von Reischach, und ist ein Nellenburgsches Lehen.

Dürrenhof, ein Hof im Nellenburgschen, gehört von Ulm zu Langenrhein.

Durchhausen, Pfarrdorf von 400 Seelen, in der Herrschaft Konzenberg, gehört dem Domkapitel zu Konstanz. 1606 klagte die Ritterschaft gegen Konstanz, daß es ihr die Steuer verweigere. Der Kaiser Rudolf befahl in diesem Jahr, die Ritterschaft in ihrem alten Besize zu lassen. Die Herrschaft Konzenberg aber, zu welcher Durchhausen gehört, steuert zum Reiche.

Eberhardszell, ein Pfarrdorf und Gericht in der Grafschaft Waldsee, an der Osterhofer Aach in einem fruchtbaren Thale, hat ein Kirchspiel von 1000 Seelen.

Eberingen, ein Dorf, gehört von Deuring, zur österreichischen lehenbaren Herrschaft Heilsberg.

Efrizweiler und Kluftern, eine Pfandherrschaft des Hochstifts Konstanz, bestehehet aus:
1) Efrizweiler, Dorf und Schloß.
2) Kluftern, ein Pfarrdorf von 350 Seelen.

Einhard, Pfarrdorf von 200 Seelen, gehört dem Kloster Salmansweil, welches wegen der Steuer ehmals mit der Ritterschaft stritt. Das Kloster hat es von den von Grenlich zu Jungingen erkauft.

Eisenberg, zerfallenes Schloß, das Stammschloß der von Freiberg und Eisenberg, liegt bei Füssen, und ist im dreissigjährigen Kriege von den Schweden zerstört worden. Es gehört von Freiberg-Hürbel.

Ertingen, ein Pfarrdorf an der Schwarzach, an den Grenzen von Scheer, gehört dem Kloster Heiligkreuzthal. Die von Ertingen, wovon Rudolph Probst zu Marchtall 1229 war, verliessen ihr Stammhaus 1351, und begaben sich ins Bürgerrecht zu Biberach. Der lezte lebte noch 1440. Von 1274 bis 1413 waren die Grafen von Landau Innhaber davon, die nachgehends in den Ritterstand kamen. Eberhard von Landau hat 1437 den Flecken Ertingen sammt dem Schloß Landau und Bings-

wangen an das Kloſter Heiligenkreuzthal verkauft. Ertingen gehört ins Pulgauer Landkapitel und begreift in ſeinem Kirchſpiel 1810 Seelen.

Eſpeſingen, Pfarrdorf und Schloß im Nellenburgſchen, gehört von Bodmann. Das freie Gericht zu Bodmann und Wallwieſen ſammt dem Moos daſelbſt und Fiſcherei ſind Reichslehen.

Etſchreuti, Hof, gehört von Buol, liegt im Nellenburgſchen.

Freiberg, Herrſchaft und altes Schloß zwiſchen dem Lech und der Abtei Kempten, gehört von Freiberg und Eiſenberg, iſt ihr Stammhaus, und enthält die Schlöſſer Freiberg und Eiſenberg, wie auch ein Dorf.

Freudenthal, Dorf und Schloß auf einer Halbinſel im Bodenſee, zwiſchen dem Bodenſee und Unterſee, noch im Umfang der Landgrafſchaft Nellenburg, gehörte Reichlin von Meldegg, jezt von Ebing.

Gahlingen, oder Gailingen, Schloß und Pfarrdorf im Nellenburgſchen von 450 Einwohnern, gehört zu zwei Drittel von Liebenfels, und ein Drittel dem Kanton Schafhauſen. Es ſind auch Juden hier, die unter öſterreichiſchem Schuze ſtehen.

Galkreute, ein Dorf, gehört Salmansweil, zur Herrſchaft Oſtrach.

Gießen, ein Schloß an der Orgen, gehört dem Spital zu Lindau, und gehörte ehedem den von Wolfurt. Es liegt in der Grafſchaft Montfort.

Gottmadingen, ein Pfarrdorf und Schloß von 450 Seelen, bei Hohentwiel im Nellenburgſchen, gehört von Deuring, zur Herrſchaft Heilsberg iſt ein Lehen von Oeſterreich.

Grieſenberg, ein Dorf, gehört von Ulm.

Grombach, ſ. Krumbach.

Güttingen, Pfarrdorf von 200 Seelen, hinter dem Bodenſee zwo Stunden von Konſtanz, gehört Bodmann - Güttingen, der hier ein Schloß und Amtsſiz hat, auch hier wohnt.

Hartheim, ein Dorf, gehört Fürſtenberg, welches 1689 mit dem Kanton wegen der Steuer Streit hatte. ſ. Maders Samml. 8 B. S. 653.

Haſenweiler, Pfarrdorf von 350 Seelen, Schloß und Amtsſiz, in der Landvogtei, gehört dem Stifte Weingarten.

Haslach, ſ. Schomburg.

Haſſenſtein, altes Schloß bei Weingarten, Stammſchloß der Familie von Haſſenſtein, die 1541 ausſtarb, gehört ſeit 1590 dem Kloſter Weingarten.

Hauſen an der Aach, ein Dorf in Nellenburg, gehört der Stadt Radolfzell.

Hauſen vor dem Wald, Pfarrdorf von 450 Seelen, gehört Fürſtenberg, ins Amt Hüfingen.

Hegnen, ſchönes Schloß am Bodenſee, gehört Konſtanz, als ein Zugehör des Stifts Reichenau, und Kameralgut. Die Lage dieſes Schloſſes iſt ſehr angenehm.

Heidenbühl, Hof in Nellenburg, gehört von Kraft.

Heilsberg, zerſtörtes Schloß und Herrſchaft in der Landgrafſchaft Nellenburg, gehört von Deuring, und iſt ein Lehen von Oeſterreich. Sie beſtehet aus den Orten:

1) Eberingen, ſ. oben.
2) Gottmadingen, ſ. oben.
3) Heilsberg, zerſtörtes Schloß und Hof, gehörte 1460 Johann von Randek.

Heimſtetten, ein Dorf, gehört Fürſtenberg, welches 1689 wegen der Steuer mit der Ritterſchaft Streit hatte.

Herblingen, Pfarrdorf und Schloß in Nellenburg, gehört dem Kanton Schafhausen.

Hersberg, Schloß und Weinberg am Bodensee, gehört dem Kloster Ochsenhausen. Ehmals gab es einen eigenen Adel von Hersberg, der den Ort besaß, dann kam es an Weingarten, und darauf an Ochsenhausen.

Hilzingen, Pfarrdorf und Herrschaft von 1250 Einwohnern, mit einem Schlosse, in der Landgrafschaft Nellenburg, gehört dem Stifte Petershausen, und hat einen Nellenburgschen Zoll. Hier ist ein Schloß mit einem Petershausenschen Stadthalter und Beamten. Dazu gehören:

1) Rietheim, ein Dorf.

2) Staufen, zerstörtes Schloß und Hof, ein Filial von Hilzingen.

Hinderburg, ein zerstörtes Schloß, gehört dem teutschen Orden, zur Herrschaft Blumenfeld.

Hirtenhof, ein Hof im Nellenburgschen, gehört Bodmann-Güttingen.

Hochberg an der Lauchart, ein Dorf, gehört Fürstenberg.

Höfen, ein Hof im Nellenburgschen, gehört von Ulm zu Langenrhein.

Hofwiesen, Dorf im Nellenburgschen, gehört von Hornstein-Binningen.

Hohenhöwen, ein merkwürdiges, ruinirtes Bergschloß auf einem der höchsten Berge dieser Gegend, in der fürstenbergschen Herrschaft Hohenhöwen. Es war einst das befestigte Stammschloß der erloschenen Familie von Hohenhöwen, die aus Hessen abstammte, und 1570 ausstarb. Ihre Güter fielen an die von Lupfen, an Pappenheim, und dann an Fürstenberg. Das Schloß zerstörten die Schweden im 30jährigen Kriege. Gegenwärtig ist in den Ruinen desselben ein Hof angelegt.

Hohenkrähen, ein zerstörtes Bergschloß im Nellenburgschen, auf einem sehr hohen Felsen, in der Nähe der Festung Hohentwiel. Es gehörte ehmals den von Friedingen, und kam an die Landgrafschaft Nellenburg. Jezt gehört es von Reischach als ein Nellenburgsches Lehen. Auf dem Berge ist jezt ein Hof angelegt.

Hohenstoffeln, drei zerstörte Bergschlösser im Nellenburgschen, bei Hohentwiel, die nahe bei einander liegen, und die 3 Stoffeln genannt werden. Drei spizige hohe Berge trugen einst drei Schlösser, die aber nun zerstört und verlassen sind. Sie gehörten einer alten adelichen Familie, die sich Herrn zu den 3 Stoffeln nannten. Sie gehörten, als ein Reichslehen, 1590 den von Reischach, jezt aber gehören sie von Hornstein-Weiterdingen.

Dazu gehören:

Weiterdingen, Bürstingen, Homboll, Binningen, Bietingen, Pfalwiesen, s. diese Art.

Homboll, ein zerstörtes Schloß und Hof, gehört Hornstein-Weiterdingen.

Homburg, ein zerstörtes Schloß im Nellenburgschen, mit 5 Bauerhöfen, gehört dem Hochstift Konstanz, und führt — mit einigen umliegenden Orten — den Titel einer Herrschaft.

Hornstein, Schloß und Dorf an der Lauchart, in der Grafschaft Sigmaringen, in einer einsamen Gegend, war das Stammhaus der Familie von Hornstein, die noch blühet, auch das Schloß noch vor einigen Jahren besaß, es aber an Sigmaringen verkaufte. Es gehören einige umliegende Güter dazu. Das Schloß ist ein Lehen von Wirtemberg.

Hotterloh, Hof im Nellenburgschen, gehört von Buol.

Hüttesheim, Hof im Nellenburgschen, gehört von Liebensels.

Irrendorf, s. Mühlheim.

Kallenberg, ein verlassenes Schloß bei Wildenstein, an der Donau, in einer wilden Gegend, macht mit einigen umliegenden Orten die Herrschaft Kallenberg aus, und gehört von Ulm-Wehrwag.

Kaltenbach Hof, gehört von Deuring, zur Majoratsherrschaft Randek.

Karget, Hof im Nellenburgschen, und zerstörtes Schloß, gehört von Bodmann-Bodmann.

Kazenthal, ein Hof, gehört dem Kloster Petershausen, zur Herrschaft Hilzingen.

Kißlegg, ein Marktflecken und weitläufiges Kirchspiel von 2400 Seelen, in der Grafschaft Truchsess-Zeil, hat zwei Schlösser und ein 1426 gestiftetes Franziskaner-Nonnenkloster.

Kolbingen und Königsheim, s. Mühlheim.

Korpen, ein Hof, gehört von Deuring, zur Majoratsherrschaft Randek.

Kluftern, s. Efrizweiler.

Kraftstein, s. Mühlheim.

Krauchenwiesen, ein Pfarrdorf in der Grafschaft Sigmaringen, enthält 700 Seelen und ein Schloß, welches der Herr Fürst von Sigmaringen des Sommers bewohnt.

Krumbach, ein Pfarrdorf an der Ablach von 286 Seelen, gehört Fürstenberg, zur Herrschaft Waldsberg. Es war ehmals ein Rittergut, Fürstenberg aber verwaigert die Steuer.

Langenek, ein Burgstall an der Iller, drei Stunden oberhalb Kempten, ehmals hatte es eigenen Adel von Langenek, die es als ein Stift Kemptensches Lehen besassen. Als sie 1672 ausstarben, fiel es ans Stift zurük. In diesem Jahrhundert würde es befestigt, und zu einem Zuchthause eingerichtet, allein diese Anstalt zerfiel bald wieder.

Langenmoos, ein Hof, gehört von Ulm.

Langenrhein, ein Pfarrdorf von 200 Seelen, in der Landgrafschaft Nellenburg, am Bodensee, hat ein Schlos, und gehört von Ulm zu Langenrhein.

Langenstein, ein festes Bergschloß und Dorf, mit dem Titel einer Herrschaft, in der Landgrafschaft Nellenburg, gehört der gräflichen Familie von Welsberg oder Welschberg, welche hier wohnet, auch einen Amtssiz hier hat. Eine alte adeliche Familie nannte sich von diesem Schlosse, die mit Arnold von Langenstein, der im 13 Jahrhundert lebte, erlosch. Es besassen Langenstein auch die von Reischach und Rectenau. Zu dieser Herrschaft gehören die Dörfer Aigeltingen oder Eigeltingen, Orsingen und Volketshausen.

Laubenberg, ein Schloß mit einem Bauerhofe und Brükenzoll, im Umfang der Grafschaft Königsegg-Rothensels, gehört von Pappus.

Dazu gehört:

Rauenzell, ein Schloß nebst Höfen unter der Burg, ist ein Lehen von Oesterreich.

Leiblachsberg, Dorf bei Lindau an der Leiblach, gehört von Händl.

Leipferdingen, ein Pfarrdorf von 430 Seelen, gehört dem teutschen Orden, in die Herrschaft Blumenfeld.

Leipolz, Dorf und Herrschaft, gehörte der Familie von Prasberg, wurde 1730 an Johann Eustach von Westernach verkauft, und gehört unter die hohe und forstliche Gerichtsbarkeit der Landvogtei Altdorf. Die Erbtruchsessen Grafen

von

von Wolfegg-Wolfegg besaſſen die niedere Jurisdiktion.

Liebenau, Schloß an einem Weiher 2 Stunden unter Weissenau, gehört dem Kloster Weingarten, und gehörte einst den von Prasberg. Dazu gehören die Orte:

1) Liebenau, ein Dorf.
2) Langentrog, ein Dorf.

Liggeringen, ein katholisches Pfarrdorf von 360 Seelen, 2 Stunden von Konstanz, gehört von Bodmann-Bodmann, die vogteiliche obere und niedere Gerichtsbarkeit sind Stift Reichenauſche Kunkellehen, die hohe Jagd aber ist ein österreichisches Mannlehen. Nach den Hegauſchen Verträgen hat die kleine Jagd der Besizer, auch besizt er den Kirchensaz, die Kollatur und das jus advocatiae über die Kirche. Der sogenannte Hörhof, und der Hof zu Malsperg gehören dazu. Johann Baptist von Bodmann verkaufte es 1785 an Johann Adam von Bodmann.

Linz, Pfarrdorf von 400 Seelen, bei Pfullendorf, in dem von ihm benannten Linzgau. Es gehörte dem Jesuitenkollegium zu Konstanz, und wird nun von dem Studienfond verwaltet. Die Ritterschaft bezieht die Steuer.

Lochmühl, Mühle im Nellenburgschen, gehört dem Grafen von Welsberg.

Mägdberg, ein zerstörtes Schloß, gehört dem Grafen von Enzberg, als ein österreichisches Lehen. Es liegt auf einem sehr hohen Felsen in Nellenburg bei Hohentwiel, und hat in seinen Ruinen einen Hof.

Es gehörte dem Kloster Reichenau, welches es 1347 an Werner von Dettingen um 400 Mark Silbers zur Helfte verpfändete. Dieser verkaufte im Jahr 1359 dieses Pfandschaftsrecht, nebst der andern Helfte und den Kellnhof zu Mühlhausen, an Graf Eberhard und Ulrich zu Wirtemberg. Der Abbt und das Konvent zu Reichenau begaben sich auch 1366 aller Ansprüche an die Festung und die Wiedereinlösung. 1378 wurde die Festung, die nur 24 Mann Besazung hatte, nachdem 19 davon zum Feinde übergegangen waren, im Städtekrieg, von den Truppen der Städte erobert, und nachgehends zerstört. Ein anderer Graf Eberhard von Wirtemberg trat 1481 die Burg mit Mühlhausen an Oesterreich ab. Jezt besizt es Graf Enzberg unter österreichischer Lehensverbindlichkeit.

Mahlstetten, s. Mühlheim.

Marbach, Schloß und Dorf in Nellenburg, gehörte von Ulm, dann von Freiberg-Raunau, und jezt Konstanz. Dazu gehören:

Langenmoos, Wangen und Linsheim.

Meinwangen, Pfarrdorf von 220 Seelen, gehört dem Stifte Salmansweil, welches 1629 wegen der Steuer mit der Ritterschaft Streit hatte.

Menningen, Marktfleken von 400 Seelen, im fürstenbergschen Amte Möskirch.

Millingen, Dorf und Schloß im Nellenburgschen, gehört von Buol.

Mökingen, zerfallenes Schloß und Pfarrdorf von 250 Seelen im Nellenburgschen, gehört Bodmann-Güttingen. Hier ist ein 1387 gestiftetes Nonnenkloster.

Mollenberg, ein Schloß an der Leiblach, gehört der Stadt Lindau.

Mooshof, Hof, gehört Bodmann-Bodmann.

Mühl am See, Mühle, gehört Hornstein-Weiterdingen.

Mühlersberg, ein Hof, gehört Bodmann-Bodmann.

Mühlhausen, ein Pfarrdorf von

650 Seelen im Nellenburgschen, gehört dem Grafen Enzberg.

Mühlheim, eine ansehnliche Herrschaft an der Donau, gehört der freiherrlichen Familie von Enzberg. Gegen Morgen grenzt sie an die Herrschaften Wehrwag und Mößkirch, gegen Mittag an die Landgrafschaft Nellenburg und Grafschaft Sigmaringen, gegen Abend an das wirtembergsche Amt Tuttlingen, die Herrschaft Konzenberg und einen Theil der Grafschaft Oberhohenberg und gegen Mitternacht an eben diese. Sie ist ganz katholisch und hängt in einem zusammen, indem die zween Orte, die abgesondert, liegen, durch die fortlaufende Jurisdiktion mit den andern verbunden sind. Sie hat ein Appellationsgericht, woher die Beamtung den Titel eines Oberamts führt. Sie enthält ein Städtchen und 11 Dörfer, Höfe und einzelne Gebäude.

1) Mühlheim, ein Städtchen an der Donau, zu dem 800 Seelen gehören, es ist der Siz des Herrn der Herrschaft und des Oberamts. Es hat zwei Schlösser, eine Pfarrkirche auf dem Welschenberg, eine berühmte Walfarths- und zwo Nebenkirchen, die Oberamtei, das Hochgericht und 4 Mühlen. Man sieht auch hier noch in der Altstadt am Wolfbach Rudera von einem Eisenbergwerk. Mühlheim liegt 4 Stunden von Mößkirch und anderthalb Stunden von Tuttlingen.

2) Aggenhausen, auf dem Heuberge, vormals ein Dorf, jezt eine Walfarthskirche, die ein Filial von Mahlstetten und zwo Stunden von Mühlheim entlegen ist.

3) Allenspach, auf dem Heuberge, vormals ein Dorf, jezt ein ansehnlicher Maierhof, ein Filial von Böttingen, zwo Stunden von Mühlheim.

4) Bettingen oder Böttingen auf dem Heuberge, ein Pfarrdorf von 450 Seelen.

5) Bronnen, eine Burg an der Donau, hat ein Jagdschloß, Maierhof, Jägerhaus, Mühle und noch Rudera von einem Eisenbergwerk, ist ein Filial vom Kloster Beuron und zwo Stunden von Mühlheim entfernt.

6) Buchheim, ein Pfarrdorf von 375 Seelen auf einer Anhöhe am Madach, zwo Stunden von Mühlheim.

7) Irrendorf, ein Pfarrdorf auf dem Heuberge, über der Donau, gegen den Harth, ist ein Filial vom Kloster Beuron, und wird vom Kloster aus durch einen Geistlichen als eine Pfarrei versehen.

8) Königsheim, ein Dorf auf dem Heuberge, ist ein Filial von Egesheim.

9) Kraftstein, ein großer dem Städtchen Mühlheim gehöriger Hof, hat noch Rudera von einem alten Schlosse, ist ein Filial von Mahlstetten, und eine Stunde von Mühlheim entfernt.

10) Mahlstetten, ein grosses Dorf auf dem Heuberge mit einer Pfarrkirche im Thale, hat 370 Einwohner, eine Mühle an der Lippach, eine halbe Stunde von Mühlheim.

11) Nendingen, ein Pfarrdorf von 750 Seelen an der Donau, eine Stunde von Tuttlingen, hat eine Pfarrkirche drei Kapellen und eine Ziegelhütte. Auf dieser Markung entsteht der Kesselbach, dessen Sauerwasser zum Trinken und Baden in ältern Zeiten häufig gebraucht wurde.

12) Stetten, ein Dorf an der Donau, ein Filial von Mühlheim und Nendingen, nahe an Mühlheim.

Mun-

Mundelfingen, Pfarrdorf, gehört Fürſtenberg, ins Amt Blomberg, hat 850 Einwohner.

Murbach, ein Hof gehört von Deuring, zur Majoratsherrſchaft Randek.

Neuenthann, ein Dorf, gehört Truchſeß-Wolfegg. Es war der Stammort der von Thann, die ſich in Hohenthann und Neuenthann theilten.

Neuhauſen, ein wirtembergſches Pfarrdorf von 718 Seelen im Amte Tuttlingen. Es führt den Beinamen ob Eke. Das Kloſter Allerheiligen in Schafhauſen hat hier den Pfarrſaz.

Niedergundelfingen, Dorf und Schloß im Lauterthale, gehört Fürſtenberg und Reichlin-Meldegg.

Niederhofen, ein Hof, gehört dem Grafen von Enzberg oder Enzenberg.

Niederſtaufen, ein Pfarrdorf von 250 Einwohnern, bei der Stadt Wangen, gehört von Ramſchwag.

Obermeinhardsberg, ein Laubenbergſches, dem Stifte Kempten heimgefallenes Lehen.

Oberraitenau, Schloß an der Aach, gehörte noch in dieſem Jahrhundert den von Sirchenſtein, jezt der Stadt Lindau, hatte ehmals eigene Herrn von Raitenau.

Orſingen, ein Dorf im Nellenburgſchen, in der Herrſchaft Langenſtein, an der Straſſe von Stokach nach Singen, gehört dem Grafen von Welsberg oder Welſchberg.

Oſterzell, Herrſchaft und Dorf. ſ. Kanton Donau.

Othiltenberg, ein Schloß, gehört ins Hochſtift Augsburg, ins Pflegamt Oberdorf, iſt 1600 von Remching erkauft worden.

Pfaffenwieſen, ein Weiler im Nellenburgſchen, gehört von Hornſtein-Weiterdingen.

Prasberg, Herrſchaft, Dorf und Schloß, an der untern Argen, bei Wangen, ſie gehörte der Familie von Prasberg, und wurde 1730 an Johann Ernſt von Weſternach verkauft. Die hohe und Forſtgerichtbarkeit gehört der Landvogtei Altdorf, die niedere Gerichtbarkeit aber den Erbtruchſeſſen zu Wolfegg-Wolfegg.

Probſthof, Hof im Nellenburgſchen, gehört dem Grafen von Welsberg.

Ramſen, Pfarrdorf von 540 Seelen, im Nellenburgſchen, gehört dem Kanton Zürch.

Randek, Pfarrdorf und Schloß, iſt eine Majoratsherrſchaft, die von Deuring gehört, und im Nellenburgſchen liegt. Der Ort hat 214 chriſtliche, und 70 jüdiſche Einwohner, und hatte ehmals eigenen Adel dieſes Namens. Heinrich von Randek war bei K. Rudolf 1292 beliebt. 1570 lebte Johann von Schellenberg, zu Hüfingen, Staufen und Randegg. Das gemeine Haus, Veſte und Zehenten zu Mannsweiler und Oberndorf, das Kuchenlehen zu Garzweiler ſind Reichslehen.

Rauenzell, ſ. Laubenberg.

Razenried, ein Pfarrdorf an der Argen von 600 Seelen mit einem Schloſſe, gehört der neuen Familie von Razenried. Schon die ſehr alte Familie von Razenried nannte ſich von dieſem Orte, von welchen ſchon einer 727 bei Feilenforſt blieb. Dieſe alte Familie ſtarb aus, Razenried fiel an Sirchenſtein und 1480 an von Hundpiß. Dieſe leztere Familie nahm den Namen und das Wapen der alten Razenriedſchen Familie an, und führt ihn noch fort. Dazu gehören:

1) Artensberg, ein Weiler.
2) Zaumen, ein Hof.
3) Riedern.

Riedern, Hof, gehört Petershauſen, zur Herrſchaft Hilzingen.

Riemhof, Hof im Nellenburgschen, gehört von Bodmann-Bodmann.

Rietheim, s. Hilzingen.

Rikelhausen, Hof im Nellenburgschen, gehört dem Grafen von Enzberg.

Ringenberg, Schloß an der obern Argen, 5 Stunden ober Wangen, in der österreichischen Herrschaft Hohenegg.

Rörlang, Hof im Nellenburgschen, gehört Bodmann-Güttingen.

Rösler, Hof in Nellenburg, gehört von Freiberg zur Herrschaft Worndorf.

Rorgenwiesen, Pfarrdorf von 100 Seelen, im Nellenburgschen, gehört Oesterreich.

Schlatt unter Krähen, ein Dorf in Nellenburg, gehört von Lenz. Ebinger von der Burg besaß es bis 1785, wo er es mit niederen Gerichten, niederer Jagd, einem Schloß und herrschaftlichen Wirthshause an Franz Conrad Lenz von Lenzenfeld um 47,000 fl. und 1000 fl. Schlüsselgeld verkaufte.

Schlatt am Randen, Dorf im Nellenburgschen, gehört Fürstenberg.

Schleiffenbach, eine Mühle im Nellenburgschen, gehört Liebenfels.

Schomburg, eine österreiche Herrschaft am Fluß Oberargen. Sie gehörte in alten Zeiten den Stadt Lindauschen Bürgern Rehm. Von diesen kam sie an Hundpiß, und 1658 an die Grafen von Montfort, 1783 kam die Herrschaft noch vor Erlöschung des Montfortschen Mannsstammes an Oesterreich, und wird nun durch einen Obervogt verwaltet. Die verschiedene Streitigkeiten darüber mit der Ritterschaft sind in Maders Samml. 2 Band S. 682. 8 Band S. 659. enthalten. Dazu gehören:

1) **Schomburg**, ein Bergschloß.

2) **Brönnenschweiler**, s. eigenen Artikel.

3) **Haslach**, ein Pfarrdorf von 450 Seelen.

Schrozburg, zerstörtes Schloß und Hof, in Nellenburg, gehört Fürstenberg.

Schweiningen, Dorf, gehört Fürstenberg. Wegen der Besteuerung hat der Kanton 1689 Streit gehabt. s. Maders Samml. 8 B. S. 653.

Seken, zween Höfe in Nellenburg, gehören von Kraft.

Senftenau, Bergschloß an der Aach, eine Stunde von Lindau, gehört der Stadt Lindau.

Siggen, eine Herrschaft bei Eglofs, mit welcher sie auch verbunden ist, und einem Besizer, dem Grafen von Traun Abensberg gehört. Sie gehörte dem Stifte Kempten, und ist 1764 dem Stifte abgekauft worden. Sie enthält folgende Orte:

1) **Siggen**, ein Pfarrdorf von 180 Seelen.

2) **Grosgottliebhofen**, ein Dorf.

3) **Kleingottliebhofen**, ein Dorf.

4) **Meggen**, ein Dorf.

5) **Bremen**, ein Dorf.

6) **Blidenzhofen**, ein Dorf.

Singen, ein Pfarrdorf von 1000 Seelen, am Fuß der Festung Hohentwiel, eine Poststation und Obervogteiamt des Grafen von Enzenberg, dem es auch gehört.

Sirchenstein, Stammschloß und Baronie, von welcher eine adeliche Familie, die sie noch besizt, den Namen führt. Sie steht unter österreichischer Landeshoheit, und hat verschiedene, dazu gehörige Gefälle im Gebiete der Stadt Wangen und dem gräfl. Traunabensbergschen. Das Schloß soll von den von Sirgenstein erbaut wor-

worden sein, die mit K. Friedrich Barbarossa nach Teutschland gekommen sind.

Sommerau, Schloß bei Langenau, gehört Oesterreich zur Grafschaft Montfort, es ist das Stammhaus der Familie Sommerau oder Summerau.

Spitelsberg, Hof am Bodensee, in Nellenburg, gehört von Bodmann-Bodmann.

Stampfwiesen, Hof in Nellenburg, gehört von Kraft.

Staringen, ein Pfarrdorf von 250 Seelen im Nellenburgschen, unter dem Schlosse Homburg, gehört dem Hochstift Konstanz.

Starzein, Hof in Nellenburg, gehört von Hornstein-Binningen.

Steken ein Hof im Nellenburgschen, gehört von Ulm zu Langenrhein.

Stetten am kalten Markt, eine Herrschaft an den Grenzen der obern Grafschaft Hohenberg, oberhalb Ebingen, auf einer rauhen und harten Gegend, die aber doch Früchte trägt, sie wird die Hart genannt. Die Herrschaft enthält verschiedene Dörfer, und macht ein Obervogteiamt aus, das dem Stifte Salmansweil gehört. Diese Herrschaft ist 1756 von dem Grafen Schenk von Kastell an das Stift verkauft worden. Sie enthält:

1) Stetten am kalten Markte, ein Schloß, Pfarrdorf von 950 Seelen und Siz eines Obervogteiamts, zwo Stunden ob Ebingen.

2) Hausen im Thal, ein Pfarrdörfchen zu dessen Kirchspiel 300 Seelen gehören, an der Donau, zwo Stunden von Mößkirch. Auf einem steilen Berge über diesem Dorfe sieht man das ehmalige Stammhaus der Ritter von Hausen, ein altes, und nun zur Maierei dienliches Schloß.

3) Neudingen, ein Dorf, in die Pfarre Hausen gehörig, liegt an der Donau. Hier quillt aus dem Berge ein helles Brunnenwasser, welches so stark ist, daß es in einer Entfernung von hundert Schritten ein großes Mühlwerk treibt.

4) Nusplingen, das böse genannt, ein Dörfchen, in die Pfarre Stetten gehörig.

5) Oberglashütten, ein Weiler, in die Pfarre Stetten gehörig.

6) Unterglashütten, ein Weiler, in die Pfarre Stetten gehörig.

Steußlingen, ein Pfarrdorf von 1000 Seelen im Nellenburgschen, gehört Ebinger von der Burg, ehmals gehörte es den von Stoffeln, 1718 den von Bodmann, und jezt sammt Bolschhausen dem Ebinger von der Burg.

Streken, Hof im Nellenburgschen, gehört von Freiberg zur Herrschaft Worndorf.

Sulzschnaid, Pfarrdorf von 300 Seelen, im Hochstift Augsburg, gehörte einst den von Hohenegg, dann den von Stein, und jezt dem Hochstifte Augsburg, ins Pflegamt Oberdorf.

Tannenbronn, Weiler im Nellenburgschen, gehört von Freiberg zur Herrschaft Worndorf.

Tegelstein, Schloß am Bodensee, gehört der Stadt Lindau.

Thaingen, Pfarrdorf in Nellenburg, gehört mit niedern Gerichten dem Kanton Schafhausen.

Thaken, ein Dorf, gehört dem teutschen Orden, zur Herrschaft Blumenfeld.

Tigesheim, ein Dorf, gehört Fürstenberg, welches wegen der Steuer 1689 mit dem Kanton Streit bekam.

Trazberg, Schloß, Dorf und Herrschaft, gehört dem Grafen von Pap-

Pappus. Die Tänzel von Trajberg haben davon den Namen.

Tuechtlingen, s. Duechtlingen.

Uttenhofen, ein Dorf in der Herrschaft Blumenfeld, gehört dem teutschen Orden.

Vogelsang, ein Hof, gehört dem gräflichen Hause Zeil, welches wegen der Steuer allda mit dem Kanton Allgau in Streit gekommen. Er gehörte 1594 den Roth von Schrökenstein, und 1662 den von Muggenthal, die ihn in diesem Jahre an Truchses verkauften. Er liegt bei Altmannshofen.

Volkertshausen, Dorf in Nellenburg, mit einer Eisenschmelze und Papiermühle, gehört dem Grafen von Welsberg.

Wageck, ein Bergschloß im Stifte Kempten über dem Wageker See, der einige hundert Jaucharte Feldes enthält. Es gehört ins Pflegamt Sulzberg und Wolkenberg, und wurde von der Laubenbergschen Familie 1581 an Kempten verkauft.

Wahlwiesen, Pfarrdorf von 350 Seelen, in der Landgrafschaft Nellenburg, an der Aach, eine Stunde von Bodmann, gehört von Bodmann.

Waldsberg, Hof und zerstörtes Schloß im Fürstenbergschen, macht eine Herrschaft aus, und hatte ehmals ihre eigene Herrn von Waldsberg. Diese Herrschaft liegt zwischen Mößkirch, Nellenburg, Altshausen, und ist ehmals ein Rittergut gewesen, welches das Haus Fürstenberg erkauft hat. Der Kanton behielt sich die Steuer vor, dessen Ausübung ihm verweigert wird, sie enthält die Dörfer Worndorf und Grombach, das Schloß Waldsberg und einige Höfe. Von diesem Schlosse hatten die Herrn von Waldsberg ihren Namen, die ausgestorben sind.

Waltrams, Schloß und Dorf, gehört von Hundpiß, ist ein wirzburgsches Lehen, und in der Bregenzer Zent.

Wangen, ein Pfarrdorf am Rhein, in der Grafschaft Nellenburg, hat 300 christliche und einige jüdische Einwohner, welche leztere unter Nellenburgschen Schuze stehen, gehört von Ulm.

Watterdingen, Pfarrdorf von 460 Seelen, gehört dem teutschen Orden, zur Herrschaft Blumenfeld.

Weiterdingen, Pfarrdorf von 860 Seelen im Nellenburgschen, gehört von Hornstein-Weiterdingen.

Werdenstein, Pfarrdörfchen, Schloß und Herrschaft in der Grafschaft Königsegg-Rothenfels. Das Schloß Werdenstein ist das Stammhaus der adelichen Familie von Werdenstein, die dieses Rittergut besaß. Sie war deßwegen Vasall von Königsegg und hat diese Herrschaft vor einigen Jahren an Königsegg-Rothenfels verkauft. Die Herrschaft bestehet aus dem Schloß und Dorf Werdenstein, und den geringen Orten: Ekhards, Lachen, Thanners, Seiffen, Zellers, die zusammen nur 116 Seelen enthalten.

Werenwag, Wehrwag, Herrschaft und Dorf an der Douau, gehört als ein österreichisches Lehen den von Ulm. Ehmals hatten die von Laubenberg dieses Lehen inne, nach deren Absterben es als eröfnet heimfiel, und die Steuer der Ritterschaft entzogen werden wollte.

Wiex, Dorf, gehört von Bodmann, liegt im Nellenburgschen.

Wihl, ein Dorf in der Herrschaft Blumenfeld, gehört dem teutschen Orden.

Windek, Hof in Nellenburg, gehört von Kraft.

Wollmuths, ein Dorf, gehört von Pappus, im Stifte Kempten, liegt in den Kemptenschen Landmarken, und

und ist den Zehenten des Stifts unterworfen.

Wormlingen, Worblingen, ein Pfarrdorf von 300 Seelen an der Aach, im Nellenburgschen, hat ein Schloß und Tuchblaiche, gehört von Liebenfels.

Worndorf, Dorf und Schloß in der fürstenbergschen Herrschaft Waldsberg, gehört von Freiberg.

Zell, Pfarrdorf von 452 Seelen, drei Stunden von Füssen, gehört von Freiberg.

Zellreuti, Dorf, eine Stunde von Baind, gehört von Hornstein.

Zimmerholz, Dorf, gehört Fürstenberg, zur Herrschaft Hohenhöwen.

Zusdorf, Pfarrdorf von 460 Seelen in der Grafschaft Heiligenberg, gehört von Rehling.

IV. Kanton Kreichgau.

Dieser Kanton hat seinen Bezirk im Kreichgau zwischen Wirtemberg, der Pfalz und dem Bisthum Speier. Er hat von dem Flusse Kreich und dem Kreichgau seinen Namen. Die Kanzlei und das Ritterarchiv sind in der Reichsstadt Heilbronn.

Der Kanton ist der kleinste der fünf schwäbischen Ritterkantone und enthält folgende Orte:

Adelshofen, ein evangelisches Pfarrdorf 5 Stunden von Heilbronn, gehört dem Grafen von Neipperg.

Adersbach, ein Pfarrdorf evangelischer Religion, 4 Stunden von Wimpfen, gehört von Gemmingen-Hornberg. Der Ort ist Eigenthum, die hohe Jurisdiktion aber ist ein Reichslehen.

Altwißloch, ein Hof, gehört den Brüdern von Uerküll, Freiherrn von Leoprechting, von Bettendorf und dem teutschen Orden.

Babstatt, ein Dorf mit einer Kirche, gehört der von Gemmingen-Hornbergschen Vormundschaft, ist ein Filial von Treschklingen, und liegt zwo Stunden von Wimpfen.

Baierthal, ein Dorf, gehört halb von Uerküll, von Leoprechting und dem teutschen Orden, und halb Kurpfalz. Nur jene Helfte steuert zum Kanton.

Berwangen, Pfarrdorf evangelischer Religion, gehört von Helmstett, liegt an dem Birkenbach, vier Stunden von Heilbronn, ist halb Eigenthum, und halb pfälzisches Lehen.

Bischofsheim, ein Städtchen, gehört dem Freiherrn von Helmstett und Grafen von Helmstett. Es liegt 6 Stunden von Heilbronn und eben so weit von Heidelberg, ist evangelisch, ein wormsches Lehen, hat zween Märkte, eine Kirche mit zween Geistlichen und eine Pulvermühle, in welcher jährlich 16 Zentner gutes Pulver — eine geringe Quantität! — fabrizirt werden. In der Todtenkirche vor dem Orte sind sehr viele von Helmstettsche Grabmale.

Bokschaft, ein Hof zwo Stunden von Eppingen, ist Eigenthum, lutherischer Religion, ein Filial von Berwangen, gehört dem Fräuleinstift zu Pforzheim.

Bonartshäuserhof, ein Hof bei Hon-

Hondelsheim, gehört dem Marggrafen von Baden.

Bonfeld, ein Marktfleken, der jährlich zween Märkte hat, gehört 5 Brüdern von Gemmingen-Gutenberg. Er liegt drei Stunden von Heilbronn, ist evangelischer Religion, und hat eine Pfarrkirche. Der Fleken wird immer durch bessere Gebäude verschönert, und hat ein schönes Schloß.

Donnhof, ein Hof, gehört den Besitzern von Bonfeld, den Brüdern von Gemmingen.

Dühren, ein Pfarrdorf, eine halbe Stunde von Sinzheim, gehört von Venningen, und ist ein darmstädtisches Lehen. Die Einwohner sind evangelischer Religion, doch werden seit einiger Zeit auch Katholiken geduldet.

Ehrenberg, ein Schloß, gehört dem Bisthum Worms.

Ehrstatt, ein evangelisches Pfarrdorf, anderthalb Stunden von Sinzheim, gehört drei Hrn. von Degenfeld. Die Helfte ist herzoglich Wirtembergsches und die andere Helfte Domkapitel Wormsisches Lehen.

Erdbeerhof, Hof bei Gondelsheim, gehört dem Marggrafen von Baden.

Eschenau, ein evangelisches Pfarrdorf, drei Stunden von Heilbronn und fünf von Oehringen, gehört von Killinger und ist Eigenthum.

Euchtersheim, ein schönes Pfarrdorf an der Schlierbach, 4 Stunden von Bruchsal, gehört von Venningen, und ist ein Darmstättisches Lehen. Die Einwohner sind lutherisch, die katholische Religion wird aber auch eingeführt, daher hier eine katholische Kirche ist.

Eulenhof, ein Hof, eine Viertelstunde von Ehrstatt mit Landwirthschaftsgebäuden, gehört von Degenfeld, und ist ein herzogl. Wirtembergsches Lehen.

Finkenhof, ein Hof, vier Stunden von Wimpfen im Nekarthale, gehört dem Ritterstifte Wimpfen.

Flehingen, Pfarrdorf bei Bretten, gehört dem Grafen von Metternich.

Fürfeld, ein Städtchen, 3 Stunden von Heilbronn, an der Landstrasse von Heilbronn nach Heidelberg, hat eine Pfarrkirche, Post und gehört von Gemmingen-Gutenberg.

Gemmingen, ein Marktfleken, gehört dem Grafen von Neipperg und Gemmingen-Gutenberg, liegt an der Eibach, 3 Stunden von Heilbronn, und hat evangelische Einwohner.

Gondelsheim, ein schönes Pfarrdorf und Schloß zwo Stunden von Bruchsal, an dem Salzbach und der Landstrasse von Stuttgart nach Heidelberg. Die Einwohner sind evangelisch, Baden besitzt den den Ort als eine Pfandschaft, und vormals gehörte er v. Menzingen.

Grumbach, ein Marktfleken, vier Stunden von Heilbronn, gehört von Venningen, und ist Eigenthum. Die Einwohner haben schon viele Religionsbedrükungen erdulden müssen. Die Evangelischen werden durch das Simultaneum bis auf 7 oder 8 Familien zusammen gedrängt. Die hiesige Kirche, die ehmals die Lutheraner allein besessen haben, ist nun in den Händen der Katholiken. Den Evangelischen wurde — vor den Ort hinaus!!! — eine eigene sehr kleine Kirche gebaut. Die protestantische Pfarrei ist eingezogen, und wird von einem benachbarten Geistlichen um einen stipulirten Gehalt versehen! — Solche brutale Handlungen, die gegen den westphälischen Frieden laufen, sind in der Pfalz nicht selten, wo man den Geist der Duldung noch nicht kennt!

Gut-

Guttenberg, ein Schloß, gehört der Familie von Gemmingen, deren eine Linie von diesem Schloß sich Gemmingen-Gutenberg nennt.

Hasselbach, ein Dorf zwo Stunden von Sinzheim, ist evangelisch, gehört von Helmstett, als ein Lehen von Worms. Es hat keinen Pfarrer, aber eine Kirche, die von Adersbach aus versehen wird.

Hausen, Pfarrdorf 3 Stunden von Heilbronn, ist katholisch, und gehört dem Grafen von Neipperg, als ein mit keinem Lehensnuxn verbundenes Eigenthum.

Heinsheim, Pfarrdorf und Schloß, gehört von Rakniz und dem teutschen Orden, liegt am Nekar eine Stunde von Wimpfen. Die evangelische Religion ist die herrschende, hat einen evangelischen Pfarrer und Kirche. Die Unterthanen des teutschen Ordens sind katholisch.

Helmhof, ein Hof, gehört von Helmstett.

Hochhausen, Pfarrdorf am Nekar, eine Stunde von Mosbach, gehört von Helmstett, und hat eine lutherische Pfarrkirche. Die Pfarrbesoldung aber ist zwischen dem evangelischen und katholischen Pfarrer getheilt.

Hüffenhard, ein großes Pfarrdorf eine Stunde vom Nekar, vier Stunden von Heilbronn und zwo von Wimpfen, ist evangelisch, und gehört von Gemmingen-Gutenberg.

Ittlingen, ein Fleken an dem Elsensbach, in einem schönen Thale 5 Stunden von Heilbronn, gehört von Gemmingen-Hornberg, und ist lutherischer Religion. Der Ort at Kirche und Pfarrer.

Kälbertshausen, ein Dorf, zwo Stunden von Mosbach und 3 von Wimpfen, hat eine Kirche, die ein Filial von Haßmersheim am Nekar ist, gehört von Helmstett zu

Hochhausen, und Gemmingen Gutenberger Linie.

Kirchstetterhof, Hof, gehört der pfälzischen Hofkammer.

Klingenberg, Pfarrdorf und Schloß am Nekar, in einer schönen fruchtbaren Gegend, eine Stunde von Heilbronn, hat guten Weinwachs, und gehört dem Grafen von Neipperg, der sich des Sommers öfters hier aufhält. Die Einwohner sind evangelischer Religion.

Königsbach, vom Pöbel Kinspach genannt, ein evangelisches Pfarrdorf mit einem Schlosse und Amtssiz, zwo Stunden von Durlach, gehört Baden und St. André. Baden besizt 5/12, und St. André 7/12tel.

Lehren, Dorf gehört der Frau von Gemmingen, geb. Schenk von Schmidburg und ihrer Tochter.

Massenbach, Pfarrdorf mit einem Schlosse, dritthalb Stunden von Heilbronn, hat evangelische Einwohner, gehört der Familie von Massenbach, und ist ein pfälzisches Lehen.

Massenbachhausen, sammt Leiterstein, ein evangelisches Pfarrdorf, gehört dem Grafen von Neipperg.

Menzingen, ein Marktfleken drei Stunden von Bruchsal, gehört von Menzingen, als ein Darmstättisches Lehen, ist lutherisch, hat Pfarrer und Kirche.

Michelfeld, ein evangelisches Pfarrdorf an dem Angelbach, 4 Stunden von Bruchsal, gehört von Gemmingen-Hornberg.

Mihlbach, Dorf am Nekar, anderthalb Stunden von Wimpfen, gehört Gemmingen-Gutenberg, hat einen lutherischen Pfarrer und Kirche. Bei dem Orte liegt das Schloß Gutenberg.

Minzelsheim, Münzesheim, ein evangelisches Pfarrdorf an der Kreich, zwo Stunden von Bruchsal,

sal, gehört dem Marggrafen von Baden, und ist Eigenthum.

Neidenstein, Dorf an der Schwarzbach, 5 Stunden von Heidelberg, gehört von Venningen und ist Eigenthum. Die Einwohner sind evangelisch, doch sind auch Katholiken da, welchen eine eigene Kirche erbaut worden ist. Die Lutheraner haben eine Kirche, die ein Filial von Eschelbronn ist.

Neipperg, ein Pfarrdorf auf dem Heuchelberge, eine halbe Stunde von Brakenheim, im Wirtembergschen, hat guten Weinwachs, und gehört dem Grafen von Neipperg.

Obgleich der Ort schon hoch auf dem Gebirge liegt, so liegt er doch in einem Thale, überall von Hügeln und Bergen umgeben, die theils mit Wein bebaut, theils mit Wald bewachsen sind. Auf einem dieser Hügel stand das feste, einem Raubschloß ähnliche Stammschloß der von Neipperg, welches fast ganz verfallen ist. Es stehen noch einige alte Gemächer, die nicht mehr zu bewohnen sind, einige Gewölbe, ein schöner Keller und ein paar alte Thürme, die sehr fest und dik sind. Einer steht ganz frei, und ist innen ganz hohl. Der andere steht in Verbindung mit den alten Gebäuden des Schlosses, und hat eine steinerne Wendeltreppe, die bis oben hinauf führt, wo man eine schöne und weite Aussicht hat.

In diesen Trümmern des Schlosses ist eine Maierei angelegt.

Neuhaus, Schloß und Hof, ein ansehnliches Rittergut mit landwirthschaftlichen Gebäuden und einer Kirche, worinn die Familiengruft der Freiherrn von Degenfeld als Besizer des Orts befindlich ist, eine halbe Stunde von Ehrstatt, liegt etwas hoch in Feldern und Waldungen sehr angenehm, ist ein wirtembergsches Lehen.

Oberbigelhof, ein Hof, gehört von Helmstett.

Obergimpern, ein Dorf, gehört von Yrsch.

Oberöwisheim, ein evangelisches Pfarrdorf an der Kreich, 2 Stunden von Bruchsal, gehört als Eigenthum dem Domkapitel zu Speier.

Rappenau, ein großes evangelisches Pfarrdorf, eine Stunde von Fürfeld, gehört von Gemmingen-Hornberg.

Rauenberg, ein Dorf, gehört dem Hochstift Speier.

Rauhof, ein Hof, gehört von Gemmingen-Hornberg.

Ravensburg, ein Bergschloß bei Sulzfeld, eine Viertelstunde entfernt, gehört von Göhler, die sich davon, als von ihrem Stammhause, Göler von Ravensburg nennen. Es ist noch jezt bewohnt.

Reihen, ein Dorf bei Ittlingen, in einem Thale am Elsensbache, gehört von Venningen und Kurpfalz.

Rohrbach, ein Dorf an dem Elsensbach, gehört von Venningen, und hat eine Kirche, die ein Filial von Düren ist. Der Ort liegt an der Landstrasse nach Sinsheim, Um die Reisende zu nöthigen, durch dieses Nest zu reisen, und Weggeld von ihnen erheben zu können, hat man die Strasse ganz krumm in dieses Dorf und wieder herausgezogen.

Schweigern, ein Städtchen oder eigentlich Marktflefen an der Leinbach in einem Thale, am Fuß des Heuchelberges, hat ein Schloß, eine Kirche mit 2 Geistlichen und 2 Märkte. Die Gegend um den Ort ist fruchtbar. Er gehört dem Grafen von Neipperg, der hier auch meistens wohnt, und ist ein wirtembergsches Lehen.

Sikingen, Pfarrdorf an der Kohlbach, vier Stunden von Bruchsal, gehört dem Grafen von Sikingen.

Die

Die evangelische Religion ist die herrschende, doch ist das Simultaneum eingeführt.

Steinsberg, ein altes verfallenes Schloß auf einem freistehenden, runden Hügel bei Sinzheim, in einer ziemlichen Ebene, daher man es in einem weiten Umkreis siehet. Es gehört von Venningen, der es vollends zusammenfallen lässet. Es steht hier noch ein alter, starker, runder Thurm, der sowohl wegen seiner alten Bauart, als herrlichen Aussicht merkwürdig ist. Noch vor wenigen Jahren konnte man auf seine Höhe kommen, aber jezt sind die Treppen abgebrochen worden. Die Mauern, und dieser Thurm — die freilich nichts zu unterhalten kosten — sind stehen geblieben, und trozen der Zeit.

Steinsfeld, ein evangelisches Pfarrdorf zwo Stunden von Heilbronn, gehört von Gemmingen, und ist Eigenthum.

Sulzfeld, ein evangelisches Pfarrdorf bei dem Schlosse Ravensburg, gehört von Göler von Ravensburg.

Treschklingen, ein evangelisches Pfarrdorf 3 Stunden von Heilbronn, gehört von Gemmingen-Hornberg.

Unterbügelhof, ein eigenthümlicher Hof eine Stunde von Neuhaus, mit landwirthschaftlichen Gebäuden und einer Ziegelhütte, gehört den Hrn. von Degenfeld, zu ihrem Fideikommiß.

Untereisisheim, evangelisches Pfarrdorf am Nekar, zwo Stunden von Heilbronn, gehört Wirtemberg, steht unter der Pflege zu Heilbronn, und ist ein Kammerort.

Untergimpern ein Dorf, gehört dem Grafen von Wieser.

Wagenbach, ein Hof, gehört von Degenfeld und von Ysch.

Waldangelloch, Pfarrdorf an der Angel, gehört Wirtemberg, und dem Ritterstifte Odenheim, quoad jurisdictionalia, gemeinschaftlich. Die Steuer ist noch im Streit.

Weibstatt, ein Städtchen im Kreichgau, gehört dem Hochstift Speier. In demselben besizen die von Degenfeld ein eigenthümliches reichsritterschaftliches Freigut mit einem guten Wohnhause und geräumigen Gebäuden, welches zu ihrem Familien-Fideikommiß gehört.

Weiler, ein Dorf 5 Stunden von Bruchsal, gehört von Venningen. Unweit davon ist ein sehr altes Bergschloß, das Weilemer Schloß genannt. Die Einwohner sind von allen drei Religionen.

Wollenberg, ein Marktfleken 5 Stunden von Heilbronn, ist evangelisch, ein Eigenthum, hat zwei Märkte, eine Kirche, die ein Filial von Hüffenhard ist, und gehört von Gemmingen-Hornberg.

Zimmerhof, ein Hof, gehört von Nakniz.

Die 3 Orte Ochsenberg, Michelbach und Zaberfeld hat der Kanton an Wirtemberg abgetreten. Sie steuern jezt zu Wirtemberg.

V. Kanton Nekar, Schwarzwald und Ortenau.

1) Kanton am Nekar und Schwarzwald hat seinen Bezirk um den Nekarfluß und einem Theile des Schwarzwaldes. Die Kanzlei ist zu Tübingen.

Er enthält folgende Orte:

Ahldorf, ein Pfarrdorf von 400 Seelen in der niedern Grafschaft Hohenberg, gehört den Freiherrn von Ow.

Baisingen, ein Dorf im Gäu zwischen Nagold und dem Niederhohenbergschen Städtchen Rottenburg liegend, gehört als freies Eigenthum dem Freiherrn Schenk von Staufenberg. Es ist katholischer Religion und ein Filial des Pfarrdorfs Eutingen, bischöfl. konstanzschen Sprengels. Der Ort hat eine Kirche, und einen ewig gestifteten Kaplan.

Bernek, ein kleines Städtchen im Schwarzwalde, bei Altenstaig, gehörte ehmals den Hrn. von Bernegg, und jezt den von Gültlingen, als ein Lehen von Wirtemberg. Es ist evangelischer Religion, hat zwei Schlösser, einen Amtmann und bleibt auch, wenn es heimfällt, dem Kanton steuerbar. Es gehören dazu folgende Orte: Garweiler, Gaugenwald, Heselbronn, Lengenloch und zum Weiler.

Bettenhausen, ein katholisches Dörfchen, 30 Bürger stark, am Flusse Glatt, anderthalb Stunden von Sulz, hat eine Kirche, die ein Filial von Leinstetten ist, und worinn der Pfarrer dieses Ortes an Feiertagen den Gottesdienst verrichtet. Es gehörte ehmals den Freiherrn von Bubenhofen, dann von Frank zu Strasburg und jezt Graf von Sponek. Es ist Eigenthum.

Bieringen, ein Pfarrdorf von 400 Einwohnern am Nekar, in der Grafschaft Hohenberg, gehört den Grafen von Attems, die es theils für Eigenthum, theils für ein österreichisches Erb- Kunkel- und verkäufliches Lehen halten. Sie haben aber deßwegen Streit mit Oesterreich bekommen, wie auch mit dem Ritterkanton. s. Maders Sammlung 3 Band S. 125.

Bierlingen, ein Pfarrdorf, gehört von Ow, und ist ein wirtembergsches Lehen. Es liegt unweit Felldorf in der Grafschaft Niederhohenberg, hat ein weitläufiges Kirchspiel, zu welchem 1300 Personen gehören. Man schreibt auch Bührlingen.

Bläsiberg, ein Schloß und Gut auf einem Berge unweit Tübingen, nahe an der Landstrasse nach Hechingen, gehört den von Hopferschen Erben. Es ist ein Lehen des herzogl. Hauses Wirtemberg, welches auch die Landeshoheit besizt. Die Besizer haben die niedern Gerichte.

Börstingen, ein katholisches Dorf, am Nekar, zwischen Horb und Rottenburg, bei dem Schlosse Weitenburg, mit einer Kirche, gehört Raßler von Gammerschwang. Der Ort heisset auch Börstlingen, hat einen Sauerbrunnen, und hatte eh-

ehmals eigenen Adel dieses Namens.

Boltringen, s. Poltringen.

Brandek, eine Mühle mit einem Gut, unweit des Städtchens Dornhan, wohin sie eingepfarrt ist, liegt am Heimbachflüßchen bei dem alten Schlosse Brandek, welches das Stammhaus der Hrn. von Brandek war, aber jezt mit der Familie zertrümmert ist.

Breitenau, s. Sternek.

Bühl, ein Pfarrdorf am Nekar, zwischen Tübingen und Rottenburg in der niedern Grafschaft Hohenberg, gehört Oesterreich. Es hat 300 Seelen und ein altes Schloß, welches vormals den Jesuiten in Rottenburg gehörte.

Büttelbonn, ein Dorf unweit Horb, in der niedern Grafschaft Hohenberg, gehört dem Kloster Muri in der Schweiz und von Raßler von Gammerschwang. Ehmals gehörte es den von Wördnau.

Bussenweiler, s. Sternek.

Dettingen, Ober- und Unter-Dettingen, eine eigenthümliche, katholische Herrschaft am Nekar mit einem Schlosse, Fleken, herrschaftlicher Mühle und einem adelichen freien Schloßgut.

Der Fleken Dettingen liegt im Nekarthal, wird vom Schellenberg, von der Reuneker und Brandhalden umgeben, ist eine Stunde von Horb, eben so weit von Glatt und anderthalb Stunden von Sulz entfernt, hat eine Kirche und Pfarrer und 530 Einwohner. Dieser Ort gehört der Abbtei Muri in der Schweiz, mit dem dazu gehörigen Weiler **Priorberg**, der auf dem Berge in einer Ebene liegt. Vormals gehörten diese Orte Specht-Bubenhofen.

Dettlingen, ein kleines katholisches Dorf, auf einer ebenen Anhöhe, 2 Stunden von Glatt und von Horb, in der Grafschaft Niederhohenberg, stößt an Diessen an, von welchem auch die hiesige Kapelle ein Filial ist. Der Ort gehört der Abbtei Muri in der Schweiz.

Diessen, ein eigenthümliches katholisches Pfarrdorf von 470 Seelen, mit einem Bergschlosse **Altendiessen**, in einem engen Thale am Schwarzwald an dem Mühl- und Forellenbache, so hier entsteht, in der Grafschaft Niederhohenberg, unweit Dettingen, hat eine Mühle, ein frei adeliches Hofgut, der **Heidenhof** genannt, welches mit den Maiereigebäuden auf einer Anhöhe eine halbe Stunde vom Schlosse und Dorfe entfernt ist, und gehört der Benediktiner-Abbtei Muri in der Schweiz.

Das hiesige, alte, verlassene Schloß war ehmals ein Lehen der Grafschaft Sulz, und gehörte den von Ehinger.

Dotternhausen, Marktfleken von 470 Seelen in der obern Grafschaft Hohenberg, anderthalb Stunden von Balingen, hat eine Pfarrkirche, und gehörte vormals den Jesuiten in Rottenburg, jezt Oesterreich.

Dürren, ein Pfarrdorf, gehörte von Leutrum, der 1730 seinen Theil daran, nebst dem Schlosse Karlshausen an Baden-Durlach verkaufte, welches die Ritterschaft bei dem Besteuerungsrecht ungekränkt zu lassen versprochen hat.

Dürrenmettstetten, ein evangelisches Dörfchen, von Glatt eine Stunde nördlich entfernt, hat eine Kirche, die von Hopfau aus versehen wird. Der untere Theil desselben mit 22 Bürgern gehört der Abbtei Muri, der obere aber mit eben so viel Bürgern gehört Wirtemberg ins Klosteramt Alpirspach.

Eberdingen, ein Pfarrdorf von 600 Seelen, im wirtembergschen Amt Vaihingen. Die von Reischach

besitzen einen Theil dieses Dorfes als ein wirtembergisches Lehen, welches, wenn es auch heimfällt, nach dem Vergleich von 1769 der Ritterschaft steuerbar bleibt, das übrige gehört Wirtemberg.

Eck, ein Schlößchen und Maierei auf einem Berge oberhalb Tübingen, gehört von St. André.

Egelstall, ein Hof mit einer Papiermühle am Nekar unweit Horb, in der niedern Grafschaft Hohenberg, gehört von Rauner in Augsburg.

Eingerhof, ein Hof zwischen Magstatt, Renningen und Weil, ist lutherischer Religion, gehörte von Gaisberg, von Göllnitz und von Troiff, so jezt zum Theil gestorben sind. Er hat vorzüglich gute Waldungen, so daß vor etlichen Jahren die Kalwer Handlungsgesellschaft 80,000 fl. dafür geboten hat.

Engstingen, Grosengastingen, ein katholischer Marktflecken von 500 Seelen, dritthalb Stunden von Pfullingen, ins wirtembergsche Amt Pfullingen gehörig. Das Kloster Zwifalten hat dieses Dorf 1751 an Wirtemberg abgetreten, die Steuer aber mit dem damit verbundenen Rechte gehören der Ritterschaft.

Ertingen, ein Dorf, gehört Leutrum von Ertingen.

Euttingerthal ein adeliches Rittergut unweit Mühlheim am Nekar, in der Grafschaft Niederhohenberg, hat ein altes Schloß mit herrschaftlichen Oekonomiegebäuden, ist der Pfarrei Entlingen einverleibt, und Schenk von Staufenberg gehörig.

Felldorf, ein Dorf an der Eiach, in der Grafschaft Niederhohenberg, gehört von Ow.

Fürnsal, s. Sternek.

Garweiler, ein kleiner Marktflecken im Schwarzwalde bei Bernek und Altensteig, gehört von Gültlingen, und ist ein Filial von dem wirtembergschen Dorfe Grömbach, worüber zwischen Wirtemberg und Gültlingen ein besonderer Vertrag errichtet worden.

Gaugenwald, ein Dorf im Schwarzwalde bei Bernek, gehört von Gültlingen, und ist ein Filial vom wirtemb. Dorfe Zwerenberg.

Geislingen, ein großes Pfarrdorf, eine Stunde von Balingen, mit einem schön gebauten Schlosse und großen Garten, ist Eigenthum, katholischer Religion, hat eine Kirche und ein großes Kirchspiel von 900 Seelen, gehört Schenk von Staufenberg. Der Blutbann ist ein Reichslehen. Vor Zeiten war hier ein Schwefelbad.

Geroldsweiler, s. Sternek.

Glatt am Nekar, ein eigenthümlicher katholischer Marktflecken in der Grafschaft Niederhohenberg, dreiviertel Stunden von Sulz, hat 400 Einwohner, ein Schloß, freies Schloßgut, eine herrschaftliche Mühle, Kirche und Prediger. Er gehört dem Stifte Muri in der Schweiz. Hier quillet ein gutes Gliederbad, welches Schwefel und Alaun führt, und gewärmet wird.

Durch diesen Ort flieſſet die Glatt, und vereiniget sich nicht weit vom Orte mit dem Nekar. Auf diesen beiden Flüſſen wird mit Flössen vieler Holzhandel getrieben.

Göttelfingen, ein Pfarrdorf, gehört von Hornstein zum Theil, der Blutbann und die hohen fraischlichen Gerichte sind Reichslehen. s. Maders reichsritt. Mag. 3 Band S. 52 f. Göttelfingen hat einen evangelischen Pfarrer, Kirche und mit den dazu gehörigen evangelischen Unterthanen gegen 900 Seelen. Die katholische, 130 an der Zahl, gehören hieher, von Hornstein, und haben auch ihren Geistlichen.

Haidach, ein Hof und Gut unweit Pforzheim auf einem Berge, gehört von Leutrum-Ertingen als ein fürstl. badensches Lehen.

Hamberg, ein Dorf am Hagenschieß, im sogenannten Gemminger Gebiet, gehört von Gemmingen, und ist ein fürstlich badensches Lehen.

Hammetweil, ein Dorf im Umfang des wirtembergschen Amts Urach, ist ein Filial von Mittelstatt, und gehört Thumb von Neuburg.

Hartheusen, Schloß und Fleken 2 Stunden von Rottweil, ist ein Filial von der katholischen Pfarre Epfendorf, gehört von Stein zum Rechtenstein, und ist ein Lehen von Wirtemberg, das nach dem Vergleich von 1769, auch, wenn es heimfällt, der Ritterschaft steuerbar bleibt.

Hausen ob Rottweil, ein Dorf katholischer Religion, eine Stunde von Rottweil, gehört Wirtemberg und dem Stifte Rottenmünster, hat eine Kirche, die ein Filial von Rottweil ist.

Hausen ob Verena, ein Pfarrdorf und Kirchspiel von 900 Seelen unweit Tuttlingen, ist evangelischer Religion, gehört Wirtemberg, der Ritterschaft aber ist nach dem Vergleich von 1769 die Steuer zugesichert. Es ist jezt ein Kammerschreibereigut, und gehört zum Amt der Herrschaft Karpfen. Dabei liegt

Hohenkarpfen, ein altes zerstörtes Bergschloß, das Stammhaus der von Karpfen, die längst ausgestorben sind.

Hennenthal, ein adeliches Rittergut unweit des Nekars, in der Grafschaft Niederhohenberg, ist nach Bieringen eingepfarrt, hat beträchtliche herrschaftliche Oekonomiegebäude, und gehört dem Schenk von Stauffenberg.

Heselbronn, ein Dörfchen bei Bernek, gehört den von Gültlingen, und ist ein wirtembergsches Lehen.

Hirrlingen, ein Pfarrdorf und Schloß in der Grafschaft Niederhohenberg, katholischer Religion, hat 1100 Einwohner und beträchtliche Güter. Die Grafen von Altems erhielten den Ort durch Tausch 1749, gegen die Herrschaft Sternek im Schwarzwalde, da der Ort als ein wirtembergsches Lehen heimgefallen war. Sie verkauften aber Hirrlingen wieder an Hrn. v. Wächter, der das Schloß von innen verbessern ließ, es auch theils bewohnt. Es war hier auch ein Dominikaner Nonnenkloster, welches unter Joseph II. aufgehoben und dessen Gebäude verkauft wurden. Bei der hiesigen Oekonomie werden auch Käse gemacht.

Hochdorf, ein Schloß und Pfarrdorf im Umfang des wirtembergschen Amts Vaihingen, ist evangelischer Religion und gehört von Tessin als ein wirtembergsches Lehen. Nach dem Vergleich von 1769 bleibt die Steuer, auch wenn der Ort heimfällt, der Ritterschaft.

Höfingen, die Burg in diesem Ort mit der niedern Jagd und niedern Jurisdiktion ist herzoglich wirtembergsches Lehen. Die von Truchseß besassen es vorhin. Als sie 1711 ausstarben, so wurde von Mitschevall damit belehnt.

Hohenwart, ein Dorf am Hagenschieß, gehört von Gemmingen zum sogenannten Gemminger-Gebiet, und ist ein Lehen vom fürstlichen Hause Baden.

Hohenwettersbach, ehmals Dürrenwettersbach, ein schönes Dorf und Schloß, eine Stunde von Durlach, gehört den Freiherrn Schilling von Kannstatt, seit 1711, wo sie es von dem damals regierenden Markgrafen Karl zu Baden, zu einem

Kunkellehen erhalten haben, der es 1706 von der Frau von Tertii erkauft hatte.

Die Oekonomie dieses Guts faſſt 1075 Morgen in ſich, Waldung und Wege mit eingeſchloſſen, hat gegen 80 Stüke Rindvieh und eine Schäferei.

Seit 1742 hat der Ort eine eigene hübſche Kirche, die ein Filial von Durlach iſt, und von da aus von einem Vikarius verſehen wird. 1726 beſtand der Ort aus 44 Familien, die nun über 106 angewachſen ſind. Die Einwohner nähren ſich hauptſächlich vom Taglohn bei der Oekonomie, und vom Obſthandel. Sie haben gar keine eigenthümliche Güter, doch bekommen ſie um den jährlichen Zins welche zu pachten, und halten dabei gegen 50 Stüke Rindvieh.

Seit 1775 iſt eine neue regulâre Straſe, von niedlichen ſteinernen Häuſern angelegt worden. Zur rechten Seite ſtehen die Häuſer, zur linken der Schloßgarten, und im Hintergrunde die Kirche. Der Brunnen des Orts iſt 132 1/2 Fuß tief, durch Felſen gehauen, und wird durch ein Rad getrieben.

Das geräumige Schloß iſt 1768 neu aufgebaut, und ein ſchöner Schloßgarten dabei angelegt worden, ſo daß jezt Hohenwettersbach ein ſehr angenehmer und wegen ſeiner freien Lage, geſunder Aufenthalt iſt. Das Gut ſelbſt, und die Gegend umher, ſind ſehr ſchön angebaut und fruchtbar, und der ganze gegenwärtige Anblik widerſpricht dem ehemaligen Namen Dürrenwettersbach, der blos von dem, auf der Markung des Guts entſpringenden Dürrenbache hergenommen zu ſeyn ſcheint. Dieſer läuft blos bei Wetterregen von den Anhöhen zuſammen. Weil nun der Name Dürrenwettersbach mit der Fruchtbarkeit des Guts nicht zuſammenſtimmt, ſo wurde es Hohenwettersbach genannt.

Das Recht der Erſtgeburt beſtimmt den Beſizer.

Dazu gehören:

1) Bazenhäusgen, ein an der Straſe von Durlach nach Langenſteinbach liegender, und zu dem hohenwettersbacher Gut gehöriger Hof, ſamt Wirthſchaft, der etwas über 100 Morgen Feld in ſich faſſt.

2) Thomashäusgen, ein an der Straſe von Durlach nach Stupferich liegender kleiner Ort von 12 Häuſern, gehört zum Hohenwettersbacher Gut, mit Ausſchluß zweier Häuſer, die auf Durlacher Seite liegen, und unter jenes Oberamt gehören.

Kilchberg, ein Pfarrdorf, Schloß und Garten, am Nekar, eine Stunde von Tübingen. Es hat 260 Einwohner evangeliſcher Religion, die einen Pfarrer haben, welchen die Ortsherrſchaft ſezt. Das Schloß iſt alt, von Stein gebaut, und ohne Verſchwendung des Baugeſchmaks aufgeführt. Es iſt von einem Graben umgeben, hat auf der einen Seite Verbindung mit dem Dorfe, und auf der andern Seite einen Garten mit Alleen, der ehmals ſchön war, aber nicht ſorgfältig unterhalten wird. Doch gewähren die zu beiden Seiten hinlaufenden Alleen, hinlänglichen Schatten. Am Eingang des Garten ſteht das Amthaus. Dieſer Ort liegt im Proſpekt der Stadt Tübingen, und gehört von Teſſin, ehmals von Leutrum.

Kresbach, ein Schloß auf einem Berge, mit Oekonomiegebäuden und einem Hofe, eine Stunde von Tübingen, gehört von St. André.

Lakendorf, ein Dorf vom Gebiet der

der Stadt Rotweil umgeben, katholischer Religion, unter dem Freipürsch und Jurisdiktionsbezirk dieser Stadt begriffen. Die von Iffling besizen es, als ein wirtembergsches Lehen, das wenn es heimfällt, auch der Ritterschaft steuerbar bleibt, nach dem Vergleich von 1769.

Langenloch, ein Weiler bei Bernek, gehört von Gütlingen, und ist ein wirtembergsches Lehen.

Lambrechtshof, ist ein von einem Kammerrath Lambrecht seit ungefehr 50 Jahren angelegter Hof an der Straße von Durlach nach Stupferich, hat in jeder Flur ungefähr 70 Morgen, gehört gegenwärtig der verwittweten Freifrau von Stetten, geborne Lambrechtin und ist ein aufgetragenes badensches Lehen, hat ein Wohnhaus und Garten, nebst einer angenehm überbauten Linde.

Lautlingen, ein wegen seiner Käse bekannter Ort, ein Pfarrdorf von 700 Seelen, zwischen Balingen und Ebingen, am Flüßchen Eiach, gehört Schenk von Staufenberg, als Eigerthum, der Blutbann aber ist ein Reichslehen. Hier und zu Ochsenberg werden eine eigene gute Art schmakhafter Käse gemacht, die in der Staufenbergschen Schweizerei bereitet werden, wozu die Berge und die hier wachsenden Kräuter vorzüglich sind.

Dazu gehören:

1) Thierberg,

2) Ochsenberg, zwei adeliche Rittergüter, dieses jenseis, und jenes diesseits des Flekens Lautlingen. Auf beiden Bergen sind noch Spuren von hier gestandenen Schlössern, jezt aber stehen darauf herrschaftliche Oekonomiegebäude. Ein Schweizer bezieht mit dem Vieh des Sommers diese Schweizerhäuser, und verlässt sie bei anbrechendem Winter wieder. Die Ochsenberger Käse sind die beste Gattung unter den hier bereiteten mehreren Käsen, die, ob sie gleich in kleiner Entfernung von einander erzeugt werden, doch von verschiedener Güte sind.

Leinstetten, ein katholischer eigenthümlicher Marktflek, am Flusse Glatt im Schwarzwalde, zwo Stunden von Sulz, und drei von Freudenstatt, mit einem Schlosse, einer Maierei, und dem sogenannten Kaltenhof, deren beide Güter an die Bürger Stükweise verliehen sind, hat eine eigene Kirche und Pfarrer, alle Territorialrechte, hohe und niedere Obrigkeit, wie auch das Patronarecht. Ehmals besassen die von Bubenhofen den Ort theils als österreichsches, theils als wirtembergsches Lehen. Das Lehen fiel als eröfnet heim, und wurde an Bubenhofen, Winzinger Linie gegeben. Nachmals kam er an einen gewisen von Frank in Strasburg, und dann an den gegenwärtigen Besizer Grafen von Sponek.

Lichtenfels, ein Schloß, gehört von Bubenhofen, und ist ein herzogl. Wirtembergsches Lehen.

Liebenek, ein altes Schloß und Maiereigut unweit Tieffenbrunn im Hagenschieß, am Flusse Wirm, gehört Leutrum von Ertingen, und ist ein fürstl. Badensches Lehen.

Lieningen, oder Lehningen, ein Dorf am Hagenschieß, gehört von Gemmingen, als ein badensches Lehen, im sogenannten Gemminger Gebiet.

Margarethausen, ein Dorf bei dem Franziskaner Nonnenkloster Margarethhausen, gehört von Staufenberg.

Mauren, ein Schloß, Gut und Hof, der Maurenerhof genannt, vier Stunden von Tübingen, in

der Gegend von Böblingen, gehört mit hoher und niederer Gerichtbarkeit, wie auch der Jagd, den von Hopferischen Erben. Der Ort enthält eine Kirche, Pfarrer, welchen Wirtemberg setzt, Marktgerechtigkeit und gegen 40 Einwohner.

Mühlen, oder Mühlheim am Nekar, ein evangelisch lutherisches Dorf, eine halbe Stunde von Horb, hat eine Pfarrkirche und gehört von Münch zu Augsburg.

Mühlhausen, an der Wirm ein Dorf im Hagenschieß, gehört von Gemmingen, zum sogenannten Gemminger Gebiet, ist ein Lehen vom fürstlichen Hause Baden.

Mühringen, ein katholisches Dorf, mit einem Schlosse eine Stunde von Haigerloch hat eine Pfarrkirche, 337 christliche und auch jüdische Einwohner, die eine Sinagoge haben, gehört von Münch zu Augsburg.

Nekarhausen, ein katholischer eigenthümlicher Weiler, eine halbe Stunde von Glatt, gegen Morgen, hat eine Kapelle, die ein Filial von Impfingen ist, eine Zeugfabrik, ein frei adeliches Hofgut, einen alten Burgstall und mehrere herrschaftliche Oekonomiegebäude und Taglöhnerhäuser, ist ganz steuerfrei, und der Abtei Muri in der Schweiz gehörig. Hier wächset der erste trinkbare Nekarwein, der gegen das Gebirg hin aufhört.

Neuhaus, Dorf in der niedern Grafschaft Hohenberg, gehört von Ow.

Neuhausen auf den Fildern, ein ansehnliches katholisches Pfarrdorf, im wirtembergschen, von 1300 Seelen, mit einem Schlosse und einem 1460 gestifteten Franziskaner Nonnenkloster. Es liegt auf einer Anhöhe, eine Stunde vom Kloster Denkendorf, hatte ehmals eigene Herrn von Neuhausen, kam an die von Rotenhan, und von diesen an das Hochstift Speier, welches es noch besitzt, und durch einen Beamten verwalten lässet.

Neuhausen im Hagenschieß, ein Dorf im Walde Hagenschieß, gehört von Gemmingen, zum sogenannten Gemminger Gebiet, und ist ein Lehen des Hauses Baden.

Neunthausen, ein evangelisches eigenthümliches Dörfchen von 26 Bürgern, am Flusse Glatt eine Stunde von Sulz, ist ein Filial von Hopfau, wovon es durch den Fluß getrennt ist, und gehört von Goll.

Nippenburg, ein altes größtentheils zerfallenes Schloß mit einem Hofgut, unweit Hemmingen, im wirtembergschen, gehört Leutrum von Ertingen, und steht unter wirtembergscher Landeshoheit. Ehmals blühete eine reiche Familie von Nippenburg, die viele Güter in dieser Gegend besaß. 1442 und 1462 lebten Burkhard und Ludwig von Nippenburg. 1646 starb diese Familie aus. Die hiesige Maierei ist an Wiedertäufer verpachtet.

Nordstetten, Pfarrdorf von 600 Einwohnern in der niedern Grafschaft Hohenberg, gehört Keller von Schleitheim. Ehmals hatte der Ort eigenen, von Nordstetten benannten Adel, der von hier abstammte, aber ausgestorben ist. Der Ort gehörte auch ehmals den von Wendler, als ein österreichisches zu Hohenberg gehöriges Lehen. Die Erzherzogin Klaudia aber verkaufte schon vor, oder um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, dieses Lehen an einen Freiherrn Adam Heinrich Keller von Schleitheim, dessen Nachkommen es noch als Eigenthum besitzen. Die Unterthanen aber steuern nicht mehr zum Kanton Nekar, sondern zu den

schwäbisch österreichschen Landesständen.

Nußdorf, ein Pfarrdorf im wirtembergsches Amt Vaihingen von 800 Seelen, gehört theils zum herzoglichen wirtembergschen Oberamt Vaihingen, theils den von Reischach, deren Antheil auch zum Kanton steuert.

Oberhausen, ein Schloß und das Pfarrdorf Hausen im Thal, von 240 Seelen, liegen in der obern Grafschaft Hohenberg, unweit Balingen, gehören der Familie von Bach, sind katholischer Religion und ein Lehen von Oesterreich. Hier ist eine Sennerei.

Obernau, ein kleines Städtchen von 300 Einwohnern in der Grafschaft Niederhohenberg, gehört Raßler von Gammerschwang, gehörte ehmals von Ehinger.

Oberndorf, ein Dorf unweit Tübingen, in der untern Grafschaft Hohenberg, katholischer Religion. Davon gehören 2/3 von Ulm, als ein österreichsches Lehen, und 1/3 Wirtemberg. Nach dem Vergleich von 1769 aber bleibt es der Ritterschaft steuerbar.

Pfauhausen, ein katholisches Pfarrdorf und Schloß, am Nekar eine Viertelstunde von der Plochinger Brüke, gehört dem Hochstifte Speier.

Poltringen, ein Dorf an der Ammer, eine Stunde von Tübingen, katholischer Religion, gehört 1/3 Wirtemberg, und 2/3 von Ulm, als ein Lehen von Oesterreich. Nach dem Vergleich von 1769 bleibt es der Ritterschaft steuerbar. Wirtemberg hält hier, obgleich der Ort katholisch ist, einen Pfarrer, der hier wohnt, unter dem Titel eines perpetuirlichen Vikars, der den evangelischen Ort Reusten als eine Pfarre versieht. Das wirtembergsche Drittel fiel 1696 von den Grafen von Wolkenstein als eröfnet heim.

Riedgarten, ein Dorf im Oberamt Tübingen, evangelischer Religion, ein Filial von Walddorf, gehört von Kniestett, als ein wirtembergsches Lehen, das nach dem Vergleich von 1769, auch wenn es heimfällt, der Ritterschaft steuerbar bleibt.

Rietheim, ein Dorf bei Tuttlingen, ein Filial von Hausen ob Verena, gehört Wirtemberg, zur Herrschaft Hohenkarpfen. Es bleibt, nach dem Vergleich von 1769 der Ritterschaft steuerbar.

Rieringen, Unterrieringen, ein Pfarrdorf an der Enz, mit einem Schlosse im wirtembergschen Amte Gröningen, ist evangelischer Religion von 660 Einwohnern 3/4 gehören Wirtemberg und 1/4 gehört den von Hopferschen Erben, den von Zwierlen, die hier einen Beamten haben. Nach dem Vergleich von 1769 bleiben die wirtembergsche 3/4 der Ritterschaft steuerbar.

Rottenstein, ein eigenthümlicher Hof mit einem Schlosse, bei der Stadt Rottweil, wohin er auch gepfarrt ist, gehörte ehmals einer Familie dieses Namens, jezt aber dem Stifte Rottenmünster.

Rutmersbach, ein adeliches Gut, bei Rutmersbach in dem Wirtembergschen, bei Ottenhausen. Vormals besassen es die von Gültlingen, von Gaispizheim und von Palm. Schloß und Garten davon besizt nun von Senkenberg. Der Garten ist mit vielem Geschmak und Kosten angelegt.

Schellbron, Schöllbrunn, ein Dorf am Hagenschieß, im Gemminger Gebiet gehört von Gemmingen, und ist ein fürstlich badensches Lehen.

Schwandorf, ein Schloß mit Zugehör, gehört von Kechler ist ein wirtembergsches Lehen, ein Filial von Haiterbach, und liegt im

Schwarz-

Schwarzwalde, bei dem gemeldten Städtchen Haiterbach.

Steinek, ein Schloß und Dorf am Hagenschieß, und der Wirm, gehört von Gemmingen, zum Gemminger Gebiet, und ist ein badensches Lehen.

Sternek, eine Herrschaft im Schwarzwalde, am Flusse Heimbach, zwischen Dornstetten und Dornhan, hat den Namen von dem Schlosse Sternek. Die ehemaligen Besizer waren die von Brandek, die aber schon 1395 diese Burg und Güter von Wirtemberg zu Lehen trugen. Um die Mitte des 16 Jahrhunderts, starb diese Familie aus, und nachdem eine von Brandekſche Tochter dieses Lehen, lebenslänglich genossen, so wurden die Güter eingezogen. Adam von Ow machte Ansprüche an das Lehen, dem man es auch 1612 unter verschiedenen Bedingungen überließ. Durch Erbschaft kam es an einen Grafen von Attems, der eine von Owische Tochter geheurathet hatte, den man auch 1725 damit belehnte, nach dem er lange mit dem herzogl. Lehenhof darüber gestritten hatte. 1749 vertauschten die Grafen von Attems diese Herrschaft gegen das Dorf Hirrlingen. Die Herrschaft ist jezt ein herzogliches Kammerschreibereigut. Die Steuer ist nach dem Vergleich von 1769 der Ritterschaft zugesichert.

Dazu gehören:

1) Sternek, ein altes Bergschloß über dem Flusse Heimbach, ist in Ruinen.

2) Fürnsal, ein Pfarrdorf von 500 Seelen, wozu einige Orte als Filiale gehören.

3) Unterbründi, ein katholisches Pfarrdorf, Rottweiler Landkapitels, hat auch evangelische Einwohner, die nach Fürnsal eingepfarrt sind.

4) Welden, ein Dorf.

5) Breitenau, ein kleines Dorf.

6) Busenweiler, ein Dorf.

7) Geroldsweiler, ein Dorf.

8) Trollberg, ein Dorf.

Sulzau, ein Dorf am Nekar, katholischer Religion, hat eine Kirche und gehört Raßler von Gamerschwang, liegt Weitenburg gegenüber, zwo Stunden von Rottenburg, in der niedern Grafschaft Hohenberg.

Teufringen, ein Pfarrdorf von 430 Seelen im wirtembergschen Amte Böblingen, es bleibt nach dem Vergleich von 1769 der Ritterschaft steuerbar.

Thalheim, eine Burg und adeliches von Schillingsches Rittergut, weiches herzogl. wirtembergsches Lehen ist, bei dem Dorfe Thalheim, unweit Hechingen. Es gehörte vormals den von Ow, von Karpfen, von Offenburg und von Tegernau, es hat eine beträchtliche Jagd, und liegt an der Steinach.

Tieffenbrunn, ein Marktfleken mit einer katholischen Kirche, am Hagenschieß, im Gemminger Gebiet, gehört von Gemmingen, als ein fürstl. badensches Lehen. Das Jagen im Hagenschieß ist ein herzoglich wirtembergsches Lehen. Dieser Ort, so wie auch die andern des Gemminger Gebiets sind von vielen Keßlern, Pfannenflikern, und anderm herumziehenden Gesindel bewohnt.

Ueberberg, gehört den von Gültlingen, und ist mit den sogenannten Ueberberger Orten, Heselbronn, Lengenloch und Weiler, ein Filial von der Pfarre Altenstaig.

Unterboihingen, s. Kanton Kocher.

Wachendorf, ein Pfarrdorf von 530 Seelen, in der untern Grafschaft

schaft Hohenberg, gehört von Ow. Der Zehent ist wirtembergsches Lehen.

Wankheim, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Tübingen, gegen Reutlingen, gehört von St. André.

Weitenburg, ein Schloß zwo Stunden von Rottenburg, am Nekar, gehört von Raßler von Gammerschwang.

Wellendingen, in ältern Zeiten Wallelingen, ein ansehnliches Dorf mit zwei Schlössern, und 581 Einwohnern. Es liegt eine Stunde von Rottweil. 1410 besaß es Hans Pfuser, von dieser Familie kam es nach und nach an die Iflinger, dann an die von Stozingen, an die von Hundpiß, von Waltrams, und endlich an die Familie von Freiberg altheimscher Linie, wovon noch der gegenwärtige Besizer von Freiberg abstammt.

Wellendingen ist ausser dem vierten Theil des Zehenten, so ein Lupfensches Lehen ist, ein freies Eigenthum, und wurde 1670 von von der Familie von Freiberg mit einem beständigen Fideikommiß, für die Freibergsche Familie belegt, und dieser Vertrag wurde auch 1675 vom Kammergericht bestättiget. Der Ort war vormals ein Filial der Pfarre Altstatt.

Wildek, ein Schloß und Gut im Gebiet der Stadt Rottweil. Die Erben des Obristlieutenants Graß verkauften es 1780 an den wirtembergschen Oberamtmann Gölz zu Horberg, um 22,000 fl. und dieser 1787 an die Stadt Rottweil.

Würm, ein Dorf im Hagenschieß bei Pforzheim, gehört Leutrum von Ertingen, als ein Lehen des fürstl. Hauses Baden.

Marggraf Karl I hatte es samt Liebeneck an Paul von Leutrum um 800 rheinische Gulden, Wiederkaufsweis überlassen, womit Marggraf Christof I dessen Sohn Ludwig 1499 belehnt.

Zimmern im Löchle, oder unter der Burg, ein katholisches Dorf im Gebiet der Stadt Rottweil, hat eine Kirche, die ein Filial von Göslingen ist, gehört den von Hornstein und Neuenstein.

Ausser diesen angeführten Orten hat der Kanton noch folgende Orte besessen, die er durch einen 1769 geschlossenen Vergleich an Wirtemberg abgetreten hat.

Kirchentellinsfurt, ein Pfarrdorf bei Tübingen.

Sondelfingen, ein Pfarrdorf im Amt Urach.

Mezingen im Gau, ein Pfarrdorf im Amt Herrenberg.

Schopfloch, ein Pfarrdorf auf den Alpen, im Amte Kirchheim.

Marschalkenzimmern, ein Pfarrdorf im Schwarzwalde, im Amt Sulz.

Neunek, eine Herrsch. u. Pfarrdorf auf dem Schwarzwalde im Amte Freudenstatt, mit den Dörfern Böffingen, Unteriflingen, Roth.

Thummlingen, ein Pfarrdorf im Dornstetter Amt, mit den Orten Oberwaldach und Unterwaldach.

Wernersberg, ein Weiler im Amt Altenstaig.

Hörschweiler, ein Weiler im Amt Dornstetten, Filial von Thumlingen.

Riedenberg, ein Dörfchen im Amt Stuttgart, Filial von Birkach.

Nellingsheim, ein Dörfchen im Amte Herrenberg.

Thalheim, ein Pfarrdorf im Amt Tübingen, zur Helfte.

Schwan, ein Dörfchen im Schwarzwalde, im Amte Neuenburg, ein Filial von Feldrennach.

Rudmersbach, ein Dorf im Amt Neuenburg Filial von Ottenhausen.

Sers

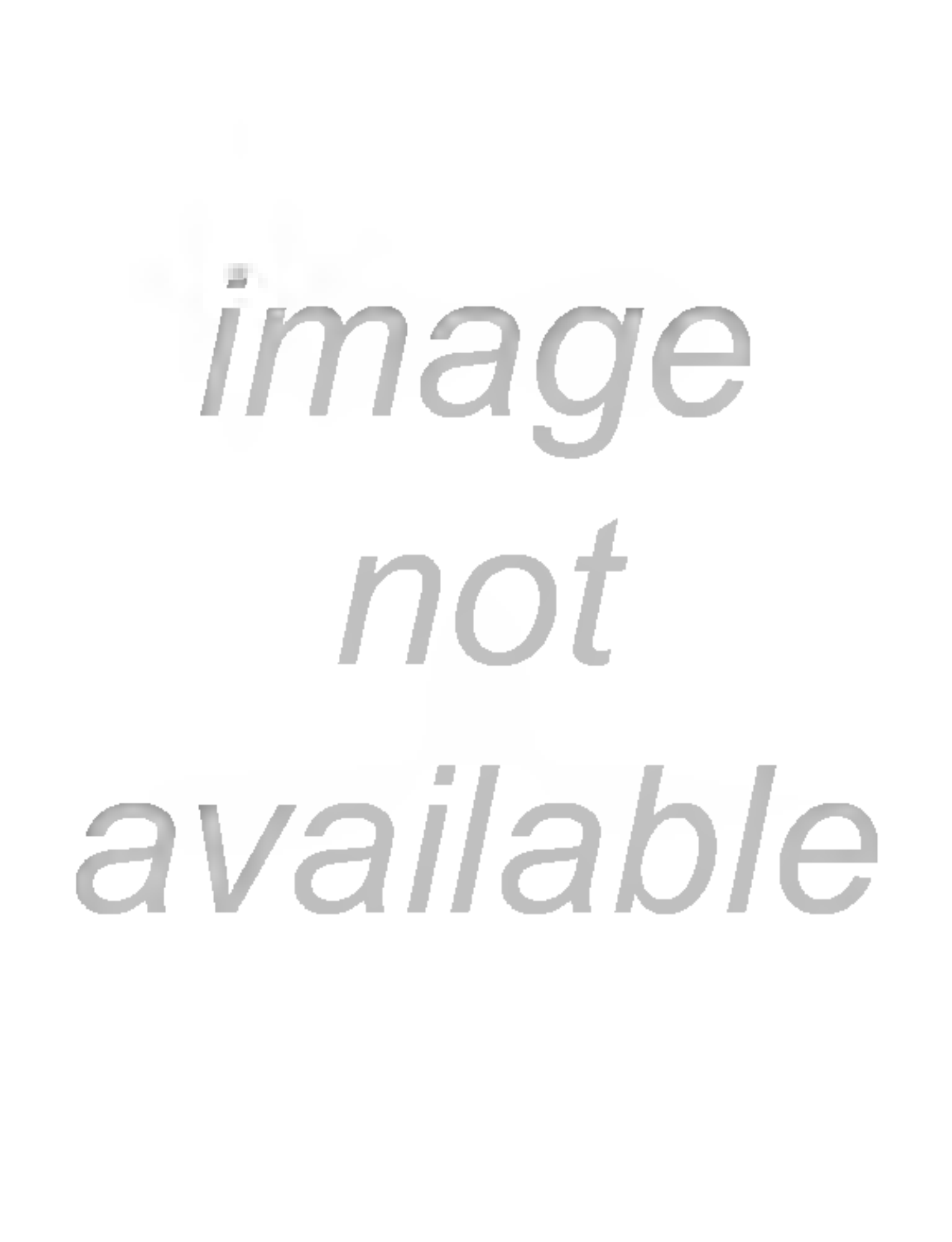


image
not
available

dieses 1634 ausstarb, so wurde Heinrich von Merci mit Berghaupten belehnt. Die von Merci verpfändeten ihre Herrschaft ohne Vorwissen des strasburgschen Lehenhofs um 1200 fl. an Badendurlach, unter Vorbehalt der landesherrlichen Genehmigung.

Wilhelm Egon von Fürstenberg, Bischof zu Strasburg, erklärte, Berghaupten für heimgefallen, und gab es an Tobias Ernst von Schleuß, gegen Zurükzalung der 1200 fl. an Baden, als ein Mannlehen, der auch den 26 April 1700 davon Besiz nahm. Seine Familie besizt es noch. Das Dorf und die dazu gehörigen Thäler Ingerbach, Bodenbach, und ein Theil des Thals Bermersbach, haben einen fruchtbaren Bezirk, guten Weinwachs, und schöne Waldungen. Die Fischerei in der Kinzig, gehört dem Kloster Gegenbach, als ein Bambergsches Lehen. Das herrschaftliche Schloß ist neu und schön gebaut. Das Kloster Schuttern hat den Zehenten. Die vor einigen 40 Jahren neugebaute Kirche ist schön und zierlich. Ueber der Thüre der alten Kirche war eine sonderbare Statue. Ein Weib ließ an einem Fasse, über diesem war der Teufel, der ihr einen Strik um den Hals wirft.

Berolzweiler, Dorf gehört Waldner von Freundstein.

Bosenstein, ein altes verfallenes Schloß im Kapplerthale, unter Rodek, im ehemaligen bischöflich strasburgschen Oberamt Oberkirch und Kappler Gericht, welches 969 von Otto von Bosenstein erbauet, und von seinen Nachkommen bis 1410 besessen worden ist. Nachher wurde es ein Gauerbenschloß, woran die ansehnlichsten Familien dieser Gegend, die Mollenkopf, von Riß, die Pfauen von Rippur, die Röder von Rodek, die von Neuenstatt, die von Gaiskam und selbst die Grafen von Eberstein Antheil hatten. Im 16. Jahrhundert besassen es die von Sikingen und Hattstein, im 17. die von Stein von Reichenstein, bis zu Erlöschung dieses Mannsstamms, dieses alten Geschlechts 1773. Des lezten Erbtöchter verkauften es an den Freyherrn von Türkheim. Zu diesem Rittergut gehört ein Bezirk von mehreren Stunden, besonders die beiden Höfe: Murrhof, und Hipsberg.

Bottenau, ein Thal, in welchem zween badensche Unterthanen einen Rebhof besizen, wovon der Kanton vermöge eines Vergleichs, von 1722 die Steuer bezieht.

Bühl, ein Marktflecken in der Marggrafschaft Baden, von 1500 Einwohnern. Die Helfte desselben besizt das fürstliche Haus Baden, der Kanton aber besizt das Besteurungsrecht, kraft Vergleichs von 1722. Ein badenscher Unterthan besizt allda die ehmals badenersche Güter, die aber nach obigem Vergleich dem Besteurungsrecht des Kantons bleiben.

Der Antheil an diesem Marktflecken ist durch mehrere Verträge, nach den verschiedenen Gerechtsamen bestimmt, und ist Lehen des römischen Reiches. Diese Lehen besassen ehmals die von Windek, kraft eines 1528 errichteten Vergleichs unter badenscher Landeshoheit.

Nach Erlöschung dieses Geschlechts kam es an die von Sotern. 1682 erhielt der Reichsvizekanzler von Waldendorf die Anwartschaft darauf.

Die mit den Besizern sich ereigneten vielen Irrungen, bewogen den Marggrafen Ludwig Wilhelm zu Baden Baden, 1688 diese Le-

hen zu kaufen, worein der Kaiser gewilliget, und die von Waldendorf indessen zurückgestanden. 1767 brachte das Haus Badendurlach die Waldendorfsche Anwartschaft an sich, und wurde darauf von dem Kaiser in die Mitbelehnung aufgenommen. S. Mos. bad. Staatsr. S. 389.

Diersburg, ein Pfarrdorf in der mittleren Ortenau, in einem Thale, gehört Röder von Diersburg, als ein fürstl. badensches Lehen. Der Ort hat katholische und evangelische Einwohner und Juden. Die Katholischen sind nach Oberschopfheim eingepfarrt, die Evangelischen haben ihren eigenen Pfarrer.

Die Herrschaft Diersburg ist ein fruchtbares Thal, das mit Wohnungen angefüllt ist. Die Wohnung der Ortsherrschaft ist am Anfange des Thals, und die andern Wohnungen der Bürger bilden ein kleines bewohntes Thal, in dessen Mitte, auf einem hohen Berge ein altes zerfallenes Bergschloß steht, von dem man eine schöne Aussicht hat.

Die Markung ist mit Oberschopfheim gemeinschaftlich, doch hat Diersburg seine eigene Gemeindeeinrichtung und Verpflegung. Die Bürger besitzen auch eigene Waldungen, die mit Oberschopfheim gemeinschaftlich waren, aber 1789 getheilt worden sind. Die Gegend umher ist fruchtbar an Wein, Getreide und Obst.

Durbach, Pfarrdorf und Thal, in Baden, welches 1500 Seelen enthält, fruchtbar ist, und guten Wein hervorbringt. Die Einwohner sind katholischer Religion, und besitzen in der Pfarrei fünf Kirchen und Kapellen. Zu diesem Orte gehören die bewohnte Thäler

1) Brandeck, 2) Neuweg, 3) Gebürg, 4) Volmersbach, 5) Illenthal, und der gröste Theil von 6) Nesselried.

Ebenung, ein schönes Rittergut, das dem ehemaligen Jesuitenkollegium zu Baden eigenthümlich gehört hat. Nach erfolgter Aufhebung dieses Ordens ist dem fürstlichen Hause Baden die Administration dieses Ritterguts unter der Bedingung überlassen worden, daß die Einkünfte desselben, zu keinem andern Endzweke, als zu den im Badenbadenschen befindlichen Lehr- und Prediger Anstalten, welche das Jesuitenkollegium zu Baden vorhin versehen, verwendet werden sollen.

Dem Ortenauschen Ritterkanton wurde das Besteurungsrecht zugesprochen und aufgegeben, diese hergebrachte Rechte, nicht nur in allen Vorfällen zu behaupten, sondern auch hauptsächlich dahin den sorgfältigen Bedacht zu nehmen, damit die Einkünfte zu ihrer Bestimmung wirklich angewendet werden.

Freistett, ein Hessendarmstädtisches Dorf in der Ortenau. Ein badenscher Unterthan besitzt hier einen Rebhof dessen Besteurung, nach dem Vergleich von 1722 dem Kanton zusteht.

Im Gais, ein Rebhof, gehört dem fürstl. Hause Baden, der Kanton aber bezieht nach dem Vergleich von 1722, die Steuer.

Geisbach, ein katholisches Dorf von 88 Familien in der mittleren Ortenau, unweit Oberkirch, ein badenebersteinsches Lehen, den von Schauenburg zuständig. Der Ort ist nicht vorzüglich, doch hat die Herrschaft ein schönes Haus und Verwaltung hier.

Das ehmals befestigte, nun zerfallene Bergschloß Schauenburg, das Stammhaus der ehmaligen Grafen, jezt Freiherrn von Schauenburg, liegt unweit Geisbach. Aus

seinen

seinen Trümmern hat man eine schöne Aussicht in die Ortenau und das Elsas. Von hier hat Judith, eine geborne Gräfin von Eberstein, das Prämonstratenser Kloster Allerheiligen, aus ihrem Eigenthum gestiftet. Zu der Herrschaft Gaisbach gehört:

Sohlberg, ein Berggut, beim Kloster Allerheiligen, enthält 4 Familien und ist nach Oberkirch eingepfarrt.

Haimbach, ein Rebhof gehört Baden, aber die Steuer der Ritterschaft, nach dem Vergleich von 1722.

Höfen, Höft, ein an das Dorf Schutterwald anstossender Ort, an 80 Bürger stark, gehört zur Herrschaft Binzburg. Oesterreich besitzt hier 24 und von Erthal 16 Häuser.

Hofweier, Pfarrdorf von 1000 Seelen, katholischer Religion, in der mittleren Ortenau, gehört von Erthal, es ist ein eigenthümliches Gut, das eigene Herren hatte von Binzburg genannt, deren Stammschloß in der Nähe des Dorfes auf einer Ebene, an der Straße nach Schutterwald lag, aber jezt zerstört ist. In einem Nebengebäude wohnt noch ein herrschaftlicher Maier. Mit der Herrschaft sind die Orte Schutterwald, Langhurst und Höfen verbunden, und der Vogt zu Hofweier ist auch zugleich Vogt zu Schutterwald.

Der Ort hat Frucht und Weinbau, nur fehlt es an Holz, da die Gemeinde nur geringe Waldungen besizt, die meist ausgehauen sind. Die schöne neue Kirche, steht mit dem Pfarrhause, auf einem Berge, und von hier hat man schöne Aussicht, die bis Straßburg reicht. Die Röder zu Diersburg haben den Zehenten und Pfarrsaz, erhalten aber Kirche und Thurm.

Horbach, ein adeliches Gut, den von Knebel und von Gail gehörig, liegt in der Grundherrlichkeit Badens, im Amte Steinbach.

Illenbach, ein adeliches Gut, in der mittlern Ortenau, unweit Nußbach und Durbach liegend, gehört von Schleuß zu Berghaupten.

Im Aspach, ein Hof, gehörte ehmals von Horrenssen.

Kalenburg, gehört von Bernhold zu Eschau.

Kammerhof, ein Rebhof in der Ortenau, gehört dem Kollegiatstifte Baden.

Kehl, das Dorf, evangelischer Religion ist von der Stadt und Festung Kehl zu unterscheiden, welche Baden gehören.

Das Dorf Kehl, welches entfernt vom Rhein liegt, bestehet eigentlich aus zwei Dörfern, von welchen das obere Iringheim, das untere Kehl genannt wurde. Zu diesem Dorfe gehört noch das nahe liegende Dorf Suntheim, welches mit Kehl eine Gemeinde ausmacht, und einerlei Herrschaft ist, die ehmals das Haus Geroldseck besaß.

Kehl hat gegenwärtig viererlei Besizer, nehmlich Böklin zu Böklinsau besizt 1/4, Unser lieben Frauenwerk zu Strasburg die Helfte, und Baden und Nassau 1/4. Das Dorf Kehl, mit Suntheim kann 350 Familien enthalten, die eine neue, schöne Kirche im Dorfe Kehl haben. Die im Dorfe wohnenden Katholiken besuchen den Gottesdienst in der ehmaligen Festung Kehl.

Nach dem Vergleich von 1722 bleibt dem Kanton die Steuer.

Langhurst, ein Dorf von 46 Bürgern gehört von Erthal zur Herrschaft Binzburg und zur Pfarre Schutterwalden. Anfänglich war Langhurst nur ein herrschaftliches Gut, welches dem Grafen Hugo von Hohenburg gehörte. Richninus der

39ste Bischof von Strasburg erhielt es von diesem, und schenkte es 920 dem Stifte und Kloster St. Thomas zu Strasburg. Nach der Zeit vermehrte sich der Ort, und wurde zu einem Dorfe. Oesterreich besizt hier 6, und Geroldseck 3 Häuser.

Legelsau, ein Dorf gehört Bok von Blößheim.

Legelsauerwald, Wald und Güter steuren besonders. 1760 besaß ihn Peter Straub.

Mehrburg, ein adeliches Gut, unweit Schutterwald, in der obern Ortenau, gehört Fr. von Weitersheim, als ein gemeinschaftlich badensches und Nassauisches Lehen. Das Haus hatte vor diesem viele Freiheiten.

Missenheim, ein evangelisches Pfarrdorf, von ansehnlicher Größe, hat über 1500 Einwohner, einige schöne Gebäude, und fruchtbaren Boden. Es ist ein Lehen des Hochstifts Strasburg gewesen, das ihm freiwillig aufgetragen wurde. Die Besizer sind die Grafen und Freiherrn Wurmser von Vendenheim. Den Zehenten beziehen die Röder von Diersburg.

Mühlhausen, ein Dorf gehört von Gail.

Negelsfürst, ein Gut, in der untern Ortenau im badenschen Amt Steinbach, gehört den von Frankschen Erben.

Niederschopfheim, ein katholisches Pfarrdorf von 200 Bürgern, in der mittlern Ortenau, ein bischöflich Strasburgsches Kunkellehen, den von Frankenstein gehörig. Im 15ten Jahrhundert besassen es die von Windek. Nach ihrem Absterben kam es an die von Bach, an die von Kronenberg, von Dalberg, und in diesem Jahrhundert, an die von Frankenstein, obgleich die von Brandenstein mit der Helfte des Dorfs bisher noch belehnt wurden.

Der Ort hat Getreide, Obst Wein, und eine schöne neue Kirche.

Nunnenweier, ein evangelisches Pfarrdorf in der obern Ortenau, gehört von Rathsamhausen. Ehmals gehörte es dem Kloster St. Stefan in Strasburg, und Lothar bestättigte die Besizung 845. Nachgehends kam der Ort an die von Windek und Werdenberg, und von diesen an Stift und Stadt Strasburg, von welchen es die von Ratsamhausen erkauften, die es noch besizen, und hier ein schönes Haus und Garten haben.

Orschweier, ein katholisches Dorf von 80 Familien, gehört von Brandenstein, und war ein Kunkellehen des Bisthums Strasburg. Remigius Bischof von Strasburg schenkte es 778 dem Kloster Eschau im Elsaß. Im 14ten Jahrhundert besassen es die von Maler, und im folgenden die Bach, als strasburgsches Lehen. Es kam an verschiedne Besizer, bis es an die von Brandenstein kam. Diese besizen den Ort mit niedern Gerichten. Die hohe Jurisdiktion besizt Ettenheim. Ehmals war hier eine Pfarrkirche, die noch steht, ausser dem Orte im Felde, und ob sie gleich die reichste Kirche in der obern Ortenau ist, und die Zehenten zu Orschweier und Malberg besizte, so hat sie doch aufgehört Pfarrkirche zu sein, und ist ein Filial von Kippenheim.

Ottenweier, ein adeliches Gut am Flusse Undiz in der badenschen Herrschaft Malberg, gehört den von Jungern, als ein immatrikulirtes Freigut.

Reichenbach, ein Dorf, gehört Röder Diersburg. Die eine Helfte desselben, oder die Vogtei ist ein badensches Lehen.

Ren-

Renchen, bei diesem Dorfe liegt ein adeliches Gut, welches die Besizerin Maria Katharina verwittwete von Flekenstein, geb. von Rathsamhausen, 1716 an das Kloster Schwarzach um 10,000 fl. verkaufte. Ueber der Auslösung entstand ein weitläufiger Rechtsstreit, der 1782 zu Gunsten des Käufers entschieden worden ist.

Riß, ein Rittergut, in der mittlern Ortenau, und Grundherrlichkeit der östreichischen Landvogtei Ortenau, und Gericht Ortenberg, der adelichen Familie der Mollenkopf vom Riß, ehmals zuständig, gehört nun der Abtei Gengenbach.

Rodek, Dorf und Schloß bei Bühl, gehört dem von Neuenstein, als badensches Lehen, die sich auch davon nannten.

Rohrburg, ein zerfallenes Ritterschloß und Gut an der Schutter, in der obern Ortenau, hat seinen besonderen Bezirk, und ist wie eine eigene Herrschaft zu betrachten. Es gehörte schon im 15ten Jahrhundert dem adelichen Geschlecht der Erlin von Rorburg, dessen Erbtochter es auf die Familie der von Fürdenheim brachte. Peters von Fürdenheim drei Erbtöchter theilten sich in das Gut, und daher theilten sich 3 adeliche Familien, seit dem Anfang des 17ten Jahrhunderts, in dasselbe. Erst in diesem Jahrhundert wurde es wieder vereinigt, und gehört jezt Frh. von Türkheim.

Rust, ein schöner Marktflefen an der Elz in der obern Ortenau, katholischer Religion, gehört Böklin von Böklinsau. Er war ehmals bischöflich strasburgisch. Im 14ten Jahrhundert besaßen ihn die Rust von Endingen, als bischöflich strasburgisches Lehen. 1410 gehörte er Thomas von Endingen, aber diese Familie gab das Lehen zurük, und es kam an die Böklin von Böklinsau. Aus dieser Familie erbaute einer das hiesige Schloß Balthasarsburg, welches nachgehends mit schönen Gärten verschönert wurde.

Sasbach, ein Pfarrdorf von 1000 Seelen, im bischöflich strasburgischen Oberamt Oberkirch, Hafner von Waslenheim hat es mit der sogenannten Hafnerschen Gilte, samt Zugehör an die Abtei Schwarzach um 4000 fl. verkauft, von Gail aber ausgelöst.

Schmieheim, Pfarrdorf und Schloß evangelischer Religion, enthält 100 christliche und 30 jüdische Familien, am Ursprung des Schmiehbachs, in einem Thale, in der obern Ortenau. Es gehörte ehmals den von Geroldsek. Gegenwärtig besizen dieses Dorf Waldner von Freundstein zur Helfte, von Beerstett besizt 1/3, und von Oberkirch 1/6. Die Ortsmarkung ist nicht beträchtlich, aber fruchtbar und hat guten Wein.

Schutterwalden, ein katholisches Pfarrdorf von 130 Bürgern, in der mittlern Ortenau, gehört von Erthal, zur Herrschaft Binzburg, die auch alle Grundherrlichkeit besizen. Oesterreich besizt 79, Erthal 32, und Geroldsek 7 Häuser. Der Vogt und Stadthalter wird von der Ortsherrschaft gesezt. Den österreichschen Bürgern ist ein sogenannter Zwölfer vorgesezt. Den Zehenten und Pfarrsaz hat Röder von Diersburg.

Sierenz, gehört Waldner von Freundstein.

Staffelfelden, gehört von Gail.

Staufenberg, Herrschaft in der Ortenau, zwischen Oberkirch u. Offenburg, wird nebst zehen dazu gehörigen Rebhöfen, und einer Mühle, so ehmals den von Landenberg gehörte, von dem fürstlichen Hause

Baden besessen. Der Ritterkanton aber hat nach dem Vergleich von 1722 die Steuer.

Steinbach, im badenschen. Das ehmalige Haugkische Haus und Güter allda gehören nun Baden, die Steuer aber nach dem Vergleich von 1722, dem Kanton.

Sternenberg, ein Rittergut in der obern Ortenau, unweit Friesenheim, ist vor wenigen Jahren von Baden, den von Dihlin abgekauft worden, und liegt in der Landeshoheit und Gebiets Mahlbergs.

Sulzbach, Dorf, gehört von Rathsamhausen.

Taubensand, Dorf, gehört von Rathsamhausen.

Ulmburg, Schloß im bischöflich strasburgischen, ist vom Kardinal Rohan zerstört worden. Die 2 Ingoldsche, 2 Varnbühlersche und 2 vormals Küfferische Rebhöfe, gehören Baden, die Steuer aber nach dem Vergleich von 1722, gehört dem Kanton.

Umwegen, Dorf im badenschen. Das ehemalige Haugkische Haus und Güter besitzt nun das Haus Baden, aber die Steuer, nach dem Vergleich von 1722, gehört der Ritterschaft.

Unzhurst, Dorf, die Klosterfrauen zu Baden besitzen hier einen Rebhof, wovon der Kanton nach dem Vergleich von 1722, die Steuer bezieht.

Waldburg, ein Dorf in der obern Ortenau von 72 Bürgern, gehörte vormals den Endingen, kam nachgehends an die von Krebs, und von Plittersdorf, als ein Nassau-Usingensches Lehen, und fiel endlich heim. Der Ort ist katholisch, hat eine Kirche, die ein Filial von Münchweiher ist. Das Kloster Ettenheim-Münster besitzt den Zehenten und erhält Kirche und Thurm.

Westhausen, ein Dorf, gehört Bernhold zu Eschau.

Windek, **Neuwindek** ein Schloß zu Lauf, samt den dazu gehörigen Rebhöfen und andern Höfen, in und um Lauf, als

Lachhof, Hof.
Oberkraftenek, Hof.
Unterkraftenek, Hof.

gehörten ehmals den von Windek, nach deren Erlöschung den von Seltenek, und kamen von diesen an Baden. Sie liegen im Umfang der Landvogtei Ortenau.

Wittenweier, Pfarrdorf in der obern Ortenau, nahe am Rhein, ein sehr alter Ort der schon zu den Zeiten Karls des Grosen ein ansehnlicher Ort war. In spätern Zeiten gehörte er zur Herrschaft Geroldsek, und gegenwärtig hat er drei Besizer, die den Ort von Baden zu Lehen tragen. Böklin von Böklinsau besizt 1/6, von Frankenstein 1/4, die von Berkheim 1/2, als Allodium.

Die Gegend umher ist fruchtbar, und der Boden trägt alle Gattungen von Getreide. Es sind 180 Bürger hier, die ungefähr 900 Seelen ausmachen und protestantischer Religion sind. Sie handeln mit Garn nach Lahr, auch wird viel Dachtgarn hier gebleicht. Der Rhein thut dem Orte oft grosen Schaden, so daß schon öfters Häuser deswegen mußten versezt werden. Der Spital zu Strasburg hat den Zehenten und Pfarrsaz. 1638 fiel hier ein Treffen zwischen den kaiserlichen und weimarschen Truppen vor, wobei die kaiserlichen geschlagen wurden.

Register

über die fünf Ritterkantone der Reichsritterschaft in Schwaben.

Abbtsgmünd, 262.
Abtsiätterhof, 233.
Achberg, 289.
Achstetten, 143.
Adelmannsfelden, Herrschaft, 262.
Adelmannsfelden, Marktfleken, 263.
Adelshofen, 313.
Adelstetten, 224.
Adersbach, 313.
Affalterried, 272.
Asholderberg, 290.
Aggenhausen, 303.
Ahldorf, 323.
Aichelberg, 224.
Aichhöfe, 144.
Aigeltingen, 290.
Ailingen 290.
Alberweiler, 145.
Aldingen, 223.
Aletshausen, 144. 201.
Alsdorf, 223.
Allenspach, 303.
Allgau, Kanton, 290.
Allmansweier, 344.
Almedingen, 144.
Altbierlingen, 198.
Altburg, 224.
Altdorf, 344.
Altenberg, 266.
Altenburg, 290.
Altendiessen, 326.
Altenstadt, 182.
Altheim an der Donau, 145.
Altheim an der Riß, 145.
Altmannshofen, 290.
Altmannsroden, 266.
Altweier, 265.
Altweißloch, 313.
Alzenhof, 344.
Amadingen, 160.
Amerdingen, 267.
Amtzell, 291.
Angelberg, 145.
Anhausen, (groß) 146.
Anhausen, (klein) 146.
Anhofen, 146.
Apfeltrang, 146.
Aretsried, 206.
Arlen, 291.
Arnek, 147.
Artensberg, 306.
Asch am Lech, 148.
Asch bei Weissenhorn, 148.
Asmannshard, 148. 217.
Aspach, 221.
Attenhofen, 212.
Aufhofen, 148. 217.
Auf'm Vögele, 148.
Aulfingen, 291.
Antenried, 148. 214.
Auttaggerhofen, 214.
Auxesheim, 221.

B.

Babſtatt, 313.
Bach, fürſtenb. 291.
Bach, 149. 197.
Bächingen, 267.
Bärenhof, 257.
Baiertal, 314.
Baiſingen, 323.
Balgheim, 291.
Ballhauſen, 267.
Balmertshofen, 268.
Balterasried, 291.
Balzhauſen, 164. 266.
Balzheim, 149.
Banhmühl, 266.
Bargau, 225.
Bartenbach, 226.
Bartholomäi, 269.
Bazendäusgen, 332.
Bechingen, 151.
Beedernau, 149.
Beerweiler, 344.
Beihingen, 225.
Beiren, 151.
Bellenberg, 150.
Berenberg, 291.
Berg, 280.
Bergen, 273.
Bergenweiler, 151.
Berghaupten, 344.
Bermersbach, 345.
Bernek, 323.
Bernhardsdorf, 281.
Bernhardshof, 275.
Bernhardusberg, 252.
Berolzweiler, 345.
Berwangen, 314.
Beſſenried, 221.
Bethlehem, 214.
Bettenhauſen, 323.
Bettingen, 304.
Bettlinshauſen, 184.
Beuren an der Ach, 291.
Beuren, Dorf, 283.
Beuren, Dorf, 291.
Beuren, Hof, 291.
Beutenmühl, 260.
Biberachzell, 151.
Bieringen, 324.
Bierlingen, 324.
Bießingen, 291.
Bietingen, 291.
Billafingen, 291.
Bingen, 152.
Binningen, 291.
Binnswangen, 152.
Birkenhard, 217.
Birkhof, 261.
Biſchofsheim, 314.
Biſelbach, 152.
Biſſingen, Dorf, 153.
Biſſingen, Marktfleken, 269.
Biblingen, 292.
Bläſiberg, 324.
Bläſishof, 249.
Blidenzhofen, 308.
Blumenfeld, 289.
Bodelshofen, 225.
Bodenbach, 345.
Bodenſee, (Kanton am) 290.
Bodenwald, 292.
Bodmann, 292.
Böffingen, 342.
Böhlingen, 196.
Böhmenkirch, 252.
Börrat, 275.
Börſtingen, 324.
Börſtlingen, 324.
Boihingen, 225.
Boiſchaft, 314.
Boll, 292.
Boltringen, 325.
Bolſchhauſen, 292.
Bonartshäuſerhof, 314.
Bonfeld, 315.
Boſenſtein, 345.
Bottenau, 346.
Brachſtatt, 270.
Brandek, 325. 347.
Brandenburg, 153.
Brandhof, 266.
Breitenau, 325. 340.
Brend, 224.
Bremelau, 153.
Bremen, 308.
Breunlings, 292.
Brochenzell, 292.
Brönnenſchweiler, 293. 308.

Bronnen, Burg, 304.
Bronnen, Weiler, 266.
Buchheim, 304.
Bühl am Nekar, 325.
Bühl bei Oehningen, 293.
Bühl im Burgau, 200.
Bühl in Baden, 346.
Bühler, 264.
Bürkhof, 271. 274.
Bürrenbach, 260.
Bürstingen, 293.
Büttelbronn, bei Horb, 325.
Büttelbronn, Dorf, 287.
Büttelbronn, Dorf, 293.
Büttelschies, 293.
Burg, 207.
Burgweiler, 293.
Burk, 207.
Burkertsmühl, 266.
Burtenbach, 153.
Busenweiler, 325. 340.
Bußmannshausen, 154.
Buttenhausen, 157.

D.

Dattenhausen, 182.
Dauenberg, 293.
Daurwang, 282.
Degenfeld, 250.
Dellmensingen, 158.
Deschenhof, 261.
Dettenheim, 286.
Dettingen, 325.
Dettlingen, 325.
Deubach, 158.
Deufstetten, 269.
Dewang, 269.
Diamantstein, 369.
Diersburg, 247.
Dieffen, 326.
Dietenheim, 159.
Dietfurt an der Altmühl, 286.
Dietfurt, Schloß, 293.
Dischingen, 159.
Dörflingen, 293.
Donaualtheim, 159.
Donau, Kanton, 143.
Donaurieden, 149.
Donnbronn, 231.
Donnhof, 315.
Donzdorf, 225. 253.
Dotternhausen, 326.
Duechtingen, 293.
Dühren, 315.
Dürrach, 214.
Dürren, 326.
Dürrenhof, 293.
Dürrenmetstetten, 326.
Dürrnau, 225.
Dunstelkingen, 268.
Durbach, 347.
Durchhausen, 293.

E.

Ebenung, 348.
Eberdingen, 326.
Eberhardszell, 294.
Eberingen, 294.
Ebersberg, 270.
Eberstall, 159. 179.
Echlishausen, 201.
Eck, 327.
Edelstetten, 163.
Efrizweiler, 294.
Egelstall, 327.
Egette, 219.
Eglazried, 195.
Eglingen, 159. 208.
Ehestetten, 159. 208.
Ehrenberg, 315.
Ehrstatt, 315.
Eibach, 226.
Eichenhofen, 143.
Eingerhof, 327.
Einhard, 294.
Einsingen, 139.
Eisenberg, 294.
Eisenburg, 159.
Ekenrodrn, 266.
Elmensweiler, 161.
Emerkingen, 161.
Emersaken, 161.
Engstingen, 327.
Ennabeuren, 343.
Epfingen, 162.
Erbstetten, 191.

Erdbeerhof, 315.
Eroldsheim, 162.
Ertingen, 327.
Ertingen an der Schwarzach, 294.
Eschenau, 315.
Eschenbach, 270.
Eschenbach bei Göppingen, 236.
Espesingen, 295.
Essingen, 270.
Etschreuti, 295.
Euchtersheim, 315.
Eulenhof, 315.
Euttingerthal, 327.

F.

Fach, 271.
Fachsenfeld, 271.
Falkenstein, 164.
Fehrenbach, 343.
Feldhausen, 164.
Felldorf, 327.
Fellheim, 164.
Feuerleshof, 261.
Filseck, 228.
Filzingen, 164. 186.
Finkenhof, 316.
Fischbach, 165.
Flehingen, 316.
Frauenstetten, 221.
Freiberg, 295.
Freihalden, 164. 179.
Freistett, 348.
Freitagshofen, 257.
Freudenthal, Marktflecken, 228.
Freudenthal im Bodensee. 295.
Fünfstetten, 164.
Fürfeld, 316.
Fürnsal, 327. 339.

G.

Gahlingen, 295.
Gailenbach, 165.
Gais, (im) 348.
Galkreute, 295.
Gammelshausen, 226.
Gammerschwang, 165.
Gammertingen, 165.
Gartweiler, 327.
Gaugenwald, 328.
Gebürg, 347.
Geibach, 348.
Geißhard, 266.
Geißlingen, 328.
Gemmingen, 316.
Geroldsweiler, 328. 340.
Gieserslehen, 270.
Giessen, 295.
Glatt am Nekar, 328.
Göffingen, 166.
Göggingen, 272.
Göttelfingen, 328.
Gondelsheim, 316.
Gotthard, (St.) 228.
Gottmadingen, 295.
Gottmannshofen, 221.
Graben, 286.
Grafenwald, 167.
Granheim, 167.
Grettshofen, 221.
Griesenberg, 295.
Griesingen, 167.
Grönenbach, 167.
Grombach, 296.
Grosaspach, 229.
Groseißlingen, 256. 272.
Grosengstingen, 327.
Grosgottliebhofen, 308.
Grosschafhausen, 205.
Grümbach, 228.
Grünefurt, 161.
Grünenbaind, 169.
Grüningen, 169.
Grumbach, 316.
Grunzheim, 170.
Gruppenbach, 230.
Güttingen, 296.
Gundelfingen, 170.
Guttenberg, 316.

H.

Haibach, 329.
Haimbach, 349.
Hainhofen, 170.
Halbertshofen, 214.
Haldenhof, 196.

Haldenwang, 171.
Hamberg, 329.
Hammetweil, 329.
Hardt, 171.
Harthausen bei Rottweil, 329.
Harthausen, Dorf, 171.
Harthausen, Schloß, 171.
Hartheim, 296.
Haselbach, 317.
Haselhöfle, 262.
Haselhof, 224.
Hasenweiler, 296.
Haslach, 296.
Hassenstein, 296.
Hausheim, 273.
Haupeltshofen, 173. 201.
Hausen an der Aach, 296.
Hausen bei Heilbronn, 317.
Hausen ob Rottweil, 329.
Hausen im Thal, 309.
Hausen im Than, 337.
Hausen ob Verena, 329.
Hausen vor dem Wald, 296.
Hegau, Kanton, 289.
Hegnen, 296.
Heid, 265.
Heidenbühl, 296.
Heilsberg, 296.
Heimertingen, 173.
Heimsheim, 343.
Heimsheim am Nekar, 317.
Heimstetten, 296.
Helfenberg, 231.
Helmhof, 317.
Hemmingen, 340.
Hennenthal, 329.
Herbatsfeld, 271.
Herbertshofen, 287.
Herblingen, 297.
Herrenstetten, 182.
Herrlingen, 173.
Hersberg, 297.
Heselbronn, 330.
Hettingen, 174.
Heuberg, 287.
Heuchlingen, 274.
Heudorf, 175.
Hezenhof, 228.
Hetzlinshofen, 175.
Hilzingen, 297.
Hinderbrand, 265.
Hinderburg, 297.
Hinterbüchelberg, 264.
Hinterwald, 265.
Hirrlingen, 330.
Hirschbach, 221.
Hirschfelden, 164.
Hirschlanden, 343.
Hirtenhof, 297.
Hochaltingen, 274.
Hochberg an der Lauchart, 297.
Hochberg am Nekar, 231.
Hochdorf, Dorf, 217.
Hochdorf, Schloß, 330.
Hochhausen, 317.
Höfen bei Biberach, 218.
Höfen im Nellenburgschen, 297.
Höfen bei Schlutterwald, 349.
Höffen, 264.
Höfingen, 330.
Höft, 349.
Hörnlingen, 173.
Hörschweiler, 342.
Hofen, 232.
Hofheren, 281.
Hofweier, 349.
Hofwiesen, 297.
Hohendorf, 270.
Hohenhöwen, 297.
Hohenkarpfen, 329.
Hohenkrähen, 298.
Hohenraunau, 175.
Hohenrechberg, 246.
Hohenreichen, 176. 220.
Hohenrein, 260.
Hohenrode, 274.
Hohenstatt, 274.
Hohenstein, 232.
Hohenstoffeln, 298.
Hohenwart, 330.
Hohenwettersbach, 330.
Holdenhof, 266.
Holz, (zum) 265.
Holzhausen, 276.
Holzhen, 228.
Holzleute, 274. 276.
Holzweiler, 233.
Homboll, 298.

Homburg, 298.
Horbach, 350.
Horgau, 176.
Horn, 276.
Hornstein, 298.
Hottenloh, 299.
Hüffenhard, 317.
Hürbel, 177.
Hütten, 265.
Hüttenhof, 265.
Hüttersheim, 299.
Hüttlingen, 285.
Hummertsried, 176.
Hundersingen, 176.

J.

Jarthausen, 276.
Ichenhausen, 177.
Jebenhausen, 233.
Jedesheim, 184.
Jettingen, 177.
Iglingen, 179.
Illenbach, 350.
Illenthal, 348.
Illeraichheim, Herrschaft, 180.
Illeraichheim, Marktflecken, 182.
Illerbeuren, 188.
Illerdissen, Herrschaft, 182.
Illerdissen, Marktflecken, 184.
Iltishausen, 234.
Im Aspach, 234.
Ingerbach, 345.
Irrendorf, 299. 304.
Ittlishausen, 270.
Ittlingen, 317.

K.

Kälbertshausen, 317.
Kalenburg, 350.
Kallenberg, 299.
Kaltenbach, 299.
Kaltenburg, 172.
Kaltenwestheim, 236.
Kammerhof, 350.
Kargek, 299.
Kazenthal, 299.
Kehl, Dorf, 350.
Kellmün, Herrschaft, 184.
Kellmün, Marktflecken, 185.
Kesselbachhof, 141.
Kettenaker, 187.
Kilchberg, 331.
Kirchdorf, 187.
Kirchentellinsfurt, 342.
Kirchheim an der Donau, 277.
Kirchstetterhof, 318.
Kirnberg, 164.
Kirnek, 228.
Kißlegg, 299.
Klappelschenkel, 266.
Kleinbottwar, 237. 277.
Kleingottliebhofen, 308.
Kleinkitzighofen, 187.
Kleinleshof, 249.
Kleinschathausen, 156.
Kleinsüssen, 256. 277.
Klingenberg, 318.
Klingenstein, 187.
Klustern, 294. 299.
Knöringen, 187.
Kochenburgerhof, 275.
Kocher, Kanton, 223.
Königsbach, 318.
Königsheim, 299. 304.
Kolbingen, 299.
Kollmann, (St.) 213.
Konenberg, 187.
Konenweiler, 287.
Konzenberg, 188.
Kraftstein, 299. 304.
Krauchenwiesen, 299.
Kresbach, 332.
Krespach bei Altenstaig, 343.
Krazenhof, 261.
Kreichgau, Kanton, 313.
Krieghof, 249.
Kronburg, 188.
Krumbach, 299.
Krumwälden, 257. 277.
Krumwalden, 249.
Kuderberg, 265.
Kübelhof, 261.
Küllingen, 271.
Küze, 261.
Kuzen, 257. 277.

L.

Lachhof, 356.
Längenloch, 333.
Lakendorf, 332.
Lambrechtshof, 333.
Landstroſt, 188. 199.
Langenaltheim, 287.
Langendoppelhof, 262.
Langenek, 299.
Langenrhein, 300.
Langenſchemern, 188. 218.
Langenſtein, 300.
Langentrog, 301.
Langenmoos, 300. 301.
Langhurſt, 350.
Laubach, 278.
Laubenberg, 300.
Laufneu, 293.
Laupheim, 189.
Lautenhof, 261.
Lauterburg, 282.
Lautern, 283.
Lautlingen, 333.
Leeder, 190.
Leerenſteinsfeld, 237.
Legelsau, 351.
Legelsauerwald, 351.
Lehren, 318.
Leiblachsberg, 300.
Leiheim, 270.
Leinenfürſt, 266.
Leinheim, 190. 202.
Leinroden, 278.
Leinſtetten, 334.
Leinweiler, 275. 283.
Leinzell, 283.
Leipſerdingen, 300.
Leipolz, 300.
Lengenfeld, 285.
Lerchenbach, 226.
Lichtenfels, 334.
Liebenau, 301.
Liebenek, 334.
Lieningen, 334.
Liggeringen, 301.
Lindach, 283.
Linden, 190.
Lindenau, 190.
Lindenbronn, 260.
Lindenhöfle, 260.
Linsheim, 302.
Linz, 301.
Loberoth, 259.
Lochmühl, 301.
Lonthal, 173.
Lothenberg, 270.
Lüzelalb, 253.
Luſtruth, 264.

M.

Mäderhof, 274.
Mägdberg, 301.
Magolsheim, 284.
Mahlſtetten, 304.
Maiſenburg, 191.
Maiſenweiler, 275.
Mattishof, 228.
Mantelhof, 281.
Marbach, 302.
Margarethauſen, 334.
Marſchalkenzimmern, 342.
Maſſenbach, 318.
Maſſenbachhauſen, 318.
Mathſies, 191.
Mauren, 334.
Maurenerhof, 334.
Mazenbach, 284.
Mazengehrn, 265.
Meggen, 308.
Mehrburg, 351.
Meinwangen, 302.
Menningen, 302.
Menzingen, 318.
Merdingen, 221.
Merenſtetten, 216.
Metlangen, 249.
Mettenberg, 192. 218.
Meutingen, 192.
Mezelgehren, 264.
Mezingen im Gau, 342.
Michelbach, 322.
Michelfeld, 318.
Michelhof, 261.
Mihlbach, 318.
Millingen, 302.
Minzelsheim, 318.

Missenheim, 351.
Mittelbiberach, 192.
Mittelbuch, 214.
Mittelwald, 265.
Möder, 265.
Möfingen, 302.
Möklingen, 281.
Mollenberg, 302.
Moosbeuren, 194.
Mooshof, 302.
Mühl am See, 302.
Mühleisenhof, 249.
Mühlen am Nekar, 335.
Mühlersberg, 302.
Mühlhausen, 351.
Mühlhausen an der Enz, 238.
Mühlhausen am Nekar, 238.
Mühlhausen an der Wirm, 335.
Mühlheim an der Donau, 303.
Mühlheim am Nekar, 335.
Mühringen, 335.
Münsterhausen, 194.
Münzesheim, 318.
Münzstetten, 195. 216.
Muschenbang, 195.
Mundelfingen, 305.
Murbach, 305.

N.

Nadelstetten, 260.
Nassen, 291.
Negelsfürst, 351.
Neipperg, 319.
Nekarhausen, 335.
Nekar, Kanton, 323.
Nellingsheim, 342.
Nendingen, 304.
Nenningen, 251.
Nesselried, 348.
Neubronn, 284.
Neuburg, 195.
Neudingen, 309.
Neudorf, 287.
Neuenthann, 305.
Neuhaus, Dorf, 335.
Neuhaus, Schloß, 319.
Neuhausen ob Eke, 305.
Neuhausen auf den Fildern, 335.

Neuhausen im Hagenschieß, 336.
Neuler, 266.
Neunek, 342.
Neunthausen, 336.
Neumühl, 265.
Neue Welt, (die) 186.
Neuferen, 196.
Neufeußlingen, 196.
Neuweg, 347.
Neuwindek, 356.
Niebelgau, 224.
Niederalfingen, 285.
Niedergundelfingen, 305.
Niederhofen, 305.
Niedermattis, 260.
Niedermeutingen, 192.
Niederpappenheim, 287.
Niederschopfheim, 351.
Niederstaufen, 305.
Niederstein, 319.
Nippenburg, 336.
Nordstetten, 336.
Nornheim, 196. 202.
Nuifra, 343.
Nunnenweier, 352.
Nußdorf, 337.
Nusplingen, 310.

O.

Oberbebingen, 283.
Oberbigelhof, 320.
Oberblaichen, 196.
Oberbuch, 214.
Oberdettingen, 325.
Oberdischingen, 196.
Oberdorf. 194.
Oberfürbuch, 214.
Obergesserstshausen, 207.
Obergimpern, 320.
Oberglashütten, 310.
Obergriesingen 199.
Oberhausen, 337.
Oberiglingen, 180.
Oberknöringen, 198.
Oberkolbenhof, 285.
Oberkraftenek, 356.
Obermeinhardsberg, 305.
Oberuau 337.

Oberdorf, 337.
Oberöschelbron, 343.
Oberöwisheim, 320.
Oberraitenau, 305.
Oberringingen, 270.
Oberrombach, 280.
Oberroth, 239.
Oberstadion, 198.
Oberstenfeld, 239.
Oberstozingen, 198.
Oberfulmetingen, 206.
Oberteufstetten, 287.
Oberthädingen, 186.
Oberwaldbach, 179.
Oberzwiefalten, 208.
Ochsenbronn, 199.
Ochsenberg, 322, 333.
Ochsenhard, 287.
Oeffingen, 240.
Oepfingen, 199.
Offingen, 199.
Ogelshausen, 200. 218.
Onolzfeld, 285.
Oppenweiler, 240.
Orschweier, 352.
Orsenhausen, 155. 200.
Orsingen, 305.
Ortenau, Kanton, 343.
Osterberg, 200.
Osterzell, 305.
Oßweil, 241.
Othilienberg, 301.
Ottenbach, 248.
Ottenhof, 265.
Ottenweier, 352.
Ottmarsheim, 236.

P.

Patriz, (St.) 253.
Pappenheim, Herrsch. 285.
Pappenheim, Stadt, 286.
Peterhof, 261.
Pfaffenwiesen, 305.
Pfannenstiel, 272.
Pfauhausen, 337.
Poltringen, 337.
Pommerzweiler, 264, 285.
Prasberg, 305.
Prestelhöfe, 275.
Priorberg, 325.
Probsthof, 306.

R.

Radelstetten, 260.
Rammenthal, 280.
Ramsberg, 261.
Ramsen, 306.
Ramsenstruet, 266.
Randek, 306.
Rappenau, 320.
Rauenberg, 320.
Rauenzell, 299, 306.
Rauhof, 320.
Raunau, 201.
Ravensburg, 320.
Razenried, 306.
Rechberg, 242.
Rechbergreute, 221.
Rechenberg, 287.
Rechtenstein, 204.
Reichenbach bei Donzdorf, 254.
Reichenbach, 201, 352.
Reichertshofen, Dorf, 207.
Reichertshofen, Weiler, 275.
Reiendorf, 173.
Reihberghausen, 241.
Reihen, 320.
Reitzensburg, 201.
Reitern, 219.
Reitprecht, 249.
Remshard, 172, 202.
Renchen, 353.
Reuthi, 193.
Riblingen, 202.
Riebgarten, 338.
Ried an der Kamlach, 196. 203.
Ried an der Mindel, 179. 203.
Rieden an der Köz, 203.
Rieden, 207.
Riedenberg, 342.
Riedern, 306.
Riedhausen im Moos, 211.
Riedhof, 274.
Riemhof, 307.
Rietheim bei Tuttlingen, 338.
Rietheim, 297. 307.

Rieringen, 338.
Rindenmoos, 193.
Rikelhausen, 307.
Ringenberg, 307.
Riß, 353.
Rißegg, 218.
Riftissen, 204.
Rizersried, 195.
Rodamshöfle, 279.
Rodek, 352.
Röhlingen, 287.
Rörlang, 307.
Rösler, 307.
Röthart, 271.
Röttenbach, 172. 202.
Röttenberg, 280.
Rohrbach, 320.
Rohrburg, 353.
Rohrhäfle, 275.
Roltshofen, 221.
Rorgenwieser, 307.
Roßnagel, 282.
Rotenstein, 204.
Roth, 342.
Rothenfold, 281.
Rottenstein, 338.
Ruchalberhof, 228.
Rudmersbach, 338.
Ruft, 353.

S.

Sachsenheim, 343.
Salach, 255.
Samletshofen,
Saslach, 354.
Sausenhof, 233.
Schanbach, 259.
Scharfenberg, 253.
Schattenhof, 261.
Schaubek, 237.
Schauenburg, 348.
Schechingen, 275.
Schelbronn, 338.
Schilzburg, 191.
Schlatt am Randen, 307.
Schlatt unter Krähen, 307.
Schlatt, 236. 270.
Schlechtbach, 224.
Schlegelshöfe, 228.

Schleifferbach, 307.
Schlingen, 204.
Schlipsheim, 204.
Schmähingen, 270.
Schmieheim, 354.
Schnirflingen, 204.
Schnittlingen, 252.
Schökingen, 343.
Schöllhof, 224.
Schömen, 265.
Schönberg, Dorf, 219.
Schönberg, Hof, 266.
Schomburg, 307.
Schopfloch, 342.
Schozach, 256.
Schrozburg, 308.
Schutterwalden, 354.
Schwaighausen, 161.
Schwandorf, 338.
Schwann, 342.
Schwarzenwang, 211.
Schwarzwald, Kanton, 324.
Schweigern, 320.
Schweiningen, 308.
Schwendi, 205.
Schwenningen, 288.
Schwiebertingen, 343.
Seelbronn, 267.
Seifriedsberg, 206.
Seizenberg, 285.
Seken, 308.
Senftenau, 308.
Sersheim, 343.
Sieren, 354.
Siggen, 308.
Sigrinenstein, 195.
Sikingen, 320.
Singen, 308.
Sirchenstein, 308.
Sixenhof, 285.
Sohlberg, 349.
Sollenhofen, 286.
Sommerau, 309.
Sondelfingen, 342.
Spazenhof, 265.
Spitelsberg, 309.
Stadelhof, 195.
Staffelfelden, 354.
Stammheim, 257.

Staringen, 309.
Starzeln, 309.
Staudenhof, 262.
Staufen, 297.
Staufenberg, 354.
Staufeneck, 255.
Stein, 292.
Stein zum Stein, 204.
Steinbach, 355.
Steinbach, bei Stut.. 257.
Steinekirch, 205.
Steinenbühl, 264.
Steinsberg, 321.
Steinsfeld, 321.
Steken, 309.
Sternbach, 267.
Sternberg, 355.
Sterneck, 339.
Stetten im Lontelthale, 172
Stetten am kalten Markt, 309.
Stetten an der Donau, 304.
Stetten bei Felbach, 258.
Stetten, 228.
Stettenfels, 231.
Steußlingen, 310.
Stollenhof, 249.
Strasdorf, 249. 288.
Strasdorferhof, 275.
Streitberg, 205.
Streken, 310.
Struethof, 261.
Strümpelbach, 241.
Stümpfach, 288.
Süssen (Kleinsüssen) 256. 277.
Suntheim, 350.
Sulzau, 340.
Sulzbach, 355.
Sulzdorf, 285.
Sulzfeld, 321.
Sulzschnaid, 310.

T.

Tannenbronn, 310.
Tannhof, 262.
Taubensand, 355.
Tegelstein, 310.
Teuerwang, 271.
Teufringen, 340.
Teufstetten, 288.
Thaingen, 310.
Thalen, 310.
Thalheim bei Tübingen, 342
Thalheim bei Hechingen, 340.
Thalheim bei Laufen. 259.
Thannenhärte, 184.
Thannhausen, 288.
Thannweiler, 261.
Thierbach. 333.
Thomashäusgen, 332.
Thummlingen, 342.
Tigesheim, 310.
Tiefenbach, Dorf, 218.
Tiefenbach, Weiler, 184.
Tieffenbrunn, 340.
Tiefstatt, 270.
Tiefnagel, 224.
Tischingen, 207.
Trazberg, 310.
Treffelhausen, 252.
Treppach, 279.
Treschklingen, 321.
Trochtelfingen, 288.
Trollberg, 340.
Trübenreuten, 279.
Trunkelsberg, 161.
Tuechtlingen, 311.

U.

Ueberberg, 340.
Uebermannshofen, 287.
Ulmburg, 355.
Umwegen, 355.
Unteraichheim, 182.
Unterbebingen, 288.
Unterboihingen, 340.
Unterbründi, 339.
Unterbuch, 214.
Unterbügelhof, 321.
Unterdettingen, 325.
Untereisisheim, 321.
Unterfürbuch, 214.
Untergimpern, 322.
Unterglashütten; 310.
Untergriesingen, 199.
Unterhard, 161.
Unteriflingen, 342.
Unteriglingen, 180.

Unterkirnek, 224.
Unterkolbenhof, 285.
Unterkrastenek, 356.
Untermarchtall, 207.
Untermeutingen, 192.
Unteröschelbronn, 343.
Unterriexingen, 338.
Unterringingen, 270.
Unterroth, 186. 212.
Unterstozingen, 208.
Unterthädingen, 186.
Untertischingen, 207.
Unterwaldbach, 179.
Unterwaldach, 342.
Unterwaldstetten, 259.
Unzhurst, 355.
Uttenhofen, 311.
Uttenweiler, 212.
Uzwingen, 290.

V.

Velthofen, 207.
Vöringen, 184.
Vogelsang, 280.
Vogelsang, bei Altmannshofen, 311.
Volkmerzholz, 281.
Volkertshausen, 311.
Volmersbach, 347.
Vorhardsweiler, 264.
Vorderwald, 265.

W.

Waal, 212.
Wachendorf, 340.
Wäschenbeuren, 259.
Wäschenhof, 260.
Wageck, 311.
Wagenbach, 322.
Wahlwiesen, 311.
Waiblingen, 279.
Wain, Herrsch. 213.
Wain Dorf, 214.
Waldangelloch, 322.
Waldburg, 355.
Waldenstein, 290.
Waldhausen, 261.
Waldkirch, 216.

Waldsberg, 311.
Waldstetten, 215.
Waldpertshofen, 156. 216.
Waltrams 311.
Wangen am Rhein, 312.
Wangen, 302.
Wankheim, 341.
Warthausen. Herrsch. 216.
Warthhausen, Marktflecken, 217.
Waschenbeure, 259.
Wasserbergerhofe, 201.
Wattingen, 312.
Wehrwag, 312.
Weibstatt, 322.
Weiler bei Kellmünz, 200.
Weiler bei Bruchsal, 322.
Weiler bei Heilbronn, 261.
Weipertshofen, 288.
Weissenstein, 249.
Weitenburg, 341.
Weiterdingen, 312.
Welden, Marktflecken, 218.
Welden, Dorf, 340.
Wellendingen, 341.
Weltenschwann, 224.
Wendlingen, 343.
Werdenstein. 312.
Werenwag, 312.
Werlenschwang, 219.
Wertingen, Hrsch. 219.
Wertingen, Stadt, 220.
Westhausen, 356.
Westhausen, Dorf, 271.
Wernau, 198.
Wernersberg; 342.
Wiblishausen, 187.
Wiex, 312.
Wihl, 312.
Wildek, 341.
Wilderhof, 265.
Wildenstein, 290.
Windich, 264.
Willenhofen, 222.
Willmatshofen, 207.
Windek, 356.
Winzerhausen, 233.
Winzingen, 261.
Wippingen, 222.
Wisgoldingen, 261.

Wittenweier, 356.
Wörtshofen, 222.
Wohlbergerhof, 268.
Wolfenstall, 182.
Wollenberg, 322.
Wollmuths, 312.
Woogsberg, 188.
Wormlingen, 313.
Wornau 222.
Worndorf, 313.
Wortelstetten, 221.
Würm, 221.
Wüstenhausen, 231.
Zaberfeld, 322.
Zaumen, 306.
Zazenhausen, 257.
Zell, 314.
Zellreuti, 314.
Ziemetshausen, 206.
Zimmern an der Altmühl, 287.
Zimmern im Löchle, 342.
Zimmerhof, 322.
Zimmerholz, 314.
Zirschberg, 261.
Zöschingen, 268.
Zoldingen, 270.
Zweifelsberg, 193, 222.
Zwifaltendorf, 208. 222.
Zusdorf, 314.

Drukfehler.

S. 11. d. 7 Jul. iſt zu ſezen den 5 Jul.
S. 31. 8 von unten Oeſtmettingen l. Onſtmettingen.
S. 31. 1 Oeſtmettingen l. Onſtmettingen.
S. 50. 7 von unten ſtatt d. 29 Oct. iſt zu leſen d. 24 Oct.
S. 53. 16 Kirchenſteine, l. Leichenſteine.
S. 87. 1 von unten, ſtatt Nebenrecht, ließ Nebenrezeß.
S. 106. 9 von unten ſtatt Armeen l. Armen.
S. 114. 21 ſtatt umgeſtoſſen l. untergeſtoſſen.
S. 115. 9 von unten ſtatt Stanſen l. Stauſen.
S. 134. 3 ſtatt 18,900 l. 18,500.
S. 137. 18 von unten ſtatt nun l. neu.
S. 146. 7 von unten ſtatt Caſſer l. Laſſer.
S. 148. 13 von unten ſtatt Caſſer l. Laſſer.
S. 157. 23 Olderſpach l. Aderſbach.
S. 170. 6 von unten ſtatt Landſen l. Landſee.
S. 199. 7 ſtatt Caſer l. Laſſer.
S. 228. 22 ſtatt Erbacher l. Eibacher.
S. 219. 24 Ruchalberhof l. Ruhlberhof.
S. 233. 2 von unten ſtatt Angelochs l. Angelach.
S. 236. 17 Lothenburg l. Lothenberg.
S. 251. 27 ſowohl von Rechberg, l. ſowohl von Rechberg.

In der Stettinischen Buchhandlung in Ulm sind auch noch folgende geographische Werke zu haben:

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Baiernschen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Fleken, Höfe, Berge, Flüsse, Seen, merkwürd. Gegenden u. s. w. mit genauer Anzeige von deren Ursprung ehmaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, neuen Anstalten u. s. w. 3 Bände 8 fl. 15 kr. nebst einer Karte von Baiern.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Frankreich und dessen sämtlichen Nebenländern und eroberten Provinzen, nach der ehmaligen und gegenwärtigen Verfassung; oder alphabetische Beschreibung aller vormaligen Provinzen, Gouvernements, Herrschaften und jezigen Departemente und Distrikte von Frankreich; aller Städte, Festungen, Seehäfen, Fleken, Schlösser und merkwürdigen Gegenden ꝛc. ꝛc. gr. 8. 1795. 3 fl. Der 2te Band wird nach Ostern 1797 die Presse verlassen.

Historisches Statistisch-Topographisches Lexikon von der Schweiz, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller in der ganzen schweizerischen Eidgenossenschaft und den derselben zugewandten Orten liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Freisize, Dörfer, Fleken, Berge, Gletscher, Flüsse, Wasserfälle, Naturseltenheiten, merkwürdiger Gegenden u. s. w. mit der Anzeige von deren Ursprung, Geschichte ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, politischen, kirchlichen und militärischen Verfassung, Zahl, Nahrungsquellen, Industrie, Sitten der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Bibliotheken, Kunstsammlungen, öffentlichen Anstalten und Gebäuden, vornehmsten Merkwürdigkeiten u. s. w. 2 Bände, gr. 8. 1796. 5 fl. 30 kr.

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Schwaben, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen schwäbischen Kreise liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Fleken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u. s. w. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Regimentsverfassung, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten ꝛc. 2 Bände, gr. 8. 1791 und 92, der 1ste kostet 2 fl. und der 2te 2 fl. 30 kr.

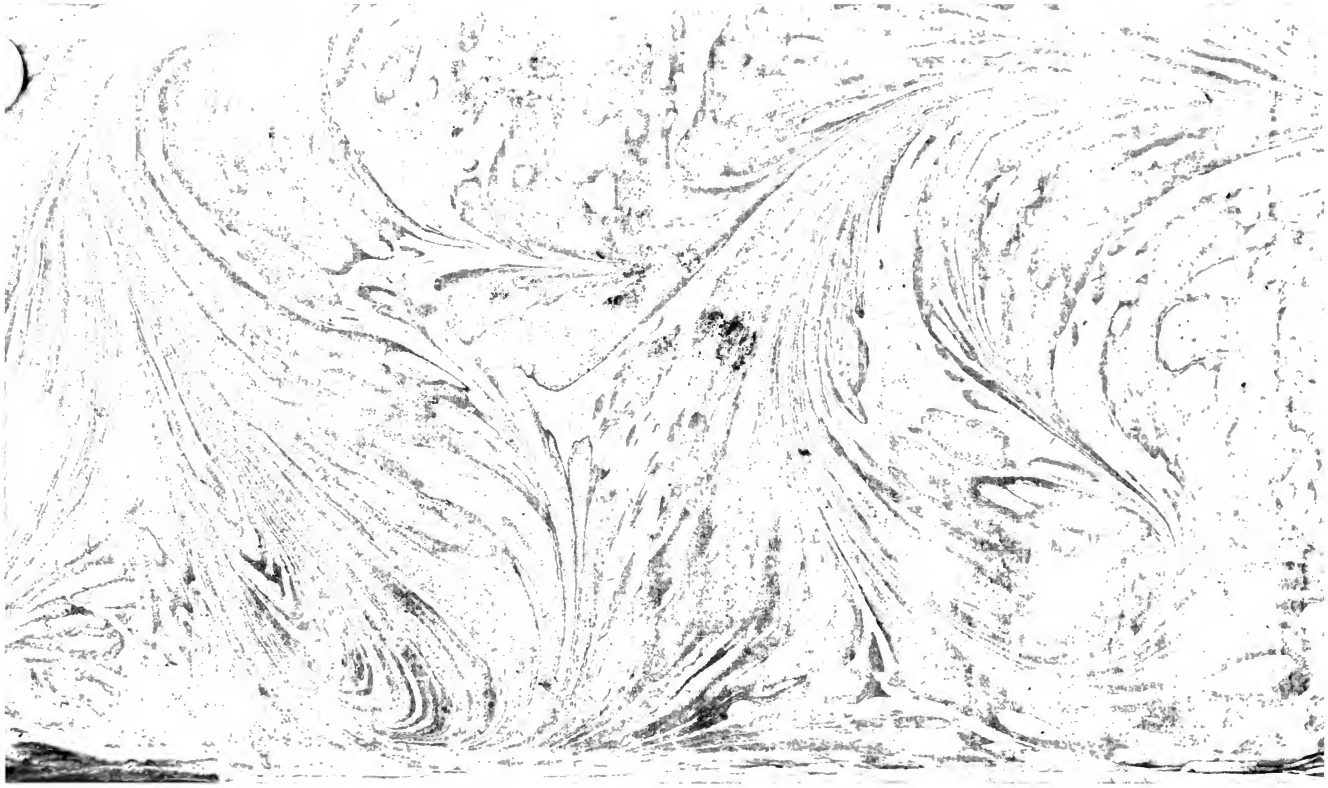
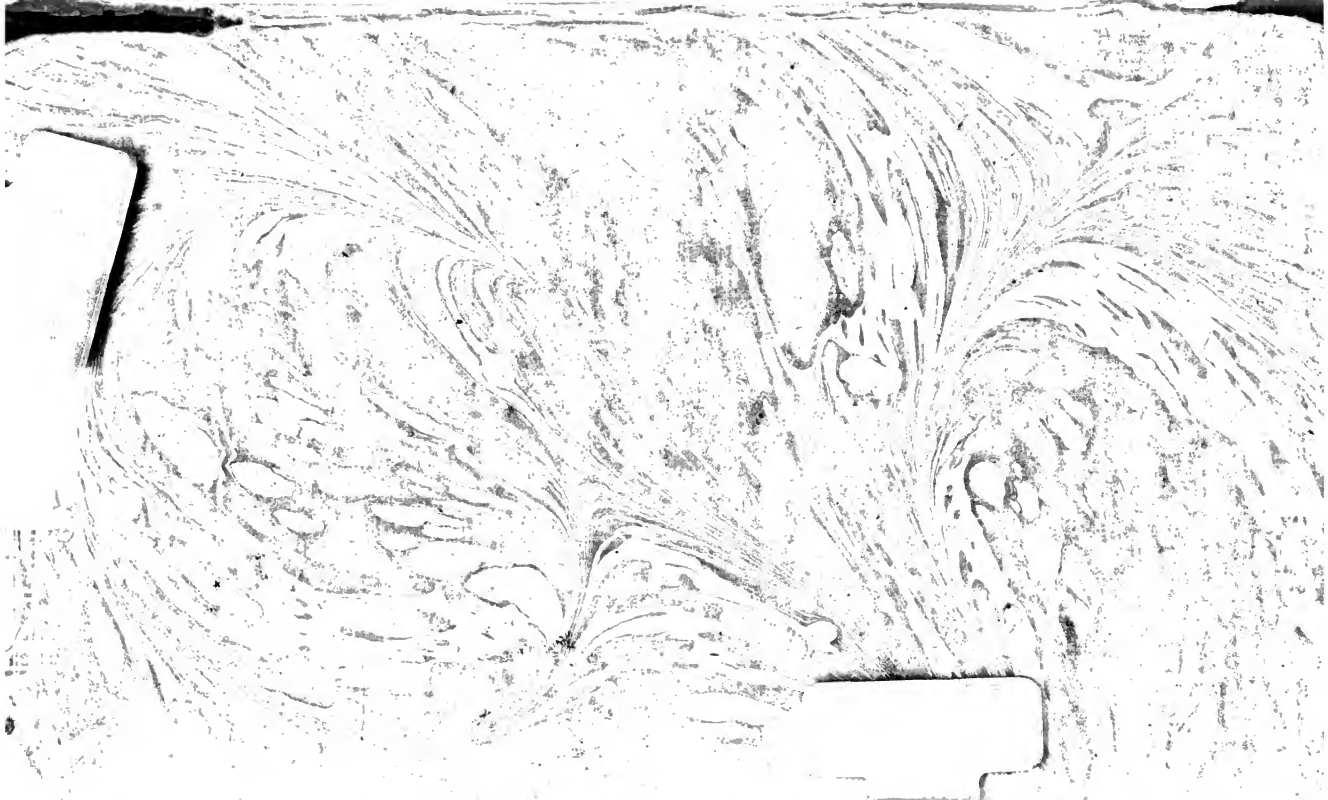
Anmerkungen über die Geschichte der Reichsstädte überhaupt, vornemlich der Schwäbischen, ihrer ursprünglichen Beschaffenheit, Regimentsverfassungen, Bündnissen ꝛc. gr. 8. 1775. 1 fl. 30 kr.

Geographie und Statistik Würtenbergs, 8. 1787. 2 fl.

Allgemeine Geschichte von Schwaben und der benachbarten Lande, in einer kurzgefaßten Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, Religion, Sitten, Gebräuchen der Einwohner und ihres Schicksals bis auf unsere Zeiten, in 3 Theilen, gr. 8. 1774 — 1775. 9 fl.

Spezial-Charte von ganz Schwaben und den angrenzenden Ländern in 9 Royal-Folio-Blättern, von Capitaingd Ingen. Jac. Michal. 4 fl.

Neue und vollständige Staats- und Erdbeschreibung des schwäbischen Kreises und der in und um denselben gelegenen Oesterreichischen Land- und Herrschaften, insgemein Vorder- oder Schwäbisch-Oesterreich genannt, gr. 8. 1779. 3 fl.

derselben 2ter Theil, gr. 8. 1782. 3 fl.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.